Fr. Mathias Sedlmayr

Domus S.S. Adelhaidis . et
Caietani

H. E.

V. 11
669

Mathianischer Ehren- und Andachts-Tempel,

Darin vorgestellet
Die History des Gottes-Hauß
S. MATHIÆ:
Die genaue Lebens-Beschreibung dieses H. Apostels;
Die Geschichten von seinen Heiligen Reliquien; vielen und grossen Wunderwercken biß auff das lauffende Jahr hundert;
Die Verzeichnung deren aus alten Schrifften bekennten, allhier befindlichen, höchst Ehr- und Wunder-würdigen Reliquien;
Wie auch das Jahr hindurch zu verdienenden Abläßen mit dero gründlicher Außlegung, samt einem Bett-Büchlein mit schönen Sitten-Lehren.

Zusammen getragen von
Reverendo & Eximio Patre
P. MAURO HILLAR,
Deß Gottes-Hauß S. MATHIÆ Professo,
Ss. Theol. Doctore, Lectore, & Examinatore Synodali.
Aus Befehl der Oberen.

Cölln bey Johan Michael Joseph Pütz
Buchhandler unter Fetten-Hennen im
Rosen-Krantz 1770.

Erit ſepulchrum ejus glorioſum.

Sein Grab wird herrlich seyn.

Iſaiæ c. 11. v. 10.

Bayerische
Staatsbibliothek
München

LOTHARIUS FRIDERICUS A NALBACH,

Dei, & Apoſtolicæ Sedis gratiâ.

EPISCOPUS EMAUSENSIS,

Eminentiſſimi, & Reverendiſſimi Domini D. FRANCISCI GEORGII Archi-Epiſcopi, ac Principis Electoris Trevirenſis &c. &c Suffraganeus, in Pontificalibus Vicarius Generalis, Conſiliarius Intimus, Archi-Epiſcopalis, & Metropolitici Conſiſtorii Officialis, Collegiatarum Eccleſiarum ad Ss. Paulinum & Simeonem Decanus &c. &c.

Cùm Liber hic à Reverendo & Eximio Patre MAURO HILLAR hujatis Celeberrimi Monaſterii ad S. MATHIAM profeſſo, ac Ss. Theologiæ Doctore ad cultum Sancti MATHIÆ Apoſtoli Archi-Diœceſeos; & Germaniæ Patroni in piorum fidelium animis ultrà promovendum, ſingulari ſtudio ac induſtria compilatus, Cenſorum ad hoc deputatorum teſtimonio prorſus nihil contineat, quod Orthodoxæ fidei diſſonum, aut Ethicæ Chriſtianæ ſit adverſum; quàm plurima verò, quæ, quemadmodum avitam Majorum fidem, ac Religionem comprobant, ità quoque in nobis ardentiſſimam animi affectionem, amorem, ac devotionem erga hunc Thaumaturgum, à Sæculis ad hæc uſque tempora innumeris ferè miraculis ac beneficiorum cœleſtium impetrationibus clarum prolicere, & ampliare valeant, præſentium tenore permittimus hunc Librum Typis publicis modò in lucem edi. Treviris 9. Martii 1747.

L. FRIDERICUS Epiſc. Emauſ. Suffraganeus Trevirenſis. (L. S.)

Wir LOTHARIUS FRIDERICUS A NALBACH &c. &c.

WEilen dieses Buch von Reverendo & Eximio Patre MAURO HILLAR des berühmtesten Gottes-Hauß S. MATHIÆ Professo Ss. Theologiæ Doctore umb die geziemende Andacht gegen den H. Apostel MATHIAM als sonderbahren Schutz-Patronen des hohen Ertz-Stiffts Trier, wie auch des gantzen Teutschlands in andächtigen Christlichen Hertzen mehr und mehr einzupflantzen und außzubreiten mit sonderbahren Fleiß und Mühe zusammen getragen, und von Gottes gelehrten darzu ernenten Männern genau und sorgfältig durchsuchet nichts in sich enthaltet, was der Römischen Kirch oder Christlichen Sitten-Lehr widerstrebet; in Gegentheil aber durchaus vieles verfasset, welches, gleich wie den uhralten Glauben unserer Vorfahreren unverletzt beweiset, also auch in uns ein inbrünstige Neigung, Lieb und Andacht gegen diesen von vielen hundert Jahren biß auff gegenwärtige Zeit mit unzahlbahren Wunderwercken leuchrenden, durch erhaltung Göttlicher Gaben und Gnaden gar mächtigen Patron erwecken und erweiteren könne und solle, als bewilligen und gestatten wir hiemit, das Krafft gegenwärtigen dieses Buch in offentlichen Druck außgehe. Trier den 9. Martii im Jahr Christi 1747.

L. FRIDERICUS Episcopus Emausensis Suffraganeus Trevirensis.

(L.S.)

Vorred.

An den Leser.

Günstiger Leser! ich gebe diesem Buch den Titul: Mathianischer Ehren-und Andachts-Tempel: weilen, was darin enthalten, nach langwårigen Verlangen und anhalten des gemeinen Volcks, besonders frommer Pilgrammen, und eifriger Verehrer des glorwürdigen Apostels MATHIÆ, nicht ohne Mühe aus alten Schrifften und Bücher versammlet, nebst der Glory Gottes, die Ehr und Andacht zu diesem allgemeinen Schutz Patron von gantz Teutschland zu beförderen, und zu vermehren: wan du die verfassete Materien durchlesest, wirstu mit Verwunderung gestehen müssen: daß alles in der That den Mathianischen Tempel, das Gottes-Hauß S. MATHIÆ als das Ort seiner Ruh und Grabstatt sehr herrlich, Ehr- und glorreich mache.

Der erste Theil beygefügter History neben dem Ehren-Glantz, darmit den Ma-

thianischen Tempel bestrahlet, soll in und bey uns erhaltē und eine beständige danckbare Gedächtnus unserer ersten HH. Vätter, welche uns in unseren Vorfahren durch das Evangelium CHRISTO JESU gebohren, und das Liecht des wahren Glaubens in unsere Landen überbracht haben.

So viel den Theil der Wunderwerck des H. Apostels MATHIÆ betrifft; muß sich keiner einbilden, es seyen alle, welche Gott durch diesen seinen Apostel gewürcket; es ist allein ein kurtzer Außzug von vielen unzahlbahren; übrigens seye hierüber nicht Kleinglaubig lieber Leser, damit nit vielleicht von Gott gestraffet werdest, wie mehreren wegen gleicher Kleinglaubigkeit widerfahren, und unten in diesem Theil zu lesen ist: GOtt ist, und bleibt wunderbarlich in seinen Heiligen.

Die alte Vätter, unsere geistliche Vorfahren aus hiesigem Gottes-Hauß, welche gelebt bey erfindung deren Reliquien des H. Apostels MATHIÆ, und zu folgenden Zeiten, da dem großen GOtt gefällig, durch scheinbare Wunderwerck diesen seinen werthen Apostel vor der Welt mehr und mehr groß zu machen, haben mit solchem

chem Fleiß, Sorgfalt, und Behutsamkeit die geschehene Miraculen untersuchet; nachgeforscht, und ergründet; daß auch bey gringst verdachten Sachen ihrem eigenen Augenschein kein Glauben zugestellet; sondern Geistliche, wider welche keine Ausnahm zu machen, in die Stätt, Flecken, und Dörffer außgeschickt, die unverfälschte Wahrheit aus dem grund zu erkündigen, in glaubwürdigster Form auffzusetzen, der Nachwelt zur aufferbauung, auffmunterung in der Andacht gegen diesen wunderthätigen Apostel, zum Heyl Leibs und der Seelen. Die Schrifften obgerühmter alten Vätter von der erzehlung deren Mathianischen Wunderwerck lauten also:

Wir Vertrauen gäntzlich, das kein rechtglaubiger Christ, von denen Göttlichen Wunderwerck, so Christus durch seine Heilige würcket, zweiffelen werde; sollte aber ein unrechtglaubiger, aberwitziger, kaltsinniger Christ daran Zweiffel tragen, oder gar thorrechter weiß den Spott treiben, der soll wissen, daß wir über beschriebene Geschichten alle nothwendige Zeugnus, vor der Welt glauben zu machen, er-

sucht, und beygefügt haben: von denen ersten und mehristen Wunderwercken, seynd so viele Zeugen, als Inwohner die Stadt Trier damahlen gehabt: Von anderen haben überflüssige Zeugnus niemahlen ermangelet; solten aber etwelche unbesonnene, im Glauben unrecht gegründete, in der Lieb erkaltete seyn, welche unseren Worten wenig glauben zumessen; diese sagen wir rund aus: siehet! wir reden vor GOtt, dessentwegen wir auch unser Zeugnus mit den Worten seines H. Evangelii zu schliessen, kein bedencken tragen: was wir wissen, daß reden wir, und was wir gesehen haben, daß bezeugen wir: Joan. 9. c. den Widersager aber warnen wir, sich in acht zu nehmen, was ein Thorheit seye, der Göttlichen Allmacht und Würckung nach glaubwürdigem Zeugnus widersprechen. Doch thäten diese, gleiche, und andere Zeugnüssen dießfals abgehen: konte oder solte nicht die gesunde Vernunfft vor der gantzen Welt also mit grund schliessen? ... Jene Frembde, welche jährlich in so grosser Anzahl, aus so fern entlegenen Länderen, nach dem Grab des Heil. Apostels MATHIÆ, so beschwärliche, kostspilige

ge Processionen mit gewissem Opffer unerbrüchlich, heilig, allem Ungemach unangesehen halten, solches Vertrauen, und Andacht, offentlich mit hindansetzung alles menschlichen Respects zu diesem H. Apostel auff dem Weeg, Strassen und Gassen, sonderlich vor seinem Grab bezeugen; Diese, sag ich; müssen ja zu gewissen Zeiten, wan nit beständig die Wunderhülff und Schutz MATHIÆ so augenscheinlich erfahren haben, oder noch spühren, daß der Sonnen Klarheit die Wahrheit entdecket, folgends unwidersprechlich bleibt.

So hoffe dan, dieses gemeine Hand-Buch werde in etwa das Vertrauen und die Andacht zu dem allgemeinen Schutz-Patron von Teutschland, dem H. Apostel MATHIAS, in dem Hertzen des Lesers erwecken, vergrösseren, und durch ihn ferner außbreiten helffen; damit GOtt in seinem H. Apostel biß zu End bey, und unter uns gepriesen, und mit ihm von uns in Ewigkeit gebenedeyet werde.

A M E N.

Erster Theil.

Die History von Ursprung des Gottes-Hauß S. MATHIÆ.

Erstes Capitel.

Die Heilige EUCHARIUS, VALERIUS, und MATERNUS werden von dem H. Apostel PETRO auff Trier gesandt.

NAchdem unter der Regierung Kaysers Claudii der H. Petrus als ein Fürst der Apostelen, und daß von Christo Matthæi am 16 Cap. seiner gantzen Kirchen verordnetes sichtbarliches Haupt zu Rom in der Welt Haupt-Stadt seinen Ober-Bischöflichen oder Päbstlichen Stuhlsitz schon mehrere Jahr befestiget, und embsige Verkünder deß Heil. Evangelii in die gegen Sonnen Niedergang gelegene Länder absendete, hat er sonderlich die Sorg der Stadt Trier, welche dazumahl wegen grosser Macht, erhaltenen Siegen, Reichthumben, überfluß an allen Sachen, herrlichen Gebäuen, stär-

stärcke, schönheit des Orts, und ungemeinen Flor von denen Römeren selbst das andere Niederländische Rom genennet wurde, sich lassen zu Hertzen gehen, auff Mittel bedacht, wie der allein seeligmachende Glaub an Christum den Gecreutzigten daselbst möge eingeführt werden: zu dem End lasset er zu sich beruffen den H. Eucharium, der von Nation ein Griech, vorhin in der Schul Christi sein Mitjünger, einer von den 72. und zwar an der Zahl, und Würde der dritte ware, welcher auch im letzten Abendmahl Christum, da er seinen Jüngeren die Füß zu waschen auffgestanden, mit dem Leinwadt umbgürtet; mit diesem überlegt der H. Petrus das Geheimnus seines Vorhaben, legt ihm die Händ auff, weyhet ihn zu einem Bischoff, und lasset ihn also von sich dahin abgehen mit allem Apostolischem Gewalt, sambt zweyen Gesellen Valerius seinem Diacon, und Maternus seinem Subdiacon.

Auff dieser Reiß, unterliessen sie nit in denen Oerteren, wo sie durch-passirten, mit glücklichem fortgang das Evangelium zu predigen; sie überstiegen das Gebürg, und kommen endlich im Elsaß in einen Flecken mit nahmen Elegia, wo der H. Maternus am Fieber gestorben, und nach damahligen Gebrauch der ersten Christen zur Erden bestattet worden: weilen aber der H. Eucharius mit gemelten beyden seinen Gesellen viel von der Erlösung und geschehenen Aufferstehung Christi, wie auch von der zukünfftigen allgemeinen Aufferstehung aller Menschen geprediget, haben die Heyden dieser Orten einhellig unter sich beschlossen, die neu angekom-

kommene Lehrer forthin nit mehr anzuhören, es seye dan, daß sie die Macht ihres gecreutzigten Gottes, und mithin die wahrheit ihres Glaubens durch ihres verstorbenen Gesellens aufferweckung von den Todten beståttigten; hat also Eucharius sich gemüssiget befunden mit Valerio wiederumb nacher Rom zurück zu kehren, dem H. Petro von dem Verlauff der gantzen Sach Nachricht mitzubringen, und ferneren Rath einzuhohlen; wie dan auch geschehen: zu Rom wieder ankommend stellen sie dem H. Petro wehemüthig vor, was sich zugetragen, und wie das die bekehrung jener Vöicker ferner keinen Fortgang haben könte, es seye dan das Maternus von den Todten durch die Krafft JEsu Christi aufferwecket würde; der H. Petrus tröstet beyde mit gantz freundlichen Worten, heisset sie gutes Muths seyn; übergibt ihnen seinen Stab (welcher von daher biß auff den heutigen Tag in der Dhomb-Kirchen zu Trier auffbehalten wird) mit demselben sollen sie wiederkehren, Maternum im Nahmen Christi zum Leben, und zur fortsetzung seines Predigs-Ambts aufferwecken; alles dieses wird vollbracht: Eucharius mit vollem Glauben und Vertrauen an die Allmacht Gottes leget den Stab auf die Ruhestadt, wo Maternus begraben, spricht folgende wenig Wort: Mein lieber Mitbruder Materne! es befehlet dir unser Lehr-Meister Petrus, daß du im Nahmen JEsu Christi auffersteheſt, und mit uns fortfahrest das Evangelium zu predigen. Eine wunder, und biß hieher der Orten unerhörte Sach, gleich auff dieses Befehl stehet Maternus

gantz

gantz frisch und gesund aus dem Grab, in welchem er nit vier Täg, wie Lazarus, den Christus selbst erweckt, sonderen viertzig Täg schon todter gelegen. Auff dieses so seltsames und erstaunliches Wunderwerck, bedarffte es kein viel predigen mehr, alles Volck dieser und benachbarten Orten lieffen hinzu den Glauben an den jenigen anzunehmen, in dessen Nahmen dieser so lang begrabene wieder lebendig aufferstanden.

Zweytes Capitel.

EUCHARIUS, VALERIUS, MATERNUS kommen auff Trier.

ETliche Jahr giengen drauff das Volck in völlige Erkäntnus ihres vorigen Irrthumbs zu bringen in allen besonderen Stücken, und in den nothwendigen Geheimnussen der Christlichen Religion zu unterweisen durch herum liegende Gräntzen, auch alles zu bestättigung, und beförderung deß wahren so glücklich eingepflantzten Glaubens forthin zu veranstalten. Demnach kommen sie auff Trier im fünffzigsten Jahr Christi, im neunten der Regierung Kaysers Claudii, im achten des Päbstlichen Stuhlsitz Petri zu Rom. O du überglückseeliges Trier, erhebe deine Augen in deinem Bezirck, sehe dein Heyl kommet dir von fern, breite dich aus diese Frembdling zu empfangen! du bist zwar in zeitlichem höchst-blühenden Stand, aber die neu-ankommende wollen dich vor und auff ewig beglückseeligen. Aber was will das Liecht mit der

Finsternus? die tieffe Finsternussen der Abgötterey hatten diese sonst so herrliche, scheinbare, und glantzende Stadt allzuviel verduncklet, als das sie das heranschimmerende Liecht deß ewigen Heyls solte oder wolte so geschwind anblicken: über hundert Götzen wurden hier öffentlich angebetten ohne die besondere Hauß-Götter, so ein jeder nach seiner Willkur hatte; so bald dan Eucharius mit seinen Gesellen anfanget zu predigen, da laufft zwar gleich alles Volck zusammen aus Fürwitz die neue Prediger anzuhören; Indem sie aber gegen und wider ihre Götter so scharff reden, und lauter Teuffel darauß machen, da wird völliger Allarm, hauffen weiß ergreiffen sie die Stein, diese Frembdling gleich auf dem Platz zu versteinigen, worzu sie auch sonderlich durch ihre Götzen-Pfaffen angereitzet worden, welche über die neue Lehrer gantz ergrimmet bey sich dachten, daß mit abschaffung der Götzen ihr gewiñ auch werde ein end haben: aber der grosse GOtt hemmet und straffet dieses gottlose Beginnen auff der Stell, all diejenige, welche nach den Steinen gegriffen, erstarren, theils augenblicklich an allen Gliederen, theils werden gar heßlich verstellet, und bleiben in der positur, wie sie die Stein ergrieffen, unbeweglich stehen: Dahero in gröster bestürtzung schreyen sie eines schreyens umb Gnad und Hülff zu dem H Euchario, welcher auch durch sein zu Gott für ihr Heyl geschicktes Gebett ihnen alsobald ihre vorig-bewegliche Glieder hergestellet; worauff nit allein diese, sonderen auch alle anwesende Zuschauer sich den Dieneren Gottes zu Füssen warffen, und verzeyhung ihres Frewels, wie auch un-

terricht

terricht im rechten Glauben inständigst begehrten: Diesen Eiffer des Volcks zum Glauben an Christum hat noch grösser gemacht ein vornehmer Herr aus dem Rath, welcher öffentlich erzehlet, er habe des Nachts folgendes Gesicht gehabt: es erschiene ihm ein Mann von gar herrlicher Gestalt, dieser truge in der Hand ein Creutz, und warnete gantz ernsthafft, sie sollen die Männer, welche von GOtt zum heyl der Trierischen abgesandt wären, mercksam anhören, willfährig ihrer heylsamen Lehr folgen.

Den rechten Grundstein aber der Christlichen Kirch zu Trier hat gelegt folgende Begebenheit: Es ware damahlen zu Trier eine Matron mit Nahmen Albana von hochadlichen stammen, an Reichthumben sehr mächtig, deroselben Ehegemahl ein Rathsherr von gleichen hohen Herkommen ware ohnlängst verstorben, welcher ihr hinterlassen einen eintzigen Sohn von überaus schöner Leibsgestalt, die alleinige hoffnung ihrer Nachkommenschafft, und den einigen Mutter Trost, dieser, aus sonderbarer zuschickung Gottes, fallet in eine tödtliche Kranckheit, stirbt auch dahin eben zu derselben Zeit, da hochgemelte Mutter mit einer grosser menge Volcks der Predig deß H. Eucharii auffmercksam zuhörte, hier gedünckte es den Götzen-Dieneren gelegenheit zu seyn, Eucharium mit seinen Gesellen bey dem Volck verhast zu machē; derowegen unterstunden sie sich jedermänniglich zu überreden, wie daß die Götter wegen der Predigen deren neu-ankommenden Menschen gantz erzörnet, ihre Raach

an

an diesem unschuldigen hochadlichen Kind gezeigt hätten, mithin wofern sie ihre Kinder, und sich selbsten dergleichen Straff entziehen wolten, wäre es höchst vonnöthen die Männer alsobald des Lands zu verweisen. Albana aber die Mutter, obschon der unverhoffter Todt ihres eintzigen Sohns ihr Hertz unsäglich bestürtzt und quälete, dannoch aus den Wunderwercken, welche sie schon gesehen, und gehöret, fasset ein fastes Vertrauen, verfüget sich zu dem H. Euchario, werffet sich zu seinen Füssen, bittet mit vielen Zähren und Weheklagen den H. Mann, er wolle doch ihr Kind, ihre eintzige Hoffnung und Trost durch sein heiliges Gebett von den Todten zum Leben erwecken. Eucharius gantz bewegt für Mitleyden gegen diese Matron, kommet mit Valerio, Materno und einer grosser Anzahl des zulauffenden Volcks zu dem Verstorbenen, er begibt sich alsbald ins Gebett, durch welches er den Allmächtigen GOtt als HErr des Todts und des Lebens inbrünstig angeflehet, er wolle doch im Nahmen desjenigen, welcher vorhin in der Stadt Naim den Sohn der Wittwe von den Todten erwecket, auch seine gnädige Augen auff gegenwärtige verwittibte Matron in gleichem Schicksall schlagen, und ihren verstorbenen eintzigen Sohn wiederumb das Leben verleyhen, und Wunder! kaum ware das Gebett zum Himmel geschickt, da stehet gählings der Abgelebte aus dem Todtē-Bett auff gantz frisch und gesund; wordurch dan nit allein die arglistige Nachstellungen der Götzē-Dieneren gäntzlich vernichtet worden; sonderen auch eine solche menge deren,

ren, so Christen wolten werden, zugeloffen, daß weil nicht Platz noch Wasser gnug an der hand war, sie zu tauffen, hat der Heil. Eucharius sie unter freyem Himmel aus der durch die Stadt fliessenden Bach getauffet, welches drey gantzer Tag gewähret, diese Bach wird wegen des geweyheten Oehl, so der H. Bischoff darein gegossen, wie bey Tauffwasser seegen zu geschehen pflegt, Olevia, oder Lövig genennet. Hingegen die danckbare Matron Albana aus dem Traur-Grab, da ihren Sohn wieder lebendig gesehen erwecket, nach mit ihrer gantzer Famili angenohmenem Christlichen Glauben, hat ihre in dem eussersten Theil der Stadt gegen Mittag gelegene sehr herrliche und weitläuffige Hoffstatt zum ewigen Danck- und Denckzeichen dem H. Euchario in Besitz übergeben, welcher unverzogen die Wohnung dem Dienst des wahren Gottes gewidmet, die erste Kirch daraus gebauet, dieselbe dem H. Joanni Apostel und Evangelist, da er noch im Leben war, höchst-feyrlich eingewyhen. Hier waren demnach fast täglich Wunderwerck zu sehen; hier predigte Eucharius, hier hielte er das Meeß-Opffer, hier tauffte er, hier heilete er allerhand Zuständ, und Kranckheiten, hier vertriebe er die Teuffel, so gar, als er einstens das Creutzzeichen auf einen vor ihm sitzenden Gichtbrüchtigen gemacht, und also ihn völlig geheilet, fiele der Schatten des Creutzzeichen auff einen daselbst vergrabenen Todten, welcher im selben Augenblick aus dem Grab lebendig hervor getretten, und dieses hat sich zugetragen, als der H. Eucharius in eigener Persohn den nebst hiesiger

Kirch, im Eingang zur lincken liegenden Platz mit Apostolischen Ceremonien zum Kirchhoff eingewyhen.

Eben an diesem Ort ware ein sehr berühmter Abgott aus weissen Marmor auff einer Säulen stehend, vorhin sonderbar verehret und angebetten; etliche schreiben: es seye die Bildnus Dianæ, oder vielmehr Veneris der Göttin der Unlauterkeit gewesen; wie wahrscheinlicher; diese zerbrach Eucharius, bezwunge mit dem Creutzzeichen den Abgott im Nahmen Jesu an eine Ketten sich fesselen zu lassen, zeigte ihn also in abscheulicher Mohrengestalt dem Volck, mit zusprechen: sihet arme, blinde Menschen! hier ist euer Abgott, dieser abendtheurliche Teuffel ist es, welchen ihr angebetten. Die stück der weissen Marmorsteineren Bildnus werden in einem kleinen Thurn auff anliegendem Kirchhoff eingeschlossen biß den heutigen Tag auffbehalten zu einem ewigen Gedenckzeichen des herrlichen Siegs Eucharii über die Abgötterey daselbst: die in besagtem Thurn zum theil heraussthende Stücker des Abgotts werden bis dato von vorbeygehenden Pilger und Jugend mit Steinē geworffen, zum ewigen Spott und Vermaledeyung aller Abgötterey. Neben an der Maur stehet auff einem Stein außgehauen die Bekantnus des Abgotts, so er vor dem Volck gethan, da er vertrieben worden. Zu Teutsch lautet sie also:

Wollet ihr wissen, was ich bin?
gewesen ein Abgott, ehe das Eucharius zu Trier ankam.

Er

Er mich zerbrach, mein Ehr abnahm; ich war ge, ehrt als ein Gott,
Jetzt steh' ich hier der Welt zum Spott. Im Jahr nach Christi Geburt 50. seynd diese drey HH. Bischöff nach Trier kommen. EUCHARIUS, VALERIUS, MATERNUS.

Was den Nahmen des von den Todten erweckten Sohns Albanæ anbelanget, kommen die Geschichtschreiber nit überein: etliche schreiben, er habe sich Simetrius genennet, und seye derjenige Simetrius gewesen, von welchem das Römische Marter Buch am 26. May meldet, daß er unter dem Kayser Antoninus zu Rom seye gemartert worden: den H. Leichnam habe Babolenus ein H. Geistlicher des Orden des H. Benedicti des H. Remacli Lehrjünger wie auch zu Malmunder, und zu Stabulo nachfolger, umb das Jahr Christi 653. von dem Pabst Honorio erhalten, selbigen von Rom nach Stabulo überbracht, und von dannen auff Andernach am Rhein gelegen übersetzt, alwo der Ruff und Andacht zu diesem H. Martyr sehr zugenohmen, auch einen von denen benachbarten Salmischen Grafen von diesem H. Martyr der Nahmen Simetrius im H. Tauf beygelegt worden, welches vielleicht einigen Geschichtschreiberen Anlaß geben zu schreiben, dieser von todten aufferweckte Jüngling und Sohn Albanæ stamme her aus dem uralten Salmischen Gräfflichen Hauß, und habe den Nahmen Simetrius von dem sechsten Salmischen Grafen im H. Tauf empfangen, dieses wird aber für ein Gedicht gehalten, dan wahrscheinlicher ist,

das die Salmische Grafen den Nahmen Simetrius von diesem H. Martyr, als eben derselbe von obgemelten Grafen solle überkommen haben.

Golscherus mit anderen halten darfür, er seye Valerius genennet worden, und seye ihm dieser Nahmen muthmassiglich von dem H. Valerio im Heil. Tauff zugelegt worden.

Obschon nun dieser Nahm ungewiß, so ist doch daß ausser Zweiffel, das weder dieses hochadliche Kind, nach dem es erwachsen, weder einer aus der gantzen hohen Verwandschafft dem H. Euchario wegen geschenckter bemelter Behausung, herrlichen Wohnplatz, und darzu gehörigen Güter, seye überlästig gewesen; sonderen vielmehr dasselbe mit allen Rechten und Gerechtigkeiten, liegenden und fahrenden Güteren dem H. Euchario, und dessen Nachfolger von hertzen übergeben habe, darauf allein bedacht die Christliche Religion, so viel es die Kriegszeiten zuliessen, zu vermehren und zu erweiteren, also ist geschehen, daß dieser Ort von dem H. Euchario den Erb-Nahmen bekommen, und dessen erster Wohnsitz worden, mithin würde er theils die Cellen des H. Eucharii, theils, weilen die Kirch dem H. Joanni Apost und Evang. eingewyhen ware, das Bett-Hauß deß H. Joannis benamset.

Endlich hat es Christo gefallen seinen treuen Jünger Eucharium zu sich in den Himmel zu beruffen, und zu belohnen; schickte ihm dessenthalben einen Engel, welcher ihn seines ankommenden Sterbstündleins vergewisset, worauff, nachdem er die Bischöfliche Sorg seinem Mitgesell

Vale-

Valerio anbefohlen, und gäntzlich übergeben, er von Christo selbst heimgesucht worden, durch dessen Gegenwart ein solches Liecht und himmlischer Geruch das Zimmer, worin er gelegen, erfüllet, das die Anwesende für innerlicher Freud und Süßigkeit sich selbst nit fassen könten, auch unwidersprechlich schliessen musten, diese seine letzte Verordnung in Ernennung des H. Valerii zum würdigen Nachfolger habe dem Himmel gefallen, und seine gottseelige Seel sey allbereits mit den Schaaren der Engelen graden weeg dem Himmel zugefahren, nachdem er drey und zwantzig Jahr den Bischöflichen Stuhl zu Trier, den er selbst aufgericht, besessen, auff sein glückliches Hinscheiden seynd gleich verschiedene Wunderwerck erfolget, in besonder ist ein allgemeine Hungers-Noth, welche gantz Welsch- und Teutschland jämmerlich plagte, durch bald erfolgte seltsame Fruchtbarkeit überflüssig gehoben worden. Sein H. Leichnam ist von seinen Jüngeren mit höchster Ehrenbietsamkeit, und Ehrbezeugungen bey seiner Cell in der Krufft unter der Erden, so er selbst bauen lassen, in einem nach damahligen gebrauch wohl-verwahrten Sarchen beygesetzt worden im Jahr Christi 73 den 8. Decembris, diese Kirch ist nachgehends die Ruhestadt worden deren 26 dem Heil. Euchario auf einander unmittelbar nachgefolgten Bischöffen.

***

Drittes Capitel.

Von denen beyden Heiligen VALERIO und MATERNO.

DEr H. Valerius hat das ihm von dem H. Eucario anbefohlene Ambt zu Trier mit solchem glücklichen Fortgang fünffzehen Jahr verwaltet, daß er theils durch seine viele Wunderwerck, theils durch das scheinbare Beyspiel seines heiligen Lebenswandel, theils durch seine Wohlredenheit, welche in ihm gar sonderbar und fürtreflich gewesen, es so weit gebracht, das durch Franckreich und Teutschland mehrer Orten die Christen den Heyden an der Zahl überlegen waren: demnach erscheinet ihm der H. Eucharius, ermahnet ihn wegen seines bevorstehenden Hinscheidens, ladet ihn ein zu den ewigen Freuden: hierauf beruffet der H. Valerius den H. Maternum zu sich, offenbahret ihm die gehabte Erscheinung, demselben übergibt und befehlet er das Trierische Bischthumb mit solchem Nachdruck und Sorgfalt an, wie es ihm selbsten von dem H. Euchario bey dessen Hintritt ware anbefohlen worden; überliefert also mit himmlischen Glantz umbgeben seine Seel in die Händ seines göttlichen Lehrmeisters. Sein Leichnam ist neben dem Leichnam deß H. Eucharii beygesetzt worden, damit, welche eine Heiligkeit, ein Ambt, und ein Ort im Leben vereinbahret hatten, auch nach dem Todt nit voneinander abgesöndert würden; er ist aber zur glück-

glückseeligen Ewigkeit übergangen im Jahr Christi 88 den 29. Jenner.

Der H. Maternus, welcher so viel Jahr, als er Täa in Elsaß im Grab gelegen, die Trierische Kirch glückseeligst regieret hat, auch dem Cölnischen, und Tungrischen Bischthum mit gleicher Vätterlichen Sorg vorgestanden, nachdem er beyde letztere durch seine grosse Heiligkeit, und viele Wunderwerck zum Christlichen Glauben bekehret: er ist in der That ein grosser wunderthätiger Mann gewesen, unter anderen wird von ihm geschrieben, daß er einstens an einem Tag zur selber Zeit, und zwar an dem hohen Ostertag, andere melden in der Christnacht durch göttliche Allmacht in dreyen gemelten Bischthumber den gewöhnlichen Gottes-Dienst, und das Ambt der H Meeß als Bischoff gehalten habe. In Niederland an der Maß hat er fünff bey Einfall eines Bauwercks Todt gebliebene wieder zum Leben erwecket.

Unterdessen neigt sich zu end das aufs höchste Alter gebrachte verdienst- und wunder-volle Leben deß H. Materni, er wird von denen beyden seinen heiligen Vorfahreren Euchario und Valerio heimgesucht, von ihnen eingeladen die Erbschafft der ewigen Güter mit ihnen im Himmel zu empfangen, stirbt also in der besorgung seines Bischofflichen Ambts zu Cölln den 25. October. Als dessen kostbahrer Todt ruchbar worden, wurden von Trier, wie auch aus dem Tungrischen Bischthumb gewisse Deputirte auf Cöllen geschickt, ein jedes Bischthumb wolte sich den Leichnam des H. Materni zueigenen,

eigenen, entstunde also unter ihnen ein hefftiger Zwytracht hierüber; die Trierische sprachen mit höchstem Recht, er wäre ihr Bischoff, den ihnen die HH. Eucharius und Valerius selbst zu ihrem Nachfolger in ihrem Ambt ernennet, und verordnet hätten: die Cöllnische aber wendeten ein, er wäre auch ihr Bischoff, und wäre es billig, daß er da begraben würde, wo er gestorben: die Tungrische gaben vor, er hätte ihr Bischthumb ebenfals selbsten gegründet und aufgerichtet, darin so viele herzliche Kirchen gebauet, so wäre es auch eine gerechte Sach, daß seine HH. Reliquien dahin wenigsten theils überbracht würden, der Entschluß ist endlich für Trier als die Hauptstadt von ganz Niederland nicht ohne Wunderwerck außgefallen; dan gemäß uralter Nachricht unserer Vorfahren, hat sich in den Tägen zu Cöllen ein gar ehrbahrer alter Greiß eingefunden, welcher die zu diesem Werck verordnete aus gemelten dreyen Bischthumber mit Nachdruck ermahnete, umb den H. Leichnam keineswegs zu streiten, sondern sie solten denselben in ein Schiff legen ohne Ruder und Schiffer, wo die Göttliche Allmacht und Fürsichtigkeit das Schiff werde hinführen, da soll auch der Heil. Leichnam ruhen, und bleiben; es geschicht also, und sehet Wunder, das Schiff fahret von sich selbst viel geschwinder, als es mit Pferden hätte können gezogen, oder mit Ruder getrieben werden bey tausend Schritt in einer kleiner Stund zwey Stunden ober Cöllen, allwo bis auff den heutigen Tag am Ufer des Rheins die so genannte Maternus Kirch von den benachbarten

ken fleissig besucht wird: auff dieses Wunderwerck haben die Cöllnische sich ergeben, welche sonst von ihrem Possessions-Recht nicht weichen wolten, haben also die Trierische den H. Leichnam auff Trier gebracht, und denen HH. Reliquien deren HH. Eucharii und Valerii beygesellet, ist aber in ein besonderes Grab in der anliegenden von seinen Nahmen genenten Maternus Kirch gelegt worden; welchen der Trierische Ertz-Bischoff N. Poppo in die Trierische Dhom-Kirchen hat lassen überbringen, damit er dieselbe, der er im Leben so Vätterlich vorgestanden, auch nach seinem Todt verthätigte als deroselben Schutz-Patron; bey dieser übersetzung seynd auch verschiedene Wunderwerck geschehen. Andächtiger Leser! also haben geeiffert die erste Christen unsere Vorfahrer umb die entseelte Leiber deren Heiligen, an welche jetzunder man kaum gedencket. Was wunder dan, wan wir ihren Gnaden-Schutz und hülffreiche Hand gleich unseren Vorfahren nicht erfahren?

Viertes Capitel.

Von denen 24. nach dem H. MATERNO nacheinander gefolgten, und zu St. EUCHARIUS begrabenen heiligen Trierischen Bischoffen.

NAch dem H. Materno der erste, und in der Ordnung der vierte ist in dem Bischöfflichen Ambt zu Trier, und beyden anderen gefolgt der H. Auspicius, welcher, obschon das Römische Martyr-Buch am 8. Julii von ihm als einem Beichtiger meldet,

dan

dannoch glaubwürdig die Martyr-Cron hat darvon getragen, weil in den alten schrifften die Martyrer mehrmahls Bekenner, oder Beichtiger genennet werden. Wird auch den 8 Julii, von der Trierischen Kirchen als ein Martyr verehret, ist gestorben im Jahr Christi 132 den 8ten Julii, und in der Eucharius Krufft begraben.

5. Der H. Celsus Nachfolger Auspicii und 5. Trierischer Bischoff seinem Nahmen gemäß, welcher auff Teutsch so viel heist als hoch, ist gewesen in der That hoch von Stammen, und Herkommen, hoch an Heiligkeit, und Verdiensten, hoch durch viele Wunderwerck, wie dan seiner erhellet aus seiner wunderthätigen Erfindung; dessen Fest als eines Bischoffs und Martyrers in dem Trierischen Ertzstifft den 23. Februarii gehalten wird, er ist gestorben im Jahr Christi 142. und zu Sanct Eucharius begraben: wird als ein sonderbahrer Patron in Schmertzen des Podagra verehret.

Von obgemelter wunderthätiger Erfindung hat ein berühmter, hoch Gottesgelehrter, geistreicher Scribent und Geistlicher aus hiesigem Gotteshaus N. Theodoricus ein gantzes Buch geschrieben zu Summarischer Nachricht dienet folgendes.

Die Reliquien des H. Bischoffs und Martyrer Celsi seynd gefunden worden, da Egbertus Ertz-Bischoff neue Fundamenter ließ graben, die Kirch S. Mathiæ zu erweiteren, und vergrösseren er zweifelte aber; ob es die wahrhaffte Reliquien wären, dahero die Prob zu nehmen, da er in hoher Person daselbst das hohe Ambt der H. Meeß hielte, warffe er einen Theil der Reliquien in einem Tuch auff

glüende

glüende Kohlen, nach vollendetem Ambt findet sich das Tuch sambt den Reliquien gantz unverletzt: nebst dem geschahen öffentlich gar viele Wunderwerck.

Einer von Mutter Leib mit zusammen gezogenen Glieder gantz verstellter; ein Blinder; ein Gichtbrüchtiger; ein vom bösen Geist besessener; drey Closter Jungfrauen von St. Irmin mit unheilbaren Zuständen behafftet; da alle menschliche Hülff verzweiffelt, wurden entweder durch berühung deren HH. Reliquien, oder durch anruffung des H. Celsi zu gewünschter Genessung geholffen.

Obgerühmter Theodoricus, der damahlen geschehene Wunderwerck, wie gemeldet beschrieben, ist zum Lohn seiner Mühewaltung von langwirigem Podagra gäntzlich befreyet worden.

6. Der H. Felix sechster Trierischer Bischoff hat die ihm anvertraute Kirch 24 Jahr laut seinem Nahmen glücklich mit grosser Heiligkeit in guter Ruhe regieret, ist doch zuletzt zur Martyr gezogen, und nachdem selbige Heldenmüthig überstanden, sein Leichnam in der Eucharius Krufft begraben worden im Jahr Christi 166; weilen aber zeit deren jetzt gemelten ruhigen Jahren unter oberwehnten H. Felix die Christliche Religion weit und breit herumb sehr angewachsen, hat die vierte Verfolgung der Christen ihren Wuth sonderlich außgegossen umb das 166. Jahr Christi in das Trierische, und herumbliegende Länder, dardurch wird wahrscheinlich, daß der Trierische Bischöffliche Stuhl ein und andere Jahr erlediget geblieben.

7. Sintemahlen, wie bey den alten Geschicht-

schrei-

schreiberen zu finden, der H. Mansuetus der siebente Trierische Bischoff dieses Ambt erst angetretten umb das Jahr Christi 168, unter diesem H. Bischoff ist die Pest dieser Orten so starck eingerissen, das Häuser, Dorffschafften und Flecken, ja fast das gantze Land mit Todten angefüllet ohne Einwohner, ohne Bau zu einer Wüsten worden. Dieser H. Bischoff als Beichtiger ist gestorben im Jahr Christi 173, und begraben worden zu St. Eucharius, dem ist nachgefolget.

8. Der H. Clemens achter Trierischer Bischoff, welcher, nachdem er die Trierische Kirch mit gröster Heiligkeit regieret, im Jahr Christi 190. als Beichtiger den himmlischen Freuden zugefahren, und zu St. Eucharius begraben worden. Sein Nachfolger ist gewesen.

9. Der H. Moyses neunter Trierischer Bischoff und Beichtiger, ist gestorben im Jahr Christi 202, und zu St. Eucharius begraben.

10. Der H. Martinus dieses Nahmens der erste, in der Ordnung der Trierischē Bischöffen aber der zehnte, hat regieret zeit der fünfften grausamē Verfolgung der Christen unter dem Kayser Severus, und ist nach darvon getragener Martyr-Cron zu St. Eucharius begraben worden im Jahr Christi 210, dessen Festag wird den 19. Julii gehalten.

11. Der H. Anastasius eilffter Trierischer Bischoff und Beichtiger ist gestorben im Jahr Christi 227. und zu St. Eucharius Krufft begraben.

12. Der H. Andreas zwölffter Trierischer Bischoff, von welchem gezweiffelt wird, ob er mit dem

Schwerd

Schwerd der Verfolgung seye umbkommen, oder nit, ist gestorben im Jahr Christi 235, und begraben in der Eucharius Krufft, sein Nachfolger ist worden.

13. Der H. Rusticus dieses Nahmens der erste, aber dreyzehenter Trierischer Bischoff, welcher um das Jahr Christi 237, gleich wie zu seinen HH. Vorfahrer in den Himmel beruffen, also auch denenselben in der Eucharius Krufft beygesetzt ist worden, sein Gedächtnus wird gehalten den 14. Octob.

14. Der vierzehnte Trierische Bischoff ist gewesen der H. Author dieses Nahmens der erste, von welchem Methodius schreibt, daß er in vollkommener Heiligkeit der Trierischen Kirch habe vorgestanden, ist gestorben im Jahr Christi 240, zu St. Eucharius begraben. Sein Gedächtnus wird gehalten den 21. Augusti, seine HH. Reliquien seynd nachgehends nacher Braunschweich in Saxen, von dannen nacher Paderborn in das Closter Abdinghofen deß Orden des H. Benedicti überbracht worden.

15. Dem H. Mauritio fünffzehnten Trierischen Bischoff kan mit Fug beygelegt werden, was geschrieben stehet im Buch der Weißheit Cap. 4. wiewohl er bald gestorben ist, hat er doch viel zeit erfüllet; dan seine Seel war Gott gefällig, indem dieser H. Bischoff, nachdem seiner Trierischen Kirch gute Ruhe hergestellet, im Jahr Christi 244. gestorben, und in der Eucharius Krufft begraben worden.

16. Unter dem sechszehenten Trierischen Bischoff dem H. Fortunato hat sich erhoben die gewalti-

waltige Verfolgung der Christen unter dem Kayser Decius, bey welcher der H. Pabst Cornelius und der H. Cyprianus Bischoff von Carthago seynd gemartert worden; er ist aber in dem Herrn entschlaffen im Jahr Christi 257, und in der Cell des H. Eucharii begraben worden, wird den zehnten Junii in der Trierischen Kirch verehret.

17. Dem H. Cassianus siebenzehnten Trierischen Bischoff ist das Bischthumb auffgedrungen worden, welches er verwaltet bis in das Jahr Christi 262, in welchem er heilig gestorben, und in des H. Eucharii Cell begraben worden.

18. Der H. Marcus achtzehnter Trierischer Bischoff wird von Methodius unter die fürtreffliche Bekenner Christi gesetzt, ist gestorben im Jahr Christi 273, und in des H Eucharii Krufft begraben.

19. Der H. Navitus neunzehnter Trierischer Bischoff ist dem H. Marcus, gleichwie in dem Bischofflichen Ambt, also auch in der Heiligkeit glücklich nachgefolget, auch in derselben würde der Tungrischen Kirch vorgestanden, hat den Christlichen Glauben endlich mit seinem Blut unterzeichnet, ist im Jahr Christi 282. in der Krufft des H. Eucharii begraben worden. Sein Gedächtnus wird gehalten den 7. Julii.

20. Der H. Marcellus zwantzigster Trierischer Bischoff hat mit gemeiner Sorg und Wachtsamkeit die Trierische und Tungrische Kirch regieret unter beyden Kayseren und Tyrannen Diocletiano und Maximiano, zur Zeit der Regierung dieses H. Bischof ist das Christliche Thebäische Kriegs-heer, wel-

welches Diocletianus aus Persien hat lassen beorderen in Franckreich den alldortigen einheimischen Krieg zu stillen, nachdem es sich von der Armee Kaysers Maximiani abgesöndert, weilen derselbe den Götzen zu opfferen Befehl gegeben, endlich nacher Trier kommen, auff dem jetzt so genannten Paulins-Flor ihr Lager aufgeschlagen, von dem blutdürstigen Wütterich Rictio Varus nach freywillig abgelegten Waffen umb Christi willen sammentlich gemartert worden. Hiervon melden alte Geschichten also Rictio Varus kam von Rom als bevollmächtigter Verwalter nacher Trier den 4. October, und hat noch selbigen Tag Tyrsum als den Obristen Feldherr mit allen seinen Trouppen lassen umbringen, folgenden Tag Palmatium und eilff andere fürnehmste Stadtherren aus fürstlichen Stammen, dero Nahmen seynd folgende: Maxentius, Constantius, Crescentius, Justinus, Leander, Alexander, Sother, Hormisda, Papirius, Constans, Jovinianus.

Den dritten Tag hat er seinen Wuth außgegossen gegen alle, so den Christlichen Glauben bekanten, oder wegen Bekantnus desselben angeben wurden, jung und alt beyderley Geschlechts, bey welcher Verfolgung auch der H. Marcellus sein Blut für Christo ritterlich hat aufgeopfferet den 6. October 286, und zu seiner Nachfolg ihm übergebene Christen heldenmüthig angefrischet; er ist aber in der H. Eucharius Cell von etwa wenig übergebliebenen, oder zeit der Martyr-Tägen flüchtigẽ Christen übersetzt worden, und wird sein Festag

den

den 4 Sept. begangen. Hier ist auch sehr merckwürdig das in denen Tägen theils in der Stadt, theils an der Mosell, wo damahlen das Capitolium gestanden, jetzunder zu denen HH. Martyrer, und vom gemeinen Volck zu St. Mergen genant, ein so unzahlbare menge der Christen gemartert worden, das die daraus erwachsene Blutbach, wie auch ohne zahl in die Mosell geworffene Leiber der Martyrer diesen Fluß von da bis nacher Neumagen bey zehn tausend Schritt blutfärbig gemacht. Zu dessen ewiger Gedächtnus eine Capell alldorten auffgerichtet, welche bis auff den heutigen Tag noch stehet, und Martyr-Capell, oder Term und Endscheid der HH. Martyrer genennet wird.

21. Dem H. Marcello ist folgendes Jahr 287. auff dem Bischofflichen Stuhl nachgefolgt der H. Metropolus, und im Jahr Christi 302. den 8ten October mit dem Martyr-Kräntzlein zu den himlischen Freuden gefahren, sein Leichnam aber in des H. Eucharii Krufft begraben worden, sein Gedächtnus wird den 8. October in der Trierischen Kirchen gehalten.

Zu selbiger Zeit hat Rictio Varus seine bis dahin weit und breit wider die Christē geübte unmenschliche Grausamkeit mit viel verdienter Straf eingebüsset, dan als er zu Suesson in Niederland in der Marter beyder HH. Crispin und Crispiniani, voller Wuth und Grimmen würcklich begriffen war, ist ihm ein Tropffen von dem glüenden Bley ins Aug gespritzet, welche ihnen nebst Erblendung also gepeiniget, das er für grosse der Schmertzen gantz rasend,

send, und unsinnig sich selbst in einen angezündeten Scheiterhauffen lebendig gestürtzt.

22. Der H. Severinus zwey und zwantzigster Trierischer Bischoff und dieses Nahmens der erste hat zugleich der Trierischen, und Tungrischen Kirch sorg gepflegt, ist auch unter dem Tyran Maximiano gemartet, und in der Eucharius Krufft begraben worden im Jahr Christi 308. Zu diesen Zeiten ist Kayser Constantinus noch ein Heydt an die Regierung kommen, dessen Pallast an dem Ort zu Trier gewesen, wo jetzt die Kayserliche Abtey St. Maximin stehet.

23. Der H. Florentinus, oder, wie andere schreiben, der H. Florentius drey und zwantzigster Trierischer Bischoff ist dem H Severino gleich wie in dem Bischöfflichen Ambt, also auch in der Martyr noch selbiges Jahr nachgefolgt, da die Römische Verwalter dieser Landen die Verfolgung wider die Christen fortsetzten; er ist ebenfals in der Krufft deß H. Eucharii begraben worden im Jahr Christi 308. dessen Fest wird gehalten den 16. October.

24. Ein gleiches Glück ist widerfahren dem H. Martino vier und zwantzigsten Trierischen Bischoff, dieses Nahmens aber dem Zweyten, welchem auch die Tungrische Kirch anvertrauet war, indem die noch anhaltende Verfolgung der Christen ihm auch innerhalb eines Jahrs zeit die Martyr-Cron auffgesetzt; er ist aber von denen Christen in der Krufft deß H. Eucharii begraben worden.

25. Sein Nachfolger in Verwaltung Trierischer und Tungrischer Kirch ist gewesen im Jahr

C Christi

Christi 309. der H. Maximinus dieses Nahmens der erste, und 25. Trierischer Bischoff, dieser ist auch umb das Jahr Christi 321. gemartert, und zu St. Eucharius begraben worden. Wird den 20. May von der Trierischen Kirch verehret.

26. Selbiger anhaltender Wuth der Verfolgung hat auch alsbald auffgerieben den Nachfolger deß H. Maximini in besorgung beyder obgemelten Kirchen, den H. Valentinum sechs und zwantzigsten Trierischen Bischoff, er ist aber gleich seinem Vorfahrer zu Sanct Eucharius begraben worden, dessen Fest wird gehalten den 16. Julii: demnach hat der Bischöffliche Trierische Stuhl leer gestanden biß ins Jahr Christi 327. da die gantze Christliche Kirch unter und durch den ersten Christlichen Kayser Constantinus zur Ruhe und Friedē gelanget.

27. Der sieben und zwantzigster Trierischer Bischoff, und erster Ertz-Bischoff ist gewesen der H. Agritius, welcher nebst anderen kostbarsten heiligen Reliquien den Leichnam des H. Apostels MATHIÆ von Rom nacher Trier überbracht, ehe aber von dieser überbringung umbständlich ferners handele, wird der günstige Leser nit mißbilligen, wan zuvor die genaue Beschreibung des Lebens dieses H. Apostels an- und bey führe, wie folgt:

Fünfftes Capitel.

Die Lebens-Beschreibung des H. Apostels MATHIÆ.

MATHIAS ein Apostel unseres HErrn JEsu Christi ist vom stammen Juda aus der Stadt Beth-

Bethlehem von hochvermögenden, hochadelichen, gottseligen Elteren gezeugt worden; weilen sie aber dieses glückselige Kind durch vieles inständiges Gebett vom Himmel erhalten, so haben sie nit ohne besonderen Antrieb des H. Geistes ihm in der Beschneidung den Nahmen MATHIAS beygelegt, welcher Nahm aus dem Hebräischen ins Teutsche versetzet, so viel heist, als ein Gabe Gottes; oder auff eine andere weiß: ein kleiner des Herrn.

Gleichwie nun diese fromme Elteren gar wohl verstunden, wie theur der weise Salomon am 30. Cap. anbefohlen habe die gute Lehr, und unterweisung der Kinder, dero anführung zur Tugend, so haben sie sich allerdings angelegen seyn lassen dieses mit ihrem lieben Söhnlein zu bewerckstelligen; übergaben derowegen denselbigen einem damahls zu Jerusalem berühmtesten, in dem Mosayschen Gesatz erfahrnesten Meister N. Simon Rabbi, unter welchem Lehrmeister MATHIAS mit der Zeit doch frühzeitig durch die Gnad Gottes und seine natürliche Gelernigkeit, also zugenohmen, daß er alle seines gleichens an Wissenschafft, Tugend, und Gottesforcht weit übertraffe, er ware immer bedacht, und beflissen den schönen Lehrstücken seines Lehrmeisters in allem nachzukommen, die gute Exempel seiner Vorfahren nachzuahmen, und nach dem Göttlichen Gesätz sein Lebens-Wandel schnur grad einzurichten; alles was sonst Kindisch den jungen Jahren anhanget, schaffte er von sich ab durch eine fast männliche Reiffigkeit der Sitten; den stachel des Fleisches, die freyheit der Sinnen dämpffete

er durch nüchter- und beständige Mässigkeit, durch lesen, schreiben, betten, fasten, andere rauhe Bußwerck, und Abtödtung seiner selbst; er hielte sich in aller Sanfft- und Demuth, eingezogener heiliger Einfalt, englischer Reinigkeit, und annehmlichkeit der Sitten, welche Tugenden in ihm je länger, je mehr angewachsen; er ware in den Fragstücken der H. Schrifft zu lösen gar klug, vorsichtig und scharfsinnig; weßwegen auch so bald der ruff von Christo in Judenland erschollen; er unverzogen das Liecht der Wahrheit von dem angekommenen Welt Heyland erkennet, sich zu ihm begeben, unter die Zahl seiner 72. Jünger aufgenohmen worden, und gleichwie er nach meinung des H. Hyeronimi unter diesen 72. Jünger an der Zahl und Würde der erste gewesen, also hat er auch sein Eifer in der Nachfolgung Christi, und dessen Lehr für den übrigen sonderbar gezeigt.

Nachdem aber alles in Christo vollbracht worden, was von ihm der H. Geist in Göttlicher H. Schrifft durch den Mund der Propheten geweissaget, das ist: nach seinem bitteren Leyden, und Sterben, nach seiner glorreichen Auferstehung von den Todten, und Auffart gegen Himmel blieben die Apostelē gemäß empfangenem Befehl des Heylands mit Maria der Mutter JEsu und übrigen Jünger zu Jerusalem eingeschlossē in einem Hauß, und verharreten einhellig im Gebett, erwartend die Sendung des H. Geistes: in diesem Hauß ware ein grosser Speiß-Saal, so ihnen zu ihrer ersten Kirchen dienete, darinnen nebst verrichtung ihres

Ge-

Gebetts sie sich auch in wichtigen Dingen berathschlagten, und die Wahl des H. Apostels Mathiæ an die Stell deß meineydigen Judas vorgenohmen; Wiewohlen sie aber dazumahl den H. Geist noch nicht sichtbarlicher weiß empfangen hatten, so ist doch Petrus als von Christo gesetzter Statthalter und Haupt der Kirchen auffgestanden mitten in der Versammlung, welche in ungefehr 120. Personen bestunde, und sprach: liebe Brüder (also nennten sie sich untereinander wegen der brüderlichen Lieb, darmit sie alle verbunden) es ist jetzt zeit, daß erfüllet werde, was der Königliche Prophet David geweissaget, betreffend den Judas, welcher seinen, und unseren Herrn verrathen, und ein Führer worden ist deren, die ihn gefangen haben, und zum Todt gelieffert: ihr wisset, daß er gleich uns zu dem Apostolischen Ambt beruffen worden, aber unglückseliger weiß zu grund gangen ist, und nach begangenen vielen Diebstählen, und Gottsraubereyen sich selbst erhenckt habe, und da er mit dem Angesicht gegen der Erden todt gefallen, ist sein Bauch zerschnellet, und alles Ingeweyd heraus geflossen, sein Seel aber zu der ewigen Verdamnuß abgefahren, nachdem er zuvor die dreyssig Silberling, umb welche er den Herren Verkaufft, widerbracht, davor man ein Acker zur Begräbnus der Frembden gekauffet: gantz Jerusalem hat es gewust, und ist diese Sach so ruchbar worden, daß damit man dero Gedächtnus behielte, diesem Acker den Nahmen Haceldama gegeben worden, welcher in der Hebräischē Sprach ein Mord, und Blut-Acker heisset.

Dieser ist jene verfluchte Erden, welche ein Erb-

theil der Gottlosen, und nach Wunsch des Königlichen Propheten Davids ein so betrübte Einöde seyn solle, daß niemand darauff wohne, oder selbige anbaue, der Besitzer soll, von Gott, und den Menschen vermaledeyet, von seinem Bischthumb verfallen, seine Stell einem anderen überlassen, mithin ist die Stell seines Apostolats leer worden, welche nun mit einer anderen darzu tauglichen Person zu ersetzen. Massen die Zahl der Apostelen erfüllet seyn muß, und die Kirch Christi nit minder zwölff Vorsteher der Glaubigen, als Israel zwöf Zünfften haben; umb also die Verordnung Gottes zu bewerckstelligen, ist jetzt vonnöthen, daß wir einen erwöhlē, der mit uns Zeugnus gebe wegen der Aufferstehung JEsu von den Todten, und zwar einer, welcher unter seinen Jüngeren, die ihme von der Zeit seines Tauffs an dem Jordan biß zu seiner Himmelfahrt treulich nachgefolgt, seine H. Lehr selbst angehöret, und mit Augen seine Wunderwerck gesehen hat.

Darauff fangte man an sich zu bedencken, und nach anruffung deß H. Geistes gabe ein jeder seine Stimm, welche gleich ausgefallen für Joseph, welchen man Barsabas, und von wegen seiner grossen Tugend den Gerechten nennete, und für Mathias; beyde waren sehr tauglich, beyde dieser Ehren würdig, und wuste man nit, welcher dem anderen vorzuziehen; Dahero man wiederumb zum Gebett sich gewendet, und mit lauter Stimm zu Gott geruffen! O Herr, der du erkennest die Hertzen der Menschen, zeige uns an, welchen aus beyden du erwöhlet habest, daß er an statt des Verräthers solte in die Apostolische

stolische Zahl auffgenohmen werden: das Gebett wurde von Gott erhöret: Joseph und Mathias musten das Looß ziehen, wie es bey denen Juden sehr gebräuchlich ware, und fiele solches gantz glücklich über Mathias aus. Die jährliche Erinnerung dieser Gott-gefälligen Wahl wird an dem Sontag vor Pfingsten in unserem Gottes-Hauß hochfeyrlich begangen.

Nachdem also der H. Mathias zu der Ehr des Apostolischen Ambts erhoben worden, hat er sambt anderen Apostelen an dem Pfingstag den H. Geist mit dessen Gaben in allem überfluß empfangen, und weil er bey den Juden in hohem Ansehen war, so wohl wegen seines unschuldigen Lebens-Wandel, als wegen seines Adelichen Geschlechts, also ist durch Göttliche Verordnung geschehen, daß, nachdem sich die Apostelen in die gantze Welt außgetheilet, dem H. Mathias das Judenland zu theil worden; in welchem er zwar auch seinen Apostolischen Eifer durch viel Mühe und Arbeit, durch viel Gefahren, und Verfolgung unermüthet, und unerschrocken an Tag geben, jedoch ohne besondere Frucht, dan die verstockte Hertzen der Juden wolten sich durch kein Predigen, durch kein Zusprechen, durch kein Beweißthumb, keine Wunderzeichen erweichen lassen, derowegen er wie Dionisius Carthusianus schreibt, in Macedonien verreiset, daselbst die Teufelen aus den Götzen-Bilderen, und besessenen Menschen vertrieben; die Verzauberte, Blinde, Taube, Stumme, Lahme, Preßhaffte gesund gemacht, und nit allein die Barbarische Völcker zu

dem Glauben Christi bekehret; sonderen auch viele Kirchen, und Gottes-Häuser in selbigen Gräntzen, umbliegenden Stätten, und Flecken aufferbauet, Priester gewyhen, Bischöff geordnet, welche in seinem Abwesen das Volck mit heylsamer Lehr weyden, und unterrichten solten.

Als er einstens in Macedonien gar eyffrig das Evangelium predigte, und dardurch viele zur Erkantnus und ablegung ihres Irrthumbs bewegte, da unterdessen andere in ihrem Glauben hartneckiger verharreten, und deß H. Apostels nur spotteten, bedrohete ihnen der H. Mathias die bevorstehende Göttliche Raach, warnete sie ernstlich, sie solten in sich gehen, sich eines besseren besinnen, oder die allmächtige Hand JEsu Christi werde sie mit seiner Straffruth entsetzlich überfallen: auch dieses verursachte allein das Gelächter unter ihnen: aber Gott der biß in das end den Spott mit sich nit last treiben, wolte dieses auch mit seinem treuesten Abgesandten dem H. Apostel Mathias nit ungerochen lassen, mithin auff die verachtete Weissagung von der erfolgendē Göttlichen Raach thate sich alsobald die Erd auff, und verschlunge in den Abgrund der Höllen die halsstärrige Verspötter des H. Apostels.

Ein andermahl als der H. Apostel in einem finsteren Kärcker gefangen sasse, erschiene ihm der höllische Geist in erschröcklicher Gestalt gantz rasend, tobend, und wüthend, aber der H. Mathias störete sich eben so wenig daran, als ob es lauter Kinderspiel wäre, im nahmen JEsu Christi triebe er den leydigen Feind alsbald in die Flucht, und vernichtigte all sein teufflisches Beginnen, und Grimmen.

Zu

Zu selbigen Zeiten ware ein Zauberer, welcher ein Tranck verfertiget, von welchem so viele getruncken, alle gleich ihres Gesichts beraubt wurden, dieser wurde auch dem H. Apostel Mathias vorgestelt, und anerbotten, er trancke aber nit allein denselben ohne die geringste Beschädigung gantz aus, sondern hat auch beneben zwey hundert und fünfftzig, welche durch denselben Tranck vorhin blind worden, durch aufflegung seiner Händen wieder sehend gemacht, und sie also mit wiedergebung ihres äusserlichen Gesichts der leiblichen Augen, sie auch innerlich erleuchtet, und zu Erkantnus deß wahren Glaubens gebracht.

Dessenthalben der böse Feind mehr rasend, weilen er diese seine Anschläg wider den H. Apostel vernichtet sahe, stifftet etwelche an durch innerlichen Haß den H. Mathiam auffzusuchen, umb so bald sie ihn gefunden, ihm den Gar außzumachen, aber durch Göttliche Anordnung ist geschehen, daß sie ihn drey gantzer Tag allenthalben gesucht, doch nit gefunden, biß endlich der H. Mathias sich selbsten öffentlich vorgestellet, aber in solcher Holdseligkeit, daß er dardurch aller Gemüther besänfftiget, und an sich gezogen hat.

Bald darauff erweckte der höllische Geist ein andere Verfolgung wider den H. Apostel: er stifftete etliche an, ihn auszuschreyen als einen Verräther des Reichs, einen einführer falscher, verdamlicher Lehr, mithin verdiente er mit Schwerd und Feur hingerichtet zu werden; auff dieses Geschrey liessen die Götzen-Pfaffen Mathias gefänglich nehmen,

ihm die Händ auff den Rücken zusammen binden, einen Strick an den Halß legen, auff das grausamste peinigen, und halb todt in einen entsetzlichen Kärcker einschliessen; dieser Kärcker wurde aber umb mitternacht von himmlischen Glantz auf einmahl gantz erleuchtet, in selbigem Liecht erschiene Christus persöhnlich seinem treuen Apostel, redete ihn auffs liebreichst an, hebet ihn von der Erden auff, zerschnellet seine Bänd, heylet seine Wunden, und nach eröffneten Thüren des Gefängnus, stellet er ihn wiederumb in die völlige Freyheit; Demnach fanget Mathias wiederumb mit frischem Eiffer an das Evangelium zu predigen, auch mit solchem Nutzen, das täglich viele so wohl vom Adel als vom gemeinen Volck hauffen weiß dem H. Apostel zugeloffen, den von ihm gepredigten Christlichen Glauben anzunehmen, in welchem er sie unterwiesen, die schönste, heiligste Sitten-Lehren, und Satzungen ihnen gegeben, Priester und Bischöff gewyhen; da er nun 33 Jahr in solchem Apostolischem Seelen Eiffer in besagten Länderen zugebracht, gienge ihm das verstockte Judenland wiederumb zu Hertzen, reisete derohalbẽ wiederumb in Palestinam, alwo er einen weit grösseren Seelen gewinn, als er das erstemahl gemacht, dan bey dieser seiner Ruckkehr hat er gar viele zu Christo bekehret, theils durch grosse Heiligkeit seines Lebens, theils durch seinen Geist-vollen, hocherleuchtẽ Verstand, krafft dessen er in der Sinagog der Stadt Galim die beschwärlichste Fragen gantz klar für den Glauben an Christum erörtert, und seiner Widersäger völlig zu schanden gemacht, theils durch die menge deren

auß-

außerordentlichen Wunderwerck, so er gewürcket, auff sein Befehl musten die Teuffel weichen aus denen besessenen, die Lahme wurden gerad, die Blinde sehend, die Taube hörend, die Aussätzige rein, die Todten stunden wieder auff zum Leben, also daß man aller Orten von diesem wunderthätigen Mañ mit erstaunung redete, es hat dieses die Mißgunst, den Haß und Groll der Schriftgelehrten, und Pharisäer im höchsten Grad wider ihn erweckt; sie zohen ihn Gefänglich vor den hohen Priester Ananus, klagten ihn an, als einen Gottslästerer, und was dergleichen; er ist ihnen aber mit solcher Bescheidenheit begegnet, daß, wan sie allein hätten wollen den dunckelen Vorhang ihrer Hartnäckigkeit von ihren Hertzen hinwegziehen, sie gar leicht zur Erkantnus der Wahrheit durch die vernünfftige Schlußreden Mathiæ hätten können gebracht werden, dan er erwiese unwiderleglich aus denen Propheten, und gantzer H. Schrifft, daß der von ihnen gecreutzigte Christus der wahre Welt Heyland seye; aber was wunder, wan bey verstockten Hertzen die Wahrheit kein platz findet: bey solchen ist alles übernatürliche Liecht gantz erloschen. Mathias wird also zum Todt verurtheilet: hier kommen die Scribenten nit überein, mit was für einem Todt der H. Apostel seye hingerichtet worden. Etliche melden, er seye ans Creutz gehefftet worden, und, da er an selbigem nit nachliesse den Juden ihre verstockte Boßheit und Blindheit vorzuhalten, von denselben auch versteinigt worden, biß die Römer, welche damahl zu Jerusalem den Oberhand führeten, denen Juden einhalt gemacht, und nach Römer Art dem Apostel

postel das Haupt mit einem Beyl abschlagen lassen: andere schreiben, daß er allein anfänglich versteiniget; zuletzt aber auff besagte weiß von denen Römeren seye enthauptet worden.

Diesem seye nun wie ihm wolle, so ist doch die gemeine Meinung, daß ihm mit einem Beyl das Haupt abgeschlagen worden, obwohlen die Umbständ unbekant, welches auch dardurch behauptet wird, weilen man seine Bildnus von uralten Zeiten her mit einem Beyl in der Hand allezeit abgemahlet findet. Diese Marter ist geschehen den 24. Hornung umb das Jahr Christi 74. zur zeit des Kaysers Vespasiani nach meinung Antonini: den Leichnam haben alsobald seine 11. Jünger mit grosser Traurigkeit, und möglicher Ehrbezeugung zur Erden bestattet nit weit von Jerusalem an einem Ort, welches sich auff Hebräische Sprach Bethlaskila nennete: die Nahmen dieser Jünger seynd folgende: Lachis, Kaph, Himna, Heimhda, Samuel, Simon, Naamen, Joseph, Ismahel, Simeon, und Joannes, welcher letzter doch nachmahlen von dem Christlichen Glauben abgefallen, die andere haben desto eiffriger den Saamen des Evangelii fortgepflantzet, je grösser Gnad sie immer durch die Fürbitt Mathiæ von GOtt dem Allmächtigen erhalten.

Das sechste Capitel.

Von denen Reliquien deß H. Apostels MATHIÆ.

AN obgemeltem Ort ist der H. Leichnam Mathiæ begraben geblieben biß in das Jahr Christi

326.

326. welches ware das eilffte Jahr des Pabstthumbs des H. Sylvestri, und das ein und zwantzigste der Regierung des Kaysers Constantini des Großen. In diesem Jahr hat die H. Kayserin Helena Constantini Mutter nebst dem H. Creutz, woran Christus gestorben, zweyen Nägelen, mit welchen er daran geschlagen, den H. Rock, welcher des HErrn liebe Mutter und Jungfrau MARIA ohne Nadt mit eigenen Händen verfertiget, und anderen fürnehmsten Reliquien auch den Leichnam deß Apostels Mathiæ von Jerusalem nacher Rom gebracht, mit gröster Feyrlichkeit aldorten in der Kirchen der H. MARIÆ der grösseren genant vor dem Chor in einem Altar von Marmor einlegen lassen, mit der von güldenen Buchstaben verfertigten Uberschrifft: der Leib deß H. Apostels Mathiæ. Da nun diese heilige Kayserin bey solchen Begebenheiten immer starck bedachte ihr liebes Vatterland, und zwar sonderlich das niederländische Rom, die Stadt Trier, worin sie ihre Hoffstatt gehabt; von dero Inwöhner sie auch vorhin mit vielen herrlichen Liebs-Bezeugungen und offentlichen grossen Ehren-Gepräng jederzeit ist empfangen worden; derohalben begehrt sie von dem Pabst Sylvester, er möge Agritium Patriarchen von Anthiochiâ, welchen sie wegen ruff seiner Heiligkeit, Gelehrt- und Weißheit mit auff Rom gebracht hat, zum ersten Trierischen Ertzbischoff einweyhen, und also nach erhaltener Apostolischer Gewalt mit dem Leichnam des H. Apostels Mathiæ, und anderen vielen fürtrefflichen Reliquien absenden, wie

auch

auch geschehen, Agritius ist mit gemeltem heiligen Schatz zu Trier ankommen umb das Jahr Christi 330. und hat die mitgebrachte Reliquien nach Verordnung des Pabst Sylvester, und der Kayserin Helenæ außgetheilet: die Dhom-Kirch hat überkommen den H. Rock des Herrn, den Nagel, mit welchem wie man sagt, der rechte Fuß des Heylands ans Creutz gehefftet worden, die Fußsohlen deß Apostels Andreæ: und mehr andere. S. Maximin: nebst anderen das Messer des Herrn, womit er das Osterlamb zertheilet, den Kamm der allerseligsten Jungfrau, andere Kirchen andere Reliquien, die damahlen so genente Kirch des H. Eucharii, weilen sie mit dem Anbau durch den unmenschlichen Wütterich Rictio Varus und seine grausame Soldaten sehr verwüstet ware, hat Agritius wieder Aufferbauen lassen, und derselben übergebē nebst einer grossen Particul des H. Creutz den Leichnam des H. Apostels Mathiæ mit schier dem halben theil deß H. Apostels Philippi und mehr anderen, von welchen an einem anderen Ort wird gemeldet werden: das Grab aber deß H. Apostels Mathiæ hat er etlichen da wohnenden Geistlichen, als dessen Verwahrer anbefohlen, und diese vorhin genante Eucharius Kirch forthin das Gottes-Hauß des H. Mathiæ, und den Anbau nicht mehr die Cell des H. Eucharii sondern das Gotteshauß des H. Mathiæ zu nennen verordnet, er aber der H. Agritius ist gemäß unseren alten Schriften in der Kruft des H. Eucharii neben dem Grab dieses Heiligen begraben worden. Von der übersetzung dieser HH. Reliquien

liquien will allhier nichst melden, weilen nach bey hoher Obrigkeit hierüber geschehener Untersuchung die HH. Reliquien dieses H. ersten Ertzbischof zu S. Maximin in Verehrung sollen gehalten werden, mit hindansetzung der Frag, wo er sey am ersten begraben worden.

Aber, O wie ist doch alles Glück in der Welt so veränderlich und zergänglich? Nicht lang hernach hat die Arianische Ketzerey, welche das Reich gegen Aufgang fast überschwemmet, und entsetzliche Verfolgungen erwecket hatte, sich auch in hiesige Länder, und andere gegen Niedergang außgegossen: der H. Athanasius Bischoff von Alexandria, welchen gemelte Ketzer zu Meer, und zu Land überall verfolgten und zum todt suchten, hatte seine Flucht nacher Trier genohmen, muste sich aber gleichwohl auch hier als unsicher verbergen, und wurde er von Odilardo dem dritten Abt zu S. Johan jetzt S. Maximin etliche Monath in einer trockener Cistern gantz heimlich unter- und auffbehalten: Ja so gar der damahlige Trierische Ertz-Bischoff, welcher dem H. Athanasio etliche Jahr Schutz gestattet, wurde in einer zu Philippopolis gehaltener grosser Versammlung der Arianischen Bischöff verdammet, und in den Bann gethan.

Derowegen die Geistliche, welche wie obgesagt Verwahrer des H. Leichnam des Apostels Mathiæ, für gut gefunden diesen grossen Schatz heimlich zu verbergen, damit er nit bey so verwirten Zeiten oder entführet, oder verunehret würde; mithin haben sie denselben neben die Ruhestadt deren HH. Eucharii,

und

und Valerii zur lincken in der Krufft zwischen Mittag und Mitternacht in die Erden gantz tieff begraben ohne jemands beysein, oder wissen; die Meinung ware zwar gut, aber der Außgang unglücklich; dan diese da ihnen Alter halben ihre Täg bald erfüllet zu seyn schienen, haben zwar in geheim ihre Nachfolger von der Sach berichtet, diese aber theils, weilen sie vor der zeit das Geheimnus nit wolten kund machen, theils wegen Kriegs ungemach, feindlichen Uberfallungen, Verhergungen sich es nit trauten ausser ihnen zu offenbahren, seynd frühezeitig dahin gestorben, auch zum theil vertrieben worden; und also ist dieser kostbahre Schatz ausser Menschen wissen kommen, und über sechs hundert Jahr unbewust geblieben biß zu Zeiten des Trierischen Ertzbischoff Eberhardi. Doch ist dieses nicht ohne Vorsichtigkeit Gottes geschehen, damit nemblich das Heilige den Hunden nit gegeben würde; dan Attila der Hunnen König mit dem Zunahmen die Geissel Gottes, welcher zum untergang der Welt schiene gebohren zu seyn, und mit einem zahlreichen Kriegsheer der wilden und barbarischen Völcker in Gallien grausamlich gehauset, alles über und über gekehret, und verherget; dieser hat auch dieses Gotteshauß und Closter, welches wegen ruff der Heiligkeit vor anderen berühmter ware nit allein wie Rictiovarus mit Sengen, und Brennen verwüstet, sondern auch der Erden so gleich gemacht, daß kaum Hoffnung einer wiedermahligen Aufferbauung übrig ware; doch erbarmte sich dessen elenden Zustand Cyrillus der sieben und dreyssigste Trierische Bischoff, und hat

hat das alte Gebäu nit allein auff seine alte Fundamenter wider auffgericht, sonderen auch grösser und herrlicher gemacht, als es vorhin gewesen. Da dan auch die Regul des Ertz-Patriarchen Benedicti in dieses Closter eingeführet, und bis dato in glücklichem Flor erhalten worden; weilen dasige Geistliche jederzeit theils wegen auferbäulicher Disciplin, theils wegen Gelehrtheit, Eiffer im studieren, und übungen in allerhand Wissenschafften berühmt gewesen; welches die menge deren eigenhändig geschriebenen Bücher in der Bibliotecк überflüssig bezeuget, umb das Jahr Christi 1050. hat Berthulphus hiesiger Abt in hohen beysein Eberhardi Trierischen Ertzbischoffs und zweyen ihm untergebenen Bischöffen von Metz und Verdun mit Nahmen Adelbero und Theodoricus die Leiber deren HH. Eucharii und Valerii, so auch gemelte Unbild der Zeit entzogen hatte, wieder erfunden, und mit grosser Feyrlichkeit erhoben.

Henricus Kayser beygenent der Dritte (ob zu verstehen dritte König oder Kayser dieses Nahmens, will als hiehin ungehörig nit berühren) ware umb diese zeit begriffen in erbauung einer herrlichẽ Kirch, und Closter zu Goslar, er ersuchte inständig Eberhardum Trierischen Ertzbischoff umb erhaltung einiger Reliquien des H. Apostels Mathiæ, und deren Heiligen, welche die Trierische Kirch für andern Niederländischen berühmt macheten. Alte Schrifften melden, er habe auch außdrücklich begehrt den Leichnam des H. Eucharii: Eberhardus entschuldigte sich wegen verborgenen, und ihm un-

bewusten Reliquien des H. Apostels Mathiæ: reiset unterdessen auff Rom, wie er öffters zu thun pflegte oder aus Andacht, oder Geschäfften halber; zu Rom trieff er ungefehr ein Buch an, welches beschrieben die Länder und Oerter wo die HH. Apostel geprediget, wo sie gemartert, wo sie begraben worden, und wo ihre HH. Reliquien auffbehalten. Dieses Buch meldete von dem H. Apostel Mathia, daß er zuletzt in Judäa geprediget, umb Christi willen getödtet, und begraben worden. Nachmahlens seye er aber von Helena des Kaysers Constantini des Grossen Mutter durch Agritium den Patriarch von Antiochià nacher Trier geschickt, und nebst beyden Jüngeren Christi Eucharius, und Valerius zur lincken zwischen Mittag und Mitternacht tieff begraben worden; Eberhardus voller Freuden zeigt etwelchen bey sich habenden von der Trierischen Clerisey, was er gefunden, welche nit Treu genug dem Kayser Henricus zu schmeichlen, und dessen Gnad sich zu erwerbē, was sie gelesen, hinterbracht haben: der Kayser schreibt wieder an den Ertzbischof Eberhardus mit bedrohung der verfallung seiner Kayserlichen Gnad, wofern man seinem begehren nit wilfahrete; allenfals aber dieses geschehen würde, würde er auch sich gegen den Abt, und dessen Gottes-Hauß danckbar erzeigen, Eberhardus findet für gut dem Kayser den Leichnam des H. Valerii nebst anderen Reliquien zu überschicken, wie auch geschehen, bevor aber läst er beyde Bischöff von Metz und Verdun zu sich beruffen, berathschlaget sich mit ihnen über das Werck; auff dero einrathen,

und in dero beysein lasset er die Reliquien des H. Apostels Mathiæ an dem Ort, wie zu Rom in obgemeltem Buch gelesen, suchen, man grabet in der Gegend, man findet auch endlich gar tieff in der Erden das heilige Grab, welches da sie eröffnet, ist ein solcher süsser himmlischer Geruch aus demselben hervorkommen, das die anwesende darab erstauneten, und, damit ein solcher Schatz dem Vatterland nit entzogen würde, ist beschlossen worden, das Grab bald wieder zu schliessen. Theodoricus Bischoff von Verdun hatte in Gedancken etwas von den HH. Reliquien mit Behändigkeit für sich zu entziehen, sein Vorhaben aber ist ihm nißlungen, und hat das in eil geschlossene Grab ein unteren theil seiner überaus kostbahren vorhin nie gebrauchten Chorkappen gefasset, welchen man wider seinen Willen lieber abschneiden, als das H. Grab wieder eröffnen wollen: es wird auch geschrieben, daß besagter Bischoff durch heimliche Gewalt von seinem Vorhaben abgehalten hinter sich gefallen, und wie gesagt ein theil seiner Chorkappen verlohren habe. Diese Erfindung ist nit offentlich geschehen, sondern in geheim von gedachtem Ertzbischoff beyden Bischöffen, damahligen Prälaten und etlichen, welche nicht benent sinde: es ware auch darbey ein Ehrwürdiger gar gottsförchtiger Geistlicher hiesiges Gotteshauß, welcher gewürdiget worden die HH. Reliquien zu berühren und zu zertheilen, dieser hat dieselbe auff gutdüncken des Ertzbischoffs und deren Bischöffen in die Maur, unter der H. Mutter Gottes Altar übersetzet: Damit man aber desto

sicherer wäre eines solchen Schatzes keineswegs forterhin beraubt zu werden, wurde dem Volck zwar kund, daß die Reliquien des H. Apostels Mathiæ wieder erfunden, der Ort aber wo sie hingelegt, wegen Kriegszeiten nit offenbahret; allein GOtt der in allen seinen Verhängnussen wunderbarlich ist, hat nach der Zeit geschehen lassen, daß die ältere, welche Nachricht von dem H. Grab gehabt, gestorben, ohne jemand darvon wissen zu lassen, mithin ware das Grab wieder verborgen, und unbekant.

Von oberwehntem Priester melden die alte Schrifften, daß nachmahlen, so offt man in seiner Gegenwart von dem Lob des H. Mathiæ meldung thate, die beyde Finger mit welchen er die HH. Reliquien berühret, angefangen haben ein helles, wider alle Gepresten heylsames Oehl zu fliessen.

Es ist unbewust ob besagter Priester eine, oder einige Particul von den heiligen Reliquien abgesöndert, dem Kayser Henricus mit dem Leichnam des H. Valerii zu übersenden; wenigstens zeigt der Kayser sein höchstes Vergnügen wegen übersendeten Reliquien in hierhin erlassenen Dancksagung und Gewalts-Brieff, kraf dessen er hiesigem Gotteshauß, und da wohnenden Geistlichen den Marckflecken Vilmar ein theil der Erbschaft seiner Gemahlin der Kayserin Agnes mit allen Zugehör, Renten, Rechten geschenckt hat.

***

Das

Das siebente Capitel.

Zweyte Erfindung des H. Apostels MATHIÆ.

BEy achtzig Jahr blieben also die Reliquien des H. Apostels Mathiæ wiederumb unbewust, biß dahin das GOtt diesen Schatz nit länger verborgen seyn wolte. Dazumahl hat er einem so wohl wegen Heiligkeit und Gelehrtheit, als wegen hohem Alter gar Ehrwürdigen geistlichen Priester aus hiesigem Gotteshauß folgendes Gesicht gezeigt.

Es erschiene ihm zweymahl im Schlaff der H. Apostel, und zwar erstlich in Gestalt eines hellglantzenden von mitten des Closters aufgehenden Stern, welcher mit schönstem Glantz nit allein die Stadt Trier, sondern auch das gantze Land wunderbarlich erleuchtet.

Ein andermahl sahe er in mitten unter dem Mutter Gottes Altar einen Cristall hellen Brunnen hervor quällen, welcher mit anderen zulauffenden Wässeren in einen ansehnlichen Fluß erwachsen, und die gantze Gegend begosse.

Ein übereinstimmende Erscheinung hat gehabt ein frommer Bürger aus der Stadt Trier, welcher öfters pflegte auch über Nacht im Gebett zu verharren vor den Gräberen deren heiligen Eucharii, und Valerii; einstens überfiele ihn unter dem Gebett ein sanfter Schlaf, unter diesem sahe er in dem untersten des Altars der H. Mutter Gottes den Heil. Mathiam liegen, als thäte er schlaffen, angethan

mit einem aus gold gestickten Mantel, er sahe ferner unter dem H. Apostel hervor springen einen über alle massen hell klaren Brunnen, zu dem kame ein unzahlbare menge Volcks beyderley Geschlechts, waschten sich darein, trancken daraus, und so viele aus ihnen Kranck oder Mangelhaft waren, wurden gesund und geheilet, als er dieses sahe, stunde er auf wolte auch zunäheren, da wendet sich der H. Mathias zu ihm, redete ihn also an: was suchest du? er Antwortet; weilen ich sehe, daß von dem Volck, welche kranck ankommen von diesem Brunnen trincken, darin sich waschen, und gesund werden, deßwegen komme ich auch hinzu Heyl zu finden; Ja weilen ich dich O HErr! da sehe ruhen, so vermehret sich mein Verlangen hinzu zu naheren; er wuste aber nit, daß er mit dem H. Apostel Mathia redete: der H. Mathias wiedersetzt: wohl und weißlich thuest du, daß du mich hier so oft besuchest, dan du solst wissen, wer auch immer an dieses Ort wird kommen mit vollem Vertrauen, und verträulicher Andacht zu mir mit ernsthaftem willen über seine Sünden Buß zu thun, und durch die Verdiensten der allhier ruhenden Heiligen GOtt den Allmächtigen anbetten wird, dem wird GOtt gnädig seyn, und seine Bitt erhören; dan gar viele Leiber der Heiligen seynd allhier begraben, unter welchen ich der Apostel Mathias auch alhier meine Ruhestadt habe. Darauf verschwunde das Gesicht, und der gottsförchtige Bürger erwachte; erzehlte folgenden Tags, was sich mit ihm zugetragē.

Eben zu selbiger Zeit liesse Eberhardus Abt hiesige

ge Kirch erweiteren, und vergrösseren, das Werck wurde mit allem Fleiß fortgesetzet umb so viel mehr weil man von Tag zu Tag hofte die Reliquien des Apostels Mathiæ wieder zu finden, wie dan auch geschehen; dan da die Arbeiter wegen vorhabenden Bau in abbrechung des Mutter Gottes Altar begriffen waren, kommen sie auf eine Taffel von Marmor mit dieser Uberschrifft bestehend aus alten Buchstaben folgender Gestalt;

† CORPUS STI MATHIE. HELENA DANTE. AB AGRICIO TREVIRIM TRANSLATUM.

Das ist der Leib des H. Mathiæ, welchen geben Helena, von Agritio nacher Trier gebracht, auf der andern Seiten stunde die Jahr-Zahl, wie folget:

ANNO DNICE INCARNATIONIS CCCLXVIII. Das ist im Jahr der Einfleischung oder Menschwerdung des Herrn drey hundert sechtzig acht.

Diese Erfindung aber ist geschehen mit ungemeinem Frolocken und Jubel des Volcks im Jahr Christi tausend ein hundert sieben und zwantzig unter dem Heil. Trierischen Ertzbischof und Marthyrer Maginherus den ersten September umb ein Uhr nachmittags, und auff diese überglückseelige Erfindung haben sich die vorige langwirige, verwirte armselige Zeiten, feindliche Verherrgungen, Verfolgungen geendet, also daß wahr worden was David geweissaget Ps. 84.

Die Gerechtigkeit und der Fried haben sich geküsset, die Erd hat wieder ihre Früchten häuffig hervor gebracht. Dann der HErr hat seine Erd gesegnet,

net, und alles übel seines Volcks abgewendet. Von dieser wundervollen Erfindung melden die Trierische Tagzeiten auf den ersten September also: daß nach derselben, da das Volck hauffenweiß aus Andacht zu dem H. Apostel zugeloffen, von verschiedenen unheilbaren Kranckheiten, und allerhand übelen Zuständen behafte ihre Gesundheit erhalten, mehrere Todten zum Leben erwecket worden.

Wegen dieser und unzahlbaren anderen Wunderwerck, welche nach und nach hin und wider durch den H. Mathias geschehen, seynd so viele zahlreiche aus fern entlegenen Länderen jährlich zu haltende Processionen mit gewissen zu entrichtendem Opfer gestiftet worden, welche bis dato mit so auferbäulicher Andacht zu ihren Zeiten heilig gehalten werden.

Auch hat in Ansehung dieser so vieler Wunderwerck das Hochadliche Closter bey Boppard sich einen Beichts-Vatter aus denen Geistlichen von St. Matheiß ausgebetten und erhalten, nachmahlen hiesiger Abtey einverleibet worden, und bis dato geblieben.

In folgendem Theil will ich zu grösserer Ehr Gottes in Vermehrung der Verehrung dieses H. Apostels diejenige Wunderwerck, welche so wohl durch Apostolische, und Kayserliche Notarien auch hinlängliche Zeugen, als in von frommen und gelehrten hiesigen Geistlichen eigenhändig geschriebenen Bücher auf das lauffende Jahr hundert seynd verzeichnet worden, nach der Ordnung wie selbe geschehen, anführen, und erzehlen; weilen sie

uns

uns von unseren Vättern seynd hinterlassen worden, dero Erkantnus unseren Nachkömmlingen mitzutheilen: damit da die Welt sich allgemach zum End lencket, und die Lieb nach Weissagung des Heil. Apostels Pauli starck erkaltet, durch lesung so vieler, und grosser Wunderwerck, mit welchen der liebe GOtt unsere fromme Verfahren durch den H. Mathiam begnädiget, wieder möge erwärmet, und angeflammet, wie auch die Andacht zu diesem H. Apostel heftiger angefrischet, und ferner fortgeflantzet werden, und also wir uns ebenfals deß mächtigen Schutz Mathiæ würdig machen:

Zweyter Theil.

Die Wunderwerck des H. Apostels MATHIÆ.

I. Wunderwerck.

DAs Dhom-Stifft zu Magdeburg unterlasset auf S. Mathiæ Vigil oder Vorabend die erste Vesper, und Metten zu halten, werden aber alle deßwegen in einem Jahr mit dem zeitlichen Todt gestraffet.

Obwohlen der H. Mathias unter allen Apostelen der letztere zum Apostel Ambt gelanget, so hat jedoch Gott der Allmächtige dessen Nahmen, nit minder dan anderer Apostelen groß gemacht bey der Nachwelt, indem er durch diesen seinen Apostel

so viele große Wunderwerck auf dessen Anruffung hin und wieder gewürcket, und besonders bey seinem heiligen Grab in diesem Gotteshauß biß auf den heutigen Tag nit nachlasset zu würcken, daß man alle beschrieben wären, ein grosser Foliant dieselbe nit fassen würde. Wie sonderbar aber der grosse GOtt die Ehr dieses H Apostels Mathiæ eifere, erhellet erstlich aus folgender seltsamer Geschicht.

Die Herren Canonici von Magdeburg, da selbige Statt noch Catholischer Religion ware, pflegten jährlichs in dem Vorabend deß Fest des H. Apostels Mathiæ nach hochfeyrlich gehaltener Vesper einen freyeren Vesper-Trunck von Hrn Dhom-Probsten daselbst zu bekommen, welcher da ihnen dermahlen eins im Jahr 1057. verweigert, und abgeschlagen wurd, blieben sie alle Einhelliglich von dem Gottes-Dienst aus und hielten des Tags weder Vesper noch Metten, aber nit ungerochen; des Nachts, als jetzt die Zeit ware, daß man die Metten halten solte, kommet der H. Ertzbischof Gero sambt Kayser Otto dem Dritten, Henricus dem Zweyten, auch vielen anderen Bischöffen, Chor-Geistlichen und Heiligen in die Kirch: der Klöckener wird aufgeweckt, man befehlet ihm alles heraus zu legen, was ein hochfeyrliches Ambt zu halten vonnöthen und zugehörig, demnach werden ihm sechs Chor-Geistlichen genennet, welche er von dem gemeinen Schlafbau heimlich zu beruffen solte; die Metten werden angefangen, nach diesen wird das hohe Ambt der H. Meeß, mit den gantzen Tagzeiten von

dem

dem Fest des H. Apostels Mathiæ von Anfang bis zum End in Gegenwart 6. beruffenen Geistlichen mit himmlischer Herrlichkeit gehalten: zu letzt hielte der Ertzbischof Gero folgende Red zu den 6. anwesenden Chor-Geistlichen.

O ihr dürstige, und unbesonnene Brüder Esau! sehet, weilen ihr euch wegen einer stündiger Leibs-Ergötzung, wegen eines eintzigen Vesper-Trunck nicht gescheuet hat GOtt und seinen H. Apostel Mathiam ihres gewöhnlichen Kirchen-Dienst an einem so fürtrefflichen Fest zu berauben, seynd wir euere Vorfahren, deren einige ihr vor diesem wohl gekennet, auch noch jetzo erkennen könnet, aus anordnung Gottes in dieser Kirch erschienen. Auf daß wir euere Halßstärrigkeit mit unserem Fleiß ersetzen, zugleich euch deroselben bestraffen sollen; mithin seyet unfehlbar vergewisset, daß keiner aus euch eines Jahrs älter werde, sonderen alle wegen eueres Frevel in einem Jahr von dieser Welt werdet abgefordert werden: darumb so stellet euch nur zur Buß, und Pönitentz, damit ihr solche Sünd allhier in euerem Leben auslöschen, und abbüßen möget, und dancket GOtt von gantzem Hertzen, daß er euch den ewigen Todt in einen Zeitlichen verändert; euerem Probsten aber zeiget mit allem Ernst an, daß er ebenmäßig seine Sünd mit würdiger Buß beweine und verbessere, oder deß zeitlichen und ewigen Todts solle gewärtig seyn.

Nach dieser Anred verschwande der H. Ertzbischof Gero mit allen bey sich habenden für ihren Augen; die Stifts-Geistliche aber seynd alle wie

ihnen

ihnen vorgesagt, noch in selbigem Jahr den Weeg alles Fleisches eingangen, und haben allen und jeden Geistlich- und Weltlichen Stands ein nachdrückliches Beyspiel hinterlassen, wie man GOtt in seinen Heiligen treulich ehren, und dero Dienst auch Diener nichst entziehen, oder abbrechen solle, wofern man der Göttlichen Rach entgehen wolle.

O heiliger Mathia nimme mich auf zu deinem ewigen Diener, ich bin in deinem Dienst bißhero saumselig gewesen, ich gestehe meine Schuld, es ist mir von Hertzen leyd, ich nehme mir ernstlich vor hinführo nimmer was zu thun oder zu lassen, welches dir zum Nachtheil oder Abgang deiner Ehr gereichen möge.

2. Wunderwerck.

Der H. Apostel MATHIAS segnet die seinige, straffet aber auch ihrer Pflicht vergessene.

DAs der Kasten deren Reliquien des H. Apostels Mathiæ mit der Archen des Herrn im alten Testament (so dem Hauß Obededom, in welches sie geführt worden, allen Göttlichen Seegen mitgebracht) nit ohne grund könne verglichen werden, erhellet satsam aus dem Glück, Seegen und Benedeyung, welche der H. Apostel in das Trierische, und andere angräntzende Länder eingeführet, so wohl als er von Rom hieher überbracht, als da er nachgehends zum zweytenmahl erfunden worden: indem er zu jeden Zeiten durch erhaltene vielfältige Frucht-

Fruchtbarkeit, durch herstellung des Friedens, und erwünschter Ruhe der allgemeine Nothdurft, Theurung, feindlichen überfallungen, und Verfolgungen ein End gemacht.

Es hat auch erstlich in besonder ein gleiches erfahren das berühmte Jungfrau Closter Suisters genant gelegen im Bischthumb Lüthig im Jahr Christi 1120. sieben Jahr vor der zweyten Erfindung des H. Mathiæ: die Hochw. Frau Abtissin N. Fridela hat durch glaubwürdige Zeugen angeben lassen, wie daß sie mit sambtlichen ihrem Convent den H. Apostel Mathiam auf wunderbarliche weiß zu ihrem Schutz-Patron überkommen; als nemlich sie hatten erstlich eine dreytägige Fasten und Gebett gehalten, damit der liebe Gott einen aus den zwölf Apostelen nach seinem Göttlichen Wohlgefallen ihnen zu ihrem Schützer möge verordnen und andeuten lassen; demnach hat erwehnte Abtissin nach damahlen gewöhnlichem Gebrauch auf dem Altar das Loos gezogen; und dieses hat sie dreymahl nach einander gethan, mit wiederhohlung dreytägiges Betten und Fasten, sie hat aber dreymahl den H. Apostel Mathias gezogen, sie erkenten also klar den Willen Gottes, widmeten sich als Pflegkinder dem H. Apostel, und übergaben sich nebst GOtt, und seiner lieben Mutter dessen Schutz und Schirm, sie stifteten drey Messen wochentlich zu seiner Ehr, darzu wurden drey Geistliche verordnet, und verpflichtet; demnach haben sie den Seegen Gottes wie in geistlichen, also in zeitlichen Güteren handgreifflich und unaufhörlich verspühret.

Es ist aber ohnlängst hernach geschehen; daß einer von bemelten geistlichen Geschäfften halber aus Vergessenheit dreymahl die H Meeß zu lesen verabsaumet: dem erscheinet des Nachts der H. Mathias: der Geistliche fragt; wer er wäre: er antwortet: ich bin Mathias der Apostel, und bin zum billigen Zorn bewegt hierhin kommen, weilen du die zu meiner Ehr gestifte Meeß dreymahl außgelassen: der Geistliche gantz erschlagen seine Schuld erkennend sagt, es wäre nit mit Aufffatz oder aus Boßheit geschehen, sonderen aus Vergessenheit wegen viele der Geschäften: der H. Mathias widersetzet: weilen du deine Geschäften meinem Dienst hast vorgezogen, solst du deiner Vermessenheit, und meiner Bestraffung ein Zeichen haben, welches dir, so lang du lebest, nicht wird vergehen: darauff näherte er sich zu dem Geistlichen, berührete gantz sanft seine Wangen, und verschwunde augenblicklich. Bey anbrechendem Tag stehet der Geistliche auf, überlegt bey sich die gehabte Erscheinung, schliesset doch zu letzt es wäre eine leere Einbildung gewesen, oder ein purer Traum: begibt sich also aus dem Hauß etwas zu verrichten, der erste, so ihm begegnet, erschröcket in Ansehung seiner, befragt ihn, wo er das Zeichmahl ans Gesicht bekommen; er widersetzet; er wisse von keinem Flecken an seinem Gesicht; gehet also seines weegs weiter fort; der zweyte aber, wie der erste, fragt ihn mit höchster Verwunderung wegen des Merckmahl seines Angesichts; worauf der Geistliche gantz erschrocken nit wissend, was er antworten solle, sich alsobald

nacher

nacher Hauß verfüget, findet, wie er befragt worden ein unauslöschliches Zeichen einer Wundmahl an seinem Gesicht, führet zu Gemüth die in voriger Nacht gehabte Erscheinung; indem das Zeichen eben auf der Platz gewesen, wo ihn der H. Apostel Mathias berühret hatte, gehet in sich, wird forthin in seinem Ambt eiffriger, sorgfältiger, und vorsichtiger, hat auch alles, was sich mit ihm zugetragen offentlich, aufrichtig, und reumüthig gestanden; also ist der H. Mathias wie hülfreich gegen seine treue Diener, ein so strenger Richter wider diejenige, welche seine Ehr verhinderen, oder ihr ihm gethanes Versprechen nit halten.

O heiliger Mathia ich bekenne demüthig und reumüthig meine bißherige saumseligkeit in deinem Dienst, jedoch werd ich forthin auf alle weeg bedacht seyn, damit nicht durch mich oder die meinige deine Ehr offentlich geschmälert werde.

3. Wunderwerck.

Ein in der Mosell ertrunckenes Kind wird von den Todten aufferwecket.

UMb die Zeit der glückseligen Erfindung des H. Apostels Mathiæ hat sich folgende Begebenheit zugetragen, bey der Stadtmühl an S. Martin gelegen: der Müller daselbst ein Ehrbahrer Bürger wohnhaft im Krahnen, wurde eilends beruffen etwas an der Mühl oder darzu gehörigen Werck zu ergäntzen, oder zu verbesseren: fahret derohalben aus dem Krahnen mit seinem Söhnlein N. Werne-

rus in einem Nachen dahin, aldorten lasset das Kind allein in dem angebundenen Nachen, gehet hin, verrichtet gantz sorgfältig, was zu thun war: unterdessen da das Kind in dem Nachen mit einem in der Hand habenden Steckē spielete, thut es einen Fehltritt, fallet in die Mosell, wird von dem starcken Wasser unter der Mühlen durch und durch getrieben biß an die Capell, oder Betthauß, so dem H. Remigio zu Ehren gleich unter besagter Mühl am Ufer auferbauet ist. Der Vatter verspüret auf einmahl eine grosse Bekümmernus wegen seines Kinds, er schauet nach dem Nachen, sehet aber dasselbe weder darin, weder rings umb an einem Ort, man laufft am Ufer zusammen, man ruft das Kind wäre ertrunckē, der Vatter empfinds so schmertzlich, schreiet, und jamert dergestalten, daß die am Ufer stehende sich höchstens beförchtet, er möge sich für Leydwesen selbst in die tieffe des Fluß hinein stürtzen, man ruft ihm zu, er solle doch nit ein Unglück mit dem anderen verdoppelen, sonderen vielmehr seine Zuflucht nehmen zu dem H. Apostel Mathias, dessen Erfindung, ohnlängst vor nit vielen Tägen mit so vielen Wunderwerck geschehen, er solle mit dem Nachen die Mosell abwerts fahren, umb zu sehen ob nichst von dem Kind zum Vorschein komme; der Vatter folget, ruffet von gantzem Hertzen den Heil. Apostel Mathiam an in dieser Noth; fahret also in aller eyl herunter biß gegen obgemeltes Betthauß des H. Remigii, da währender Zeit bis 200 Menschen zusamen geloffen, welche mit dem betrübten Vatter den H. Apostel Mathiam anruffeten: End-

lich

lich sahe man in selbiger Gegend auf dem Wasser schwimmen ein Stecken, welchen der Vatter erkennte jenen zu seyn, mit dem das Kind vorhin gespielet: demselben fahret er zu, ziehet das Kind mit dem Stecken heraus, führet dasselbe ans Land, und tragt es in der nähe in ein Hauß eines Ehrbaren Manns mit Nahmen Otto, er legt es auf den Tisch, alle haben hertzlichen Bedaur mit ihm, und betten eiffrigst gesambter Hand zu dem H. Mathias; er möge doch in diesem betrübten Zufall seine hülffreiche Hand ausstrecken, und sehet wunder: der Allmächtige GOtt wolte zeigen, wie kräfftig bey ihm seye die Fürbitt dieses H Apostels, das Kind wird also in beysenn einer grossen menge Volcks wieder lebendig, frisch und gesund; da es aber erwachsen, hat zur Erkäntlichkeit dieser gröster Wohlthat allhier angehalten in die Familie des H. Mathiæ angenohmen zu werden, darin nebst Gott seinem Erretter Lebenszeit zu dienen, wie auch geschehen biß zu einem glückseligen Endt.

O H. Mathia du auffertwecker der Todten bette für alle arme an ihren Seelen verstorbene Sünder und Sünderinnen, besonders aus deiner Bruderschaft, damit sie durch wahre Buß zu dem übernatürlichen Leben mögen erwecket werden.

4. Wunderwerck.

Ein Gichtbrüchtiger wird gesund.

EIn armer Mann mit Nahmen Bezelinus von Herlingsdorf in der Ardenn hat über ein gantzes Jahr Gichtbrüchtig zu Beth gelegen, seine Ar-

muth quälete ihn gleich seiner Kranckheit, er konte kaum ein Glied zu dem von der Natur verordneten Dienst ohne grosse Beschwärnus gebrauchen: es wird ihm zu Ohren gebracht, von der Erfindung des H. Apostels Mathiæ, was gestalten nehmlich der grosse GOtt so viele Wunderwerck, an allerhand Preßhaften, und Krancken zu Trier würcke durch diesen H. Apostel bey seinen neu erfundenen HH. Reliquien; man macht ihm guten Muth, er fasset ein volles Vertrauen, und in demselben ist er auf zweyen Krücken innerhalb drey wochen gar kümmerlich und müheseelig mit bedaur aller, so seiner ansichtig worden, auf Trier zum heiligen Ort gekrochen; er komt in das hiesige Gotteshauß, flehet an mit bitten, und weynen vor der Göttlichen Barmhertzigkeit die mächtige Fürbitt des H. Apostels Mathiæ, und nachdem die menge des Volcks sich verzogen, und die Kirch freyer gelassen, da die Geistliche noch im Dienst Gottes begriffen waren, macht er sich zum H. Grab; nach verrichtetem stündlichem Andachts vollem Gebett legt er beyde Krücken auf dasselbige, schlaget beyde Händ und Augen mit inbrünstiger Zuversicht dahin, demnach sich daran haltend, gehet etlichmahl herumb, und der zeit wehrender Kranckheit ohne Stecken auf keinen Fuß hat stehen können, der gehet jetzunder gantz gerad ohne Steuer, ohne Mühe frey daher, preysete und benedeyete GOtt in dem H. Apostel Mathia, gabe an bey hiesigen Geistlichen, was sich mit ihm zugetragen, welche doch die Sach verdächtig gehalten, wegen Armuth des Angebers, sie dachten,

ten, es mögte eine umb etliche Allmosen zu erhalten geschehene Verstellung seyn, biß man glaubwürdige Männer aus dem Ort, wo der Arme her ware, hat komen lassen, welche der Wahrheit gnugsames Zeugnus gegeben; indem sie gesehen den Gichtbrüchtigen Menschen ohne Stecken gantz frey herumb gehen, man gab ihm drey Tag lang das Allmosen; demnach nebst GOtt dem H. Mathiæ Lob und Danck sagend kehret er wieder zu den seinigen.

O H. Mathia was krumme Schritt thun wir manchmahl vor Gott in dem Weeg seiner Gebotten, bitte für uns, damit wir forterhin weder zur rechten, weder zur lincken abweichen, sonderen gerad den weeg der Tugenden halten mögen, biß zu einem glückseligen Endt.

5. Wunderwerck.

Der H. MATHIAS errettet ein Cöllnisches Weib aus den Händen zweyer Mörder.

UMb das Jahr Christi 1128. waren in der Stadt Cöllen zwey wohl-gesessene Eheleuth, welche nachden sie lange Zeit in grosser Einigkeit beyeinander gelebt, ist endlich das Gift deß bitteren Eiffers in dem Hertzen des Ehemans also heftig entzündet worden; daß er zwey gott- und ehrenlose Männer überredet mit anerbietung fünfzehen Cöllnischer Gulden, wan sie ihme sein Weib aus dem weeg raumen würden: damit er aber desto leichter zu seinem Vorhaben gereichen, und dem Argwohn solches begangenen Todtschlags entrinnen mögte,

enthielte er sich seines theils eine gute weil alles Unfriedens, dichtet eine gestifte Andacht, nimmt sich grosses Hertzenleyds an, daß sie bis dato in so schmären Sünden, und ärgerlichen Zwytracht ihr Leben zugebracht hätten, spricht also listiglich zu dem Weib. Siehe mein liebster Schatz! mit was grosser Andacht stellen sich ein alle danckbare Gemüther unserer Nachbaren? mit was Eiffer rüsten sie sich auf die heilige Pilgerfahrt zu dem wunderthätigen Apostel Mathias; was könte es schaden, wan wir beyde auch noch vor der Zeit uns aufmachten, und mit bereuung unseres sündhaften Lebens das Grab des H. Mathiæ besucheten? vielleicht mögten wir nit allein deß gemeinen Seegens mit anderen theilhaftig werden; sondern auch desto balder mit unserem unwürdigen Gebett vorkommen, je zeitlicher wir uns auf die Reiß begeben. Das Weib, weil sie nichst anders gedacht, als das besagte Wort von Hertzen grund ohne Falschheit geredt wären; erfreuete sich sehr ab dem Vornehmen ihres Manns; verwilliget gantz gern in die Reiß, ware auch so viel als möglich bekümmert, daß alle nothwendige Stück auf dem Weeg mit Fleiß bestellet und abgefertiget würden; unterdessen gehet der schalckhaftiger Mann zu obgemelten zweyen Boßwichten, sagt ihnen an die von seinem Weib einverwilligte Reiß auf Trier, begehret sie sollen mit Henckgezeug heimlich wohl versehen am nächsten Morgen bey seinem Hauß als freundliche Gefehrten des Weegs sich angeben; demnächst den Weeg mit aller Freundlichkeit mit ihnen fortsetzen, biß dahin das

Zeit,

Zeit, Platz und Gelegenheit wäre zu ihrem Zweck zu kommen: nichst von allem diesem wird verabsaumet, an dem Morgen seynd sie da, geben sich für Pilgram, und treue Gefehrten an, ziehen mit diesen Eheleuthen fort, und kommen ungefehr umb den Mittag biß an den Wald genant die Fill, etwa drey Stunden von der Stadt Cöllen gelegen, da nimmet sich der gleißnerische Ehemann an, als wäre ihme etwas wichtiges zu Hauß vergessen, welches noch besser zu verordnen er gäntzlich nit unterlassen könte: spricht deßwegen zum Weib und beyden verstellten Gesellen, sie solten als gemach fortgehen, und gegen den Abend bey guter Zeit in die Herberg einkehren, er wolle noch an selbigen Tag, oder des anderen Tags morgens gar frühe wiederumb bey ihnen seyn, obwohlen er an nichst weniger dachte, als an das wiederkommen; weilen er nit zweiflete die Mörder werden in gemeltem Wald das Weib anfallen, und an den nächsten Baum nach ihrem versprechen aufhencken; wie auch ohnfehlbar geschehen wäre, wan nit wunderlich GOtt der Allmächtige durch die Fürbitt des H. Mathiæ das Weib vom Mord erhalten hätte; dan so bald sie mitten in den Wald kommen, lassen sie das Weib voran allein fortgehen, und unter dem Vorschein einer nothwendiger Ursach begeben sich die Mörder aus dem Weeg in die dicke des Walds, die beste Platz ihres teuflischen Vorhabens auszusehen, dieses war bald geschehen, sie lauffen dem Weib nach, fallen sie an mit aller Grausamkeit, werffen ihr den Strick an den Halß, schleppen sie also mit voller Fury zu dem außgekündeten Ort, als aber daß arme

Weib für schrecken schier erstorben, nit wuste, was sie sagen oder gedencken solle, kame ihr endlich in den Sinn den H. Mathiam anzuruffen, aber wegen des Strick am Halß konte sie mehr nit reden, dan diese Wort: O heiliger Mathia Apostel des Herrn helffe mir. Und sihe! alsobald finden sich drey Soldaten von Gott gesandt neben ihr stehen, welche die Mörder gefangen nehmen, das Weib von ihnen erretten, mit Freuden in Sicherheit stellen, ihre Pilgerfahrt nach S. Mathias zu verrichten, auch ermahnten daselbst alles, wie es sich mit ihr begeben hätte, treulich zu erzehlen, zu grösserer Ehr und Glory Gottes, welcher sich in seinen Heiligen allzeit wunderbarlich erzeiget, und zu vermehrung der Andacht zu dem H. Apostel Mathias.

O H. Mathia bitte für alle deiner Bruderschafft einverleibte Brüder und Schwester; damit sie vor gähen, und unversehenen Todt bewahret, die Gnad erlangen vor ihrem Hinscheiden mit denen H. Sacramenten versehen zu werden.

6. Wunderwerck.

Pilgram so nach St. Mattheiß gehen wolten, verliehren ihre Pferd, bekommen sie aber durch den H. Apostel wunderbarlich wiederumb.

IM Jahr Christi 1129. umb das Pfingstfest hatten sich aus besonderer Andacht etliche aus dem Dorff Bieʒdt nit weit von Andernach mit ihren

Weiberen auffgemacht den H. Apostel Mathias zu mehrerer Wohlfart und gedeyen in geistlichen und zeitlichen Gütteren zu besuchen: damit sie aber desto ungehinderter mögten fortkommen, hatten sie etliche Pferdt mit sich auf die Reiß genohmen, die erste Nacht wurden ihnen an dem Ort, wo sie ihre Herberg aufgeschlagen, die drey beste Pferdt von der Weyd durch Dieb hinweg getrieben, welches da sie bey anbrechendem Morgen wahrgenohmen, hat es solchen Unwillen bey ihnen erwecket, daß sie alles Vertrauen und Andacht zu dem H. Mathias verlohren haben, und sich entschlossen wieder zuruck nach Hauß zu kehren, weilen der H. Apostel seine Diener nit besser vor Schaden und Unheyl bewahren wolte; aber dergleichen Gedancken fasseten, und solche Reden führeten sie mehr aus Einfalt, dan Boßheit; die Ruckreiß wird angestellet; aber siehet den wunderbarlichen Schutz des H. Mathiæ über die seinige; noch bey guter Zeit des Morgens kommen die Dieb mit den gestohlenen Pferden an die Herberg, zeigen dabey freywillig an, wie das zwar ihre Meinung gewesen die Pferd zu entführen, jedoch hätten sie dieses aus besonderer Verhängnus Gottes nit vollbringen können; dan auf dem Weeg wären die Pferd auf einmahl so unbeweglich stehen blieben, daß sie nit vom Platz zu bringen: aber wieder auf den Ruckweeg gekehret seyen sie ungetrieben in schnellem Lauff der Herberg zugeloffen, also daß wir nit umgehen können, einem so wunderbarlichem Zeichen mündliches Zeugnus zu geben, weilen wir innerlich getroffen forterhin recht

Christlich zu leben Ernst geschlossen, und nach gethaner, Abbit lobten, und preiseten sie mit allen anwesenden GOtt in seinem H. Apostel.

O H. Mathia bitt für uns, daß wir vor allem Schaden Leibs und der Seelen bewahret, unserem lieben GOtt ungehinderet die zeit unseres Lebens treulich und eiffrig dienen mögen. Amen.

7. Wunderwerck.

Bey allhier entstandenem Brand wolten etliche das Grab des H. Apostels in die Stadt überbringen, es liesse sich aber ausserhalb der Kirch vom Platz nit bringen.

IM Jahr Christi 1131. entstunde allhier ein erschröcklicher Brand von seiten, da die Küsterey stehet, umb ein Uhr des Nachmittags im Sommer, die gantze Stadt laufft in aller eyl zusammen das Feur zu löschen; da aber aus besonderer Verhängnus Gottes wider alle wehr die Flammen den gantzen Kirchenbau ergriffen, auch dem Matheiß Altar annaheten, ware die erste und mehreste Sorg die Reliquien der Heiligen in sicherheit zu bringen; absonderlich liesse man sich angelegen seyn das Grab des H. Apostels Mathiæ; unterdessen lauffen etliche Bößgesinnete zusammen, berathschlagen sich untereinander, wie sie das H. Grab hinweg bringen, und in die Stadt übersetzen mögten, dan es scheinet (sprachen sie unter sich) daß hiesige Geistlichen eines solchen Schatz unwürdig seynd, derowegen hat

Gott

Gott das Ubel über sie kommen lassen; es wäre aber von der Ursach und Umständen des Brands weitläufig zu schreiben, wan es nit hierhin ungehörig: Doch ist es genug, daß der Außgang der Sach diese beneyder ihres Frevels, und vermessenen Urtheil überzeugt; die Urtheil Gottes seynd ein tieffer Abgrund. Wieder zur Sach zu kommen, man schlagt Hand an das H. Grab; man heftet ein Seyl an dasselbige, welches so dick und lang ware, daß über hundert Personen biß zu end der Kirchen daran gezogen, nebst denen, welche mit anderen Werckzeugen das böse Beginnen beförderen; mit gröster Mühe aber konte man es nit weiter bringen, dan bis vor die Thür der Kirchen, alda blieb es also unbeweglich stehen, als wäre es eine der Erden angewachsene Felsen, endlich kommen andere, so verständiger, und Gottes-förchtiger, bestraffen jene ihrer Boßheit, fragen, ob sie nit augenscheinlich die ihnen widerstrebende Allmacht Gottes erkenneten; mithin sollen sie sich eines besseren Gesinnen, die fernere Straff Gottes würde sonsten gewiß nit außbleiben; also haben nach geändertem Siñ, und Rath zwölf Männer das H Grab mit gar leichter Mühe ohne alle Beschwärnus auf den vorigen Platz wieder gebracht, davon es so kümmerlich über hundert Menschen vorhin hatten erhebẽ könnẽ.

O H. Mathia! weilen du dan dieses H. Ort deine Ruhestadt zu verbleiben erwöhlet hast, so verthätige dasselbe, wie auch alle dahin ihre Zuflucht nehmende von allem Anfall sichtbar- und unsichtbarlichen Feinden.

8. Wunderwerck.

Ein Lästerer des H. Apostels MATHIÆ wird vom Teuffel besessen, und hinweg geführt.

ES ist nicht zu beschreiben was ein Zulauff des Volcks fast täglich gewesen bey dem Grab dieses H. Apostels wegen so vielen daselbst geschehenen Wunderwerck, welche menge halber nit haben können verzeichnet werden. Doch hat sich unter anderen Beneyder ein Trierischer Bürger in so weit von dem bösen Feind bethören lassen; daß er sich erkühnet alle der Zeit geschehene Wunderwerck für ein eiteles Pfaffen, und Mönchen Gedicht ärgerlich vor den Leuthen auszuschreyen; er sagte es wäre lauter Gleißnerey, Verblendung, unter diesem Schein und Deckmantel der Heiligkeit liege verborgen ein unersättlicher Geitz und Begierd zum zeitlichen Gewinn; er wurde erstens von seiner eigener Haußfrau, hernach von seinem Sohn, endlich von allen umbstehenden ernstlich ermahnet mit solchen Schand und lästerlichen Worten einzuhalten: es ware aber alles zusprechen nit allein unkräfftig, sonderen machte den verkehrten Menschē noch halßstärriger in seiner Boßheit; aber GOtt der mit sich nit läst schertzen, läst die Unehr, so seinen Heiligen angethan wird, auch nit ungerochen, wie sich hier gezeiget: dan auf der Stell fahret der leydige Sathan in gemelten Läster, tormentiret, und quälet ihn so Jämmerlich, daß er gleich anfan-

get

get seine Kleider von oben an biß unten mit eigenen Händen zu zerreissen, setzet sich hernach zu Pferd, rennet alle Berg und Thäler aus so rasend und wütend, daß obwohlen die seinige ihnen zwey gantzer Tag mit allem Fleiß gesucht, dannoch kein Anmahl irgendwo von ihm gefunden; allein das Pferdt, haben sie noch lebendig biß an den Leib in einem stinckenden Morast steckend angetroffen; also ware zu vermuthen, der böse Feind, welcher in ihn gefahren, werde ihn mit Leib und Seel in die Hölle gerissen haben, zu der Gesellschafft der jenigen Unglückseligen, welche in immerwährender Quaal durch alle Ewigkeit GOtt den Herren Himmels und der Erden sambt seinen Heiligen lästeren und verfluchen. Diese traurige Geschicht hat sich zugetragen im Jahr Christi 1132.

O H. Apostel Mathia erhalte uns bey GOtt die Gnad unsere Zungen also im Zaum zu halten; damit wir durch dieselbe weder die Ehr Gottes, noch seiner Heiligen, noch unseres Neben-Menschen jemahlen verletzen.

9. Wunderwerck.

Ein muthwilliger Jüngling, welcher des einfältigen Gesäng einiger Mathianischen Pilgram spottet, wird Stumm, erhaltet aber nach gethaner Buß die Sprach wieder durch die Fürbitt deß H. Mathiæ.

IM Jahr Christi 1134. den Tag vor dem Fest der heiligen Apostelen Petri und Pauli, an welchem

chem jährlich ein grosse menge Volcks mit Processionen hier ankommet den H. Apostel Mathiam zu besuchen, und zu verehren, ist gemeltes Wunder geschehen auf folgende weiß:

Ein ungezogener Jüngling triebe das Gespött mit dem Lobgesang, welches die fromme Pilgram aus Gottgefälliger Einfalt ihrem Schutz Patron dem H. Mathias zu ehren absingeten, er gesellete sich auch einer Procession, singet eine Zeitlang mit, aber allein spöttlend, und lachend: Gott der Allmächtige wolte diesen Frevel nit ungestraffet lassen: der spöttlende Jüngling wird auf der Stell sprachlos, und stumm: seine Elteren in der Stadt Trier werden berichtet von diesem Unglück, lauffen hinzu, sehen gantz bestürtzt das Elend; führen ihr unglückseliges Kind demnach von einer Kirchen zu der anderen, umb von da ruhenden Heiligen Hülf zu suchen; aber vergeblich! etliche ermahnen endlich die Elteren das Kind zu den Leib-Artzen zu führen, vielleicht hätte dasselbe ein Schlagfluß berühret: das geschicht; alle Mittel werden angewendet aber ohne Würckung: Endlich wird der beste Rath vorgeschlagen, man solle das Kind auf Sanct Matheiß führen, wo es noch nit hinkommen ware, dieser H. Apostel würde sich vielleicht erbetten lassen, durch seine Fürbitt den Zorn Gottes besänftigen, Hülf und Gnad erhalten; man kommet ans heilige Ort, zeiget den stummen Jüngling dasigen Geistlichen, haltet bey ihnen an, den Heil. Apostel Mathias umb Hülf zu ersuchen: man gehet zum H. Grab, das anwesende zahlreiche Volck wird umb ein andäch-

tiges

tiges Gebett für erwehntes Anliegen aus Christlicher Lieb eifferig angehalten; die Mutter verharret mit ihrem Kind vor dem Grab des H. Apostels, in inbrünstigem bitten, betten, und seufftzen, biß sich der Tag zu dem Abend lenckte; sie waren umb drey Uhr des Nachmittags ankommen; unterdessen hat sich das Volck aus der Kirch verzogen; die Mutter macht sich demnach auch auf, willens sich nacher Hauß zu begeben, fragt den Sohn, ob er wolle mit gehen; der verstummte Jüngling wiedersetzte gantz deutlich: daß seye fern von mir liebste Mutter, ein anderes erfordert von mir die Danckbarkeit, dan wie ihr sehet, und höret, hat mir allhier der grundgütige Gott durch die Fürbitt seines H. Apostel nit allein meine Sünden erlassen, vermittels ertheilter Gnad dieselbe zu bereuen; sondern auch meine abgestandene Sprach gäntzlich erstattet; derowegen gehe ich von diesem H. Ort nit hinweg, ich habe dan zuvor GOtt dem Allmächtigen und seinem H. Apostel aus gantzem Hertzen nach Vermögen mich zum Danckopfer reumüthigst gewidmet. Die Mutter dieses sehend, und hörend, als wäre sie von einem tieffen Schlaff-Traum erwachet, schlaget die Händ auf dem Haupt für Freuden zusammen, lobet und benedeyet mit allen noch Anwesenden GOtt in seinem H. Apostel.

O H. Mathia der du dir den Dienst deren Einfältigen vor anderen gefallen lassest, erhalte uns den Geist einer in der wahren Demuth gegründeten Andacht, und die Gnad unserem Gott mit den Einfältigen in Niderträchtigkeit des Geistes zu dienen;

dienen; weilen diese in ihrer Einfalt das Reich der Himmelen zu sich reissen, da die Kluge der Welt in ihrem eitelen Witz zu grund gehen.

10. Wunderwerck.

Ein halßstärriger Juncker will den Vorabend deß H. MATHIÆ nit fasten, und wird von den Teuffelen deßwegen ins Feur geworffen, und veraschert.

JM Jahr Christi 1140. ware zu Leudesdorff ein Edelman zwar aus vornehmen Geschlecht und reich von Güteren, aber nit allein arm an Tugenden, sonderen auch ergeben aller Eitelkeit, Sünd und Lasteren; einer aus denen von welchen der H. Apostel Paulus schreibet: die ihren Bauch vor ihren GOtt halten; dan er führete ein gar ärgerliches Leben, welches allen frommen Christen doch insonderheit, seiner Gottesförchtigen Ehegemahlin fast unerträglich ware, der gerechte Gott wolte durch seine Göttliche Straffruth ihme die Augen eröffenen, ihn zur Erkantnus bringen: derowegen hat er ihn mit so seltsamer Contractur heimgesucht, daß sich das gantze Gesicht biß zu den Schulderen gekrümmet, und jämmerlich verstellet worden; aber er hat sich in seiner Gottlosigkeit nit ein Haar daran gestöret, unter anderen verachtete er auch alle Vorabend der Heiligen; einstens liesse er sich den Tag vor dem Fest des H. Mathiæ ein herrliches Nachtmahl, und zwar in Fleisch bestehend zu bereiten, und auftragen; seine Gemahlin errinnerte ihn des Festags wegen der Vigily des H. Apostels; er hal-

hal-

haltet aber kein andere Antwort als diese Gottslästerische Wort: Matheiß hin, Matheiß her, koche du mir Fleisch, oder wir beyde werden uneinig; thut Sanct Matheiß, was er will, so thue ich auch, was ich will.

Aber was geschehet? zwischen fünf und sechs Uhr setzet man den leydigen Prasser nach gewohnheit auf einen Sessel, überall mit weichen Küssen umbgeben, und zündet neben ihm ein grosses Feur an; damit er theils desto besser sauffen, theils auch nach dem Essen desto leichtlicher einschlaffen mögte; man hatte aber kaum die Speisen auf den Tisch gestellet, da wolte Gott die Unehr seines H. Apostels nit länger ungerochen lassen: Er last das Urtheil über ihn ergehen, welches der Hauß-Vatter im Evangelio über den unfruchtbaren Feigenbaum gefället: warumb verschlecht er auch die Erd, hauet ihn ab und werffet ihn ins Feur; dieses wird alsobald von den höllischen Geisteren ins Werck gerichtet: sie reissen den Leib dieses Unglückseligen aus den Federn heraus, werffen ihn mit erschröcklicher Ungestümmigkeit in das vor ihm angezündete Feur, darin er zu Asch und Pulver verbrennet; fahren aber wie nit anderst zu Muthmassen, mit der elenden Seel in den Abgrund der Höllen, darinnen er in der immerwährenden Glut mit höllischen Krotten und Schlangen gespeiset, mit brennenden Pech und Schwefel auf ewig geträncket zu werden. O Veränderung.

O H. Mathia bitte bey Gott für uns, damit wir durch haltung seiner, und seiner Kirchen Gebotten dessen gerechten Zorn hier zeitlich, und dort ewiglich entgehen mögen.

11. W:

II. Wunderwerck.

Einem Untreuen Brudermeister bedrohet der H. MATHIAS daß er innerhalb dreyssig Tägen sterben soll, wofern er nit Buß und für seine Untreu genug thun werde.

GOdefridus Stadtschultheiß zu Groningen im Bischthumb Speyer ward im Jahr Christi 1152. von den sämblichen Brüder der löblichen Bruderschaft des H. Mathiæ selbigen Orths zu einem Brudermeister erwehlet, auf das durch ihn die jährliche Steuren zu der Bruderkertzen, desto getreulicher mögten aus und eingehändiget werden, jemehr er vor anderen Ansehen hätte; aber wie es noch leyder der Welt lauf ist, daß ein jedweder mehr das seinige, als was JEsu Christi ist, suchet; also liesse auch dieser Schultheiß sich mehr angelegẽ seyn seinen eigenen Beutel als die Wohlfart der Bruderschaft, und das zu entrichtende Opfer, er gienge mit dem empfangenem Geld sehr Untreu umb.

Der H Mathias erscheinet einer gottseligen Matron, offenbahret ihr, wie daß dem untreuen Brudermeister innerhalb dreyssig Tagen das Liecht seines Lebens werde außgehen, gleich wie durch seine Schuld das Liecht seiner Ehrẽ vor seiner Ruhestadt zu Trier wäre erlöschet; es seye dan daß er in Zeit dreyssig Tägen das Geld, welches er fünf Jahr versammelet, und zu seinem Nutzen verwendet hätte, hergeben würde: gemelte Matron gehet zu dem Un-

treuen

treuen Brudermeister, erzehlet ihme die gehabte Erscheinung, warnet ihn treulich, und ernstlich, er solle sich wegen geschehener Bedrohung wohl vorsehen, und werde er obschon frisch und gesund, der straff des Todts innerhalb bestimmter Zeit gewiß nit entgehen, wan er nit alle hinterhaltene Gelder würde erstattet haben: auff dieses Zusprechen gehet Godefridus in sich, gestehet seine Schuld, verspricht mit Zachæo alles zu ersetzen; lasset demnach eine waxene Kertzen von drey hundert Pfund machen, welche er mit eigenen Händen vor dem glorwürdigen Grab des H. Apostels hat helffen auffrichten: mit dieser Kertz hat sich nachmahlen was seltsames zugetragen.

In der heiligen Weynachts Metten selbigen Jahrs zündete nach altem Gebrauch der Klöckener hiesigen Orts alle hier dem H. Mathias zu Ehren auffgerichtete Liechter an, nach vollendtem Gottes-Dienst wurden sie wieder außgelöscht, allein obgemelte Kertz wolte sich nit löschen lassen; viermahl wurde sie außgelöscht, entzündete sich selbsten allemahl wieder, und hat biß an den Abend anderen Tags mit hellscheinendem Glantz zu Ehren des H. Apostels fortgefahren zu brennen, da gieng sie von sich selber aus zu einer ungezweiffelter Bedeutung das Gott die Ehr des H. Apostels Mathiæ sonderbar eiffere, und daß, gleich wie die Mißhandlung wider dessen Ehr den Zorn Gottes erwecket, also nach gethaner Buß die Fürbitt des H. Apostels denselben besänfftige.

O H. Mathia bitte für alle, sonderlich deine Die-

ner, damit keiner so stock blind an seiner Seel werde, daß er umb ein zeitlichen Gewinn sich dem Teufel verpfände, und seine ewige Seeligkeit vertausche mit den ewigen Peinen der Höllen.

12. Wunderwerck.

Ein zwölffjähriges krafftloses erkräncktes Mägdelein erhaltet von dem H. MATHIAS seine gerade gesunde Glieder.

EIn gottesförchtiges Wittib von obgemeltem Gröning hat nach ableben ihres Ehemanns ein holdseliges Töchterlein gebohren, es bliebe das Kind aber so schwach und krafftloß, daß er innerhalb zwölf Jahren nit vermöget allein aufzustehen, in dem betrübten so langwirigem Zustand, behielte doch die gedultige Mutter ein solches Vertrauen zu der Fürbitt des H. Mathiæ, welches sie als ihren sonderbaren Patron auf daß fleissigste verehret, und umb Hülff angeflehet, daß sie bey sich allzeit ein unwanckelbare gefaste Hoffnung hatte, der H. Mathias werde doch endlich sich ihrer Tochter erbarmen, diese ihre feste Hoffnung hat endlich an dem Fest des H. Apostels seine erbettene Würckung gehabt. An diesem Feyrtag gehet gemelte Mutter als eine Mitschwester der hochlöblichen Mathianischen Bruderschafft sambt anderen Gottseligen Schwester und Brüder des Nachts in die Metten, O Eiffer! O Lieb und Andacht deren alten Christen! wo seyet ihr zu unseren Zeiten hinkommen? wie werden die Festäg der Heiligen jetzunder gehal-

ten

ten, auch mit Tag und Nacht in die Kirchen gehen? ach ley der! wie mancher, wie manche meinen Wunders, was sie gethan hätten, wan sie etwa eine so genante Jägers Meß noch erschnappet haben, und damit darvon; aber die Heilige besuchen uns auch, demnach sie von uns verehret werden. wieder auf unsere Geschicht zu kommen; da unterdessen die fromme Mutter mit betten, und seufftzen zu dem H. Mathia in den Metten ihrer Andacht eifferigst oblieget, achset und jammert ihre Tochter zu Hauß auf ihrem Bett ohne allen Schlaff, nit also ihren übelen Zustand beweinend, als das Unglück, weilen sie nit gleich anderen an diesem Fest die Kirchen besuchen, dem Gottesdienst persöhnlich beywohnen, und ihrer Andacht zu dem H. Apostel Mathias nach verlangen abwarten könte. Zeit noch wehrender Seufftzer erscheinet der H. Apostel Mathias sichtbarlich dieser betrübten Tochter mit freundlichem Angesicht, näherte sich dem Bett zu, ergreifft sie bey dem Armb, und spricht: Vertraue Tochter, dein Glaub hat dir geholffen; stehe auf, und seye gesund in dessen Nahmen, der mich zu dir gesand hat.

Alsobald wird sie gesund, stehet auf, leget ihre Kleider an, gehet von Stund an mit ihrer Dienst-Magd zu der Kirchen, zeigt sich vor ihrer Mutter und allen Anwesenden gantz gerad und gesund, erzehlet den gantzen Verlauff dessen, so sich mit ihr zugetragen, zeiget auch zu einem unwidersprechlichen Wahr- und Gedenckzeichen den Ort ihres Armbs, welches der H. Mathias berührt hatte, an welchem die Mahl seiner Finger weisser dan Schnee zu se-

hen waren; es ist nit wohl auszusprechen mit was Freud und Eiffer die Mutter sambt ihrer Tochter auch allen Anwesenden bey dieser gnadenreichen Begebenheit GOtt in seinem H. Apostel gelobet, und benedeyet; wordurch auch demnach die Andacht zu dem H. Mathia bey ihnen und anderen ungemein zugenohmen.

O H. Mathia wir bitten dich strecke aus deine milde hülffreiche Hand, und segne uns, wir seynd so vielen Gebrechlichkeiten an Leib und Seel unterworffen, haben deiner Hülff allenthalben vonnöthen, bitte für uns, so ist uns geholffen.

13. Wunderwerck.

Ein Contract und blinder Mann erlanget seine gesunde Glieder, und das Gesicht.

ZU Schönberg im Hertzogthumb Luxemburg gelegen, war in selbigen Zeiten ein Blinder und gebrechlicher Mann mit Nahmen Cuno, diesem kame zwar offt in den Sinn den H. Mathiam bey Trier zu besuchen, und dessen Hülff umb erhaltung seiner Gesundheit mit möglicher Andacht anzuflehen; aber er konte sich gar nicht aussehen, durch welche Mittel er solche Reiß dörffte fürnehmen, angesehen nit allein seine Krafftlosigkeit, sonderen auch die grosse Armuth solches zu bewerckstelligen ihme verbotten; Endlich würcket doch das Vertrauen auf den H. Apostel Mathias so viel in ihme, daß er sich auf den Weeg macht, kommet auch nach

vielen

vielen Tagen gar kümmerlich an bey dem H. Grab: vor demselben werffet er sich auf sein Angesicht, last nit nach zu betten umb Gnad und Hülff anzuhalten, biß er durch die Fürbitt des H. Apostels so wohl seine grade Glieder, als sein völliges Gesicht erhalten; ist also nach abgestatteter möglichster Dancksagung gesund und wohl sehend nacher Hauß zuruck gekehrt mit höchster Verwunderung aller derjenigen, welche ihn vorhin gekennet, oder gesehen hatten.

Schier umb selbige Zeit erhaltet auch ein Hirt von der Stadt Trier sein Gesicht wiederumb, dessen er dreyssig Jahr beraubt gewesen; nachdem er sambt seiner Haußfrau das hieher gethane Gelübd mit allem Fleiß verrichtet, und länger nit als etwa drey oder vier Stunden in dem Gebett verharret.

Ebener weiß hat auch ein junges Töchterlein auf dem H. Pfingstag vor dem Grab des H. Apostels mit seiner Mutter auf dem Angesicht liegend und bettend das Liecht ihrer Augen wieder bekommen, nach dem sie schier zwey Jahr blind gewesen.

O H. Mathia wir seynd alle einiger massen blind an unseren Seelen, sonsten würden wir nit also wider Gott und seine Gebott mißhandelen, so bitte dan für uns, daß wir in allem daß Göttliche Wohlgefallen erkennen, und vollziehen mögen.

14. Wunderwerck.

DEn geistlichen Krieg, welchen Pabst Urbanus der zweyte auf anhalten eines gottseligen Closter Geistlichen mit Nahmen Peter Einsideler un-

ter dem Fähnlein und Zeichen des H. Creutzes, womit alle am rechten Schulter über das Kleyd gezeichnet wurden, so sich in diesen Krieg begaben, wider die Türcken angestellet, hat nach verlauff ungefehr hundert Jahren Pabst Gregorius der Neunte wiederumb erwecket im Vorhaben das gelobte Land aus des Erbfeinds Händen zu erzwingen, er hatte bereits aus Engelland allein 60000. bezeichneter Creutz Soldaten überkommen: dieses Werck beförderte nit wenig ein berühmter Prediger N. Doctor Conrad von Hall: umb das Jahr Christi 1227. unter dem Kayser Friderich dem Zweyten: er begab sich aus Schwaben in Böhmen nach dem Closter Wallerbach Cistercienser Orden gelegen im Bischthumb Regenspurg, ersuchte dasigen Abt Arnoldus, welcher in dieser Sach als allgemeiner bevollmächtigter und gewalthabender von Pabst Innocentio dem Dritten gestellet war; er begehrte gefreyet zu werden in allen umbliegenden Städten, Flecken, Dörffer das Volck durch offentliche Predigen zum heiligen Krieg aufzumunteren, und anzuhalten: diese Freyheit gestattet ihme nit allein großgünstig erwehnter Prälat, sonderen übergibt ihme auch seine eigene Stell und allen Gewalt mit Brieff, und Insiegel: also bevollmächtiget reiset gemelter Prediger gegen Prag, und kommet in die Stadt Elenbogen des Bömischen Königs Cammergericht unterworffen; auf den ersten Eintritt, werbet er gleich durch sein Predigen ein so grosse menge Creutz-Soldaten, daß der Böhmische König Ottocarus, welcher den Oestreichischen Ertz-

Her-

Hertzog Luitpoldus mit Krieg zu überfallen gesinnet war, wegen der grossen Anzahl deren so sich mit dem Creutzzeichen wider die Türcken zu Kriegen bezeichnen lassen zu seinem Vorhaben nit gelangen konte; Deßwegen er so hefftig ergrimmet, daß er sein Hof-Secretarius bestochen, Conradus, wie er könte aus dem Weeg zu raumen: der Secretarius umb den Gewinn der Gnad seines Königs schiesset das Heyl seiner Seelen in die Schantz; erdichtet allerhand Lügen wider den Evangelischen Creutz-Prediger, schreyet ihn öffentlich für einen Verführer des Volcks aus, stellet ihme so lang nach, biß er einstens nach der Predig in seine Händ gerathen; der Boßwicht fallet ihn an wie ein wütender Löw, will ihm auf der Stell den letzten Stoß geben. Conradus da er sehet daß keine Ausflucht irgendwo zu gewinnen, werfft sich Creutzweiß auf die Erd nieder, bittet eines bittens umb Gotteswillen, daß man er dan sein Leben lassen solte, und müste, so wolle man ihme doch so viel Zeit, und weil gestatten, daß er seine Sünden vor einem Priester beichten, und mit den HH. Sacramenten nach Christlichen gebrauch mögte versehen werden; aber alles bitten und betten war vergeblich: Endlich beweat Gott das Hertz der zuschauenden Königlichen Princessin, diese dringet durch das herumstehende Volck hinein, hebt den halb todten Conradus von der Erd auf, begleitet ihn in eine Capell, so in der nahe war, lasset etliche Beichts-Vätter ruffen, aus denen er sich einen zu erwehlen hätte. Conradus auf alle erdenckliche weiß Danck abstattend bittet sich noch eine

Gnad aus: man möge nemblich die Nahmens der zwölf Apostelen auf Briefflein schreiben, und dan zwölf waxsene Liechter nehmen, jedem Liecht einen besonderen Nahmen anhangen, dieselbe also verzeichnet auf den Altar legen, so wolte er nach gethaner Beicht hinzugehen, eins von den Liechteren ergreiffen, dessen Nahmen er werde geschrieben finden, denselben Apostel wolle er in dieser seiner letzter Noth für seinen Patron erwehlen, sich ihm bestermassen anbefehlen. Nachdem also geschehen, troffet er den Nahmen des H. Apostels Mathiæ, dem befehlet er mit möglichster Andacht und Inbrunst sein letztes Endt.

O glückseliges Looß! O kräfftige Fürbitt Mathiæ bey GOtt! kaum hatte Conradus sein Gebett zu dem H. Apostel vollendet, siehet, da empfindet er die wunderthätige Hand seines angenohmenen Fürbitters; dan gleich wird der grimmige Zorn des Königs in Mildigkeit, der Wuth in Sanfftmuth, der sonst unversöhnliche Haß in lauter gnädige Liebswürckungen veråndert; der König aus innerlicher Reu über seine Gottlose Anstellungen getroffen, erhebt sich an das Ort, wo der Mord sollte vollbracht werden, wirfft sich Conradus zu Füssen, bittet ihn umb Verzeyhung, nimmt ihn bey der Hand, stellet ihn dem Volck vor, dessen damahl viele tausend, weilen es Jahrmarck ware, zugegen gewesen, heisset ihn daselbst und forterhin, wie angefangen, sein Predig Ambt ungehindert fortzusetzen alle und jede mit dem Creutzzeichen zu bezeichnen, welche zu Ehren Gottes und zu Erhöhung seiner

Kir-

Kirchen, unter dem H. Creutz-Fähnlein lust hätten zu streiten wider den Erbfeind der Christenheit, worauf noch an selbem Tag etliche tausend seynd gezeichnet worden, und haben alle Gott gepriesen, daß er durch die Verdiensten seines H. Apostels Mathiæ zu erlösung vieler Menschen von dem ewigen Todt, seinen treuen Bekenner und Prediger Conradum so wunderbarlich von dem zeitlichen Todt erlöset habe.

Dieses Wunderwerck hat nachmahlen oft erwehnter Doctor Conradus in hiesigem Gotteshauß persöhnlich vor dem Kasten seines H. Leichnambs nach abgestatteter möglicher Dancksagung wie oben beschrieben, erzehlet, und aus Gutheissen der Oberen auf der Cantzel, so auf S. Eucharii Kirchhof stehet; vor einer grossen menge Volcks geprediget, und bestättiget.

O H. Mathia, weilen wir alle unter dem Creutz-Fähnlein Kriegen auch mit und durch das Creutz das Heyl unserer Seelen erfechten müssen, so bitte für uns deinen Göttlichen Lehrmeister unseren Herrn und Heylandt, daß er durch die Kraft seines Heil. Creutzes alle unsere sichtbarliche, und unsichtbarliche Feind wolle zu schanden machen.

15. Wunderwerck.

Ein lahmes gebrechliches Weib wird durch besuchung des H. MATHIÆ wieder gesund.

EIn lahmes übel-verstelltes Weib aus dem Ertz-

stifft Mayntz mit Nahmen Walburgis, nachdem ihr getraumet, sie stünde allernechst bey dem Grab des glorwürdigen Apostels Mathiæ, thäte denselben ein Opfer, und erlangte dardurch ihre Gesundheit, hatte demnach Tag und Nacht keine Ruhe, biß sie endlich aus Barmhertzigkeit eines Kauffherrn in einem Marckschiff im Jahr Christi 1228. hierhin geführet worden, sie erscheinet mit vollem Vertrauen vor dem H. Grab, werfft sich nieder auf ihr Angesicht, bettet, seufftzet mit inbrünstiger Andacht zu dem H. Apostel, und da sie unterdessen ihre Händ ausstrecket nach dem Kasten deren HH. Reliquien, übergosse sie ein wunderbarlicher Schweiß, nach welchem sich die Spanaderen aufgelöst, und ihre verruckte Glieder an ihrem von der Natur verordneten Platz ohne eintzigen Mangel gesetzt wurden.

Deßgleichen ist auch widerfahren einem Einwohner des Fleckens Lorich am Rhein, dieser konte sich in dreyen Jahren ohne Hülf anderer Menschen zu keiner Noth, zu keiner Ubung einigerley weiß regen, oder bewegen, nach überall erschollenen Ruff von vielen Wunderwerck, so Gott durch seinen Apostel Mathias zu Trier würckte, thuet er ein Gelübd dahin, auf das Gelübd wird er seiner Kräfften so viel bemächtiget, daß er mit zweyen Krücken innerhalb dreyer Wochen hieher angekommen, er entrichtet sein Gelübd sambt versprochenem Opfer, bald darauf erhaltet er mit höchster Verwunderung aller umbstehenden sein völlige Gesundheit.

O H. Mathia bitt für uns, daß der liebe GOtt von uns wolle abwenden allen Schaden Leibs und

der

der Seelen, damit wir ihm ungehindert hier zeitlich dienen, dort in der Glory ihn mit dir preisen, und benedeyen mögen von Ewigkeit zu Ewigkeit.

16. Wunderwerck.

Ein armer Krüppel erhaltet seine gerade Glieder.

EIn armer Bauersman mit Nahmen Bezelinus von Herlingsdorf in der Eiffel, nachdem er ein gantzes Jahr kranck gelegen, würde endlich seiner Kräften dermassen beraubt, daß er ohne Hülf zweyen Krücken weder gehen, noch stehen konte, es ware auch auf keine menschliche Hülf Mittel für ihn zu hoffen, er vernimt unterdessen, daß nach der freudenreichen Erfindung des glorwürdigen Apostels Mathiæ, dieses Ort mit so vielen Wunderzeichen gesegnet würde, fasset also ein volles Vertrauen auf die mächtige Fürbitt dieses grossen Heiligen; er ergreift seine Krücken, macht sich auf den Weeg hüpfet mit gröster Mühe und Plag so lang fort, und fort, nach hiesigem Gotteshauß, biß er endlich nach dreyen Wochen daselbst angelanget: er verharret ungefehr vor dem H. Grab eine Stund im Gebett, demnach erhebt er sich mit seinen Krücken in die höhe den H Kasten zu erreichen und zu umbfangen, stehet also eine zeitlang mit weynenden Augen bettend, und umb Genesung gar eifferig anhaltend, und da er so verträulich sein Hertz vor Gott und seinem liebsten Apostel ausgiesset, erhaltet er seine vorige Gesundheit so vollkommen, daß er gleich ohne

Hülff

Hülf einiges Menschen das H. Grab etlichmahl umbgangen, daran seine Krücken aufgehangen, und nebst GOtt seinem H. Apostel schuldigsten Danck abgestattet, gantz gerad zuruck nacher Hauß gekehret, ist geschehen im Jahr Christi 1231.

O H. Mathia bitte den lieben GOtt für uns, auf daß er uns an Kräften Leibs und der Seelen stärcken wolle, damit wir auf dem schmalen, schweren Weeg zum Himmel nit verunglücken.

17. Wunderwerck.

Ein Blinder wird sehend.

JM Jahr Christi 1231. kommet aus Bayeren nach hiesigem Gotteshauß ein armer stockblinder Mann, welchem vor 13. Jahren solches Unglück im Traum wiederfahren, es traumete ihme, als stünde einer vor seinem Angesicht, der mit brennenden Fackel ihme die Augen ausbrennete; so bald er des Morgens erwachet, findet er sich starr Blind; der ruff der Wunderwerck des H. Mathiæ hatte sich auch biß dahin ausgebreitet; er fasset volles Vertrauen auf den H Apostel, langet endlich hier an, und obschon er den gantzen Winter von des H. Martini Bischofs Tag biß Mathiæ den 24 Hornung ohne einige besserung dieser Orten zugebracht, so liesse er gleichwohl sein Vertrauen zu dem H. Apostel im gringsten nit sincken, oder fahren; dahero auch geschehen, daß als er an dem Fest des H. Mathiæ über Nacht unter den Metten im Gebett verharret, er bey anbrechendem Morgen des Tags Liecht ohne einige Hindernus ansichtig worden, und

forter-

forthin sehend wie vorhin geblieben, welches Wunder demnach es damahligen Trierischen Ertz-bischof Theodoricus Grafen von Wied zu Ohren gebracht worden, liesse er die Sach scharf untersu-chen, nach befundener gäntzlicher Richtigkeit, be-fahle er der gantzen Clerisey eine offentliche Pro-cession nach dem Gotteshauß des H. Mathiæ anzu-stellen, an dessen Altar das hohe Ambt hochfeyrlich zu halten, und für eine so besondere Wohlthat nebst GOtt seinem Apostel den vermögenden Danck ab-zustatten, bey welcher Andacht, weilen höchstge-melte Ihro Churfürstl. Gnaden in eigener gnädig-ster Persohn sich haben einfinden lassen, ist der Eifer der Andacht gegen den H. Apostel bey dem gemei-nen Volck über die massen vermehret worden.

O H. Mathia bitte GOtt für uns, auf daß wir seinen Göttlichen Willen in allem erkennen, und in vollziehung desselben endlich verharren mögen.

18. Wunderwerck.

Ein todt Krancker wird gesund.

IM Jahr Christi 1232. hat ein wohl-vermögen-der Bürger aus der Stadt Cöllen mit Nah-men Eustachius allhier ankommend bezeuget, wie daß er mehr dan fünf gantzer Monath todt Kranck zu Bett gelegen; also daß seine Besserung so wohl von allen Artzen, als Freunden für verzweiffelt ge-halten wurde; Endlich seye er von einem Trierischen Bürger N. Giselbertus heimgesucht worden, auf dessen Rath und Angeben als ihm sein Weib und nächste Bluts-Verwandten wüllen und barfüssig

nacher

nacher St. Matheiß bey Trier verlobet hatten, so fern er wieder gesund würde, seye er alsobald wunderbarlich genesen, und innerhalb dreyen Tagen so vollkommentlich aller seiner Kräfften bemächtiget worden, daß er ohne hindernus seine Hanthierung, und alle Arbeit, wie zuvor, verrichten können, unangesehen, daß er von solchem Gelübd der seinigen nichst gewust hätte: Ja was noch mehr ist, so haben ihm auch die seinige bekennet, und offenbahret, daß in demselbigen Augenblick, da sie ihre Zuflucht zu dem H. Apostel mit gethanem Versprechen genohmen, die Gesundheit augenscheinlich an ihm erfolget seye. Zu dessen Urkund er allhier erschienen, seinem Gelübd genug zu thuen, und was sich mit ihm zugetragen zu bestättigen, auf daß es allen kund und offenbar würde zu grösserer Ehr des H. Apostels Mathiæ.

O H. Mathia siehe meine Seel liegt schon so lange zeit Kranck, an diesen, jenen Schwachheiten, Unvollkommenheiten, Neigungen zur Sünd, bitte den lieben GOtt, daß er sie vom geistlichen Todt behüte und bewahre.

19. Wunderwerck.

Ein blindes, stummes, gebrächliches Kind findet allseytige Hülff.

EJner armer Wittib von Sarbrücken Sohn ist in dem achten Jahr seines Alters von aller Heiligen Tag an biß zu den Osteren mit einer so giftigen Kranckheit behaftet gewesen, daß er durch selbe

Ge-

Gesicht, und Sprach verlohren, auch durch langwirig und heftigkeit der Schmertzen gantz Krüppel worden, ja der gantze untere Leib erstorben: die Mutter wuste für grossem Hertzenleyd nit was sie thun, oder anfangen solle, sie jammert, und weynet Tag und Nacht sie nimmt das Kind oft auf ihre Schulderen, tragt es hin und wieder von Kirchen zu Kirchen, von einem Artz zu dem anderen; da aber alles nit helfen will, kommet sie zu letzt auch hierhin zu dem Grab des H. Apostels Mathiæ Anno 1236. sie verrichtet alda ihr Gebett mit vergiessung vieler Zähren; und von Stund an wird der Blinde sehend, der Stumme redend, schreyet hell, und laut: O Mutter ich sehe! O Mutter ich sehe! die Mutter kan sich kaum für freuden fassen, und obschon der untere Leib noch nit geheylet worden, so vertrauet sie doch gäntzlich auf den H. Mathias, er werde mit der Zeit dem gantzen Ubel abhelffen, wie auch geschehen; dan nit lang hernach kame dem Knaben des Nachts ein Gesicht vor, als wäre er abermahl vor dem Grab des H. Apostels, welcher in gar herrlicher Gestalt aus demselben hevorgetretten, ihn mit der Hand ergriffen; die vollkommene Gesundheit ertheilet; dieses Gesicht erzehlet er seiner Mutter, sie nimmet ihn zum anderen mahl auf ihre Achselen, kommet wieder zum H. Grab, last nit nach den H. Apostel anzuruffen, biß ihr Sohn gesund und gerad aufgestanden, so ungestümm für Freud in der Kirchen herumb auf und abgeloffen, daß die Geistliche im Gottesdienst das Getöst hörend den Augenschein selbst genohmen; die Sach

wird

wird untersucht, das Geschrey wird in der gantzen Stadt alsobald ausgebreitet, aus Befehl Ihro Churf. Gnaden wird abermahl eine offentliche Procession nach dem Grab des H. Mathiæ angestellet, das Ambt der H. Meeß von der Allerheiligsten Dreyfaltigkeit gehalten, nebst feyrlicher Absingung des Te Deum laudamus: Gott zu benedeyen in seinem H. wunderthätigen Apostel Mathias.

O H. Mathia bitte für uns bey Gott dem Allmächtigen, daß er uns erleuchte also zu betten in unseren Nöthen, daß unserer seyths keine Hindernus in würckung der Göttlichen Güte sich befinde.

20. Wunderwerck.

Der H. MATHIAS haltet wunderbarlich den Sturmwind ein, biß seine Diener die Erndt glücklich eingethan.

IM Jahr 1238. ist gleich vor dem Kornschnitt ein solches sausen und brausen der Winden mit so heftiger Ungestümmigkeit auf Münster Meinfeld ohnweit Coblentz eingefallen, daß obschon das liebe Geträydt allenthalben überzeitig und schnitreif ware, auch ohne erklecklichen Abgang nit länger auf dem Halm stehen konte; dannoch wegen ausserordentlichen ungestümme der Winden nit konte eingesammlet werden; es ware eben damahlen ein Geistlicher von hiesigem Gotteshauß auf Poilch verschicket, die Erndt daselbst zu besorgen; dieser berathschlagt sich bey so gefährlichen

Umb-

Umbständen mit dasigem Schultheiß, was bey der Sach zu thun seye; ob es besser, dem Wind mit Gewalt noch etwas abjagen, oder den ungewissen Ausgang mit immer zunehmenden Verlust erwarten; der Schluß ware gemacht, man solle nebst Gott das völlige Vertrauen auf die mächtige Fürbitt des H. Mathiæ setzen, er werde schon auswürcken, daß derjenige der Wuth der Winden wenigstens einen Tag einhalten, der über ihre Flügel gehet, und sie aus ihren Schätzen hervor bringet Psal. 102. v. 3. Psal. 138. v. 17. auf diesen Vorschlag werden mehr dan 400. Schnitter bedungen vor folgenden Tag, mithin befehlet man daß gantze Werck dem Schutz Mathiæ an, da nun deß anderen Tags etliche in dem Schneiden, andere in dem Binden und beytragen eifferig begriffen, die andere mit aufladen und einscheuren nit weniger beschäftiget, bleibt biß in die Nacht hinein ein solche unverhofte stille der Lufft, daß auf dem Feld nit ein Hälmlein durch Wind zerstreuet worden.

Am folgenden Morgen fanget der eingestellte Wind wiederumb an zu stürmen, und lasset nit nach, biß alle Früchten also verherget, daß niemand mehr an das Einären denden gedencken dörffte, ausser dem, was noch hin und wieder auf der Erden konte zusammen gescharret werden; deßwegen alle Einwöhner von Poilch das Wunderwerck erkennet, demselben mit freywilliger unterschreibung Zeugnus gegeben: mithin ist wahr worden, was geschrieben stehet Eccl. 11. Wer auf den Wind achtet, der sähet nit, und der auf die Wolcken sähet, der

Erndt nimmer, wer aber nach angewendetem möglichem menschlichen Fleiß nebst GOtt auf seine Heilige trauet, wird nit zu schanden gemacht.

O H. Mathia der du gleich anderen Apostelen in dem Speißsaal zu Jerusalem mit dem wunderbarlichen Wind des H. Geists bist angewehet, und wunderthätig gemacht worden, bitte bey Gott, daß er wolle abwenden alle den Früchten der Erden, menschlicher Gesundheit, und unterhaltung schädliche, giftige Luft; damit die Armuth uns zur Sünd keine Anlaß gebe.

21. Wunderwerck.

Ein Blindes, Wassersüchtig, und Gichtbrüchtiges Weib wird geheylet.

Zu Uhr in dem Luxemburgischen wurde ein junges Mägdelein mit Nahmen Gertrud neben der Ehe gebohren, bey ihrer Mutter Schwester, welche sich jüngst mit einem wohlbegütheten Jüngling obgemeltes Orts vermählet hatte, in Dienst angenohmen, sie machte sich in kurtzem aber so beliebt, daß ihr die gantze Haußhaltung, und Habschaft anvertrauet wurde; über ein Zeitlang begibt es sich, daß die Baaß des Mägdleins Todts verfahret; der junge Wittman schlagt demnach allzubegierlich eine Lieb auf gemelte ihme verschwägerte Persohn, und lebt mit ihr eine geraume Zeit in Unzucht: ihre Nachbahren, und Bluts-Verwandten hatten zwar ein Argwohn von ihnen, aber so lang die Sach verdeckt geblieben, konten sie nichst aus-

würcken; Endlich wird durch äusserliche Zeichen der Schwangerschaft der sach ein End gemacht, da gehet das Elend und jameren beyderseits an, doch absonderlich, bey der Geschwängerten, welche in- und beständig zu Gott gebetten, er wolle sie mit der Zuchtruth in dieser Welt so scharf ansehen, damit sie kein Entwurf seiner Gerechtigkeit würde in der Ewigkeit; unterdessen kommet die zeit der Geburt, gebähret einen Sohn: die göttliche Rach kommet vor der Straf, so sie vom Gericht der Obrigkeit verdienet, sie wird von einer Wassersucht überfallen, mit einem so entsetzlichen Sieg geschlagen, daß man sie ohne Widermuth und Greuel nit ansehen konte; es komt auch noch darzu eine Giecht, und so heftige Erlähmung, daß sie ohne Beyhülf sich weder regen noch wegen konte; darneben wird sie gar stock blind, ihr Leib bricht auf an mehr dan zehen Orten, das Fleisch fanget an zu faulen, aus der fäule wachsen lebendige Maden, welche nit allein mit ihrem beständigen Nagē ein unaussprechlichen Schmertzen, sonderen auch ein unerträglichen Gestanck verursachten, also daß derjenige, der sie ins Elend gebracht, mit höchstem Unwillen aus dem Hauß verstossen, die armselige gantz Verlassen, weilen sie vernohmen, das der H. Mathias bey Trier so viel Wunderzeichen würckte, nehmet ihre Zuversicht zu diesem H. Apostel, setzet auf denselben ihre letzte Hoffnung, begehret auf einem Karren dahin geführt zu werden; wird aber wegen Abständigkeit, und höchster Gefahr des Lebens im nächst gelegenen Sanct Jacobs Hospital gelassen, biß

man sie endlich auf Allerheiligen Abend nach hiesigem Ort auf einem Tragsessel gebracht, wo sie dan so eifferig, und verträulich den H. Apostel angeruffen, daß sie ihr verlohren Gesicht wieder bekommen. Diese so wunderbarlich von dem H. Apostel ertheilte Gnad machte ihr Vertrauen noch grösser zu demselbigen auch von ihren übrigen Gebrechen mit der Zeit befreyet zu werden, wie dan auch geschehen; dan da sie von hiesigem Ort nit abweichen wolte, und täglich den H. Mathiam mit möglichster Andacht anflehete, hat sich am nechstfolgenden Fest des H. Eucharii ersten Trierischen Bischof, an welchem sie ihre Andacht abermahl verrichtet, zugetragen, daß sie von allen obgemelten übelen Zuständen ist erlediget worden, und zwar auf gar wunderbarliche Weiß: dan in beysein einer grossen menge Volcks ist bey auflösung ihrer Nerven ein so ungewöhnlicher Knall gehöret worden, daß die umbstehenden mit höchstem Schröcken erfüllet worden, ihr gantzer Leib aber hat gleichsam eine neue Gestalt überkommen, zur schuldigster Dancksagung ist sie noch eine geraume Zeit in anliegendem Ort verblieben, hat alle Tag vor dem H. Grab ihr Andachts-Opfer mit sonderbahrem Fleiß abgelegt, ist geschehen Anno 1239. umb dieselbe zeit fallet einer Mutter, da sie für ihre Haußhaltung Brod backen wolte, ihr Söhnlein in die gluende Kohlen, welche sie aus dem Ofen heraus gezogen hatte, verbrennet das gantze Angesicht, Händ und Füß; es war ein Greuel anzusehen, wird dannoch auf ein eintziges anruffen des H. Mathiæ; so von der Mutter mit

vollem

vollem Vertrauen geschehen, von der Stund an ohne brauch einiger Medicin von allem Brand unbeschädiget, frisch, und gesund.

O H. Mathia der du vor Zeiten so wunderthätige Gnaden denjenigen, so dich angeruffen, mitgetheilet, zeige auch an uns deinen unwürdigen Diener, und Dienerinnen, daß deine hülfreiche Hand biß dato noch nit abgekürtzet seye.

22. Wunderwerck.

Ein Dechant von Prüm bekommt eine Wund an das Bein, weil er von dem Grab des H. MATHIÆ zweiffelhafte Gedancken gefasset.

JM Marien Stift zu Prüm war umb das Jahr Christi 1240. ein Dechant dem Dienst des H. Mathiæ sehr ergeben, er liesse jährlich vor dessen heiligen Grab eine heilige Meeß singen oder lesen, welche so fern er konte, er selbst gehalten; wenigstens hat ihn von dieser Andacht kein ungemächlichkeit des Wegs, oder Wetters abgehalten, als er einstens nach verrichtetem Ambt vor dem Altar des H. Mathiæ bettete, kame ihm ein so heftige Versuchung wider die Verehrung des H Apostels an, daß er sie nit meisteren konte; er zweifelte, wie, wan, auf was weiß der H. Apostel Mathias an hiesiges Ort kommen, mithin ob man allhier seine Grabstatt verehren solte oder könte; gleich darauf bekomt er ein so schmertzliche Wund an daß rechte Bein, daß er der bösen Gedancken bald vergessen;

jetzt ware die Seel von der Wund geheilet; doch gleichwie der H. Mathias ihme diese Wund zum Heyl seiner Seelen zugeschicket, also hat er ihn nach geheilter Seel auf eifriges Anruffen auch von der Wund und allẽ Schmertzẽ an der Stadt erlediget.

O H. Mathia bitte für uns den Allmächtigen GOtt, daß er uns nit wolle führen in die Versuchung; oder wan er dieselbe über uns verhengen solle, durch seine Gnad unsere Seelen stärcke, daß sie darin, wie das Gold im Feur die Prob der Standhaftigkeit geben, und nicht ins Ubel einwilligen mögen.

23. Wunderwerck.

Sinnlose kommen wiederumb zu Verstand.

JM Jahr 1242. war ein junges Mägdelein mit Nahmen Bertha von Glehn bey Zülbach gelegen dem Spielen und üppigkeit der Welt also ergeben, daß es an dem hohen Fest aller lieben Heiligen biß in die spate Nacht mit seiner Gesellschaft durch solche Leichtfertigkeit sich erlüstiget; deßwegen der gerechte GOtt seine Strafruth nicht länger eingehalten, sondern beraubt sie an der Stell des Gebrauchs der Vernunft, zum grossen Schröcken aller Anwesenden; aber zu grösseren Leydwesen dero Elteren. Uber ein zeitlang gedenckt die Mutter an die Wunderwerck des H. Mathiæ verspricht sich mit ihrer unglückseliger Tochter sein heiliges Grab zu besuchen; Nun höret Wunder; das Gelübd

aus

aus dem Mund der Mutter fahren, und der Gebrauch des Verstands in ihre Tochter, waren eins, kommen also nach kurtzem Vatter und Mutter sambt ihrer Tochter nach hiesigem Gotteshauß, verrichten ihr Gelübd mit möglicher Andacht und Danckabstattung, gehen demnach mit dem Seegen Gottes und seines Apostels freudig davon.

Im selbigem Jahr hatte zu Daun eine arme Wittib ein eintzige Tochter von 15. Jahren, welche (aus was Ursach ist unbewust) in solche Dollerey gerathen, daß sie mit erschröcklichem Geschrey Tag und Nacht alles beunruhiget, alle so sich zu ihr naheten, kratzē, stossen und beissen wolte: also daß man sie in eisenen Ketten einschliessen und verfesselen müssen: die betrübte Mutter hätte gern bey dem H. Mathia Hülf gesuchet, wuste aber ihre Tochter nit dahin zu bringen; endlich erhaltet sie mit vielem bitten so viel von ihrem Nachbar, daß er die unsinnige auf ein Pferd gebunden, nacher Trier zu St. Matheiß geführet; da sie an dem heiligen Ort ankommen, begibt die Mutter sich mit solchem Eiffer ins Gebett zu dem H. Apostel, daß sie drey gantzer Tag darin verharret; demnach hat sie der H. Mathias erhöret, und ihre Tochter von aller Roserey befreyet; also nach erhaltenem völligem Verstand und abgelegten Bänden, und Ketten dringet diese Tochter mit ihrer Mutter durchs Volck vor das H. Grab, dancket Gott und seinem Apostel für so grosse Gnad, und gehet als ein gedultiges Lämlein mit der Mutter wieder nach Hauß, welche man zuvor mit Strick und Ketten kümmerlich fortzubringen vermöget.

O H. Mathia bitte für uns, daß wir nicht einstens in die Zahl der jenigen gerathen, welche in der ewiger Unglückseligkeit vergebens jammeren werden, so haben wir dan gefehlet und geirret von dem Weeg der Wahrheit, und das Liecht der Gerechtigkeit hat uns nicht erleuchtet: O wir unsinnige! wir haben gemeint, das Leben der Gerechten wäre eine Thorheit, und ihr End ohne Ehr; sehet, jetzt seynd sie unter den Kinderen Gottes in der himmlischen Glory, wir aber in der ewigen Schand, in immerwehrender Pein und Quaal: sondern Gott wolle unseren Verstand erleuchten, damit wir nie von dem Weeg des Heyls und seiner Gebottē abweichē.

24. Wunderwerck.

Die Todte werden zum Leben auferweckt.

IM Jahr 1250. ist ein Sohn einer verlassenen Wittib aus Trier in der so genanter Weberbach, welche mitten durch die Stadt fliesset, ertruncken: die Mutter nimbt ihre Zuflucht zum dem H. Mathias, und auf dero unablässiges anhalten ist das todte Kind durch die Fürbitt deß heiligen Apostels wieder zum Leben erwecket worden.

Umb selbe Zeit hat auch das Leben erhalten ein sechsjähriges Kind von Egel, so in der Mosell ertruncken, nachdem es von seinen Elteren auf dem Altar des H. Mathiæ ist gelegt worden, und ihr Gebett zu dem H. Apostel mit vollem Vertrauen, inbrünstiger Andacht verrichtet worden.

O H. Mathia bitte für deine Diener und Dienerinnen,

rinnen, damit der liebe Gott sie wolle bewahren für gähen und unversehenem Todt, auch durch die Sünd verstorbene Seelen, durch sein Gnad wieder auferwecken möge.

25. Wunderwerck.

Die Krancke genesen.

IM Jahr 1252. hat unter dem Abt Jacobus ein Bürger von Cöllen folgendes alhier angeben: Ich Henrich Bürger von Cöllen bekenne hiermit offentlich, wie daß ich in meiner letzteren männiglich wohlbekanten Todts gefährlichen Kranckheit, in welcher alle meine Freund, Leib- und Wund-Artzten an meiner Genesung gäntzlich verzweiffelt, Gott und den H. Mathiam von grund meines Hertzens umb eroberung meiner Gesundheit blößlich einmahl angeruffen und ersuchet hab; gleich darauf mit höchster Verwunderung aller Verwandten und Benachbarten so völlig zur Gesundheit und Kräften bin kommen, daß ich auch die geringste Mattigkeit an meinem Leib nit mehr verspüret: welchem zur Urkund aus schuldiger Danckbarkeit hab ich mich alle Jahr einmahl vor dem H. Apostel zu erscheinen, vor solche Wohlthat mit bestmöglichem Fleiß mich danckbar zu erzeigen, gutwillig verlobet; verlobe es auch wieder Kraft dieses in beysein dieser meiner Befreundten, und anderer unparthenlicher Zeugen; und dancke Gott meinem Herrn in Ewigkeit, daß er mich durch seinen Apostel also wunderbarlich von dem Todt errettet.

O H. Mathia! wir bitten oft und vielmahl, was wir nicht erhalten, weilen wir entweder übel betten, oder nit wissen, was und wie wir betten sollen; so übergeben wir dan von nun an dir all unser bitten und begehren, richte dasselbe ein jetzt und allezeit nach dem Göttlichen Wohlgefallen.

26. Wunderwerck.

Wunderthätige Heylung vom kalten Brand.

MAn pflegt zu sagen; ein kleiner Schaden, Ungeacht, hat oft ein grosses Ubel gemacht: daß hat erfahren im Jahr 1253. ein betagtes Weib N. Barbara Kettenheim von Bingen; welche indem sie nur ein kleines Bläterlein auf dem Gewerb des mittelen Fingers lincker Hand anfänglich verabsaumet, ist ihr bald die Hand mit dem gantzen Armb also aufgeschwollen, daß sie nicht allein gar keine Arbeit damit verrichten können, sondern auch wegen unaussprechlichen Schmertzen und unerträglichen Gestanck von dem Eyteracht igem faulen Fleisch, wie dan auch darzugeschlagenen kalten Brand jetzt bereit war den Armb vom Leib abschneidē zu lassen; doch ehe man zu diesem äussersten Mittel geschritten, wird ihr gerathen, sie solle den H. Mathiam in dieser Noth anflehen, demselben eine Bittfahrt nach hiesigem Ort verloben, vielleicht würde der H. Apostel ihr, gleich so vielen anderen Krancken helfen, welches da sie mit verträulicher Andacht von Hertzen verheisset, fallet ihr der Presthafte

hafte Finger von der Hand ab noch in gegenwart ihres Rathgebers, hingegen verziehet sich das Geschwültz von dem gantzen Arm, der Schmertz lasset ab, die schwärtze der Hand, die fäule des Fleischs verschwinden, und in kurtzer Zeit wird sie wieder frisch und gesund; deßwegen sie dan auch ohne aufschub ihrem Gelübd nachkommen, sich zu der Reiß abgefertiget, den abgefallenen Finger mit genohmen, und zu beståttigung des Wunderwercks allhier offentlich gezeigt; an welchem man dē beschriebenen elendē Zustand noch klårlich abmessen konte.

O H. Mathia du grosser Nothhelffer! nit verschmähe unser Gebett, so wir zu dir schicken, strecke über uns aus dein reiche milde Hand, und komme uns zu Hülf in unseren Nöthen Leibs und der Seelen.

27. Wunderwerck.

Ein krancke Dame wird bey dem Grab des H. MATHIÆ gesund.

IM Jahr 1254. wurde eine Edele Frau von Münster auf dem Meinfeld mit Nahmen Adelberin nach ihrem Kindbeth mit so heftiger Kranckheit überfallen, daß ihr Genesung von jederman für verzweiffelt gehalten wurde; sie wurde auch nach und nach also entkräftet und außgemergelt, daß sie einem Todten mehr als Lebendigen ähnlich schiene: weil ihr Eheherr dan gesehen, daß alle menschliche Hülf verlohrē, last er sie in einer Senfft nach dem wunderreichen Grab des H. Apostels

Ma-

Mathiæ tragen; bey dem Grab verharret die Krancke Dame zwey Tag im Gebett mit möglicher Andacht; darauf sie wieder dergestalten zu Kräften kommen, daß man kein Zeichen einer Kranckheit an ihr verspüren konte.

O H. Mathia! sihe! ich hab auch keinen Menschen, der mir helfen kan in diesem, jenem übelen Zustand Leibs und der Seelen; derowegen erscheine ich mit inbrünstiger Andacht vor deinem H. Grab, wie wan nit mit der That, gewiß mit grosser Begierd; erbitte mir dan bey dem grundgütigen Gott Gnad, und Barmhertzigkeit, Hülff in meinen Nöthen.

28. Wunderwerck.

Ein Gefangener wird wunderbarlich erlediget zu Zeiten Boëmundi Chur-Trierischen Ertzbischoffs.

IM Jahr 1297. hatte sich ein wohlhabender Bürger Nahmens Haymo von Pünderich im Ambt Zell gelegen mit seiner Haußfrauen und älteren Sohn umb Joannis des Tauffers Fest in ein Schif gesetzt, in meinung gegen den hochfeyrlichen Tag der beyden Apostelen Petri und Pauli mit anderen andächtigen Pilgeren den H. Mathiam andächtig zu besuchen: da aber Brunicho ein Tyran und Commendant auf dem Schloß zu Neumagen durch seine Kundschafter dessen verständiget worden, ließ er ihn alsobald mit dem Schiff anhalten, die bey ihm erfindliche Haabschaft außplünderen,

und

und mit gebundenen Händen und Füssen in ein finsteren Kercker einwerffen; der Sohn hat sich gleich anfänglich mit der Flucht davon gemacht; sein Ehefrau ware bereit mit ihrem Ehegemahl nicht allein in den Kercker, sondern auch biß in den Todt zu gehen: es wurde aber dieses ihr nicht gestattet, begabe sich also mit höchstem Leydwesen nach hiesigem Gotteshauß weinete und bettete unaufhörlich vor dem Grab des H. Mathiæ, deßgleichen thate auch ihr frommer Ehemann in dem Kercker Tag und Nacht. Immittels kommet herbey das freudenreiche Fest deren Heiligen Apostelen Petri und Pauli: der arme Gefangener in erinnerung der Andacht, mit welcher sich jetzt vor dem Grab des heiligen Apostels so viele einfindeten, verdoppelt auch sein Gebett und Vertrauen zu dem H. Mathias, und daß zwar desto eifriger, je mehr man ihn befässelen und bewahren liesse: noch an selbigem Tag ungefehr umb ein oder zwey Uhren überfallet die Wächter des Thurns, wo der Gefangene einlage, ein tiefer Schlaff, da bettet der Gefangene noch viel fleissiger umb seine Erlösung, nun höre wunder: in der Stund brechen seine Fußbänd so gewaltiglich voneinander, daß die Stück mehr dan Manns hoch aufgesprungen, daß der Gefangene selbst höchstens darüber erschrocken: aber was wolte der arme Gefangene weiter thun; der Ort des Kerckers ware nicht allein rings umb sehr hoch und geh, sondern alle Thür und Thor der gantzen Burg waren mit Schlösserē gar wohl versehen, also dorfte er nichts weder mit außspringen, weder mit außbrechen oder

auf-

aufschlagen versuchen: doch fasset er zuletzt Muth und volles Vertrauen nebst Gott auf den H. Mathias: er dachte bey sich; hat dir der Apostel so weit wunderthätig geholffen, so wird sein Hülf dir auch ferner nit außbleiben, biß zu völliger Erledigung: rufte derowegen den H. Mathiam noch einmahl von Hertzen an, befehlet sich ihm mit Leib und Seel, springt demnach keckmüthig aus dem Gefängnus herauß, und kommet gantz unverletzt davon.

O H. Mathia! bitte für die Seelen deren Brüder und Schwester deiner Bruderschaft, welche in dem peinlichen Kercker deß Jegfeurs liegen, auf daß sie aus der Quaal erlediget zur göttlicher Anschauung gelangen mögen.

29. Wunderwerck.

Die Obsbäum eines treuen Diener des H. MATHIÆ werden wunderbarlich vorm Ungewitter erhalten.

EIn frommer Gottesförchtiger Mann N. Werner von Niederberg (so jenseit des Rheins hinter der Vestung Ehrenbreitstein gelegen) hatte von Jugend auf die löbliche Gewohnheit alle Tag ein gewisses Gebett zu Ehren des H. Apostels Mathiæ zu betten: es hat sich aber zugetragen im Jahr 1300. daß die Niederbergische Gemeind von ihren Pfarr-Herrn begehret, er möge wider die verwegene Jugend, so in der Gemeinde das Obs von den Bäumen raubte, den geistlichen Band offentlich von der Cantzel verkündigen; darwider setzte sich

hef-

heftig der Gottselige Werner, einwendend, er wolle lieber sehen, das all sein Obs preiß werde, als die arme unschuldige Jugend solcher geistlicher Straff unterworffen würde; übrigens wäre auch zu derselben kein hinlängliche Ursach. Noch in selber Wochen entstunde unversehens ein so erschröckliches Ungewitter mit so heftigen Sturmwinden und Ungestümmigkeit der Lufft, daß nicht allein die Früchten im gantzem Bezirck von den Bäumen abgeschlagen und im Feld zerstreuet, sondern auch die Bäum selbst aus der Erden gerissen, oder jämmerlich zerschmettert worden, also daß auch die Weeg dardurch den Reisenden unbrauchbar gemacht worden: Mercke nun lieber Leser daß bey dieser Gelegenheit erfolgte Wunder, und lerne gegen den H. Mathias andächtig, gegen deinen Nächsten aber mitleydig und barmhertzig zu seyn: so bald daß grausames Ungewitter sich in etwa verzogen, gehet obgemelter Werner ins Feld heraus, umb zu sehen, wie es umb seine Bäum stünde; findet aber, daß in diesem Ungewitter von seinen Bäumen nicht ein Apfel oder Birn seye abgefallen, viel weniger ein Ast oder Zweig gekräncket, da hingegen die Bäum seiner Nachbaren Creutzweiß übereinander lägen; schlaget deßwegen beyde Händ zusammen, und spricht mit gegen Himmel erhebten Augen und Stimm.

O heiliger glorwürdiger Apostel Mathias! der du nicht wegen meiner Verdiensten, sondern deiner grossen Mildigkeit halben mir deinem unwürdigem Diener diese Gnad erzeiget hast, dir dancke ich

von

von hertzen grund, und gelobe darbey von dieser Stund an, daß ich hinführo dir von allem meinem Haab und Gut den zehnten Theil gutwillig geben, und zu ewigen Zeiten außrichten will: so wahr mir GOtt hilft und die heilige Evangelien.

O H. Mathia! bitte für uns, daß der liebe Gott uns die zu unserem Unterhalt nothwendige Früchten der Erden verleyhen und von aller Beschädigung, reissenden und zehrenden Winden, Blitz und Hagel erhalten wolle; damit wir nicht Noth halber unsere Händ zur Missethat außzustrecken veranlasset werden.

30. Wunderwerck.

Von dem wunderbarlichen Bienen-Schwarm allhier.

IM Jahr 1301. hatten sich fünf oder sechs andächtige Männer von dem Moselstrom auf den Weeg begeben den H. Apostel Mathias allhier zu besuchen: diese da sie durch einen Wald giengen, sahen von fern ein überaus schöne Bienen schwarm umbher fliegen, und sich endlich auf einen hohen Baum versammelend niedersetzen: Sie unterreden sich durch einander, daß, wan sie deß Bienen habhaft könten werden, wolten sie denselbigen dem H. Matheiß schencken; aber diese ihre gute Meinung verhinderte die höhe deß Baums, und der abgang eines Bienen Korbs: derowegen bey so gestellter Sach wenden sie sich zu dem H. Apostel, bitten zu ihm aus einfältiger Andacht folgender weiß:

O

O wunderthätiger Apostel und grosser Helffer aller dich anruffenden H. Mathias! hastu ein gefallen an diesem Bienenschwarm, und beliebet es dir denselben von uns deinen Dieneren wohlgefällig anzunehmen, so lasse zum Zeichen ihn so nahe zu uns kommen, daß wir ihn erreichen mögen, also wollen wir denselben dir in deinem Gotteshauß bey Trier aufopferen, damit alle durch dieses Wunder zur grösserer Andacht zu dir angefrischet, und dein Nahm dardurch weit und breit glorreicher gemacht werde.

Kaum hatten sie dieses Gelübd vollendet, da last sich der Bien in aller geschwindigkeit von dem Gipfel so weit herab, daß sie ihn ohne Mühe erreichen konten: sie verlassen sich ferner auf den H. Mathias, förchten weder stachelen der Bienen, noch daß er ihnen entfliegen werde, schneiden also den Zweig ab, wo er sich versammlet, hangen ihn auf eine Stange, tragen ihn also zwölf gantzer Stunden lang, ohne daß ein eintzige Bien darvon geflogen, weder durch erschüttung des Asts in absönderung von dem Baum weder durch das vielfältige bewegen im tragen oder ablegen im rästen, biß da sie in den Vorhof hiesigen Gotteshauß kommen, flieget der Bienenschwarm gähling von dem Ast in den Thurn, so gegen Mittag stehet, in ein Loch in dem Maurwerck, wo nit hinzukommen, allwo er sich noch biß dato aufhaltet, wie noch lebende hiesige Geistliche ihn selbst mit Augen mehrmahlen gesehen, und von denen älteren, die jetzt im Herrn entschlafen, ihnen ist gezeiget worden: es ist aber beständ-

dig von der ersten Zeit an biß hiehin von unseren Vorfahren beobachtet worden, daß er zu schweren betrübten Zeiten hinweg fliege; wie dan auch bey vorigen und jetzt wieder erweckten so lang anhaltenden gefährlichen allgemeinen Kriegs überschwemmungen sich in der That zeiget.

Hingegen ist allezeit von den alten für ein gutes Zeichen gehalten worden, wan er an seinem Ort sich sehen last und schwermet. Nicht wenig ist auch hierbey zu bewunderen, daß obgemelter Bienenschwarm an beschriebenem Ort sich schon so viele hundert Jahr erhalten, obwohlen niemahl ist vermercket worden, daß er gleich anderen Bienen junge hervorbringe.

GOtt ist wunderbarlich in seinen Heiligen.

O H. Mathia! laß uns zu diesen verwirrten betrübten Kriegs-Zeiten dein gewöhnliches Gnaden-Zeichen wieder erscheinen, damit dein H. Ort sambt allen Länderen, dero Schutz-Patron du verehret wirst, in guter Ruhe und Frieden erhalten werden.

31. Wunderwerck.

Wunderbarliche Erledigung eines von den Soldaten gefangenen Trierischen Burgers.

JM Jahr 1301. ware ein Trierischer Kaufman mit Nahmen Beringerus zur Sommers zeit nach Mayntz auf den Jahrmarck gezogen; Nachdem er ein merckliche Summa Gelds gelöset, kehrete er wieder nacher Hauß; wird aber auf dem

Weeg von von denen Strassenräuber überfallen, und nicht allein aller bey sich habender Geldet beraubet, sondern auch durch allerhand Peinigungen ein mehreres zu versprechen genöthiget: sie ziehen ihn gantz nackend aus, binden ihm die Händ auf den Rucken, legen ihm eiserne Fässelen an die Füß, strecken ihn auf einem langen Holtz aus, setzen ihn also bloß in die Sonn, und lassen ihn von den Weßpen und Mücken erbärmlich zerstechen, darnach führen sie ihn in ein dicken finsteren Wald, plagen ihn mit Hunger und Durst, bewachen ihn Tag und Nacht; da sie ihn nun bey vierzehn Tag auf besagte weiß gequälet, und nichts weiter von ihm erzwingen konten, gedachten sie entweder schärfere Mittel zu gebrauchen, oder aber ihm den Garaus zu machen; dieses merckte klar aus allen Anstalten der arme Beringerus, es fallet ihm bey sein Zuflucht in dieser eusserster Noth zu dem H. Mathias zu nehmen; schreyet also mit lauter Stimm; der H. Apostel wolle ihm doch zu Hülf kommen: Einer von denen so ihn bewachet, höret dieses; verlacht aber den Nahmen des H. Mathiæ, tritt alsbald hinzu, versetzet dem armen Gefangenen eine heftige Maultaschen, bedrohet ihme ja solcher müssiger Wort sich nit mehr zu gebrauchen: Beringerus aber störete sich daran nicht, fahret fort den H. Apostel mit vollem Vertrauen anzuruffen, von welchem er auch folgende Nacht erhöret worden; dan da die Wächter hart schlieffen, wolte er sein gebundene Füß ein wenig an sich ziehen, erfahret aber wunderlich, das Seil und Ketten, mit welchen er auf das Holtz ge-

bunden war, aufgelöset, biß auf die eiserne Fußbänd: als er dieses mit höchster Verwunderung behertziget, höret er unterdessen daß der Schlüssel seiner Fußeisen mit einem Getöß selber zu ihm kommet, und ihme in den Schooß fallet, thut also damit die Bandeisen auf, last die Wächter schlaffen, und gehet mit Freuden frey darvon: bringet die Bänd mit sich an hiesiges Ort, erzehlet offentlich alles, was sich mit ihm zugetragen hat.

O H. Mathia! bitte für uns, daß so lang wir in dem Kercker unseres Leibs aufbehalten werden, wir uns nicht von irrdischen Dingen oder unziemlichen Gelüsten verstricken, sondern uns also mit den Bänden der liebe Gottes, und des Nächstens ziehen lassen, daß wir mit dem H. Apostel Paulus begehren dörffen aufgelöset zu werden, mit Christo zu seyn ewiglich.

32. Wunderwerck.

Zwey von einer Parthie gefangene Jüngling kommen durch die Fürbitt MATHIÆ glücklich darvon.

UMb das Jahr Christi 1302. wurden vor Homburg in Lotharingen gegen den Winter von einer Parthie Soldaten zwey dapfere Jüngling Gerardus und Adalhardus gefänglich abgeführt und in einen finsteren Kercker verstossen: vierzehn Tag müsten sie darin armselig zubringen in gröster Kälte mit blossem Hembd bedeckt; dan ihre übrige Kleyder hatten die Soldaten verzechet: sie waren wäh-

render

render zeit auf allerley Mittel ihrer erledigung bedacht; endlich wurdē sie auch eingedenkt der Wunderthaten des H Mathiæ bey Trier; fiengen also an denselbigen mit aller Andacht anzuruffen, verharren mit gegen Himmel erhebten Händen und Augen im Gebett zu dem H. Apostel biß in die spate Nacht: da dan einer von ihnen, der für grossem bezwang der Kälte, seine Füß in die Hand nimmt, dieselbige trucket und wunschet, sie in etwas zu erwärmen, fühlet er auf einmahl die Bandeisen aus seinen Füssen fallen: sein Mitgesell dieses wahr nehmend last nicht ab zu bitten und zu betten zu dem H. Apostel, biß er auch von ihme gnädiglich erhöret, und gleicher weiß von seinen Banden befreyet worden. Was sollen sie aber ferner thun? noch zwey fast verschlossene Pforten verwehrten ihnen alle Ausflucht: dem unangesehen gehen sie hin, mit keinem anderen Werckzeug bewafnet, als mit dem Vertrauen auf den H. Mathias; heben die erste und andere Pforten sambt dem Schloß und Rigelen aus beyden Angelen, gehen also in sicherheit frey ihres wegs, dancken nebst GOtt dem H. Apostel Mathias einem so wunderbarlichen Erlöser.

O H. Mathia! wan du sehest, daß einer oder eine aus deinen Pflegkinderen den bösen Feinden, welche Tag und Nacht unsere Seelen zu fangen herumgehen, zum Raub werden durch einwilligung in schwere Sünd, lasse nicht nach vor denselben zu betten, biß daß er durch Göttliche Gnad vermittels einer wahren Buß zur vorigen Freyheit der Kinder Gottes gelange.

33. Wunderwerck.

Die Raach des H. MATHIÆ wider seine Feind.

JN der grausamen Verfolgung, welche umb das Jahr 1370. Harderadus der junge Freyherr von Merenberg in seinem Gebieth erlitten, ist ihme auch der Meyerhof Durlar von seinen Feinden in Brandt gestecket worden; es hatte aber sein Groß-Vatter daselbst dem H. Mathiæ zu Ehren, und seinen bey Trier nebst seinem Gotteshauß wohnenden Geistlichen Ordens deß H. Benedicti, ein jährliche Renth von etlichen Malder Früchten gestiftet, und darüber einen Lehnman bestellet, welcher die Früchten alle Jahr einsammelen, und bemelten Geistlichen getreulich einlieferen solle: Man kame mit dem sengen und brennen an die Scheur dieses Lehnmans, und da nun gleich einer das Feur einlegen wolte, sie einzuascheren, lieffe eylends hinzu die Haußfrau gemelten Hoffmans, ruffte, er mögte einhalten mit dem Tyrannischen Vorhaben: diese wäre eine Scheur des H. Matheiß; der H. Apostel werde sich gewiß an ihm rächen, wofern er dieselbige zu beschädigen, sich erkühnen werde. Der Soldat aber lachte und spottete nicht allein so wohl diese Red, als den H. Mathias; sondern wurde auch noch mehr dardurch verbittert, und vollbrachte seine Grausamkeit mit grösserem Wuth: da bate das Weib zu Gott und dem H. Mathias, damit diese Unthat nit ungerochen bliebe: und sehe, kaum ware der Mordbrenner ein Steinwurff

wegs

wegs von dannen gangen, da ware die gewaltige Hand deß wunderthätigen H. Apostels über ihn; gähling wurde er so rasend und wütend, schwermet herumb wie ein rasender Hund, und tobet so lang, biß er seinen unglückseligen Geist erbärmlich auffgeben.

O H. Mathia! in allen Verfolgungen, so wir leyden müssen! seye unser Schirmer, Verthätiger, und bitte uns Gnad das Gesätz der Liebe des Nächstens mit dem Hertz, und mit der That jederzeit zu erfüllen, auff daß wir uns nicht der göttlichen Raach würdig machen.

34. Wunderwerck.

Ein untreuer Wirth erstummet.

UMb das Jahr 1380. wohnete zu Franckfurt ein Gasthalter mit Nahmen Conrad von Villmar, von dan er gebürtig; bey diesem hat der Prälat Loffridus, welcher öffter aus Churfürstlichen, auch Kayserlichen Commissionen sich dahin begeben müste, seine Herberg genohmen, in Hoffnung bey ihme als einem Unterthan seines Gotteshauß grössere Treu zu finden, es hat sich aber bey seinem Abscheid das Gegentheil ereusseret; deßwegen er forterhin bey einem anderen Wirth eingekehret: der vorige Wirth dieses sehend, gehet zu dem Herr Prälaten, beklagt sich dessen; weilen er vorgabe, daß dieses ihme eine Schand wäre: darauff hielte ihme der H. Prälat seine Untreu unverblümt vor: der Wirth Conrad widersetzte: wie? bin ich einer Untreu schul-

dig, so straffe mich der Heil. Mathias auff dieser Platz: kaum waren diese Wort aus seinem Mund, da erstarret ihme die Zung und wird Stumm von Augenblick. Also last Gott mit sich und seinen Heiligen nicht spotten; damit wie geschrieben stehet Prov. 21. durch die Abstraffung des Spöttelers die Narren weiser werden.

O H. Mathia! erbitte uns Gnad, unsere Händ zu keiner Ungerechtigkeit außzustrecken, und unsere Zung im Zaum der Ehrbarkeit und Wahrheit zu halten, damit die Ruth der Sünder uns einstens nicht ebenmässig treffe.

Umb selbige Zeit ware zu Erach an der Mosel ein Kind mit dem Hauptweh so jämmerlich gequälet, daß es dardurch gar stock blind worden; die Mutter eines Tags in abwesen ihres Mañs nehmet mit vielen weinen und bitten ihr Zuflucht zu dem H. Mathias, darauff wird ihr Söhnlein von Stund an ohne fernere Mittel zu gebrauchen sehend, frisch und gesund, also daß der ruckkommende Vatter und alle Nachbaren sich nit gnug Verwunderen konten, und priesen alle Gott und seinen H. Apostel

35. Wunderwerck.

Ein ertrunckenes Kind wird wieder lebendig.

VOn Ettelbrück (welcher Ort sein Nahm hat von dem grausamen Tyran Attila der Hunnen König ist im Jahr 1380. allhier ankommen der

Ehr-

Ehrsame Azelinus Mitbürger und Einwohner daselbst mit seiner ehelichen Haußfrau Adelburga, hat Gott die Ehr geben, und vor hiesigen geistlichen Eydtpflichtig berichtet, wie daß ihr dreyjähriges Söhnlein, als die Mutter über die Brück in die Arbeit gangen, ohn ihr vorwissen und willen habe nachgehen wollen, seye aber mittē von der Brück hinunter gefallen und ertruncken, da niemand vorhanden; als sie aus der Arbeit nach Hauß kommen das Kind nicht gefunden, seye die Mutter das Unglück beargwohnend dem Fluß zugeloffen, habe alles durchsuchet, und endlich ihr liebes Kind eißkalt, steiff und unbeweglich gefunden; Nachdem sie aber mit vielem weinen und heulen daß todte Kind in ihrem Schooß zu erwärmen sich vergeblich bemühet, habe die Mutter sich zu dem H. Mathias gewendet, und den H. Apostel an der statt von gantzem Hertzen angeruffen; in derselbigen Stund seye das Kind wiederumb lebendig worden, und mit ihr nacher Hauß gangen.

O H. Mathia! wir erkennen und bekennen, daß wir armen schwachen Kinderen gleich seynd im wanderen auff dem engen Steeg zum Himmel, so bitte dan den lieben Gott für uns, daß er uns doch wolle erhalten und bewahren für dem Fall ins ewige Verderben.

36. Wunderwerck.

Ist gleich dem vorigen.

Zu Fuld eine Hauptstadt der Fürstlichen Reichts-Abtey Ordens deß heiligen Benedicti, ist im

Jahr 1382. ein zwölfjähriger Knab von der Stadt Brücken herunter in dasigen Fluß gefallen, biß in den Müllenteich fortgetrieben, von dem umblauffenden Radt so erbärmlich zerquetschet worden, daß ihme das Ingewend zu beyden Seiten aus dem Leib gehangē: die betrübte Mutter kommet darzu, sehet das Elend mit Augen, versammelet den todten Cörper in leinen tücheren, legt das Ingewendt widerumb in den Leib, tragt den Leichnam also mit sich nacher Hauß, thuet drey Tag und Nachten, nichts, als weinen, seufftzen, und betten zu Gott und dem H. Mathias; darnach stehet das Kind frisch und gesund auff, begehret essen und trincken, ist auch der Mutter biß hierhin vor das H. Grab seinem Gutthäter gebührenden Danck abzustatten gefolget.

Also ist auch in dem Wassergraben der Stadt Arlun ein ertrunkenes ohngefehr dreyjähriges Kind und Söhnlein Guntheri, eines vornehmen Burgers daselbst, durch die Fürbitt des H. Mathiæ widerumb aufferwecket worden zur Zeit, da wegen eines mercklichen Streit die Pforten der Pfarrkirchen obgemelter Stadt, mit Pittschaft und Insiegel von Chur-Trier zu versiegelen und aller Gottesdienst alldorten zu halten verbotten war.

O H. Mathia wir wünschen dir zu tausendmahl Glück, und dancken dem grossen Gott von Hertzen, daß er dein Nahm nicht allein an deiner Grabstatt, sondern auch in so fern entlegenen Länderen durch so herrliche Wunderwerck glorreich gemacht, wir befehlen uns deinem Schutz mit Leib und Seel, im Leben und im Todt.

37. W.

37. Wunderwerck.

Ist gleich dem vorigen.

ADolpff und Liobæ wohlhabende Eheleuth und Inwohner des Dorffs Eller an der Mosell hatten ein eintziges Söhnlein zum Erben ihrer Haabschaft, auff den sie gesetzet all ihren Trost, Freud und Hoffnung: es hat sich aber zugetragen im Jahr 1382. im Brachmonath, daß das Kind nachmittags, nachdem es bey einem alten, tieffen Pütz nach Kinder Art ein zeitlang gespielet, und sich vermüthet, ohne einiges Menschen vermercken urplötzlich in den Pütz hineingefallen, und zwar zu allem Unglück mit dem Haupt unter sich; doch wäre der Fall auch nicht also geschehen, daß es in dem nit gar tieffen Wasser hätte ertrincken müssen, hätte es mit dem Leben nicht können darvon kommen, wegē des vielfältigen Anstoß unter dem fallen, dardurch das Kind erbärmlich zerschmettert worden: immittels kommet der Abend herbey; vor dem Nachtessen gedencken die Elteren erstlich an ihr Kind; vermeinen doch anderster nicht, als daß es in der Nachbarschaft bey anderen Kinderen seyn werde; beyde Eltern gehen von Hauß zu Hauß, suchen das Kind; es will aber niemand von demselben wissen; zu letzt in besorgung des Unglücks lauffen sie zu obgedachtem Pütz, schauen darin, und sehen ihr liebes Kind umbgekehrt in dem Wasser, die eusserste Fußsohlen aber allein etwas heraus stehen, daß hier entstandene Leydwesen hat die gantze Nachbarschafft zusammen gebracht, das Kind wird heraus gezo-

gen

gen, und weil sehr hitziges Wetter gewesen, wird der Rath geben das Kind alsobald zur Erden zu bestatten; doch widersetzet sich einer dem Rathschlag; ermahnet die Elteren mit allen Anwesenden ihre Zuflucht zu dem H. Mathias zu nehmen, man solle sammentlich auff die Knyen niederfallen, den H. Apostel mit inbrünstigem Gebett anflehen, vielleicht würde sich der Allmächtige Gott bewegen lassen durch dessen großmächtige Fürbitt und Verdiensten dies unschuldige Kind zum Trost seiner lieben Elteren zum Leben wieder zu erwecken: es geschehet also, man verharret eine Zeitlang besagter massen im Gebett, und höret Wunder auff der statt fanget das Kind wieder an zu Leben, speyet all eingeloffenes Wasser heraus, wird auch von allen Fall-Wunden also geheylet, als wäre es nie verletzet gewesen, mit Erstaunung benedeyet jederman Gott und den H. Mathiam; die Elteren kommen aber daß nächste Fest deren heiligen Apostelen Petri und Pauli mit dem Kind zu dem Grab des H. Mathiæ ihren schuldigsten Danck abzustatten; geben das Wunder an, wie beschrieben.

O H. Mathia bewahre uns deine Kinder, damit der Todt uns nicht einstens im Stand der Ungnaden überfalle.

38. Wunderwerck.

Ein lahmes Mägdlein von Dusemond wird gerad.

IM Jahr 1390. hat eine Mutter von Dusemont in der Grabschaft Veldens am Fest deren heiligen

ligen Apostelen Petri und Pauli ihre lahme Tochter N. Sigilindis nach diesem gnadenreichen Ort gebracht, in Hoffnung bey dem H. Mathias Heyl und Hülff zu finden: acht gantzer Tag verharren sie in der Andacht allhier, richten aber ferner nichts aus, als daß sie jedermänniglich zum Mitleyden bewegten, dan die Tochter gar elendig krumm daher kriechen muste: die betrübte Mutter gedachte also vergeblich zu sein, sich länger hier auffzuhalten, redete deßwegen ihr Kind mit diesen Worten an: Du weiß liebe Tochter, wie es mit unserem Haußwesen beschaffen ist, daß wir die länge nicht könen abwesend seyn, du spürest auch keine Besserung, was wollen wir dan länger hier bleiben? so will ich dan in die Stadt gehen, umb zu erfahren, ob wir nit gute Gelegenheit mögen haben, uns wiederumb nacher Hauß zu verfügen: du magst unterdessen es wohl noch einmahl bey dem H. Mathia versuchen; ich will auch gleichwohl noch einstens die Heilige in der Stadt anrufen, mithin gehet die Mutter davon: das Mägdlein wird von Stund an mit einem tieffen Schlaff überfallen; der H. Mathias erscheinet ihr mit Versprechen, daß so fern sie noch drey Tag standhaftig in angefangener Andacht verharrete, die gewünschte Genesung erlangen würde; darauf verschwindet das Gesicht: der Außgang aber hat die wahrheit der Erscheinung gelehret: dan nach dreyen Tagen, da die Mutter mit ihrer Tochter wieder allhier erschienen ihrer Andacht obzuliegẽ: wird das lahme Kind auf einmahl so gerad, daß es ohne Hindernus gehen und stehen konte, da es sonsten
drey

drey gantzer Jahr lang auf der Erden als ein armes Würmlein hat herum kriechen müssen.

Ein gleiche Gnad ist etliche Jahr hernach wiederfahren einem Inwohner des Dorffs Linden mit Nahmen Eberhard, welcher da er ein gantzes Jahr lang mit unaussprechlichen Schmertzen an allen Gliederen gequälet worden, und nirgends Hülff zu finden wuste, wurde ihm endlich von seinen Freunden gerathen ein Gelübd zu hiesigem Gotteshauß zu thun; nach geschehenem Gelübd lindert sich der Schmertz noch in selbiger Stund, der Krancke stehet von dem Beth auff, entrichtet sein Gelübd, und gehet mit Freuden wiederumb nach dem seinigen.

O H. Mathia! erbitte uns bey dem grundgütigen Gott ein standhafftiges Vertrauen auff seine göttliche Barmhertzigkeit durch deine mächtige Fürbitt in allen unseren Nöthen.

39. Wunderwerck.

IM Jahr 1395. wurde ein vornehmer Bürger von Mastricht mit Nahmen Haymo auff einem Pferd hierhin geführt, welcher wegen eines giftigen Schadens und schmertzlicher Lähme, so er an einem Knye deß mittags ein wenig ruhend, urplötzlich bekommen, mehr dan ein Jahr zu gehē unmächtig gewesē; so bald er allhier vor dem H. Grab sich niedergeworffen, und den H Mathiam aus allen Kräften angeruffen, er wolle ihm doch von diesem elenden Zustand helffen, oder sein Sterbstund von Gott erbetten: da wird er gähling aller seiner

Glie-

Glieder so bemächtiget, daß er ohne Beschwernus selbst gantz gerad von der Erden aufstehet, Gott den Allmächtigen lobet und preiset, welcher solchen Gewalt dem H. Apostel Mathiæ gegeben hat.

O H. Mathia! bitte für uns, daß wir also die Zeit unseres Lebens vor den Augen Gottes wanderen, damit wir seine Güte in alle Ewigkeit mit dir im Himmel loben und benedeyen mögen.

40. Wunderwerck.

Ist gleich dem vorigen.

ZU Mertzlich oben der Statt Trier jetzt bey der Carthauß hatte ein wohlhabender Mann Albrecht mit seiner Gemahlin Beatrix ein eintzigen Sohn gezeuget, welcher da schon erwachsen, mit einer so schweren Kranckheit überfallen wurde, daß er bey ein halb Jahr Bettlegerig geblieben; da dan keine erdenckliche Mittel bey ihnen anschlagen wolten, hat er aus Rath seiner Elteren und anderer Befreundten sich dem H. Mathias verlobet, daß fals er durch seine Fürbitt in so weit genesen würde, wolte er vor seinem Grab erscheinen, mit Entrichtung eines gewissen Opfers, darauf wurde er so viel erhöret, daß er auff zweyen Krücken, doch kümmerlich sein Gelübd vollzogen in begleitung seiner Elteren; indem er aber mit ihnen sich wieder nacher Hauß gibt, wird er unversehen auff dem Weeg so frisch, gerad, und gesund, daß er die Krücken von sich werffend hell und laut aufgeschryen: sehet liebe Elteren; der H. Mathias hat mir völlig geholffen, last uns wiederkehren, schuldigsten Danck ihme abzustatten,

statten, und das Wunder zur ewigen Gedächtnus verzeichnen lassen, wie dan auch geschehen im Jahr 1396.

Mit diesem stimmet überein, was sich in selbigem Jahr zugetragen mit einer bedrangten Mutter von Sehrich bey Sarbourg, und ihrer lahmgebohrner Tochter, welche in dem Vorabend deren HH. Aposteln Petri und Pauli, da sie ihren Bittgang verrichtet, die von dem H. Mathias gebettene gäntzliche Genesung, mit Erstaunung alles Volcks erhalten haben.

In gleichem hat auch ein lahmes Mägdlein seinen Stecken, ohne welchen es viele Jahr zu gehen unmächtig gewesen, allhier bey dem H. Grab zur Danckbarkeit aufgehenckt, mit Vorgeben, daß es nach Anruffung des H. Mathiæ wieder gantz gerad wäre worden.

O H. Mathia bitte für uns, daß Gott unsere Füß stärcken möge auff dem Weeg des Heyls, der Tugend, und bewahren von der weiten Strassen zu dem ewigen Verderben.

41. Wunderwerck.

Siebenjährige Kranckheit wird geheylet.

IM vierzehnten Jahr hundert wurde zu Baldringen in unserer Abteylichen Probstey Benrodt ein armer Unterthan und Kohlenbrenner Albrecht von einer so giftigen Seucht ergrifen, daß er sieben gantzer Jahr daran zu Beth gelegen, und allein von den Allmosē aus hiesigem Closter sein unterhalt gehabt,

habt: einstens dachte er auf dem Beth bey sich selbst: du bist ein Unterthan deß H. Mathiæ und soltest jährlich so viel Zinsen in sein Gotteshauß liefferen, wan du gesund wärest; nun aber hingegen wirstu darneben von deinen Herren so lang unterhalten, wie wirstu daß bey Gott verbetten können? ach köntest du deiner Nahrung selbsten nachkommen; der H. Mathias hat so vielen geholffen, wende dich zu ihme, vielleicht mögte er auch dich seinen unwürdigen Unterthan nicht verschmähen: demnach rufte er ein zeitlang von gantzem Hertzen mit vollē Vertrauen den H. Apostel an; verharte auch in dieser Zuversicht und Andacht so lang, biß die gewünschte Gesundheit so vollkommen wieder erhalten, daß er seiner Handarbeit und Feldbau ohne Hindernus forthin abwarten können.

O H. Mathīa bitte bey Gott für uns, daß er uns standhaftigkeit und beharrliche Gedult in unserem Creutz und Leyden verleyhen wolle, wan es unserer Seelen Heyl nicht dienlich, davon erlediget zu werden.

42. Wunderwerck.

Ist gleich dem vorigen.

Umb das Jahr Christi 1401 hat allhier in Eydspflicht bezeuget ein Ehrbarer Mann von Didenhoven einer Stadt jetzt zu Franckreich gehörig, wie daß er im fünfzigsten Jahr seines Alters mit einer so elenden Contractur seye behaftet worden, daß er ohne Krücken auff Händ und Füssen armselig habe müssen daher kriechen, darnebē wurde er wie ein anderer Job von seinem eigenen Weib

verspottet und so hart gehalten, daß er es bey ihr nit länger außzustehen vermögend, bey einem wohlhabenden Bürger von Diedenhoven umb Gottes willen aufgenohmen worden, welcher ihn auch drey gantzer Jahr in aller Nothdurft verpfleget, doch ohne einige besserung; demnach nehmet dieser arme Mensch sein Zuflucht zu dem H. Mathias, von dessen Wunderwerck er viel gehöret; machet sich also mit zweyen Krücken auf den Weeg nach dem Grab des H. Apostels, erhaltet auch seine vorige Gesundheit in so vollkommenem Stand, daß er seiner Krücken forthin nicht mehr bedürftig, dieselbe zur ewiger Gedächtnus bey dem H. Grab auffgehangen.

Gleiche Gnad hat in selbigem Jahr auf dem H. Pfingstag auch empfangen ein außgemergelter Krancker N. Heribrordus von Thulpach, welcher nach einer sechsiähriger Kranckheit also abständig worden, daß er nicht wohl einen Fuß vor den anderen setzen können; dieser wurde auf einem Pferd von zweyen starcken Männeren beyderseits gehalten, und für dem Fall verwahret hierhin gebracht; da er dan nach eigener Bekantnus zu dem H Mathias auf folgende weiß von Hertzen geseufftzet: O H. Mathia! du werther Apostel des Herrn! ich bitte dich, du wollest doch über mich deinen unwürdigen Diener nicht zürnen, daß ich zu Pferd zu dir komme dich bey deinem H. Grab zu verehren, dan du weiß wohl, daß es mir anderst unmöglich, darumb so bitte ich dich ferner, du wollest durch dein vielvermögende Fürbitt bey Gott dem Allmächtigen mir Gesundheit des Leibs und der Seelen in so weit erhalten,

ten/damit ich zu seiner und deiner Ehr von dieser wohlverdienter Straff gnädiglich befreyet, zu Fuß dieses und andere heilige Oerter mit gebührender Andacht besuchen und betretten möge: darauff wird er gähling so frisch und gesund, daß er selbst ungehindert von dem Pferd herunter gestiegen, in die Kirch hinein gangen, Gott und seinem H. Apostel mit heller Stimm von Hertzen danckend mit höchster Verwunderung und Frolocken aller Anwesenden, und insonderheit seiner lieben Mutter, welche auch gegenwärtig ware.

Am selbigen Tag hat auch ein Jüngling sambt einem Mägdelein das verlohrene Gesicht wieder bekommen.

O H. Mathia! mit demselbigen Gebett, mit welchem dich so viele Preßhafte zur Erbarmnus beweget, ersuche ich dich ebenfals, damit du mir in meinen Nöthen und Gebrechen Hülf und Gnad bey Gott erbetten wollest.

43. Wunderwerck.

Von unterschiedlichen Todten, so durch den H. MATHIAM erwecket worden.

UMb das Jahr 1404. ist zu Mondorff auf dem Saargau ein Söhnlein des Matheiser Hofmanns daselbst N. Diederich Löw in den gemeinen Brunnen gefallen und ertruncken; die Elteren brachten das todte Kind nach hiesigem Ort zu dem H. Grab, mit besonderer Andacht, Hofnung und Vertrauen auf die mächtige Fürbitt des Heil. Mathiæ, und erhalten also denselben wieder

das Leben, schencken es demnach zur Dancksagung dem H. Apostel zu ewigen Diensten in seinem Gotteshauß.

Zu selbiger Zeit ist zu Löwenbrück bey Trier in vorbey fliessender Bach ertruncken ein Kind N. Wilhelmus eines da wohnenden haabseligen Bürgers N. Jacob; da die Mutter N. Ophmya von dem Unglück, welches morgens umb 7. Uhr geschehen, berichtet worden, hat sie zwar nach Mutter art bey solchen Zufällen, sich untröstlich darüber entrüstet: doch weilen sie nach löblicher Gewohnheit noch selbigen Morgen sich und ihres liebes Kind sambt allem dem ihrigem Gott und dem heiligen Mathias befohlen hatte, schöpffet sie ein solches Vertrauen auf diesen H. Apostel, daß sie nicht anderst darfür hielte, als er würde ihr Kind unfehlbar wiederumb auferwecken: kommet also mit ihrem Ehemann umb drey Uhr deß nachmittags vor das H. Grab, leget daß todte Kind auf den Altar des H. Mathiæ; sie werffen sich nieder auf ihr Angesicht, und daß sie mit vollem Eifer im Gebett zu dem H Apostel verharren: stehet das Kind von sich selber auf; küsset auf anweisen zur Dancksagung dreymahl den Altar, zur lincken und zur rechten, weilen es vom Todt zum Leben erwecket, und jemahl in der mitten gegen das H. Grab, weilen es durch die Fürbitt dieses H. Apostels diese gemelte Wunder grosse Gnad erlanget.

O H. Mathia! durch deine mächtige Fürbitt behüte oder errette unsere Seelen von dem geistlichen Todt, was das zeitliche Leben anbelanget, übergeben

ben wir uns gäntzlich der göttlichen Anordnung und Wohlgefallen.

44. Wunderwerck.

Ein ertrunckener Jüngling von Biedburg wird aufferwecket.

Im Jahr 1439. an dem Vorabend deren Heiligen Apostelen Petri und Pauli nach der Vesper ist vor dem H. Grab erschienen ein dapferer Jüngling N. Henrich von Biedburg in dem Luxemburgischen seines Alters ungefehr von sechszehn Jahren mit seinen Elteren, Befreundten und anderen Mitbürger, welche nach Gott und seinem H. Apostel abgestatteter möglicher Dancksagung und entrichtetem Opfer in Eydpflicht bekräftiget: wie daß erwehnter Jüngling in obermeltem Jahr etwas vor S. Joannis Baptistæ Tag mit seinen Gesellen außgangen in der Nimbs sich zu baden, und zu frech sich viel tieffer ins Wasser begeben, dan die andere: dahero geschehen, daß er von einem Wasser würbel ergrifen, weggerissen, hinabgezogen, und ertruncken seye: das Unglück wird denen Elteren hinterbracht, man suchet mit allem Fleiß nach, und findet endlich den todten Cörper, kohlschwartz und erbärmlich verstellet; also daß man beschlossen ihnen ohne ferneren Aufschub zur Erden zu bestatten: doch unter der Hand erinneren sich die bestürtzte Elteren der Wunderwerck des H. Mathiæ; begeben sich mithin in daß Gebett zu diesem Apostel, verharren in demselben eine Stund mit inbrünstiger Andacht; demnach

nach erwachet der Verstorbene als aus einem sehr harten und tiefen Schlaf mit unaussprechlicher erstaunung aller Anwesenden, speyet daß eingelosene Wasser sambt vermischtem Blut häuffig aus, und wird von Stund an so frisch und gesund, wie er sich allhier gezeigt, nach eigener Außsag und Bekantnus.

O H. Mathia bitte für die arme Seelen, welche die Sünden, wie daß Wasser ohne Scheu eintrincken, und also kein Einfluß des übernatürlichen Lebens haben können, damit sie dieselbe wieder durch reumüthige Beicht und wahre Buß außwerffen, und zum Gnadenstand erwachen mögen.

45. Wunderwerck.

Mehrere Todten werden aufferwecket.

Umb daß Jahr 1470 sturbe ein Junger Frey-Herr von Zollveren N. Joannes; dieser Todtsfall wurde mit ungemeinem Leydwesen beweinet, von seinen Hochadlichen Elteren und Großmutter Agnes, gebohrne von Berreburg: man thuet ein Gelübd zu dem H. Mathias, daß so fern er dem Verstorbenē zum Leben wieder verhelfen würde, werde man den auferweckten jungen Herrn mit gewisser Zinß und Opfer jährlich in seinem Gotteshauß oben Trier einlösen; nach dem Gelübd, stehet der Verstorbene auf mit Erstaunung und freuden-vollen Wunder vom Todt zum Leben erwecket; wie alles mit glaubmachenden Bekräftigungen beschrieben worden.

Auf gleiche weiß haben zu selbiger Zeit drey

Müt-

Mütter ihre verstorbene Kinder zum Leben erbetten; deren eine von Cöllen; die andere von Bonn; die dritte von der Vorstatt oben Trier diese alle drey haben durch den Glauben und die Andacht zu dem H. Mathias ihre Kinder von der Todten Auferstehung wieder bekommen.

O H. Mathia! bitte für uns; damit wir in der allgemeinen Auferstehung der Todten an jenem letzten Tag zur rechten Seit der Außerwöhlten Kinder Gottes mögen gestellet werden.

46. Wunderwerck.

Ein besessener wird erlediget.

IM Jahr Christi 1496. ist ein Fuhrknecht von hiesigem Gotteshauß, nachdem er mit seinen Gesellen in einem Wirthshauß bis in die spate Nacht gezechet, in der ruckkehr von dem bösen Geist besessen worden, welcher ihn an der Stell zu boden geworfen, so grausamlich gequälet, daß er durch sein erbärmliches Heulen und Wüten die gantze Nachbarschaft nicht allein in Unruhe, sondern auch in grösten Schröcken gesetzet: man lauffet hinzu, man fraget den elenden die Ursach deß entsetzlichen jämeren; weilen er aber kein Antwort gabe, konte man aus dem erschröcklichen Kirren der Zähne, schäumen des Munds, aus dem kratzen, reissen, schlagen mit Händ und Füssen, aus dem unmenschlichen Brüllen leichtlich den unglückseligen Zustand errathen. Man bringet ihm endlich starck gebunden mit grosser Mühe, Arbeit und Gefahr

biß in das anliegende Hospital, die gantze Nacht hindurch wurde er von dem unreinen Gast so unaussprechlich gepeiniget, daß man nit meinte, er werde den Tag erleben, doch hat ihn die Barmhertzigkeit Gottes erhalten, weilen sie an ihme zeigen wolte die Kraft der Fürbitt des H. Apostels Mathiæ; bey anbrechenden Tag bringet man den besessenen, alles widerstreben, heulen und bedrohen deß inwohnenden Geistes ungeachtet unter daß Gnadenreiche Grab: gleich muste zwar der Geist der Lügen weichen aus seiner Wohnung, vor dem Verkünder des H. Evangelii; doch bey seinem letzten Abschied, wie dan männiglich ihn gesehen durch einen kohlschwartzen Rauch außfahren, hat er den armē Menschen so jämerlich zugerichtet, daß er etliche Stund gleich einem Todten da gelegen, und kein ander Lebenszeichē von sich geben, als daß er zuweilen den Athem ein wenig angezogen; nach gehaltener sechs Uhren Meß, da hiesige Geistlichen aus dem Chor ins Capitelhauß gehen solten, richtet sich der Mensch wieder auf, stehet gantz frisch und gesund unter dem H. Grab, zeichnet sich mit dem Zeichen des H. Creutzes, dancket mit heller Stimm Gott und seinem Erlöser dem H Mathias, und gehet bald abermahl zu seiner Arbeit.

O H. Mathia! du weiß und sehest, daß die böse Geister ohne Zahl in den Lüften herumb schweben, welche allein suchen uns zum Verderben zu bringen, helfe uns H. Apostel mit allen Heiligen wider sie Kämpfen und Streiten, damit wir nicht von ihnen überwältiget werden.

47. W.

47. Wunderwerck.

Ein Jüngling wird aus Teuffels Gewalt gerissen.

NAch etlichen Jahren ist deßgleichen geschehen, ein unbändiger Jüngling wurde von seiner Mutter nach Verdiensten scharf gezüchtiget: nach empfangenen Streichen liefe er aus widerspenstigem Geist darvon, damit er könte also seinem Willmuth den freyen Zaum schiessen lassen: die erste Nacht muste er unter einem Baum seine Herberg für lieb nehmen; weilen er wenig an sich zu segnen gedachte, sonderen lauter böse Vorhaben im Sinn führte, wurde er aus gerechtem Urtheil Gottes des bösen Feinds Gewalt übergeben; und haben ihn also da sitzend zwey Teuffelen bey dem rechten Arm und Fuß ergriffen, erstlich über einen hohen Zaun grausamlich geworfen, demnach in der Luft mit sich geführt: in dieser seiner letzter Noth dencket der armselige Jüngling an den H. Mathias; ruft ihn umb Hülf von gantzem Hertzen an, und sihet im selbigem Angenblick den H. Apostel zu sich kommen, welcher beyde Teufelen alsbald verjaget, und ihn unverletzt biß nacher Hauß über einen grossen Fluß mit truckenen Füssen begleitet.

O H. Mathia! sollen vielleicht eine von den deinigen in die Gewalt deß bösen Feinds durch einwilligung in schwere Sünd gerathen seyn, so bitten wir dich, du wollest sie doch durch deine mächtige Fürbitt aus ihrem elenden Stand erretten, und nicht biß ins End verlassen.

48. Wunderwerck.

Ein besessener Geistlicher von Straßburg wird erlediget.

In der Zeit wurde auch ein Geistlicher von Straßburg vom bösen Feind besessen: dieser wurde an alle umbliegende auch entlegene heilige Oerter herumb geführet, aller Geistlichen Gebett wurde umb Hülf ersuchet; aber mit allem mehr nicht außgewürckt, als daß der unreine Geist aus dem besessenen öffentlich gestanden; er frage nach alles nichts; er wolle zwar auf eine Stund durch göttliche Gewalt gezwungen weichen, werde aber hernach gleich wiederkehren, welches er so oft gethan, wie vielmahl er durch der Kirchen Verbannungs-Gebetter beunruhiget worden: er wiche mit vielen Schänden und Lästeren, über ein oder andere Stund nahme er wieder den vorigen Sitz ein; der besessene hat allhier offentlich gestanden; er habe den Bösen jedesmahl mit Augen gesehen wiederkehren in abscheulicher, greulicher Gestalt, bald eines Krebs, bald eines schwartzen garstigen Vogels, bald einer Abendtheurlicher Fledermauß, allen Widerstand unangesehen zum Mund einfahren, dieses Elend daurte ein halbes Jahr; da vernimmt er ungefehr von den Reisenden, daß bey Trier das Grab des H. Apostels Mathiæ von unzahlbaren Wunderwerck glorreich und ruchtbar wäre: auf diese Nachricht thuen Freund und Verwandten ein Gelübd dahin zu Wallfahrten, und ein gewisses Opfer zu entrichten

umb

umb Hülf bey dem H. Apostel zu erhalten: es wird auch alsbald aller Anstalt zur Reiß gemacht, man begibt sich auf den Weeg; der böse Geist aber, welcher auf alle weiß die Reiß zu hinterstellen suchte, machte den besessenen so Träg, so Verdrießlich, daß er nicht wohl fortzubringẽ; indem er doch sonst gar hurtig, wohin es ihme anständig ware: der Lügen Geist braucht diesen List, er stellet sich an, als wäre er überwunden: er redet aus dem Besessenen, die Reiß wäre ihm gantz zuwider, und zu müheselig, er könte sie nicht überstehen, er wolle durchaus nicht mitgehen; ja er betheurte, daß obwohlen er nach Mönchen, Nonnen, und übrigen Geistlichen, nach allen Reliquien und Sacramenten zu Straßburg nichts frage, so kom̃e ihme doch die Reiß nach dem Grab des H. Apostels Mathiæ so peinlich vor, daß er lieber weichẽ wolle, als sich zu einem solchen Torment führen lassen: weichet also mit teufflischen Arglist aus dem Besessenen, dieser behaltet zwey, drey Wochen gute Ruhe, kommet wieder zu Kräften, und zur Gesundheit: alle die es sehen und hören Erstaunen über die Kraft deß Schutzes des H. Mathiæ: der Geistliche dem gethanen Gelübd gnug zu thuen, und seinem Erretter gebührenden Danck abzustatten begibt sich nacher Trier, langet auch glücklich daselbst an; allein O unerforschliche Urtheil Gottes! eben da der gute Geistliche sich umb eilff Uhr in hiesige Kirch näher zu dem H. Grab verfüget, wird er wieder vom Bösen besessen und viel grausamlicher dan zuvor gepeiniget, also daß alle anwesende in gröste Bestürtzung gerathen: mit

höch-

höchster Mühe wurde er in Ketten und Bände ge- legt, hatte selbigen Tag die folgende Nacht und an- deren gantzen Tag hindurch kein Rast, kein Ruhe, sondern wurde unaufhörlich von dem höllischen Geist auf recht teufflisch gequälet. die zweyte Nacht hat er endlich diese tröstliche Erscheinung gehabt: der H. Maternus zweyter Trierischer Bischof nach dem H. Eucharius erschiene neben an seinem Beth in grossem Glantz und Herrlichkeit mit Bischoffli- chen Aufzug, er redet den besessenen Geistlichen gantz freundlich an mit dessen Nahmen: befraget ihn, wie es mit ihme stünde: dieser gibt zur Antwort: Herr, du weiß es ja wohl: darauf machte der H. Maternus das Creutz über ihn, und sprach: der Frie- de seye mit dir, vertraue auf Gott, du wirst erledi- get werden, dan ich bin von dem Herrn zu dir ge- sandt, dir viele Ding zum Heyl deiner Seelen zu zeigen; aber du bist noch nicht darzu geschickt; die Bände deiner Sünden verhindern dich noch da- von: Nun so beichte dieselbe aufrichtig und reumü- thig, so werde ich wieder zu dir kommen, und dir zei- gen, was deine Seel erfreuen wird: bey anbrechen- dem Tag erzehlet er vor dem H. Prälaten und einem anderen hiesigen Geistlichen, was sich mit ihme zu- getragen, und leget seine Beicht ab, wie gesagt: aber noch vor der Loßsprechung fallet er wieder hinter sich ins Beth, als wolte er den Geist aufgeben, kom- met von sich, also daß gegenwärtige ihn für Todt hielten, oder wenigstens daran zweiffelten, bey un- gewisser Sach wird er der Obsorg gemelter hiesi- gen Geistlichen und etlicher anderer anbefohlen;

sechs

sechs Stunden hat er also da gelegen, nach welchen er wieder zu sich kommen, und die herumbstehende also angeredet: höret alle, was ich gesehen: Nachdem ich, wie die vorige Nacht der H. Maternus mir befohlen, meine Beicht verrichtet; erschiene er mir wieder in vorigem himmlischen Glantz, lobte zwar erstlich meinen Gehorsam wegen gethaner Beicht, darnach nahme er mich bey der Hand, führete mich mit sich, ob im Geist, oder mit dem Leib, weiß ich nicht, und zeigte mir verschiedene Wohnungen deren aus dieser Welt verschiedenen Seelen, Gerechten und Ungerechten, alles ware aber gemäß dem, was hiervon die H. Schrift bezeuget; der böse Feind aber bleib mir allezeit in erschröcklicher Gestalt an der seiten: beklagte sich immer, es geschehe ihme Gewalt und Unrecht, dan von dem Tag sprach er daß dieser das Grab deß H. Apostels Mathiæ besuchet, wäre ihm von Gott erlaubet drey Tag ihn zu bewohnen und zu plagen: darauf ist der H. Mathias entgegen kommen, welcher angekündiget, diese wäre die letzte Stund meiner Quaal, von nun an habe ich durch seine Fürbitt von Gott die befreyung von dem bösen Gast vor allezeit erhalten: demnach verschwunde daß Gesicht, und er kame wieder zu sich, erzehlte wunder Ding den Anwesenden, ward in selbiger Stund von dem unreinen Geist erlediget; von seinen Bänden befreyet, begibt sich zu dem H. Grab, dancket nebst Gott dem H. Apostel Mathias mit möglicher Andacht für seine vollkommene Errettung.

Siehe lieber Leser, unerforschlich seynd die Ur-

theil

theil Gottes, welcher diesen Menschen vor dem H. Grab, da er für seine Erledigung dancken wollen, wieder vom Bösen hat besessen werden lassen.

Aber Gott hat seinen Glauben prüfen wollen: der lügen Geist hat allein sich angestellet, als wäre er gewichen, damit er die Reiß und die Ehr des H. Apostels verhinderte.

Gott hat hier offentlich zeigen wollen, erstlich, daß dieser Geistlicher in der That mit dem bösen Geist besessen wäre, wie es seine Sünden verdienet hatten; damit alle dessen wunderbarliche Erledigung durch die mächtige Fürbitt seines H. Apostels erkenneten: es seye nun dem, wie es wolle, Gott ist wunderbarlich in seinem H. Apostel Mathias.

Gleiche Gnad hat auch durch den H. Mathias erhalten umb selbige Zeit ein Weib aus dem Ort bey Sanct Maximin nebst Trier, nach dem sie drey Täg und Nächten allhier verharret, welche vorhin aus anstiftung des Teufels, der sie besessen, in einen tiefen Pütz sich gestürtzet, ihr eigenes Kind mit einer Art todt geschlagen, und ein solches ihrem eigenen Mann zu thun zweymahlen sich unterstanden.

O H. Mathia! unter deinen Schutz und Schirm fliehen wir! bewahre uns von allen Anfällen und Nachstellungen deß bösen Feinds an Leib und Seel; allein bitte für uns, damit der Geist seelig werde in dem Tag des Herren.

* * * *
* * *
* *
*

49. Wunderwerck.

Matheiser Schultheiß von Vilmar wird vom Untergang auf der Lahn errettet.

Im Jahr 1560 hat Erffo Matheiser Schultheiß zu Vilmar die jährliche Frucht-Renthen, so daselbsten hiesigem Gotteshauß einfallen, dreyen Schifleuthen die Lahn herunter nacher Coblentz zu fahrē veraccordiret, er wolte auch selbst persöhnlich mitfahren; die Einladung geschahe, wie zu selbiger Zeit gebräuchlich, bey der Stadt Limburg; als sie bey Oranienstein (ist vorhin ein Closter gewesen, jetzt ein Schloß in besitz des Fürsten von Nassau-Dietz, solten vorbey fahren, schlugen die Wasserwällē mit solcher Ungestümigkeit in das Schif, daß zugleich Schif und Schifleuth, Schultheiß und Früchten zu grund gangen; die Schifleuth zwar, welche wider den Willen gemelten Schultheiß, ihres eigenen Vortheils halber die Schif gar zu viel überladen, seynd alle drey mit zu grund gangē; der Schultheiß aber, welchen das Wasser öfters hinabzoge, und wieder in die höhe außwarffe, schrye von gantzem Hertzen zu dem H. Apostel Mathias umb Hülf in dieser seiner letzter Noth, und wurde auch wunderbarlicher weiß erhöret: einer komet, der zoge ihnen mit einer Ruthen aus den Wällen, übersetzet ihn ans Gestadt und verschwindet; aber der errettete unangesehen, daß er ein zeitlang mit dem Todt im Wasser gerungen, befunde sich so wohl gestelt, und unerkränckt, daß er nicht die geringste Beschädi-

gung

gung an seinem Leib, eusserlich und innerlich verspühret: fiele derohalben nieder auff seine Knie, danckte Gott und seinem H. Apostel und sprach: ich bin deß H. Apostels Mathiæ leibeigener Landsaß und Unterthan; ich bin ein unwürdiger Diener seiner würdigen Religiosen, welche ich nach erforderung meines Ambts biß hieher mit möglichem Fleiß getreulich bedienet; aber hinführo schencke ich aus schuldigster Danckbarkeit dem H. Apostel Mathias meinẽ Erretter, deme ich Leib und Leben zuschreiben muß, mich gleichmässig mit Leib und Seel zu einem ewigen Diener, die Andacht zu ihm solle mich bis ins Grab begleiten: welches er auch in der That bewiesen; den Verlauf dieses Wunderwercks hat er nachmahlen in eigener Person allhier in beysein vieler Zeugen mit weinenden Augen erzehlet, und in Eydsstätten bekräftiget.

Ein gleiches Wunder hat sich auch zugetragen mit zweyen Pilgram und einem armen Betteler, welche aus dem Oberen Elsaß nacher Metz sich begeben, und von dannen zu Wasser biß auf Trier gefahren, in Meinung daselbst den H. Apostel Mathias andächtig zu besuchen; da sie dan umb den Abend gegen St. Matheiß kamen, hielten sie bey denen Schifleuthen gar eifferig an, umb alldorten außgesetzt zu werden, damit ihre Andacht gegen dẽ H. Apostel noch denselben Abend bezeigeten, oder wenigstens ihn mit ihrem Gebett begrüssen mögtẽ: da ihnen aber dieses spöttlicher Weiß von denen Schifleuthen abgeschlagen wurde, musten sie gezwungen ferner biß an die Brück mitfahren: hier

mercke

mercke lieber Leser, daß GOtt weder mit sich noch seinen Heiligen spotten lasse: an der Brück stosset das Schiff an, und zerscheuteret, die Spötteler tragen daß Ubel allein, gehen zu grund, finden ihre Todtenlag im Wasser; die Pilgram aber werden unbeschädiget ans Land geliefferet, wovon das Original num. 86. weitläuffiger meldet.

O H. Mathia! bewahre, beschütze und beschirme deine Diener und Dienerinnen zu Wasser und zu Land, damit sie nicht vom gähen und unversehenem Todt überfallen werden.

50. Wunderwerck.

Der H. MATHIAS lasset seine Raach ergehen über einen Schultheiß von Vilmar wegen seiner Untreu.

IN selbigen Jahr hundert deß vorigen Wunderwercks, hat der H. Mathias gezeiget, daß er gleich wie ein Beschützer und Erretter seiner treuer Diener, also ein Abstraffer seye deren jenigen, so sich mit Untreu wider ihn oder die seinige versündigen: in nachgefolgten Zeiten hatte der Speichermeister von hiesigem Gotteshauß Befehl die Vilmarische Früchten nacher Trier zu Wasser zu liefferen; weilen aber wegen Mangel und Abgang des Wassers dieses die Lahn herunter nicht thunlich ware, sprache er den damahligen Schultheiß als einen Eydtsgeschwornen Diener an, er wolle sich gefallen lassen, diese in seiner und etlicher Scheffen gegenwart wohl abgemessene Früchten, biß das

Wasser mehr anschwüllete, in seinen verwahr neh-
men; der Schultheiß welcher den Schalck im Bu-
sen truge, weigerte sich solchen Last auf-und anzu-
nehmen, die Früchten müsten dan zuvor wieder ab-
gemessen werden; weilen er bey der zweyter Ab-
messung seinen Gewinn mit Betrug und Arglist,
darin er ein Meister war, zu machen gedachte, wie
dan auch geschehen: die Früchten last er zum zwey-
tenmahl so betrüglich abmessen, daß sich bey achtzig
Malder abgang befindet: der Speichermeister da-
rab gantz bestürtzet zürnet über einen so augen-
scheinlichen Betrug, und spricht zu ihme: ich sehe,
daß er weder GOtt noch Gerechtigkeit vor Augen
habe; so soll er dan hiermit vergewisset seyn, daß
der H. Mathias mit seiner Straff von ihm nicht
lang wird außbleiben, sondern euch noch vor mei-
ner Abreiß züchtigen: der treulose Schultheiß emp-
fienge die Bedrohung zwar mit Gelächter; aber
er hats gar zu theur einbüssen müssen; noch in sel-
biger Stund wird er Stumm und Sprachloß;
noch nicht gnug; er wird auch mit dem Haupt und
Rücken zur Erden also gekrümmet, daß man von
ihme nicht mehr sagen konte jenige von dem Men-
schen in gemein gemachte Reymen: Os homini sub-
lime dedit, cœlúmque videre jussit & erectos ad sy-
dera tollere vultus. Gott hat dem Menschen sein
Gesicht oben zum Himmel gericht, denselben solle
er anschauen, auf kein irrdische Ding bauen. Sin-
temahlen er gleich dem unvernünftigen Viehe so
gekrümmet daher müste gehen, daß er nichts erse-
hen konte, als was man ihm vor den Füssen geleget:

ist

ist auch so krumm und stumm geblieben, als lang er gelebet; damit er allen und jeden ein Beyspiel wäre; wie GOtt eyffere für seinen Apostel und dessen Diener, und wie man GOtt geben solle, was Gottes ist, und dem Kayser, was deß Kaysers.

O H. Mathia! erbitte von GOtt uns diese Gnad, daß wir niemahlen zur Ungerechtigkeit unsere Händ außstrecken, unseren Neben Menschen auch im geringsten mit keiner Arglist hintergehen, mit keinem Betrug umbgehen, sondern in Christlicher Aufrichtigkeit uns halten, so lang wir leben.

51. Wunderwerck.

Ein Krüppel aus Bayerē langet hier an, und erhaltet seine grade Glieder.

ENgelbertus ein Bayer aus dem Flecken Sultzbach, als er nach einer schwerer und langwiriger Kranckheit also abständig worden, daß er auf keinen Fuß mehr stehen konte, wuste wegen außgespendeten Lebens-Mittelen nirgend anderstwo seine Zuflucht zu nehmen, als allein bey GOtt und seinen heiligen: last sich deßwegen auf einem Esel in Franckreich nach dem Closter deß H. Bischofs Ægidii führen, in Hofnung allda Hülf zu finden: da er aber solche nach vielfältigem Anhalten nicht erhalten konte, verstehet er von einem Trierischen Kaufman, wie daß bey Trier der H. Apostel Mathias viel Gnadenwerck und Wunderzeichen an allerhand Kranck- und Preßhaften Menschen erzeige, von welchem er auch auf demüthiges Anhalten

in seiner wiederkehr aus barmhertzigkeit mitgenohmen worden; so bald er in hiesigem Gottes-hauß ankommen, verfüget er sich zu dem H. Grab, werffet sich vor demselben auf sein Angesicht nieder, einer aus hiesigen Geistlichen im vorbeygehen dieses sehend, fraget ihn, von dannen er komme, und welches sein Anliegen wäre: der arme Frembder widersetzet, er komme von S. Ægidius Münster hierhin den H. Apostel Mathias umb erhaltung seiner Gesundheit anzuflehen, und bekennet frey aus, er habe den fasten Glauben, und hoffe ungezweiffelt, daß allhier der H. Mathias ihme ertheilen werde, was er dorten aus GOtt bewusten Ursachen von dem H. Ægidius nicht habe erhalten können; in diesem Glauben verharret er sieben gantzer Täg mit steter Anruffung des H. Apostels: der siebente Tag aber ware ihm so Gnadenreich, daß er an demselben seine vorige völlige Gesundheit erlanget; stunde gantz gerad vor dem H. Grab auf, hienge daran seine Krücken, als deren nunmehro unbedürftig: gabe nebst Gott dem H. Apostel Mathias die Ehr, und verkündigte sein Lob und mächtige Fürbitt in gantz Bayeren, so geschehen im Jahr 1591.

O H. Mathia bitte für uns, damit GOtt uns wolle erleuchten, unsere Füß zu richten nach dem Weeg deß Friedens mit ihme, mit uns selbsten, und mit unserem Neben-Menschen.

***
*

52. Wunderwerck.

Ein unter einem Kutschwagen zu todt gequetschtes Kind wird auf das Gelübd seiner Mutter zu dem H. MATHIAS wiederumb lebendig.

UMb das Jahr Christi 1628 ist Herr Doctor Kempis Ihro Churfürstlichen Durchleucht von Cöllen Geheimer Rath und Cantzlers Sohn Daniel mit seiner Frau Mutter in einem Kutschwagen über Feld gefahren; da aber der Kutscher die Pferd etwas starck anhaltet, fallet dieses Kind unversehens aus dem Wagen unter das hinderste Rad, und wird davon also erbärmlich zerquetschet, daß es auf der Stell den Geist aufgeben, und der betrübten Mutter ein solches Hertzenleyd verursachet, daß sie schier mit dem Kind bey dem Unglück hätte sterben mögen: jedoch wird sie eingedenckt der vielfältigen Wunderwerck deß H. Apostels Mathiæ ihres hochwerthesten Patron, den sie ihr lebtag allezeit sonderbahr verehret, sie thuet ein Gelübd zu demselbigen, daß wan er ihren lieben Sohn wiederumb von den Todten erwecken wurde, sie ihme zur Dancksagung ein Wachsliecht von so viel Pfund, als schwer ihr Kind wäre, in seiner Kirchen bey Trier aufopferen wolle; und sehe Wunder, noch in der Stund stehet das Kind nit allein wiederumb lebendig auf, sondern auch ohne alle Gebrechlichkeit oder hinterlassenes Zeichen der Zerquetschung, und fahret abermahl mit der Mutter

nacher Bonn in ihre Behausung: die Mutter kommet ihrem Versprechen nach, und opferet nachfolgende Pfingsten allhier eine Kertz von sechs und dreyssig Pfund, welches die Verehrung deß H. Apostels Mathiæ weit und breit sonderbar vermehret.

O H. Mathia! bewahre uns für unversehenen Todt, absonderlich im Stand der Ungnad; dich wollen wir ehren und loben, so lang wir leben, damit uns im letzten End mögest beystehen und begleiten in die ewige Glückseligkeit.

53. Wunderwerck.

Mit der Ungarischen Kranckheit behafte, werde auf Anruffung deß H. MATHIÆ davon befreyet.

IM Jahr 1636. da ein ansteckende Seucht, so genante Ungarische Kranckheit in gantz Teutschland eingerissen, wurde auch davon ergriffen Diederich Megell von Gilsdorf sambt seiner Haußfrau Agnes, und beyden Töchteren Helena und Catharina: es thate aber gemelte Seucht die darmit behafte in solche Dollerey bringen, daß etliche sich selbst von der Höhe herab gestürtzet, andere ins Wasser oder Feur geloffen, andere auf andere erbärmliche weiß sich Gewalt anthaten: weßwegen dan gemelter Hauß-Vatter im Nahmen aller der seinigen mit Zeit ein Gelübd zu dem H. Mathias gethan; daß so fern er sie für solchem Elend behüten und zu voriger Gesundheit durch seine hochmögende Fürbitt bey Gott gnädiglich verhelffen würde,

ein

ein jedweder von ihnen vor seinem H. Grab persöhnlich sich danckbar zeigen wurde. Demnach seynd noch in selbiger Stund alle vier von dem übelen Zustand befreyet aufgestanden, haben ihr Gelübd wegen so baldiger wunderthätiger Erhöhrung mit möglichster Andacht allhier entrichtet.

O H Mathia! die leydige Seucht der verdammlichen Begierlichkeit zum Zeitlichen, und bösen Fleisch Gelüsten hat in der Welt gar zu viel überhand genohmen, so bitte dan den grundgütigen Gott, auf daß er diejenige so dich verehren, davon wolle befreyen, behüten und verwahren.

54. Wunderwerck.

Ein mit der Pest behafter Jüngling wird auf ein Gelübd seines Vatters zu dem H. MATHIAS davon erlediget.

Gleiches Wunder hat sich auch zugetragen im Jahr 1637. den 7ten Junii zu Eihl bey Zundorf oben Cöllen: daselbst wurden von noch anhaltender obgemeldter Seucht Henrich Becker beyde Söhn angestecket, deren einer auch schon daran gestorben, man hatte an deß anderen Aufkommen ebenfals keine Hoffnung; unterdessen fallet dem betrübten Vatter auf dem Weeg nacher Cöllen in den Sinn die wunderthätige Fürbitt des H. Mathiæ: gelobet derohalben mit vollem Vertrauen sich und seinen Sohn mit gewissem Opfer zu dem Heil. Apostel; wofern er beym Leben erhalten würde: der Vatter thuet das Gelübd auf dem Feld,

und der Todtkrancke Sohn stehet zu Hauß von seinem Läger auf, eylet zu seiner Mutter, begehret Essen und Trincken; der Vatter zuruck kommend, da er seinen Sohn todt anzutreffen höchstens beförchtete, findet denselben mit seiner Mutter gesund zu Tisch sitzen, umbfahet ihn mit vor grosser Hertzen Freud vieler Zähren vergiessung, erzehlet daß von ihm auf dem Weeg zu dem H. Mathias gethanes Gelübd; loben und benedeyen sammentlich GOtt in seinem H. Apostel; entrichten demnach das Gelübd, geben das Wunder allhier an, bekräftigen es in Eydtspflicht in beyseîn ihres Herrn Pastor, und vieler Nachbahren.

O H. Mathia! bitte bey GOtt, daß er die Länder, so dich als ihren Schutz-Patron verehren, für Pest und ansteckenden Kranckheiten gnädiglich behüten wolle.

55. Wunderwerck.

Die Straff deß H. MATHIÆ über einen ärgerlichen Bruder-Meister.

Umb selbige letztgemelte Zeit hat ein Brudermeister von Coblentz der gewöhnlichen Wallfahrt nach hiesigem Ort zu den Pfingsten wider den Eydt seines anvertrauten Ambts nicht beygewohnet; damit er seinen Fleischlichen Gelüsten mit einem unzüchtigen Weib desto freyer mögte abwarten: aber wie willfährig der H. Mathias ist seinen treuen Dieneren zu helffen, so hurtig ist er auch die Untreue und Meineydige zu straffen: wie dan dieser Unglück-

glückseliger erfahren müssen: dan als er deren Tagen ein mit seiner Metz umb die Stadt spatzierete, gieng unversehens ein Stuck von der Vestung Ehrenbreitstein loß, und hat beyde also zerschmettert, daß das Blut lange und viele Jahren an der Mauren zu sehen ware.

O H. Mathia bitte für uns! daß Gott uns von dem Stein der Aergernus und seinem gerechten Zorn hier zeitlich, dort ewiglich bewahren wolle.

56. Wunderwerck.

Ein Burgermeister von Coblentz wird vom hitzigen Fieber befreyet.

ARnoldt Johann Novesius zur zeit Burgermeister von Coblentz; Nachdem im Jahr 1638 etliche Wochen am hitzigen Fieber tödtlich Kranck gelegen, und alle angewendete Mittel und Artzeneyen nichts verhelffen wolten; thäte zu letzt ein Gelübd zu dem H. Mathias, versprache vor seinem H. Grab in Person ein gewisses Opfer abzulegen, darauf erlangte er die begehrte obschon vorhin von allen Artzen verzweiffelte Gesundheit wieder; Urkund dessen hat er den 22. May dieses Wunder nach gethaner Beicht und empfangener Communion aller massen, wie jetzt gemeldet, nicht allein in gegenwart vieler Zeugen bestättiget, sondern auch durch offenen Druck ans Liecht zu geben, eifferig angehalten.

O H. Mathia! Unsere Fieber seynd unsere böse Begierlichkeiten zu unziemlichen Gelüsten, von

welchen wir stets angebrennet werden, bitte derohalben bey Gott für uns, daß er dieselbe durch seine Göttliche Gnad in uns dämpffen und auslöschen möge.

57. Wunderwerck.

Ein Burger von Achen wird von seiner fünfjähriger Kranckheit erlediget.

JAcob Ordinari Bott und Burger der Kayserlichen freyen Reichsstadt Achen wurde im Jahr 1641. mit einer so schweren Kranckheit überfallen, daß er fünf gantzer Jahr daran zu Beth gelegen, und durch keinerley Mittel konte Curiret werden, nebst diesem so langem Läger wurden bey ihme die Schmertzen je länger, je unerträglicher: endlich kamen ihm in den Sinn die grosse unerhörte Wunder, die GOtt durch den H. Mathias in dessen Gnaden-Hauß bey Trier würcket, verlobte derohalben eine Bittfahrt zu seinem H. Grab, und erlanget alsobald seine vorige Gesundheit dergestalt, daß er gleich von dem Beth aufgestanden, und unangesehen, daß das gantze Land mit Kriegs-Völcker überzogen, und alle Dorfschaften damit beleget, mithin der Weeg höchst-gefährlich ware, begabe sich dannoch auf die Reiß, ist in kurtzer Zeit allhier gesund und glücklich angelangt, hat nach empfangenen heiligen Sacramenten das Wunder in Eydtsstätten bewehret.

O H. Mathia! bitte bey GOtt für uns, daß, wan es sein Göttlicher Will ist, daß wir unser

Creutz

Creutz länger ja auch die gantze zeit unseres Lebens tragen sollen, er uns die Gnad der Standhaftig- und Beharrlichkeit miltiglich verleyhe.

58. Wunderwerck.

Ein oben Cöllen im Rhein ertrunckener Jüngling wird von den Todten auferwecket.

JM Jahr 1641. seynd allhier erschienen die Ehrsame Peter Sarburg Schiffer von Coblentz und seine Haußfrau Anna Lonquich: haben mit glaubwürdiger Zeugnus angeben, was gestalt, da die Frantzosen in gemelte Stadt kommen, und deßwegen viele Bürger darauß flüchtig worden, haben sie beyde auch mit ihren Schiffen, und gantzem Haußgesind sich nacher Cöllen begeben, daselbst eine Zeitlang sich aufgehalten: immittels aber seye es geschehen, daß ihrer Kinder eins N. Balthasar aus Kinder Vorwitz auf ein hohes Schiff gestiegen, durch Unbehutsamkeit in den Rhein gefallen, und unter mehr dan sechszehen Schiffen hindurch getrieben biß an die Salßgassen, allda es endlich die Niederländische Kaufleuth angelendet: so bald dieses ihnen hinterbracht worden, haben sie mit gegen Himmel erhobenen Augen und Händen den H. Mathias von gantzem Hertzen angeruffen, er möge doch ihr verstorbenes Söhnlein wieder zum Leben erwecken; sie wollen zur Erkäntnus dieser Gnad sein H. Grab mit bestmöglichster Andacht nechstkünftig besuchen, und daselbst sich danckbar erzeigen

gen; in diesem Vorsatz kommen sie zu ihrem Kind, ergreiffen dasselbe mit den Händen, richten es auf, und alsbald thuet das Kind Mund und Augen auf, gehet gantz frisch und gesund mit ihnen zuruck nacher Hauß.

O H. Mathia! beschütze, und bewahre uns fur allen Gefahren Leibs und der Seelen, zu Wasser und zu Land, damit wir nicht von dem unversehenen Todt überfallen werden.

59. Wunderwerck.

Ein unheylbare Wund an dem Armb eines Burgers von Coblentz wird durch den H. MATHIAS geheylet.

IM Jahr 1643. den 23. May hat der Ehrsame Jacob Kneip Bürger und Schuhmacher aus Coblentz allhier vor vielen Zeugen nach verrichter Andacht und schuldiger Dancksagung GOtt und dem H. Mathias die Ehr geben, bewehret und bestättiget: was massen er vor fünf Jahren an einem Armb ein so schädliche und gefährliche Wund bekommen, daß die Verbitterung und Giftigkeit derselben alle Kunst und Mittel der Artzen vernichtet, nach dero eigenen Geständnus: endlich habe er bey verzweiffelter Sach sein Zuflucht zu dem H. Machias genohmen, und ein Gelübd gethan sein Heil. Grab persönlich zu besuchen, und von Stund an habe die Wund angefangen zu heylen, seye auch in kurtzer Zeit also genesen, daß er seine Handthierung ungehindert verrichten können.

Deß-

DEßgleichen hat sich etliche Jahr zuvor an einem Jüngling von 16. Jahren mit Nahmen Henrich Reinold von Trier zugetragen: diesem ist ein so giftiges Geschwer auf dem Rucken zwischen beyden Schulderen erwachsen, daß drey Artzen durch all ihre Mittel nicht allein nichts geholffen, sondern auch das Ubel also verschlimmert, daß der arme Jüngling gar Krüppel worden, und zu Beth liegen müste. Der Vatter sehend, daß an menschlicher Hülf kein Hoffnung mehr seye, nahm sein Zuversicht zu dem H. Mathias, und brachte seinen Sohn mit dem Beth vor das Grab deß H. Apostels, gelobte ihme jährlich eine pfündige Kertzen zu opfferen, wofern er seinem Kind zur Genesung helffen würde: das Gelübd ist also kräftig gewesen, daß der Sohn auf der Stell angefangen besser und stärcker zu werden, auch in kurtzer Zeit zur völliger Gesundheit gelanget.

GLeiche Gnad hat in selbigem Jahr der H. Mathias erzeiget einem krancken Weib mit Nahmen Odilia aus dem Ambt Olbrück von Niederzissenheim Johan Trossen hinterlassener Wittib, welche nach gethaner Beicht und empfangener heiliger Communion allhier offentlich bekennet, wie daß sie mit einer unheylbarer Kranckheit behaftet, ein gantzes viertel Jahr auf dem Rücken unbeweglich liegen müssen, sich also von aller menschlicher Hülf verlassen sehend, habe sie ein Gelübd dem H. Mathias gethan, sein H. Grab in Wasser und Brod mit einem Opfer zu besuchen, wofern sie gesund

wür-

würde; in der Stund habe sie angefangen besser zu werden, und in kurtzem ihre Bittfahrt ohne beschwernus, wie versprochen, verrichtet.

O H Mathia! in allen unseren Gebrechen und Schwachheiten, stelle uns vor der Göttlichen Barmhertzigkeit, damit wir, wan es uns dienlich und erspriesslich ist, darvon gnädiglich befreyet werden.

60. Wunderwerck.

Der heiliger MATHIAS befreyet von Pestilentzischer Seucht.

JOhan Heyden von Castenholtz, nachdem er im Jahr 1643. allbereit drey seiner Kinder durch die Pest verlohren, und noch zwey bey Leben erhalten; damit nit er auch selbsten mit diesen beyden von der anhaltender Seucht hinweg gerissen wurde, thuet er ein Gelübd zu dem H. Mathias, und erhaltet glücklich die vollziehung seines Begehren.

JMgleichen hat Henrich Breuer von Neckenich im Jahr 1645. mit dem giftigen Flecken-Fieber behaft sich dem H. Mathias verlobet, und alsobald die Gesundheit wieder erlanget.

Von oben jetzt gemelter Kranckheit ist auch ein Ehr- und tugendsames Weib Gertrud von Wentzelhausen mit ihrem lieben Söhnlein im Jahr 1649. erlediget worden, nachdem sie ein H. Meess bey dem Grab des H. Apostels lesen zu lassen sich verlobet.

O H. Mathia bitte für uns, daß uns der liebe GOtt behüten wolle von allen giftigen und ansteckenden Kranckheiten, damit wir ungehindert ihm die zeit unseres Lebens dienen, und seine Güte in der ewigen Glückseligkeit ohne unterlaß preisen mögen.

61. Wunderwerck.

Ein unheylbarer Zustand verschwindet auf ein dem H. MATHIAS gethanes Gelübd.

JOdocus Bott Bürger und Krämer von Trier hat im Jahr 1645. nach einem langwierigen Fieber, von denen übergebliebenen bösen Feuchtigkeiten ein so üblen Zustand an sich bekommen, daß nach eigener Geständnus des Artzen derselbe menschlicher weiß unheylbar gewesen; ja je mehr er Mittel brauchte, desto mehr vergrösserte sich das übel, also daß zu letzt das Fleisch anfienge zu faulen, und stuckweiß vom Leib zu fallen, mit Verursachung unaussprechlicher Schmertzen und unerträglichen Gestancks: bey so jämmerlich gestalter Sach lasset der elende ein Priester aus der Societät JESU zu sich beruffen, damit, da dem Leib kein Mensch mehr zu helffen wuste, die Seel nicht verabsaumet wurde; Nachdem der Beichts-Vatter dan denselben zu denen H. Sacramenten und zu einer kindlicher Ubergebung seiner in die Hand und Willen Gottes auferbäulich abgefertiget, ermahnte ihn auch sein völlige Zuversicht zu GOtt, und seinen heiligen zu nehmen, da doch alle menschliche

Hülf

Hülf vergeblich, vielleicht mögte ihm der Himmel gnädig seyn, und daßjenige verleyhen, was bißhero ausser Menschen Gewalt gewesen: der obschon zum sterben wohl-gestelter Krancke last sich diesen Rath gefallen, und gelobet dem H. Mathias als einem sonderbahren Patron deß Trierischen Landts; daß, fals er durch seine Fürbitt von diesem grossen Elend und letzter Noth genesen würde, er alle Jahr seines Lebens mit gewissem Opfer und allermöglichster Andacht sein H. Grab besuchen wolle. Und O wunderthätiger H. Apostel Mathias! noch in selbiger Stund höret und erhöret GOtt solches Gelübd, und verschwindet von besagtem Krancken ohne zuthun einiger Medicin das gantze Ubel; als wäre es mit einer Hand abgestrichen, also daß weder Wund noch Fäule mehr zu sehen, weder einiger Schmertz verspüret wurde, mit einem Wort ein halb Todter wurde in kurtzer zeit gantz Gesund, wie er dan alles allhier in beysein seines Beichts-Vatters in Eydtspflicht bestättiget, und, wie gemeldt beschreiben lassen.

O H. Mathia! wir erkennen und bekennen vor der gantzer Welt die grosse Kraft deiner Fürbitt bey Gott dem Allmächtigen, lasse uns obschon deine unwürdige Diener deroselben in unseren Nöthen theilhaftig werden.

* * * * *

62. W.

62. Wunderwerck.

Ein Bürger von Arweiler wird aus den Händen seiner Feinden und Todts-Gefahr errettet.

Als im Jahr 1646 im Heumonath etliche Trouppen von den Sachsen Weymarischen Völcker das Stättlein Arweiler im Ertzstift Trier gelegen mit Sturm überfallen, jämmerlich geplündert, und mit denen Inwohneren sehr grausamlich verfahren; ist ein Bürger daselbst mit Nahmen Johan Gon deß Prümischen Hoffs zu Arweiler derzeit Verwalter, aus grösten Aengsten sein Leben zu salviren, und etlichen zu seinem Hauß eindringenden Reuther zu entweichen, von einem hohen Gebäu in ein tieffes Loch ins Kelterhauß hinunter gesprungen, und ein Bein an zweyen Orthen zerbrochen, welches so bald die feindliche Rott aus dem Geröß deß fals wahr nimt, gehen sie auf ihn loß, und finden ihn endlich in dem finsteren Loch liegen, spannen ihre Pistolen auf sein Haupt; der armseelige bittet um Gott und Gnad, aber vergeblich: und weilen er sich zu einem so unverhoften Todt nicht bereit befande, ware die Todts-Noth desto grösser: schrye also von gantzem Hertzen zu der H. Mutter Gottes und dem H. Mathias: O du liebe Mutter Gottes! O H. Apostel Mathias stehet mir bey in dieser letzten Gefahr, und erhaltet mich doch so lang bey Leben, bis daß ich meine Sünden möge beichten und büssen, und nicht gleich einem unvernünfti-

gem Viehe dahin sterben: der Seufftzer ware noch nicht vollendet; da jagt ein ansehnlicher Ritter vorbey, treibt mit grosser ungestůme die leydige Bluthund hinaus, und setzet den armen Tropffen in seine vorige Freyheit; man weiß zwar nicht, wer dieser Ritter eigentlich gewesen seye, so hielte der erledigte doch für ungezweifelt, daß es der H. Mathias, oder ein von ihm geschickter Engel műsse gewesen seyn, deme er auch ferner zu Ehren bald hernach von Arweiler wűllen und barfűssig in Wasser und Brod eine Wahlfahrt nach hiesigem Gnadenhauß sambt einem freywilligen Opfer gethan, und nach verrichter Beicht und empfangener H. Commu-nion auch die vőllige Gesundheit seines im vorgemeltem Fall zerbrochenen Beins erhalten, wie er dan alles selbst allhier glaubwűrdig bekräftiget.

O H. Mathia bitte für uns und stehe uns bey in jener letzter Gefahr, wan die hőllische Geister unsere Seelen umbringen, und ins ewige Verderben zu stűrtzen auf alle weiß sich beműhen werden, damit wir denenselben nicht zum Raub werden.

63. Wunderwerck.

Ein Lutherischer Obrist-Lieutenant verspottet in hiesigem Gotteshauß die Reliquien der Heiligē, wird aber selbige Stund seines Frevels halber von Gott gestraft, und mit der zeit wunderbarlich zur Erkantnus und wahren Glauben gebracht.

Herrn

HErrn Baron von Nesselradt Stadthalteren von Trier Ehegemahlin gebohrne Freyfrau von Hatzfeld fahret im Jahr 1640. in dem 7ber mit anderen Adelichen Frauenzimmer in einer Kutschen nach St. Matheiß dessen heiligen Reliquien alldort zu besuchen und zu verehren; da dessen innen wird ein Obrist-Lieutenant Albert von Weyller aus der Frantzösischer Weymarischen Armee, welcher damahlen mit seinen Trouppen in der Brücker Schantz gelegen, reitet er der Kutschen nach, trift gemeltes Frauenzimmer in hiesigem Gotteshauß an, eben da man die heilige Reliquien daselbst ihnen zeiget: dieser weilen er ein Lutheraner ware, fanget gleich an der heiligen Gebein zu spotten, in allerhand Lasterwort außzubrechen: wer ihn versicheren könne, ob die Gebein von Thieren oder Menschen wären, und dergleichen: demnach gehet er mit ihnen im angelegenen grossen Baumgarten spatzieren, er wäre aber, da man wieder nach Hauß wolte, nahe in ein tieffes Loch gefallen, wo er daß Leben hätte müssen einbüssen, oder wenigstens Armb und Bein zerbrechen: die Frau Stadthalterin errinnert ihn darüber, wie gut es Gott mit ihme meine, indem er durch diese entwichene Gefahr zu erkennen geben wolle, daß er sich bekehren und besseren solle; welche Wort er aber wie zuvor nur in Spott gezogen; damit setzet sich daß Frauenzimmer in die Kutschen, und er folget derselben zu Pferd in starckem Schritt nach, nun höret, wie GOtt die geschändete Ehr seiner Heiligen nicht ungerochen last: ohnweit der Stadtgraben stolperet

er auf ebener Erd so erbärmlich, daß er selbst sich nicht hat gnug verwunderen können, daß er mit dem Pferd nicht Halß und Bein zerbrochen, da doch nach eigener Aussag das Pferd zuvor niemahlen einen bösen Schritt unter ihme gethan; so bald er in seinem Logement ankommen, will er nach Gewohnheit ein Capitel aus der Bibel lesen, den ersten Anblick kommet ihm vor der Spruch in den Geschichten der Apostelen am 9ten Capitel: Saule, Saule, warumb verfolgest du mich; und wie die Lutherische Bibel sagt: es wird dir schwer werden wider den Stachel zu lecken: darüber er sehr erschrocken, und den gantzen Verlauf, wie auch was ihme zu Eberhards Clausen auf fast gleiche weiß, und anderwerts über Verspottung der Anruffung deren Heiligen, und Verehrung deren Reliquien begegnet, zu Hertzen genohmen, alles seiner Freundschaft und Lutherischen Doctoren neben anderen Scrupelen der Religion, so er gehabt, geschrieben und berichtet; hat gleichwohl dem Catholischen Glauben noch allezeit freventlich widersprochen, biß zu letzt im Jahr 1647. am Freytag vor dem heiligen Pfingst-Fest der barmhertzige GOtt, sein unruhig, doch bißhero verstocktes Hertz wunderlich gerühret, und zu sich bekehret; gestalt er an selbigem H. Pfingstag in der bey der Brück gelegenen H. Joannis Kirch die Glaubens-Bekäntnus offentlich abgelegt, und nach empfangenen heiligen Sacramenten in den Schoß der wahren Kirchen auf- und angenohmen worden, für solche ausserordentliche Gnad nachmahlen nebst GOtt seinem heiligen

Apo-

Apostel Mathiæ bestmöglich sich danckbar erzeiget.

O H. Mathia! mit tiefester Demuth, und möglichster Andacht küssen und verehren wir deine heilige Reliquiē, durch welche der allmächtige Gott biß auf den heutigen Tag so unzahlbare Wunder würcket, und seine Gnaden außtheilet, mache uns durch deine Fürbitt auch derselben würdig und theilhaftig.

64. Wunderwerck.

Ein durch schwere Kranckheit im Hirnverrücktes Weib geneset wiederumb durch ein Gelübd ihres Manns zu dem H. MATHIAS.

JM Jahr 1647. umb Jacobi Fest hat allhier offentlich bezeuget der Ehrsame Daniel Schneider von Gerlachstein, wie daß seine Haußfrau mit Nahmen Catharina Lysing eine geraume Zeit mit einer so schweren Kranckheit behaft gewesen, daß sie dardurch zu letzt von Sinnen kommen: bey diesem großen Elend habe er endlich seine Zuflucht zu dem H. Mathias genohmen, dem H. Apostel ein Gelübd gethan, er wolle sambt seinem Weib nach dessen H. Grabstatt ein Wallfahrt mit gewissem Opfer verrichten, umb durch seine Fürbitt bey Gott Hülf zu finden: nach gethanem Gelübd habe das Weib seine vorige Gesundheit, und gebrauch des Verstands also erhalten, daß sie von Stund an sich mit ihme nach hiesigem Gotteshauß auf den Weeg bege-

begeben, wie sie dan auch gantz vernünftig, und gesund allhier erschienen, und mit möglichster Andacht, und Danckbarkeit das Gelübd entrichtet.

Im gleichem ist etliche Jahr zuvor Wilhelm Schneider von Oberzisen im Ambt Ohlbrück, nachdem er eine Wallfahrt zu dem H. Mathias, sambt einer H. Meeß gelobet, von Zauberey, welche ihme von bösen Menschen angethan, erlediget worden.

O H. Mathia erbitte uns bey dem großen GOtt den Geist der Weißheit, und des Verstands, des Raths, und Stärcke, der Wissenschaft, Andacht, und Gottesforcht, damit wir den Göttlichen Willen in allem erkennen, und erfüllen mögen.

65. Wunderwerck.

DA im Jahr 1647. der Flecken Arweyler zum andernmahl von Feinds-Völckeren grausamlich überfallen, ausgeplünderet, und verwüstet, auch so wohl Geist- als Weltliche, theils durch schwere Torturen elendig zugerichtet, theils gar umbgebracht worden, thate Johannes Kaat ein Bürger daselbst ein Gelübd zu dem H. Mathias, daß, sofern er ihme aus den Händen der Feinden helffen würde, er Wüllen, und Barfuß, in Wasser und Brod eine Wallfahrt nach seinem H. Grab thuen wolle, alldorten sich danckbar erzeigen: nach diesem Gelübd gehet er sicher, und ungehindert durch das feindliche Volck, ohne daß einer ihnen angeredet, woher, oder wohin er wolle; da sie doch

kei-

keinen eintzigen anderen frey passiren ließen, ohne entweder grausam zu tractiren, oder gar umbzubringen: also daß er nicht anderst sagen oder gedencken konte, dan der H. Mathias müsse ihnen dem Feind unsichtbar gemacht, oder denselben verblendet haben, gleichwie vorzeiten 4. Reg. 6. c. v. 18. der Prophet Elisæus die Syrier durch sein Gebett verblendet, deßwegen er den 29 April allhier gegenwertig erschienen, seinem Gelübt gnug gethan, und alles, wie jetzt gemeldet, vor Notarius und Zeugen in Eydpflicht bestättiget.

Im gleichen seynd auch im Jahr 1626. nach Jacobi Fest bey Leben durch den H. Apostel wunderthätig erhalten worden ein Geistlicher und drey Trierische Unterthanen: dan als sie nothwendiger Geschäften halben von Coblentz auf Trier zu Land reiseten, fielen sie oberhalb Cochem nechst bey Eller in einem Ort die Kniebrech genant, unter die Mörder; sie sahen schon vor ihren Augen drey Wanders-Gesellen gantz nackend außgezogen, halb todt geschlagen: was Raths in solcher äusserster Gefahr? sie nehmen ihre Zuflucht zu dem H. Mathias, und entrinnen glücklich den Händen dieser Mörder.

O H. Mathia! bedecke uns mit deinen Schutz-Flügelen in allen Gefahren Leibs, und der Seelen, damit uns weder sichtbar- noch unsichtbahrliche Feind mit beschädigung, oder Unglück überfallen.

* *
*

66. Wunderwerck.

Ein Inwohner von Zell unter Trier wird von großen Hauptschmertzen, und dessen Ehefrau von Sinnlosigkeit durch den H. MATHIAM befreyet.

JM Jahr 1648. den 17. Februarii haben allhier nach abgelegter Beicht, und empfangener H. Communion in Eydtsstätten offentlich bekennet der Ehrsame Peter Prümer, und seine Haußfrau, Margaretha Lonquich von Zell ohnweit unter Trier: wie daß er Peter vor drey Jahren mit grausamen Hauptschmertzen geplaget gewesen, und durch kein Mittel davon sich habe abhelffen können: da er aber seine Zuflucht zu dem H. Mathias genohmen, demselbigen eine Bittfahrt verlobet, seye er bald darauf von der schweren Plag erlediget worden. Seine Haußfrau aber seye nach einem verdachten Trunck in solche Sinnlosigkeit gerathen, daß sie ihr eigenes Kind, so sie bald darauf zur Welt gebohren, vor einen Teuffel gehalten, derohalben weder Säugen noch sehen wollen; ja so gar ihren eigenen Unflat genossen, und sich in ihren Gebärden so unmenschlich verstellet, daß es schiene, sie habe einen unreinen Geist eingetruncken. Darnebens muste sie in allem gleich einem kleinen Kind verpfleget werden: der Zustand dauerte über ein Jahr, es wurde auch dem Ubel abzuhelffen so wohl an leiblich-als geistlichen Mittelen nichts verabsaumet, doch waren alle unkräftig;

Da

Da aber dieser betranckte Eheman einen Bittgang zu dem Heil. Mathias mit gewissem Opfer gelobet, und zwar mit bestem Vertrauen in erinnerung der Gnad, so er vor drey Jahren daselbst empfangen, ist noch in selbiger Nacht das Weib zu völligem Verstand kommen, deß anderen Tags sich so wohl gestellet, so fähig zu allen Verrichtungen befunden, als wäre ihr niemahlen was übels widerfahren: alle Nachbaren dieses sehende, wie auch ihr Herr Pastor Magnericus (so dieses Wunders alle Zeugen seynd) konten sich hierüber nicht genug bewundern, und lobten ins gesambt GOtt mit grossen Freuden, daß er solchen Gewalt seinem H. Apostel Mathias gegeben.

O H. Mathia! segne unser Speiß, und Tranck mit deinem kräftigen Seegen, damit sie uns zu erhaltung der Gesundheit, und Kräften gedeyen, und wir also dem lieben Gott biß zu uns von ihme bestimmten End ungehindert dienen mögen.

67. Wunderwerck.

Die hülfreiche Fürbitt MATHIÆ in Kindtsnöthen.

EIn betranckte Kindbetterin N. Anna Schor von Nembden lage eilf gantzer Täg in Kinds-Nöthen mit grösten Schmertzen, und augenscheinlicher Lebens-Gefahr, so wohl ihrer, als der empfangener Frucht, keinerley Mittel, wie viel sie deren gebraucht, vermögten die Geburt zu beförderen; weilen dan alle menschliche Hülf verzweiffelt, so nimmt

mt die elende allein ihren Zuflucht zu Gott, und seinem wunderthätigen Apostel Mathias; thuet ein Gelübd sein H. Grab zu besuchen, wofern er in dieser höchster Gefahr sich hülfreich erzeigen würde: demnach wurde sie von stund an ihrer Frucht entbunden, und mit einem gewünschten Erben beseeliget. Also hat sie nach empfangenen HH. Sacramenten in Eydspflicht allhier offentlich bekennet, und dem zu Urkund alle Freund, und benachbarte als Zeugen eingeführet im Jahr 1648. den 29. May.

In selbigem Jahr hat gleiche Gnad durch den H. Mathias empfangen die Ehrsame Helena Gill des Achtbaren Jacob Hoffman von Beckingen eheliche Haußfrau: welche demnach sie zweymahl todte Geburt auf die Welt gebracht, hat sie sich das drittemahl verlobet vor dem H. Mathias danckbar zu erscheinen, sofern sie nur ein lebendige Frucht zum Tag Liecht, und Tauf bringen wurde, darauf sie ihrer Bitt mit großem Frolocken habhaft worden.

In selbigem Jahr, nachdem eine tugendsahme Einwohnerin deß an hiesigem Gotteshauß anliegenden Orts N. Elisabetha Trierweyler, deß Ehrsamen Joannis Eucharii Ehefrau in der Geburt vernohmen, daß die Frucht, so weit vor der zeit zur Welt gebracht, ohne Lebẽ seye, welches sie gegründter Ursach halben voraus beförchtet, thate sie aus andächtiger Einfalt ein Gelübd der Allerseeligsten Jungfrau, und Mutter Gottes MARIA, und dem H. Mathias; daß so fern sie ihr ein lebendiges Kind

geben

geben würden, wolle sie ihnen ein wachsenes Kindlein opferen, und nachdem sie dieses gelobet, hat das Kind sich lebendig befunden, so dan in selbiger Nacht von H. Pastor getauffet, und über eine kleine Weyl nach dem H. Tauff verschieden.

O H. Mathia! der du nach außlegung deines Nahmens ein kleiner deß Herren genennet wirst, und das Heyl der kleinen deren Elteren, so dich für sie andächtig anruffen, so wunderthätig dir lassest angelegen seyn, beschütze deine Dienerinnen vor allem Geburths Unglück an Leib und Seel; und erhalte uns allen die Gnad, allezeit Klein in unseren Augen zu seyn, daß ist demüthig von Hertzen.

68. Wunderwerck.

Ein todtes Kind wird zum Leben erweckt.

IM Jahr 1649. auf dem Fest des H. Mathiæ gebahre zu Leyven bey, und unter Trier Joannes Lennen, Ehegemahl ein Kind auf die Welt, welches nach Zeugnus ihrer Nachbaren in mehr dan dreyen Stundē kein Lebenszeichen von sich gegeben: nachdem aber besagte Elteren mit inständigem Flehen und bitten den H. Apostel angeruffen, und demselbigen ein gewisses Opfer bey seinem H. Grab zu entrichten sich verlobet, hat das Kind angefangen zu Leben, und in dem H. Tauff von dem H. Apostel den Nahmen Mathias überkommen.

Gleiches Wunder hat sich in selbigem Jahr zugetragen zu Thron. Dionysius Thielen Ehefrau

N.

N. Elisabeth gebahre ebenfals ein todtes Kind zur Welt, nachdem sie aber mit möglicher Andacht, und Vertrauen die Hülf deß H. Mathiæ ersuchet, ist das Kind wieder zum leben kommen, und mit grossem Frolocken der gantzer Nachbarschaft zum H. Tauff getragen worden.

Umb selbige Zeit hat auch den Wunderschutz Mathiæ erfahren ein vornehmes Kind, und zwar ein eintziges Söhnlein, an Haupt, Händ und Füßen so Contract, und übel verstellet, daß es ein Greuel ware, den erbärmlichen Zustand anzuschauen, nachdeme seine Elteren nach hiesigem Orth sich verlobet, hat dieses Kind seine gerade Glieder, und natürliche Gestalt sambt völliger Gesundheit wieder erhalten.

O H. Mathia! du wunderthätiger Vatter der Kleinen. Sehe! mit zerknirschten und verdemüthigsten Hertzen werffen wir uns dir zu Füßen, dich bittende, daß du uns erhalten wollest die Gnad bey GOtt, daß durch unsere Sünden so oft verlohrne übernatürliche Leben der Seelen durch wahre Beicht und Buß wieder zu überkommen, und so dieses erhalten, nimmermehr zu verschertzen.

69. Wunderwerck.

Ein an Armb erlamter geneset.

MElchior Höchstenbach einem Schmidt von Hattenheim im Rinngau erstarreten urplötzlich alle Nerven deß rechten Armbs unter würckli-

chem

chem schmieden, also daß er daran gantz erlahmet, und den Hammer aus der Hand muste fallen lassen: bey diesem Unglück ersuchet er erstlich Hülf-Mittel bey den Wund-Artzen zu Cöllen; aber vergeblich; dachte dahero bey sich, es müste ihme daß Ubel von bösen Leuthen angezaubert seyn, verfügte sich mithin zu den Herrn PP. Capucinern, erzehlet ihnen den gantzen Verlauff, und haltet an umb geistliche Mittel, welche nachdem sie die Sach reiflich überleget, rathen sie ihme, er solle sich nächster Tagen aufmachen, und den H. Apostel Mathias bey Trier andächtiglich besuchen, er werde alldorten gleich so vielen anderen Pilgram durch desselben hülfreiche Hand, die Genesung seines Armbs ohne Zweiffel erhalten: der Rath gefallet, er machet sich in aller eyl Reißfertig, begibt sich den anderen Tag auf den Weeg; da er dan biß nach Wittlich kommen, erneueret er des Abends sein Gelübd, und Vertrauen zu dem H. Mathias, begibt sich zur Ruhe: bald darnach empfindet er mit höchster Verwunderung, daß ihme das entwichene Geblüt gleichsam in einem Sturm abermahl in den erstorbenen Armb schiesset, die natürliche Wärme sambt der Beweglichkeit, und Kräften wiederkommen, und der gantze Armb so gesund und starck wird wie zuvor: außgenohmen, daß die äusserste Hand noch dick geschwollen, und gleich, als wäre sie voll beronnenen Bluts, etwas schwartz, und ungestalt, verblieben, welches doch auch, da er von Wittlich biß hieher kommen, in so weit sich verzogen, daß man ferner daran keinen Mangel ersehen konte; allein

die

die Nägel derselbigen Hand waren noch in etwas blau, schwartz, und blutig: ohne Zweiffel hat der H. Apostel durch dieses ähnmahl ein stetes Gedenckzeichen eines so herrlichen Wunderwercks, und der schuldigen Danckbarkeit hinterlassen wollen. Dieses alles ist mit Eydt und Zeugen glaubwürdig bekräftiget worden. Jahr 1649.

O grosser GOtt! wir loben und preisen dich, daß du solche Gewalt deinem H. Apostel gegeben hast, verleyhe uns durch seine Fürbitt, daß wir niemahlen unsere Händ zur Missethat außstrecken, sonderen jederzeit thuen und würcken, was deinem heiligsten Willen gefällig.

70. Wunderwerck.

Ein Unglaubiger wird wunderbarlich durch den H. MATHIAS gesund, und bekehret.

IM Jahr 1649. den 3. Septemb. ist von hundert zwey und dreyßig Meyl wegs aus der freyen Seeländischen Statt Gröningen an diesem heiligen Ort angelanget ein dapferer vornehmer Jüngling von ungefehr sechs und zwantzig Jahren; dieser hat nach abgelegter Beicht, und andächtiger niessung des Hochwürdigen Guths vor einem geschworenen Notarius, und gnugsamen darzu beruffenen Zeugē mit vorzeigung zweyer schriftlichen wohlversigelten Attestaten in Eydspflicht folgende Bekantnus offentlich abgelegt.

Ich

Ich bekenne offentlich allhier vor Gott dem Allmächtigen, und allen gegenwärtigen; wie daß ich vorhin einer aus den armseeligen, und schand-vollen Adamiten gewesen; welche weder GOtt, noch Teuffel; weder Himmel, noch Hölle, weder Sünd, noch Tugend erkennen; sonderen wie daß unvernünftige Viehe den Gelüsten der Natur nachleben.

Im zwantzigsten Jahr meines Alters wurde ich mit einer so giftig- und unheylbarer Kranckheit heimgesucht, daß ich innerhalb sechs gantzer Jahren wenig, zuweilen gar kein Essen, und Trincken bey mir behalten können; zudem ware ich umb meine Brust so hart, und schmertzlich beschweret, als wäre ich mit einem starcken eisernen Band umgeben: nachdem ich nebst vielen kostspieligen Luft-Veränderungen all ersinnliche Mittel und Artzeney vergeblich angewendet, kame mir deren Tagen eins, weiß nicht, wie wunderbarlich in den Sinn, was ich vorhin einsmahl von einem Catholischen Christen deren etliche in geheim unter uns wohnten) vernohmen hatte; daß nemblich bey Trier ein Apostel ruhe, welcher fast allen, so ihnen getreulich in ihren Nöthen anruffen, pflege zu helfen, und beyzuspringen; in diesem Gedancken hielte ich mich ein Zeitlang auf, biß ich mich dahin entschlossen; daß, so fern jetzt gemelter Apostel mir auch zu meiner Gesundheit barmhertziglich verhelffen würde, ich ohne Aufschub mich tauffen lassen, und desselben Apostels Ruhestadt bey Trier persöhnlich besuchen wolle, unangesehen mir weder das Ort, weder die Entlegenheit desselben bekent gewesen. Und,

Und, O wohl ein wunderthätiger Apostel der H. Mathias: noch in demselbigen Tag, da ich mir dieß vorgenohmen (es ware aber ohn mein wissen eben der Festag dieses H. Apostels) ja fast von derselben Stund an hat es sich also mercklich mit mir gebesseret, daß ich des anderen Tags vom Beth aufgestanden, Speiß, und Tranck mit gutem Geschmack zu mir genohmen, bey mir behalten; bald darauf wieder zu völligen Kräften kommen; derowegen mich unverzogen nacher Gent zu dem Hochwürdigen H. Antonio Triest begeben umb die Unterweisung im Catholischen Glauben demüthigst angehalten, den H. Tauf begehret, erhalten, und gleich darnach mit diesen zweyen Zeug-Brieffen versehē nach hiesigem Ort mein Gelübd gäntzlich zu vollziehen, verreiset. Ich kan auch nicht vorbey gehen das Ungemach, so ich auf der Reyß von Hauß biß hierhin außgestanden; dan nebē dem, daß mir meine Mutter, Schwester, Anverwandten, und alle Landsgenossen diesen so unbekanten Weeg vorzunehmen, auf alle weiß mißratheten, bin ich auch zweymahl gantz nackend außgezogen worden, und zwar das erstemahl nicht weit von meinem Vatterland mit gröster Verhönung der meinigen: daß andermahl aber nechst bey Coblentz: welchem allem doch unangesehē, ich wohl gemuth mit unveränderlichem Vertrauē auf Gott und seinen Apostel Mathias meine Reyß fortgesetzet, und biß dato vollendet: hab darneben fast bey mir beschlossen, mein Lebtag nicht mehr zu den Meinigē nacher Hauß wiederzukehren; sonderen weilen ich daß mir zustehende Erbtheil schon allbereits ererbet

und bey den PP. der Gesellschafft JEsu zu Cöllen in verwahr liegen hab, werd ich mich dahin verfügen, und unterdessen mit allem Fleiß daran seyn, daß mein noch übrige beyde junge Schwesteren mit guter Gelegenheit zu dem H. Tauff, und rechten Glauben bekehrt werden: also bekenne ich in Eydsstadt datum, wie Anfangs gemeldet. Mein Nahm vor der Bekehrung ware Popka Doudes: meines Vatters, Doude Ades, Kauffman von Gröningen: meiner Mutter; Lame Popkes: in dem H. Tauff hab ich empfangen den Nahmen: Peter Dominicus de With.

O H. Mathia! Verschaffe doch durch deine mächtige Fürbitt bey GOtt, daß nicht an uns deinen Kinderen wahr werde, was geschrieben stehet: viele werden kommen von Auffgang, und Niedergang mit Abraham, Isaac und Jacob im Reich der Himmelen zu Tisch sitzen, die Kinder aber des Reichs werden geworffen in die äusserste Finsternus.

71. Wunderwerck.

Ein Calvinisches Weib zu Amsterdam erfahret in ihren Kindsnöthen wunderbarlich die Hülff des H. MATHIÆ.

JN dem Jahr, als der General Marquis Spinola das Spanische Niederland wiederumb der Bottmäßigkeit des Königs in Spanien unterwerffen wolte, ist zu Amsterdam in Holland eines Vörnehmen Bürgers N. Joannes Dufft, Ehegemahlin Barbara ihrer Frucht zwar entbunden worden:

aber leyder mit solcher Verletzung so wohl ihres eigenen Leibs, als auch der Geburth, daß an ihrem Leben grosse Gefahr, und an dem Kind mehr dan in dreyen Stunden gar keine Empfindlichkeit ist verspühret worden: der betrangte Vatter in diesem Elend aller Hülffsmittel beraubt, vernimmt von einer Catholischer damahlen gegenwärtiger Ahmen, wie daß der heil. Mathias ein Apostel Christi des Herrn bey Trier von denen Catholischen als sonderbarer Patron in solchen Nöthen mit wunderbarlichen Würckungen pflege angeruffen, und verehret zu werden: darauff verheisset der betrübte Vatter etliche Pfund Wachs erwehntem H. Apostel getreulich nacher Trier in seinem Gotteshauß opferen zu lassen, und erhaltet dardurch mit höchster Verwunderung aller Anwesenden nicht allein seinem Weib die vorige Gesundheit, sonderen auch dem verstorbenen Kind das Leben, und den heil. Tauff.

Gleiche gnad hat nach Verlobung etlicher Pfund Wachs und einer heil. Meß von dem heil. Mathias erhalten ein anderes Calvinisches Weib aus der Seeländischen Stadt Gröningen, nach der Geburt vor sich, und ihr Kind, nachdem dieses mehr dan sieben Stunden ohne alle Lebens Verspührung gelegen.

Gelobet und gebenedeyet seye der grosse GOtt in seinem heil. Apostel Mathias durch ewige Zeiten! indem er durch dessen Vorbitt auch unter nicht rechtglaubigen Völcker so scheinbahre Wunderzeichen zu würcken sich hat gefallen lassen.

72. Wunderwerck.

Ein Bürger von Andernach, so fünffzehn Jahr Lahm und Contract gewesen, wird durch ein Gelübd zu dem H. MATHIAS frisch und gesund.

UNgefehr umb obgemelte Zeit wurde Luitfridus ein Bürger von Andernach an dem rechten Bein mit einem so gifftigen Schaden behafftet, daß das Fleisch daran zu verfaulen anfienge: alle Artzeney-Mittel waren nicht allein das übel zu heylen unkräfftig, sonderen auch je mehr Schmier, und Salben man brauchte, je grösseren Schmertzen man ihme verursacht; er konte endlich mit hülff der Krücken beschwerlich fortkommen, ja nach und nach von dem Beth gar nicht mehr auffstehen; das Elend dauret fünffzehn gantzer Jahr; Demnach weilen er alle menschliche Hülff verzweiffelt sahe, kame ihme einstens in Sinn, seine Zuflucht zu dem H. Apostel Mathias zu nehmen; er setzet mithin völliges Vertrauen auff ihn, flehet denselben an von gantzem Hertzen, er wolle doch die Krafft seiner Fürbitt bey Gott an ihme vor der Welt zeigen, mithin verlobet er sich, damit der heil. Apostel ihme zu seiner Gesundheit verhelffen möge, er ohne allen Verzug sein heil. Grab mit möglichster Andacht besuchen, und sich danckbar erzeigen wolle; das Gelübd ware kaum in seinem Hertzen beschlossen, da würckte schon an ihme die Krafft der göttlichen Gnad durch die Fürbitt Mathiæ;

von stund fanget er an besser zu werden, das Fleisch an dem Bein wachset wieder, die Kräfften kommen zurück von Tag zu Tag, mehr und mehr, also daß er in kurtzem im Stand sich befunden, sein Gelübd in eigener Persohn ohne alle hindernus zu entrichten, wie er dan auch gethan, und nicht unterlassen dieses grosse Wunder, so der heil. Mathias an ihme gewürcket vor jedermänniglich, so lang er gelebt, zu verkündigen.

Gleiche gnad hat ebenfals erhalten umb selbige Jahren ein lahmer elendig verstelter Jüngling von Münster-Mäynfeldt, ein eintziger Sohn, welcher nachdem seine Elteren sich mit gewissem Opffer nach hiesigem Ort verlobet wieder völlig Genesen, und seine grade Glieder erhalten.

Umb selbige Zeit haben zwey Vätter einer von Esch bey Eberhards-Clausen, der andere von Gonddorff ohnweit Coblentz ihre todt-krancke Söhnlein bey dem Leben erhalten, und von stund an gesehen, ihre völlige Gesundheit erlangen, nachdem sie ein Gelübd gethan, alle Jahr mit gewissem Opfer sambt ihren Kinderen nach deren Genesung hierhin ein Bittgang zu verrichten.

Ewiger Danck und Lob sey dir O gütigster Gott und HErr, daß du mir vor so vielen anderen gerade, und gesunde Leibs-Glieder verlyhen; aber ach gib mir auch gnad durch die Fürbitt deines werthisten Apostel Mathiæ alle ungeschlachte Gemüths Neigungen

gen abzuschaffen, all meine Sinnen und Beginnen nach deinem göttlichen allerheiligsten Willen einzurichten, damit nie zur Lincken durch Einwilligung in die Sünd abweiche, sondern jederzeit trachte zu wanderen den Weg deiner heiligen Gebotten.

73. Wunderwerck.

Ein Todter wird zum Leben erwecket.

EIn Inwohner aus dem Dorff Wolcken bey Koberen an der Mosell wolte sich aus der Stadt Coblentz nacher Hauß bey Winters zeit begeben im Jahr 1656. es ware aber dermahlige Winter so hart, daß die schärffe der außerordentlich anhaltenden Kälte den höchsten Grad schier erstiegen zu seyn scheinete; weilen darneben alle Weg mit hohem Schnee bedeckt waren, so geschahe es, daß obgemelter den rechten Weeg verfehlet, auch seinen Irrweeg nicht erkennet biß gegen Abend; er die bevorstehende Gefahr wohl erkennend, fanget an aus allen Leibs-Kräfften hin und her zu lauffen, umb noch vor Nacht in der Nähe ein Ort zu erreichen: aber vergeblich: demnach ruffet er eines ruffens, ob nicht in der Gegend ein Mensch vorhanden, der ihme aus der Noth hülffe: aber auch umbsonst; niemand liesse sich hören; weilen dan alle menschliche Hülff verzweiffelet, wendet er sich zu dem Himmel mit dahin erhöbenen Augen und Händen flehend und bittend zu der allerseligsten Jungfrau, und Mutter Gottes MARIA, wie auch zu seinem lieben Schutz-Engel, sie mögten ihn doch aus gegenwärtiger Gefahr retten; aber der

Himmel, der mit ihme was anders vorhatte, liesse sich dießmahl nicht bewegen: der gute Tropff also von Gott und der Welt verlassen, nach mit vielen auff- und ablauffen erschöpfften Kräfften setzet sich dergestalten abgemattet unter einen Baum nieder; die Mattigkeit bringet den Schlaff und die grösse der Kälte in kurtzer Zeit in dem Schlaff den Todt wird also des anderen Tags sitzend mit vom Eyß gantz überzogenem Gesicht und Händen von etwelchen in anliegenden Wald fahrenden Nachbahren gefunden, die ihn gleich erkennend mit sich nacher Hauß auff dem Wagen zu seinem Weib geführet: das Leydwesen des armen Weibs ist sich hier leicht einzubilden, so schon ohne dem wegen ausbleiben ihres Mannes voll Angst und Kümmernus gewesen; nichts aber gienge ihr also zu Hertzen, als daß ihr Ehegemahl eines so elenden Todts, ohne mit den HH. Sacramenten versehen zu werden, gestorben wäre: unterdessen da sie unter heißen Thränen das Eyß vom Angesicht und Händen ablöset, verlobte sie sich ein Wallfahrt nach St. Matheiß zu verrichten, sich alldorten nebst Empfangung deren HH. Sacramenten danckbarlich einzufinden, so fern ihrem Mann allein in so weit das Leben gefristet würde, daß er als ein Catholischer Christ noch vor seinem Hinscheiden deren HH. Sacramenten könt theilhafftig werden: der grundgüthige GOtt liesse sich gefallen die Andacht das Weibs zu seinem werthesten Apostel Mathias, und erhörete ihre Bitt: nicht gar eine halbe Stund nach dem Gelübd wurde der Leib wieder erwärmet, durch den Geist Gottes die Seel demselben

ein-

eingegossen, der Todte fanget an wiederumb zu Athemen, das Weib verdoppelt das Gebett, biß der Verstorbene wieder zu sich kommet, und ein und zwantzig Tag den Gebrauch der Sprach, und gesunder Vernunfft er- und behalten: demnach hat er mit allen HH. Sacramenten versehen, sich zum Todt gar aufferbäulich gerichtet, seine Seel in die Händ seines Schöffers wieder auffgeben, mit höchstem Trost aller Freund, Anwesenden, und sonderlich seiner Ehefrau, welche, was gelobet, auch treulich bewerckstelliget, und das Wunder mit glaubwürdigsten Zeugen allhier angeben, so nachgehends aller Orthen erschollen, und die Andacht zu dem heil. Apostel Mathias ungemein vermehret.

O H. Mathia! wir seynd gefallen in die letzte eyßkalte gefährliche Zeiten, von welchen der Apostel Paulus geweissaget, daß zu denselben die Lieb erkalten werde, bitte bey GOtt für uns, damit er doch das Feuer seiner göttlichen Lieb in deinen Dieneren nicht wolle völlig auslöschen, und ausgehen lassen; und wan dasselbe durch Sünd hier und dort erloschen, durch Gnad wahre Buß zu würcken wieder möge angezündet werden.

74. Wunderwerck.

Ein todt Krancke wird nach einem dem H. MATHIAS gethanen Gelübd wieder gesund.

IM Jahr 1667. in dem August Monath ist die Ehr- und Tugendsame Gertrudis Heuser des

Wohlachtbaren Henrich Nerigers von Mülheim unter Cöllen der Abtey Altenberg Hoffmanns Ehegemahlin mit einer so gefährlichen, unheylbaren Kranckheit heimgesucht worden, daß nach aller Artzen aussag es umb ihr Leben geschehen zu seyn scheinete: da sie nun alle Artzeney-Mittel vergeblich zu seyn verstunde, nimmt sie ihr völliges Vertrauen zu dem heil. Apostel Mathias, thuet ein Gelübd, damit er sie durch seine Fürbitt aus dieser Gefahr retten wolte, sie einen Bittgang zu seinem heil. Grab verrichten, und alda ihme zu Ehren so viel Pfund Wachs opfferen würde, als sie schwer wäre; nach gethanem Gelübd verschwindet die Todts-Gefahr, die Gesundheit kommet wieder, und hat sie folgendes Jahr ihrem Gelübd gemäß 53. Pfund Wachs allhier geopfferet mit heiligem Versprechen die übrige 81. das nächste Jahr zu entrichten, wie auch geschehen, und das Wunder vor Notarius und Zeugen verzeichnen lassen.

O heil. Mathia! Ich nehme ebenfals meine Zuflucht zu dir mit vollem Vertrauen in diesen meinen Gebrechen N. N. von welchen mich kein Mensch, als der liebe GOtt allein befreyen kan, bitte vor mich, daß, wans sein göttlicher Will ist, er mich darvon gnädiglich erledige.

75. Wunderwerck.

Unheylbare Zuständ werden durch den H. MATHIAS curiret.

IM Jahr 1690. den 22. Februarii ist allhier mit Päbstlich- und Käyserlichem Notarius N. Mathias

thias Censer auch gehörigen glaubwürdigen Zeugen erschienen, und zur ewigen Gedächtnus in Eydsstatt folgendes beschreiben lassen der Ehrsame Joannes Merzger wohnhafft zu Tettingen im Hertzogthumb Lotharingen; wie daß er mit einem unheylbaren Zustand am rechten Armben seye behafftet worden; massen derselbe voller Löcher ihme die gröste Schmertzen verursachet; also daß er mit diesem Gebrechen fünff viertel Jahr, theils gangen, theils Bettlegerig gewesen; dabey ihme seine Haußfrau Odilia nach dem heil. Apostel Mathias zu gehen, und daselbst ein hohes Ambt halten zu lassen verlobet, damit er wieder zu seiner voriger Gesundheit, und Kräfften gelangen möge: gleich nach geschehenem Versprechen, und Verloben seye selber auch von Tag zu Tag besser worden, habe nunmehro seine vorige Gesundheit wieder erlanget, wie dan auch an obgemeltem dato nebst GOtt dem heil. Apostel Mathias zu Ehren, und zu schuldigster Dancksagung sein Gelübd ausgerichtet.

Eben an selbigem Jahr und dato ist vor selbigem Notarius mit Zeugen erschienen der Ehrsame Joannes Mathias Heylutz Schulmeister zu Tontlingen in Sargaminer Herrschafft, welcher in Eydpflicht außgesagt und angezeiget was folgt: er hatte einen bösen Zustand an dem lincken Bein bekommen, daran beständig ein gar schmertzhafftes Stechen empfunden, daß hierdurch verursachte Geschwulst ist also zugewachsen, daß er zwey Jahr lang zu Beth liegen müssen. Zuletzt kame ihme in Sinn, und

Gedancken, wan er gesund werden könte, wolte er nach dem heil. Apostel Mathias einen Bittgang thun; verlobet also sich umb Mariæ Himmelfahrt daselbst eine heil. Meß lesen zu lassen: von der Zeit an hat sich das böse Geschwültz, und Stechen verzogen, und hat in kurtzer Zeit sein Gelübd mit gröster Freud, Andacht, und Dancksagung persöhnlich ausgerichtet.

O heil. Mathia: du grosser Nothhelffer; zu dir gehen unsere Augen in unseren Nöthen, bitte vor uns, auff daß wir an Leib, und Seel ungehindert unserem GOtt biß zu einem glückseligen End dienen mögen.

76. Wunderwerck.

Ein lahmes Mägdlein erhaltet seine grade Glieder.

JM Jahr Christi 1692. wurde des Ehrsamen Joannes Nolten von oben Doldendorff im Ambt Löwenberg Töchterlein 14. Jahr alt mit einem so beschwerlichen Zustand überfallen, daß sie an ihren Gliederen gantz Contract worden, massen sie bey fünffzehn Monath auff Krücken gehen müssen; nach allen angewendeten so wohl Geistlich- als leiblichen Mittelen, kommet dermahlen eins der Vatter mit seinem Bruder vor den heil. Pfingsten in ein Gespräch von denen Wunderwercken des heil. Apostels Mathiæ: er fasset darüber ein vestes Vertrauen auff die mächtige Fürbitt dieses grossen Heiligen: gelobet mithin, daß er sich auff Sanct Matheiß oberhalb Trier begeben, alldorten seine Andacht mit möglichstem

lichstem Fleiß verrichten wolle; damit GOtt der Allmächtige durch die kräfftige Fürsprach dieses heil. Apostels seine Tochter zu vorigen gesunden Gliedern verhelffen mögte; nach dieser Gelöbnus hat sich das Mägdlein gleich so wohl befunden, daß keine Lähme weiters an ihren Gliederen verspühret, sonderen in vorigen Stand mit Ablegung der Krücken gesetzet worden. Dieses Wunderwerck ist von beyden Notarien Joannes Georgius Steuver, Mathias Censer beschrieben, von denenselben, wie auch Hn. Pastoren Hieronymus Wallraff, und anderen Zeugen unterschrieben.

O heil. Mathia! schlage auch auff meine Gebrechen ein gnädiges Aug, und strecke über mich aus deine hülffreiche Hand, ich will mich auff mögliche Weiß dir danckbar erzeigen die gantze Zeit meines Lebens.

77. Wunderwerck.

Ein gefährlicher tödtlicher Zustand am Kopff und Halß wird geheylet auff ein Gelübd nach Sanct Mattheiß.

Dieses Wunderwerck ist eben von obgemelten Hn. Notarien beschrieben, und unterschrieben von mehreren Zeugen.

IM Jahr 1698. ist dem Ehrsamen Joannes Becker von Fraubellesheim im Ambt Nervenich einem Mitbruder der Bruderschafft des heil. Mathiæ zu Wallersheim Ambts Niedeck im Hertzogthum Jülich ein unversehener schwerer Zustand zugestossen,

sen, so den Anfang an dem Haupt genohmen, und so fort den Halß so gefährlich mit angegriffen, daß er in grosse Lebens-Gefahr gerathen, und jedermänniglich darfür gehalten, er werde schwerlich darvon kommen: bey so grosser gefahr kommen dem Patienten in die gedancken die vielfältige Wunderwerck des heil. Apostels Mathiæ, krafft dero viele von dergleichen bösen Zuständen seynd erlediget worden; er dan ebenfals seine hülff auff GOtt setzend durch die Fürbitt des heil. Mathiæ, verlobet sich, nacher Trier zu seiner heil. Grabstadt, mit diesem vesten, und gäntzlichen Vertrauen, er werde seines Verlangen gewärtig werden, ein augenscheinliches Wunder! gleich darauff ist er von allem übel befreyet worden, und hat über ungefehr 14. Tag sein Gelübd allhier entrichtet.

O heil. Mathia! bitte für uns, die wir in so vielen gefahren Leibs, und der Seelen schweben, daß nicht nach unserer Sünden-Maaß vom gerechten Gott heimgesucht werden.

78. Wunderwerck.

Ein blindes Kind erhaltet sein völliges Gesicht durch ein Gelübd seiner Mutter zu dem H. MATHIAS.

IM Jahr 1699. den 6ten Junii hat vor Notarius, und Zeugen folgendes Wunderwerck angeben die Ehr- und Tugendsame Anna Maria des Ehrsamen Michaël Kord Eheliche Haußfrau von Lommersdorff in der Graffschafft Arenberg. Ihr

Ihr Söhnlein N. Mathias wurde voriges Jahr mit einem so übelen Zustand in den Augen behafftet, daß er gar keine Lufft darin leyden, will geschweigen anschauen konte, sonderen allezeit auff dem Angesicht zu liegen genöthiget worden. darneben hatte das Kind auff dem lincken Aug einen doppelten, auff dem rechten aber zwey kleine Flecken gehabt; die betrübte Mutter konte das Elend vor hertzenleyd länger nit ansehen; erhebet derohalben ihr gemüth und gedancken zu Gott, und dem heil. Mathias, verlobet sich vor das Kind nach dem Grab des heil. Apostels eine Wallfahrt zu thun; nach gethaner Gelöbnus hat die Fürbitt des heil. Apostels Mathiæ so kräfftig gewürcket, daß dem Kind das Licht und die Klarheit seiner Augen wiederkommen, auch nach und nach der doppelte Fleck auff dem lincken Aug mit höchster Verwunderung der Benachbarten sich gantz und zumahlen verlohren, mithin das Kind zu seiner völligen genesung gelanget.

Dieses Wunderwerck haben Ihro Hochw. Gnaden Herr Weyhbischoff Verhorst Hochseeligen Andencken in Druck zu gehen eigenhändig erlaubet: wie auch in gleichem das folgende, so auch von oberwehnten Notarien beschrieben.

O heil. Mathia! wir bekennen unsere Schuld in aller Demuth vor den gantzen Himmel, daß nemblich was Leibs-Augen betrifft manchmahl so scharffsichtig in Betrachtung der Fehler unseres Neben-Menschen, aber gar blind seyen in Erkennung deren

un-

unserigen, so bitte dan für uns den Vatter alles Lichts, daß er uns erleuchte seinen heil. göttlichen Willen allein in allem zu erkennen, und zu erfüllen.

79. Wunderwerck.

Ein lahmes Kind wird durch gleiches Gelübd wie oben gerad.

IM Jahr 1698. hat des Ehrsamen Peter Winckel Bürger und Schuhmacher von Arweiler Söhnlein N. Reinerus ungefehr 3. Jahr gebohren eine Contractur oder Lämbde in den Lenden, und Rücken bekommen, also daß, da er zu vor gantz gesund hin und her gehen können, nicht mehr auff die Füß zu stehen vermögte: bey diesem betrübten Zufall hat obgemelter Vatter dem heil. Apostel Mathias ein Gelübd gethan, zu seinem heil. Grab eine Bittfahrt zu thun, welches er auch ausgerichtet, mit inständig bitten und betten zu dem heil. Apostel, er möge doch durch seine Fürbitt bey Gott dem Allmächtigen auswürcken, daß er bey seiner Zurückkunfft das arme Kind in Gesundheit und vorigen Kräfften möge antreffen: da er nunmehro nach verrichtetem Bittgang, und Andacht, wieder zu Hauß angelanget, ist sein vorhin zu stehen unmächtiges Söhnlein ihme gantz munter entgegen kommen, welches er also mit gröster Freud sehend sich zur höchster Dancksagung abermahl zu dem heil. Apo-

Apostel verlobet, auch was versprochen, treulich mit grossem Frolocken ausgerichtet.

O heil. Mathia! der du dich nach Verdollmetschung deines Nahmens nennest einen kleinen des Herren, und nach dem Exempel deines göttlichen Lehrmeisters im heil. Evangelio dich der Kleinen durch die ihnen geleiste wunderthätige Hülff so offt angenohmen, erhalte uns von Gott die gnad der wahren Demuth; auff daß wir uns durch Hochmuth deines Schutzes nicht unwürdig machen; sondern Klein in unseren Augen von GOtt durch deine Fürbitt gnädiglich angesehen zu werden, verdienen mögen.

80. Wunderwerck.

Ein verrucktes Weib kommet wieder zum Verstand.

EIn Weib Nahmens Maria Kleins wohnhafft zu Alstäden im Cöllnischem Ambts Lechenich gehörend in die Pfarr Hurth, so in ihrem Sinn, und Verstand gantz verruckt, ist nach vielfältigen, aber vergebens angewendeten Rath und Mittelen zu dem heil. Apostel Mathias nacher Trier geführet worden im Jahr 1741. und hat allda durch die Fürbitt dieses wunderthätigen Heiligen den guten Gebrauch ihrer Vernunfft, und völlige Besserung erhalten. Unterschrieben als Zeugen seynd Herr Pastor J. G. Langendorff, und beyde damahlige Brudermeistern.

O heil. Mathia! der du auch noch zu unseren Zeiten so gnadenreiche Wunder würckest! sihe, aus der tieffe meiner Unwürdigkeit schreye ich zu der höhe deiner Heilig- und Herrligkeit, nicht verschmähe meine Stimm in meinen Nöthen, in welchen ich meine Zuflucht zu dir nehme.

Ende des zweyten Theils.

Dritter Theil.

Verzeichnus Deren Reliquien so in hiesigem Gotteshauß auffbehalten werden.

Was ein heiliges Ort man in dem Gottes-Hauß S. MATHIÆ, und dessen Bezirck betrette, erhellet aus folgendem.

ERstlich ist hier der erste Sitz der Christenheit von gantz Teutsch- und Niederland auffgeschlagen worden von dem H. Euchario, welcher hierhin als erster Trierischer Bischoff von dem Fürst der Apostelen dem H. Petro gesandt, diese erste Kirch erbauet, dem noch lebenden H. Apostel und Evangelist Joannes zu Ehren eingewyhen: auch hat Er den anliegenden Kirchhoff zur Begräbnusstatt der Christen eingesegnet. Dieser unser heilige Ertz-Vatter in Christo ist mit seinen beyden Gesellen und Nachfolger HH. Maternus und Valerius, wie auch vier und zwantzig anderen HH. Bischöffen theils Martyrer theils Beichtiger allhier nach und nach über drey hundert Jahr in der Krufft hiesiger Kirchen begraben worden, wie im ersten Theil gemeldet. Ja weilen hiesige Kirch, und anliegender Kirchhoff ein so geraume Zeit ein allgemeiner Ruhplatz der Christen gewesen, die erste Christen aber ins gesambt ein

 sehr

sehr heiliges Leben geführet, so folget unwidersprechlich, daß unzahlbare von grossen Heiligen beyderley Geschlechts hier müssen begraben liegen. Also daß mit vestem Fug von dieser Kirch und dero Bezirck kan gesagt werden, was GOtt zu Moyses gesprochen Exodi 3. cap. locus in quo stas, terra Sancta est. Wo du allhier gehest und stehest, ist ein heiliges Orth, ein Erd der Leiber unzahlbarer Heiligen, so daselbst ruhen, und mit unbeschreiblicher Glory am jüngsten Tag hier aufferstehen werden.

Verzeichnus

Deren nahmhafften heiligen Reliquien so allhier auffbehalten werden.

1. EIn so merckliche Particul von dem H. Creutz, daß, da der Pabst Alexander VII. derselben auff hiesiger Heiligthum-Kammer ansichtig worden, mit höchster bewunderung gesprochen: daß man deßgleichen zu Rom nicht zeigen könne; übrigens erlaubet er dieselbe dem Volck zur Verehrung und Anbettung offentlich außzustellen. Dero länge übertrifft die Maaß einer gantzen, beyde Zwergtheil einer halben Ehlen. Es muß aber unseren Glauben und Andacht keines wegs schwächen, daß an so vielen Orthen ansehnliche Particul deß Heil. Creutz gezeiget werden: dan hierauff dienet, was der H. Paulinus ad Severum Ep. 2. geschrieben: das Creutz Christi hat in einer unempfindlichen Materi ein lebendige Krafft, es theilet sich so vielen

Men-

Menschen mit, ohne daß es scheine eine Vergringerung zu leiden ꝛc.

2. Der H. Leichnam deß H. Apostels Mathiæ das Haupt außgenohmen, welches in der Dhom-Kirchen auffbehalten wird.

3. Der halbe Theil deß Leichnams deß H. Apostels Philippi.

4. Ein Theil von dem weißen Kleid, mit welchem Christus von Herodes vor seinem Kriegsheer verspottet worden.

Item ein Theil von dem Purpur-Mantel, welchen ihme nach der Geißlung die Soldaten zum Spote angelegt.

Item ein Dorn von der Dörnen Cron.

Item ein Theil von der Lantzen, mit welcher die Seiten Christi durchstochen worden.

Item von dem Schweißtuch, mit welchem der allerheiligste Leichnam Christi im Grab bedeckt gewesen.

Item von dem Schwam, mit wechem er am Creutz mit Gall und Essig getränckt worden.

Item von seiner Krippen, und Windelein seiner Geburt.

5. Von den Haaren der allerseeligsten Jungfrau Mariæ, von ihrem Kleid, Mantel, Unterkleyd, Schleyer.

6. Von der H. Mutter Annæ verschiedene herrliche Theil.

7. Etliche Gebein von dem H. Joannes dem Tauffer, und Vorlauffer Christi, wie auch ein stücklein von dessen härenen Bußkleid.

8. Von dem Rock und Schuh-Riemen des H. Apostels Petri.

9. Vier Gebein und ein Zahn von dem H. Apostel Paulo.

10. Ein halber Armb mit anderen Gebeinen deß H. Apostels. Andreæ.

11. Ein Zahn mit zwey Gebeiner vom H. Apostel Thomas.

12. Von der Haut deß H. Apostels Bartholomæus, sambt etlichen Gebeinen.

13. Verschiedene Reliquien von denen heiligen Apostelen Jacobus dem grösseren, und dem kleinern.

Von Judas Thaddæus, und Simon seinem Bruder.

Von dem H. Apostel und Evangelist Mathæus.

Von denen heiligen Evangelisten Marcus und Lucas, und sonderbar von dem H. Barnabas mit-Apostel des H. Pauli merckliche Particulen.

Von denen heiligen Martyrer folgende.

Ein Armb von denen unschuldigen Kinderen.

Vornehmere Gebein von dem heiligen Ertz Martyr Stephanus.

Von denen heiligen Römischen Martyren Päbsten Clemens und Sixtus.

Von denen weltberühmten Blutzeugen Christi Laurentius und Sebastianus.

Von dem H. Lazarus Bischoff zu Marseil Martyr und rechten Bruder beyder Schwester Magdalenæ und Marthæ.

Ein

Ein gantzer Armb vom H. Martyr Georgius.

Von dem H. Mauritius und Thebæischen Martyren.

Von dem H. Vincentius Leviten, und Cosmas Artz viel Gebein.

Von dem H. Dionysius Areopagit. und von dem H. Ignatius Martyrer und Bischoff zu Antiochia, welche beyde Jünger der Apostelen, ihnen gleich geschätzet worden in Wunderwürckung, hinterlaßung deß Geist Gottes vollen Schrifften, und dargebung ihres Lebens vor den Nahmen Christi.

Von dem heil. Erasmus Bischoff und Martyr.

Von denen heiligen Bonifacius Mäntzerischen, und Paulinus Trierischen Bischöffen und Martyren

Von dem heil. Lambertus Martyr und Bischoff zu Lüttig ein mercklicher Theil.

Von dem wunderthätigen H. Valentinus Bischoff und Martyr.

Ein großer Theil deß Leichnams deß H. Magnus, wie auch deß H. Justus beyden Trierischen Martyren, dero Grabstatt auch in hiesiger Kirch obschon unbewuster seyn soll.

Von dem H. Martyr Hippolitus.

Etliche Gebein von dem H. Oswaldus König in Engelland und Martyr, dessen Gürtel auch allhier gezeigt wird, desselben Gebrauch, wie auch anderer Gürtelen, so diesen angerühret, hat denen in der Geburt gefahr leidenden Weibs-Personen, biß auff den heutigen Tag erwünschte Hülff verschaffet, nach Verdienst des Glaubens und der Andacht.

Von dem H. Gangulphus ein Zahn und etliche Gebein.

Von den berühmten heiligen Martyren und Brüder Joannes und Paulus, welche der abtrinnige Käyser Julianus mit dem Schwerd hat grausamlich hinrichten lassen.

Zwey Gebein von dem heil. Martyr Quirinus, welchem zu Ehren auff dem Kirchhoff deß H. Eucharii ein Capell auffgerichtet worden, zu welcher fast täglich ein großer Zulauff deß Volcks biß auff den heutigen Tag nicht ohn anhaltende Erfahrnus erlangter Gesundheit und begehrter Hülff in anderen Nöthen.

Auff welchem Kirchhoff ist eine Krufft, welche von dem heil. Martyr Quintinus den Nahmen überkommen, und wegen Wunderwerck so daselbsten biß dato geschehen sehr berühmt, wohin absonderlich ihre Zuflucht nehmen, und Hülff erfahren, welche mit Schwindel und Hauptschmertzen geplagt werden.

In Nahmen dieser beyden und deren heiligen Blasii, Materni, Viacri wird auch allhier Wasser gesegnet, dessen Gebrauch, wie kräfftig in sonst unheylbaren Kranckheiten seye, bezeuget die anhaltende Erfahrnus bey dem gemeinem Volck.

Ein großer Theil deren Reliquien deß H. Bischoff und Martyr Blasius, welcher mit sonderbahrer Hülffs erfahrung in übelen Zuständen des Halß angeruffen und verehret wird.

Von denen heiligen Beichtiger Christi werden gezeigt folgende Reliquien.

VOn denen dreyen Trierischen Apostelen.

Von

Von dem H. Eucharius das Haupt, welches biß auff den heutigen Tag einen mehr dan irrdischen Geruch von sich gibt.

Von dem H. Valerius mehrere Gebein.

Von dem heil. Maternus ein Armb.

Von dem ersten Trierischen Ertz-Bischoff dem heil. Agritio ein Armb.

Die Häupter von denen heiligen Celsus und Modestus, wie auch etliche Gebein von dem heil. Modoaldus einem Bruder der heil. Severæ Jungfrau, welche alle drey Trierische Bischöff gewesen.

Vornehme Particulen von dem H. Pabst Sylvester dem ersten, welcher den Kayser Constantinus den Großen getaufft, deme zwar die Christliche Kirch höchstens, jedoch die Stadt Trier sonderbar verpflichtet, wie anderwerths gemeldet.

Von denen vier Kirchenlehrer dem heil. Pabst Gregorius dem Großen, von dem heil. Augustinus, von dem heil. Hieronymus und Ambrosius höchst-ehrwürdige Gebein.

Von den heiligen Bischöffen Servatius, Hubertus und Germanus.

Etliche Theil von dem heil. Clemens Metzerischen und S. Pirminius Meldensischen Bischöff.

Merckliche Theil von beyden heiligen Bischöffen Martinus und Nicolaus.

Von dem H. Willibrordus, von dem heil. Maximinus Trierischen Bischoffen, und dessen letzteren Haar.

Nicht wenige Gebein von dem heil. Ertzvatter Benedictus.

Wie auch von dem heil. Antonius Abt und Einsidler, von dem heil. Alexius, von dem heil. Wendelinus, von dem heil. Ægidius, von dem heil. Bernardus Abt zu Claravall, von dem heil. Bonaventura.

Von denen HH. Jungfrauen werden aufbehalten folgende Reliquien.

ERstlich viele verschiedene von denen heiligen 11000. Jungfrauen und Martyren: besonders ein gantzes Haupt, und ein Zahn von der Gesellschafft der Heiligen Ursula.

Von denen heiligen Jungfrauen und Martyren Agatha, Appollonia merckliche Theil, wie auch von der heil. Catharina, Dorothea, Christina, Agnes, Barbara, Juliana, Cæcilia, Lucia, Margaretha.

Viele Gebein von der heiligen Kayserin Helena Mutter deß Grossen ersten Christlichen Kaysers Constantini, zwey Gebein von der heiligen Königin Adelheidis.

Von der heil. Elisabeth Königlichen Tochter aus Ungarn, und Printzessin in Thüringen, ein Theil ihres Kleyds, und mehrere Gebein. Von der heiligen Scholastica ein mercklicher Theil: wie auch etliche von der heil. Magdalena, von der heil. Irmina, von der heil. Benigna, von der heil. Hildegardis Abtissin auff dem Berg deß heil. Ruberti bey Bingen über am Rhein, ihr Schleyer und Cron, welche sie gebrauchet zur Zeit, da sie das Hochwürdigste Sacrament des Altars empfangen.

Von

Von der Einweyhung.

Der Altär hiesigen Gotteshauß, und deren darin auffbehaltenen Reliquien.

JM Jahr Christi 1148. ist von dem Römischen Pabst Eugenius dem Dritten dieses Nahmens, und dem Trierischen Bischoff Adelbero in begleitung fünffzehn Cardinäl unter dem Prälaten Bertoldus der hohe Altar dieser Kirch eingewyhen worden zu Ehren deß H. Apostel und Evangelist Joannes, deß H. Eucharii, deren HH. Apostelen Philippi und Jacobi, deß H. Pabst und Martyr Stephani, deren Reliquien auch darin auffbehalten, nebst denen seynd im Grab desselben Altars eingelegt worden folgende Reliquien.

Von der Felß, auff welcher Christus gebohren worden;

Von der Krippen deß Herrn.

Von seinem heiligen Grab.

Von der Ruth Moysi.

Von den Kleyderen der Mutter deß Herrn.

Von dem Mantel deß heil. Apostels Jacobi deß so genanten Bruder deß Herrn.

Reliquien von denen heiligen Apostelen, von dem H. Jacobus Bruder deß H. Evangelist Joannes.

Von dem H. Bartholomæus, von dem H. Mathias.

Von dem H. Urbanus Pabst und Martyr, von dem H. Marcellus Pabst und Martyr, von dem H. Xistus Pabst und Martyr, von denen heiligen

unschuldigen Kinderen, von dem H. Adelbertus und Wenceslaus Martyr, von denen Thebæischen Martyren und ihrem Führer dem H. Mauritius.

Von denen heiligen Martyren Cyprianus, Blasius, Ciriacus, Vitalis, Bonifacius, Leander, Alexander, Justinus, Maxentius, Pancratius, Hermes, Gangulphus, Eustachius, Tyrsus, und Bonifacius.

Ein Zahn von dem H. Lazarus, und ein Particul von seinem Grab. Ein Zahn von dem H. Hypolitus.

Gebein von denen heiligen Trierischen Bischöffen Eucharius, Valerius, Maternus, Agritius, Cyrillus, Magnericus, Modestus, Auctor, Marus, Modoaldus, Bonosus, Felix, Severus, von der Stohl und Mantel deß H. Maximini.

Von denen heiligen Bischöffen Nicolaus, Remigius, Augustinus, Medardus; von denen heiligen Benedictus, Eusebius, Celsus, Gallus. Von der H. Vincentia Jungfrau aus den 11. tausend. Von denen heiligen Jungfrauen Martina, Praxedis, Severa, und Benedicta.

Den Altar deß H. MATHIÆ bey dessen Grab hat ebenfals eingewyhen höchstgedachter Römischer Pabst Eugenius III. sambt den Trierischen Ertz-Bischoff Adalbero zu ehren deß heiligen Creutz Christi, und deren heiligen Apostelen Mathiæ, und Jacobi deß so genanten Bruder deß Herrn, darin werden auffbehalten folgende Reliquien.

Von

Von dem Grab deß Herrn.

Von denen heiligen Apostelen Mathias, Jacobus, Bartholomæus.

Von denen heiligen Martyren Cornelius Pabst, Stephanus Pabst, Pancratius, Gangulphus.

Von dem H. Thyrsus Führer der Thebæischen Martyrer.

Von denen heiligen Eucharius, Valerius, Maternus, Agritius, Remigius, Eusebius, Celsus, von denen 11000. Jungfrauen, HH. Vincentia, Martina und Severa Jungfrauen.

Selbiger Pabst Eugenius und Adelbero Trierischer Ertz-Bischoff haben in Einweyhung dieses Closters, und beyder gemelten Altären verlyhen folgenden Ablaß: Nemblich 30 Jahr, und 18. Carenen denen, so diese Altär andächtig besuchen, und vor Erhöhung der Catholischen Kirchen, außreutung der Ketzereyen, und Einigkeit Christlicher Potentaten betten.

Folgende Altär seynd von obgedachten Cardinälen eingewyhen worden.

Der Altar unter dem Thurn neben dem Chor zur lincken im Eingang zu Ehren deß H. Joannis deß Tauffers, und aller heiligen Patriarchen und Propheten. In demselben seynd diese Reliquien.

Von dem H. Joannes dem Tauffer.

Von dem H. Mathias.

Von denen heiligen Eucharius, Valerius, Auctor.

Von dem H. Stephanus Pabst und Martyr.
Von denen heiligen Thebæischen Martyren.
Von dem H. Bonifacius Bischoff zu Mayntz.
Von denen heiligen Martyren Georgius, Marcellus, und Petrus, Nabor, Nazarius, Eustachius, Hyppolitus, Thyrsus, Alexander, Crescentius, Maxentius, Constantius, von denen 11000. Jungfrauen, und Martyren. Diesem Altar ist verlyhen worden ein Jahr Ablaß, und vier Carenen, das ist so viel Ablaß verdienet derjenige, welcher diesen Altar andächtig besuchet, und bettet, wie oben gemeldet.

Auff selbiger Seith gleich folgender Altar ist eingewyhen worden zu Ehren deß H. Gregorii Pabst, deß heil. Nicolai Bischoff deß heil. Ertz-Vatters Benedicti, und aller heiliger Beichtiger; folgende Reliquien werden darin auffbehalten.

Von denen heiligen Nicolaus, Benedictus, Valerius, Maternus, Agritius, Auctor, Clemens Bischoff zu Metz, Maximinus, Modoaldus, Sigismundus König, Gallus.

Von denen Thebæischen, und anderen heiligen Martyren, Beichtiger und Jungfrauen;

Diesem Altar ist ebenfals ein Jahr Ablaß, und vier Carenen verlyhen worden.

Grad über auff der anderen Seith neben dem Chor erster Altar ist ebenfals von einem Cardinal und Bischoff eingewyhen worden zu Ehren deß heiligen Ertz Martyr Stephani, deß Heil. Laurentii, und aller heiligen Martyrer; in demselben seynd die Reliquien von dem H. Stephanus Ertz-

Mar-

Martyr, von dem H. Martyr Stephanus Pabst, von dem heil. Clemens Pabst, von dem heil. Cornelius Pabst, von denen heiligen Martyren Laurentius, Vincentius, Blasius, Georgius, Christophorus, Gangulphus, Eustachius, Oswaldus König, Sigismundùs König, von denen Thebæischen Martyren, und anderer vielen Heiligen. Der Cardinal hat bey dieser Einweyhung allen Büssenden, so daß Gotteshauß S. MATHIÆ besuchen verlyhen zwey Jahr Ablaß, und acht Carenen.

Dem zweyten Altar grad über unter der Orgel hat der Eboracensischer Ertz-Bischoff eingewyhen zu Ehren der H. Agathæ Martyrin und Jungfrau, darin seynd folgende Reliquien.

Von denen heiligen Jungfrauen Agatha, Lucia, Agnes, Cæcilia, Odilia, Anastasia, Barbara, Scholastica, Eugenia, Concordia, Columba, Euphrasia, Praxedis, Prisca, und anderen; darüber ein große bleyene Büchs voll Reliquien der Heiligen, welche im alten Altar ist gefunden worden.

Der Ertz-Bischoff hat diesem Altar geben ein Jahr Ablaß, und vier Carenen.

Der Altar in der Krufft hat ein anderer Cardinal und Bischoff von Benevent eingewyhen zu Ehren deren heiligen Apostelen Petri und Pauli, und aller heiligen Apostelen.

In diesem werden auffbehalten die Reliquien von denen heiligen Apostelen Andreas, Bartholomæus, Mathias. Von denen heiligen Eucharius, Valerius,

lerius, Maternus, Agritius, von denen heiligen Thebæischen Martyren, und anderen vielẽ Heiligen.

Der Altar hat auch ein Jahr Ablaß, und vier Carenen bekommen.

Agritius Altar in der Krufft ist eingewyhen worden zu Ehren deren heiligen Agritii, Willibrordi, Celsi, Cyrilli, Modesti, und Nicetii. Darin seynd Reliquien von denen heiligen Apostelen Mathias und Philippus, von dem H. Justus Martyr, von denen Trierischen Martyren, von denen heiligen Agritius Willibrordus, Modestus, Maximinus, Nicetius, von der heil. Severa, von denen 11000. Jungfrauen.

Viele jetzt gemelte Reliquien hat gemelter Pabst Eugenius mit von Rom hierhin überbracht.

Ein jeder aus obgedachten Cardinälen hat denen so hiesiges Gotteshauß andächtig besuchen wegen darin liegenden vielen Heiligen verlyhen ein Jahr Ablaß, hundert Tag, und ein Caren.

Derselbige Pabst Eugenius III. hat 40 Tag Ablaß verlyhen auff alle Montag, welche hiesiges Gotteshauß mit Andacht besuchen.

Die Abläß so Pabst Eugenius III. unser Kirch ertheilet, hat alle Pabst Pius II. bestättiget im Jahr Christi 1459 durch ein authentische Bull.

Die 6. Altär, welche im Eingang in die Kirch nacheinander stehen, seynd eingewyhen worden von zweyen auffeinander folgenden Trierischen Weyhbischöffen aus Ertzbischöfflicher Commission anno 1472.

Im

Im Eingang der erste zur rechten ist eingewyhen worden zu Ehren deren heiligen Apostelen Philippi und Jacobi, der H. Mutter Annæ, deß H. Josephi Nehr-Vatters Christi, der H. Marthæ, Severæ Jungfrauen, und aller Reliquien, so in dieser Kirch auffbehalten. In diesem Altar seynd folgende Reliquien;

Von denen heiligen Apostelen Mathias und Philippus. von denen Kleideren der allerseeligsten Jungfrau MARIA, von dem H. Blasius, Modestus, Agritius, von der heil. Mutter Anna, von der heil. Severa Jungfrau,

Der erste zur lincken ist eingewyhen worden zu Ehren deß H. Blasii, des H. Justi und seiner Gesellen, deren heiligen Sebastiani, Ignatii, Polycarpi, der H. Barbara: In diesem Altar seynd folgende Reliquien.

Von dem H. Apostel Mathias, von denen heiligen Justus, Sebastianus, Georgius, von denen Trierischen Martyren, von dem heil. Bischoff und Martyr Blasius, von denen heiligen Agritius, Modestus, Erasmus, Hubertus Bischöffen, von der H. Catharina, von denen 11000. Jungfrauen.

Im Eingang der zweyte Altar zur rechten, ist eingewyhen worden zu Ehren deß heil. Apostel Jacobi deß Grösseren, dessen Fest den 25 Julii oder Heumonath gehalten wird, der heil. Agnes, deren heiligen Cornelii, Maximini, Antonii. In diesem Altar seynd folgende Reliquien.

Von jetzt gemeltem H. Apostel Jacobus, von denen heiligen Apostelen Mathias, und Thaddæus,

von

von denen heiligen Ciriacus, Hippolitus Martyren, von denen heiligen Bischöffen Modestus, Cyrillus, Celsus, Brictius, Ægidius, von denen 11000. Jungfrauen, von der heil. Elisabeth Wittib und vieler anderen Heiligen.

Der zweyte grad über zur lincken ist eingewyhen worden zu Ehren der heil. Kayserin Helena, deß heil. Pabst Sylvester, deren heiligen Valentini, Joannis und Pauli Martyren, in diesem Altar seynd folgende Reliquien.

Von dem heil. Appstel Mathias, von denen heiligen Martyren Laurentius, Valentinus, von denen heiligen Bischöffen Hilarius, Hubertus, Cyrillus, Celsus, und Modestus, von denen 11000. Jungfrauen, von denen Trierischen Martyren, von dem heil. Pabst Sylvester, und mehreren anderen Heiligen.

Einer von obgedachten Bischöffen mit Nahmen Hubertus Azotensis hat auch folgende beyde Altär eingewyhen. Daß ist der heil. Mutter Gottes MARIÆ, und grad über den Allerheiligen Altar, wie auch den Altar der heil. Magdalenæ auff der Capell, weilen aber obgedachter Bischoff vom Tod überfallen, ist von denen darin befindlichen Reliquien kein Brieff auffgerichtet worden.

Der Altar in der Benedictus Capell ist auch zu selbiger zeit eingewyhen worden zu Ehren dieses heiligen Ertz-Vatters, deren heiligen Mauri, Bernardi, Scholasticæ, und aller heiligen München. Darin seynd folgende Reliquien.

Von dem heil. Apostel Mathias, von denen heiligen

gen Eucharius, Agritius, Blasius, Celsus, Modestus, von dem H. Justus Martyr, von denen heiligen Benedictus, Maurus, Gallus, 11000. Jungfrauen, von denen heiligen Jungfrauen Severa, Hildegardis, und anderen Heiligen.

All diese Altär haben bekommen 40. Täg Ablaß vor diejenige, welche sie nach verrichter Beicht, oder erweckter Reu und Leyd andächtig besuchen; auff den Tag ihrer Einweyhung, welcher gestellet worden den Sontag vor Christi Himmelfahrt, wie auch auff alle Festtäg der heil. Mutter Gottes, deren Heiligen, zu dero Ehr sie eingewyhen worden, oder deren heiligen Patronen hiesiger Kirchen, und auff alle Montag, auch allen denen, welche den Zierath dieser Altär beförderen. Die drey Täg nach Palm-Sontag, die drey Täg vor Pfingsten, und alle Festtäg der Apostelen, Christag, Neu-Jahrstag, heiligen drey Königtag, Ostertag, Christi Himmelfahrt, Pfingsten, Fronleichnamstag, und alle Festtäg hiesiger Kirchen.

Die Altär aber der H. Helenæ, und deß heiligen Apostels Jacobi deß Größeren, und deß heil. Benedicti in der Capell auff selbige weiß 100. Täg Ablaß.

Alle diese Abläß hat mit Brieff und Insiegel bestättiget Joannes Trierischer Ertz-Bischoff 1475. den 7. Mertz zu Trier.

Den Altar in der Capell der allerseeligsten Jungfrau und Mutter Gottes MARIÆ hat eingewyhen Arnoldus II. Trierischer Ertzbischoff; darin seynd folgende Reliquien.

Von denen Haaren deß Ertz-Martyr Stephanus, von dem H. Laurentius, von der H. Blithildis Jungfrau, von dem heil. Urbanus Pabst und Martyr, von dem Kleid deß Trierischen heiligen Simeon, von denen Kleideren der allerseeligsten Jungfrau MARIA, von denen Kleideren deren heiligen Prothus und Hyacinthus, darin sie seynd gemartert worden, von denen Haaren deß heil. Hilarius Bischoff, von dem heil. Crescentius M. von der heil. Pinnosa Jungfrau und Martyrin, von dem heil. Severinus Bischoff, von der Krippen und Grab Christi, von dem heil. Felicianus M. und vielen anderen Heiligen.

Obgedachter Ertzbischoff hat dazumahl allen, so daß Gotteshauß deß H. Apostels Mathiæ reumüthig besuchen zwey Jahr Ablaß, und zwey Carenen verlyhen.

Mehr andere Abläß seynd von Pabst Innocentius dem IV. bey sich habenden Cardinälen und Bischöff auff gleiche weiß verlyhen worden.

Nebst dem hat in besonder Nicolaus de Cusa Cardinal und Päbstlicher Abgesandter durch Teutschland im Jahr 1451. den 25. Octob. allen, welche hiesiges Gotteshauß andächtig besuchen, oder dem Gottesdienst beywohnen, oder dero Zierd beförderen 100. Täg Ablaß verlyhen, auff Christag, Neu-Jahrstag, heilig drey Königtag, Ostertag, Christi Himmelfahrt, Mariæ Geburt, Verkündigung, Liechtmeßtag, Joannis deß Tauffers, Kirchweyhung, allen Festtagen dieser Kirchen und aller Heiligen Tag.

Nach

Nachricht deren Abläß, so hiesigem Gotteshauß verlyhen von dem Päbstlichen Stuhl, und zu verdienen seynd, wie zu Rom; aber alle sieben Jahr müssen erneuert werden.

ERstlich verleyhen Ihro Päbstliche Heiligkeit allen und jeden Christglaubigen Seelen einmahl im Jahr vollkommenen Ablaß, welche die weit berühmte Kirch deß heiligen und glorwürdigen Apostel MATHIÆ oberhalb der Stadt Trier gelegen, an was Tag es im Jahr sein mag, auch wan man anderer Geschäfften halber vorbey reiset, andächtig besuchen, beichten und communiciren, für das allgemeine Anliegen der Kirch; als Vereinigung Christlicher Fürsten und Potentaten, Außreutung der Ketzereyen, und Erhöhung Christ-Catholischer Kirchen eyfrig betten. Welches dahin hier angeführet wird, auff daß ein jeder sich wisse dieses großen Schatzes nach gelegenheit und außer dem Gedräng deß Volcks, so zu gewissen Jahrszeiten ist, mit Trost, Andacht, und ohn Verstöhrung jährlich theilhäfftig zu machen.

Zweytens verleyhen Ihro Päbstliche Heiligkeit allen und jeden Christglaubigen, welche die sieben Altär in der Kirchen deß heiligen und glorwürdigen Apostels MATHIÆ oberhalb der Stadt Trier S. Benedicti Ordens, nemblich den Altar S. Mathiæ, S. Eucharii in der Krufft, der allerseeligsten Jungfrau MARIÆ, aller Heiligen, der H. Helenæ,

næ, deß H. Jacobi, deß H Blasii. Den ersten Montag eines jeglichen Monats persöhnlich besuchen, und zu obgedachtem allgemeinen wohlseyn der Christ-Catholischen Kirchen betten, alle Abläß, welche verdienen diejenige, so die Haupt-Kirch deß heiligen Apostels Petri zu Rom persöhnlich besuchen. Diese Altär können erkennet werden aus einer kleinen Taffel, welche oben an demselben stehet, darauff gedruckter zu lesen: Altare Privilegiatum.

Drittens verleyhen Ihro Päbstliche Heiligkeit allen und jeden Priesteren, welche in der Kirchen deß Heil. und glorwürdigen Apostels MATHIÆ auff seinem Altar auff aller Seelen Tag und die gantze Octav hindurch, oder das Jahr durch alle Montag und Sambstag einer jeglichen Wochen vor eine Abgestorbene Christglaubige Seel werden eine heilige Meeß halten, daß sie jegliches mahl vor selbige vollkommenen Ablaß verdienen, und aus dem Fegfeur erlösen können.

Weilen nun nach verflossenen 7. Jahren allezeit frühzeitige Sorg getragen wird in hiesigem Gotteshauß, daß diese Abläß erneuert, und bestättiget werden, auch ein solches der Römische Stuhl zu gestatten pflegt; als werden alle Herrn Pastoren und Brudermeister deß H. MATHIÆ Bruderschafft, und andere Seelsorger gebetten solches an allen Orthen kund zu machen.

Kurtze

Kurtze Nachricht und außlegung von dem Ablaß.

OBschon dem Sünder durch das H. Sacrament der Buß, oder im Fall er sich desselben nicht bedienen kan, durch vollkommene Reu und Leyd alle seine Sünden nachgelaßen werden, so viel die Schuld und ewige Straff betrifft, so bleibt gleichwohl der Sünder auch nach erhaltener dieser Nachlaßung seinem beleydigten himmlischen Vatter schuldig zeitliche Straffen, entweder auff dieser Welt, oder nach diesem Leben in dem Fegfeur zu bezahlen. Für diese zeitliche ruckstehende Straffen dem gerechten GOtt genug zu thun, ist der Ablaß eingestellet worden von der Catholischen Kirch, welche nach von Christo empfangener Vollmacht, was auff Erden, auch im Himmel löset, in welcher nach Lehr der zwölff Glaubens Articulen Gemeinschafft der Heiligen ist, das ist deren HH. guter Wercken und Verdiensten.

Der Ablaß aber ist eine Nachlaß zeitlicher Straffen, welche der Sünder GOtt schüldig bleibt auch nach erhaltener Verzeyhung seiner Sünden, welche Nachlaß ihm die Kirch gestattet durch gebührende Bezahlung aus dem gemeinen Kirchen-Schatz, gemäß empfangener von Christo Obergewalt zu binden und zu lösen. dieser gemeiner Kirchen-Schatz ist der Schatz der Verdiensten Christi und seiner Heiligen, welcher Schatz unerschöpflich ist, theils weilen die Verdiensten Christi eines unendlichen Werths,

theils weilen die Verdiensten der Heiligen, welche sich die Verdiensten Christi zugeeignet haben, unzahlbar seynd.

Es gehören aber zu diesem Kirchen-Schatz die Verdiensten der Heiligen, nicht als wan ohne dieselbe die Verdiensten Christi nicht hinlänglich wären; sonderen weilen einer seiths die Verdiensten Christi an uns nicht würcken, es seye dan daß sie uns durch die HH. Sacramenten, durch gute Werck, durch das Gebett, durch die Verdiensten deren Heiligen zugemesset werden; anderer seiths, weilen aus der völle der Göttlichen Barmhertzigkeit in würckung deß Leyden Christi die gute Werck der Glaubigen krafft haben, gleich wie hier Gnad, und Belohnung oder Glory in dem Himmel zu erwerben, also auch für verdiente Straffen genug zu thun; unzahlbare Heiligen aber haben mehr gutes gewürcket, mehr übel aus lieb zu GOtt gelitten, als sie verdiente Straff abzubüßen gehabt.

Damit dan diese Verdiensten der Heiligen an dieser ihrer Macht und Gewalt für verdiente zeitliche Straffen genug zu thun nicht Krafftloß und ohne Würckurg bleiben, werden sie den Glanbigen durch gewinn deß Ablaß angemasset.

Vollkommener Ablaß ist Nachlassung aller zeitlicher Straff, welche nach erhaltener Verzeyhung und Schuld der Sünden übrig geblieben: dieser Ablaß kan nicht verdienet werden, man habe dan wahre

wahre Reu und Fürsatz der Besserung auch über alle begangene läßliche Sünden.

Der Ablaß, welcher eine gewisse Zeit benennet E.g. Ablaß von 40. 100. Tagen, 10. 100. 1000. Jahren ist nicht so zu verstehen, als wan durch Gewinn desselben 10. 100. 1000. Tag 10. 100. 1000. Jahr der Straff im Fegfeur nachgelassen werde, sintemahlen unbewust, wie lang das Fegfeur werde dauren; sonderen muß genehmen werden in diesem Verstand, daß durch Gewinn deß Ablaß 10. 100. Tägen 2c. so viel von der zeitlichen Straff nachgelassen werde, als einer verdiente ihm nachgelassen zu werden, wan er 10, 100. Täg oder Jahren die schwere Bußwerck verrichtete, welche die erste Christen vor ihre Sünden nach gattung oder schwere derselben manchmahl 10, 20, 30. Jahr auch ihr Lebenlang haben verrichten müßen.

Der Ablaß von 40. Tägen, wan er ein Quadragen genennet wird, so wird dardurch so viel Straff nachgelassen, als einer verdienet hätte ihme nachgelassen zu werden, wan er nach altem Kirchengebrauch 40. Täg die Fasten gehalten hätte, welche Straff gewissen Sünden verordnet war.

Wan dieser Ablaß ein Caren genennet wird, so wird dardurch so viel Straff nachgelassen, als einer verdienet hätte ihme nachgelassen zu werden, wan er 40. Täg in Wasser und Brod gefastet hätte.

Ein Septen iſt Ablaß von 7. Jahren, dardurch ſo viel Straff nachgelaſſen, als einer verdient hätte, durch ſiebenjährige Faſten, und ſo fort.

Ubrigens zu gewinn deß Ablaß wird erforderet, daß einer die vorgeſchriebene Werck im Stand der Gnaden, und daß verordnete Gebett zur Meinung der Kirchen verrichte. Wird kein gewiſſes Gebett vorgeſchrieben, ſtehet es frey, und iſt der Gebrauch der frommen Chriſten, ungefehr fünff Vatter unſer und Ave Maria zu betten.

Es iſt auch ſehr zu rathen, wan nicht nöthig, daß der Ablaß in der beſuchung der Kirchen und Altär zu gewinnen man voraus ſolle erwecken Reu und Leyd über ſeine Sünden.

Aus allen dieſen erhellet, wie die Barmhertzigkeit Gottes zu unſeren Zeiten ſich mit vollem Strom gleichfals über uns außgieſſet. Aber Wehe den undanckbaren unerkäntlichen Chriſten: dan es wird einmahl heißen: was hab ich mehr können thun, daß ich Euch nicht gethan hab, den Weeg zum Himmel leicht zu machen? Ihr aber habts nicht wollen verſtehen, ſo will ich nun auch in euerem Untergang lachen.

Chriſt-

Christlicher Gedanck

Uber daßjenige, was von hiesigem Gotteshauß, und darin befindlichen Reliquien gemeldet worden.

NIcht allein die Leiber und Gebein der Heiligen: sonderen auch ihre Gräber, und Oerther wo sie auffbehalten werden, seynd mit Geistlichen Gnaden angefüllet, schreibt der H. Chrysostomus in der Lobred von dem H. Martyr Ignatius: dan, fahret fort dieser H. Kirchen-Lehrer, wan mit dem Prophet Elisæus sich zugetragen, daß ein gestorbener da er sein Grab angerühret, wieder zum Leben erwecket worden, was soll nicht geschehen zu unseren Zeiten im Gesätz der Gnaden, da die Göttliche Gnaden-Pfort allen offen stehet, und der Geist Gottes mehr, dan im alten Testament würcket, wan einer mit gehöriger Andacht, Glaub und Vertrauen sich zu einem Grab der Heiligen verfüget, soll er nicht geistliche Würckung daselbst empfangen? dan deßwegen hat uns GOtt die Reliquien der Heiligen geben, damit er durch ihrer Nachfolg uns an sich ziehe, und damit sie uns seyen ein geistlicher Hafen, oder kräfftiger Trost in den Ubelen, so uns beständig, plagen. Biß hiehin der H. Chrysostomus. Wan dem also O Christliche Seel! was ein Andacht und Vertrauen sollest du dan nicht in dir erwecken zu diesem heiligen Orth, in welchem nicht allein auffbehalten werden unzahlbare heilige Reliquien, son-

dern da auch nebst dem Grab deß glorwürdigen wunderthätigen H. Apostels Mathiæ die Ruhestatt ist vieler großer Heiligen, und Freunden Gottes; dahin die erste Christen so mehrentheils heilig gewesen, über drey hundert Jahr alle von hiesigem Bezirck seynd begraben worden.

Gewiß kan mit Fug diesem Gottes-Hauß sonderbar zugeeignet werden, was der Herr 2. Paralip. c. 7. zu Salomon von seinem Tempel gesprochen: Meine Augen und meine Ohren werden offen stehen auff das Gebett desjenigen, welcher an diesem Orth betten wird. Mithin, wirst du allhier in deinen Nöthen, Anligen nicht erhöret; glaube sicher, die Erhörung widerstrebe dem Heyl deiner Seelen, oder der Fehler seye an dir wegen Abgang der Andacht Glauben und Vertrauen, wegen deines Sünden Stand rc. Dan was man von GOtt in diesem heiligen Orth erbetten, und erhalten könne, erhellet überflüssig aus obangeführten vielen und grossen Wunderwerck, wie aus täglicher Erfahrnus biß dato: GOtt ist und bleibt wunderthätig in seinen Heiligen, er will seine Gaben und Gnaden durch die Händ seiner Heiligen uns außspenden, und zukommen lassen; und zwar sonderlich in unserem Teutschland durch den H. Apostel Mathias, sintemahlen er der alleinige Apostel ist, mit dessen Grabstatt Teutschland beglückseliget.

Gebett-

Gebett-Büchlein.

VORRED.

ES scheinet zwar beschwerlich zu erfüllen sonderbar denen in der Welt lebenden Christen das Befehl deß H. Apostels Pauli in der ersten Epistel zu denen Thessalonicenseren am 5. Cap. ohne unterlaß, das ist unauffhörlich sollet ihr betten, und in seiner ersten Epistel an den Timoth. cap. 2. Ich will, man soll aller Orthen betten; abermahl zu denen Ephes. c. 6. Bettet allezeit im Geist. Scheinet ja dieses zu bewerckstelligen nicht wohl möglich Christen, welche von Morgens frühe biß in die spathe Nacht mit Haußsorgen, Hand-Arbeit, hunderterley Geschäfften jederzeit überfallen, belästiget, und verwicklet; aber indem Christus Matth. 11. cap. gesprochen: Mein Joch ist süß, und mein Bürd ist leicht, so muß der Verkünder deß Evangelii kein unmögliche, oder allzubeschwerliche Sach den Glaubigen als ein Befehl vorschreiben: wie aber gemeltes Befehl deß Apostels in der That einem gut-gesinten Christen leicht

seye,

seye, erhellet aus der einhelliger Lehr der heiligen Vätter: Qui semper bene vivit, semper orat, daß der jenige, allezeit bette, welcher allezeit wohl und Christlich lebt, und wer all sein Thun und Lassen Gott dem Herrn aufopfferet zu seiner Ehr, zu seinem Wohlgefallen, der bettet allezeit; dan der selbige erhebt durch sein Gemüth all Thun und Lassen zu seinem Ziel und End, worin hauptsächlich das betten bestehet.

Dannoch dem unangesehen, damit dieses geschehe, muß auch ein Christ zu gewissen Zeiten dem sonderbaren Gebett obligen; welche im Lesen unerfahren, müssen sich halten an dem Rosenkranz, an dem Gebett, welches Christus seine Jünger gelehrt, daß ist das Heil. Vatter unser, welches in der That ein kurtzer Begriff aller Gebetter ist, und ein Wunderstück der Göttlichen Weißheit: welche aber im Drucklesen erfahren, wissen durch eigene Erfahrnus, wie nützlich und zur Andacht beförderlich seyen schöne, anmüthige Gebetter, deren sich fromme Christen zu zeiten bedienen, so in denen Gebett-Bücher zu finden; und obschon man dieselbe in grosser menge und zahl in Druck hat, so hab dannoch diesem

Ma-

Mathianischen Buch zufügen wollen einen kurtzen Auszug, worin, wie und was täglich, bey empfangung deren heiligen Sacramenten bey anhörung der H. Meeß zu betten, mehr durch kurtze Seufftzer, dan lange Gebetter verfasset ist. Mein Absehen ist nebst der Ehr Gottes zum Seelen Heyl der uralten hochlöblichen Mathianischen Bruderschafft auff ersuchen zu willfahren.

Wie einem Christ zu betten.

Wan er deß Morgens auffstehet, den Tag hindurch, und so er schlaffen gehet.

Gleich wie an einem gutem Anfang in jedem Werck das gute End sich mehrentheils gründe; also ist auch an dem Morgens-Gebett der Seegen deß gantzen Tags gelegen; derowegen soll ein Christ, so bald er erwacht, seine erste Gedancken nicht der Welt, oder der Welt Geschäfften, vielweniger dem bösen Feind durch unziemliche Gedancken, Gebärden, oder Thaten, sonderen seinem Gott allein schencken, und sprechen:

O mein GOtt! mein Gott! zu dir erwache ich bey diesem Tag! dir schencke ich mein erste Gedancken.

Im

Im auffstehen bezeichne dich mit dem Zeichen deß H. Creutz, darnach spreche:

Im Nahmen unsers Herrn JEsu Christe deß gecreutzigten stehe ich auff, der segne mich, bewahre und führe zu dem ewigen Leben, Amen.

Unter dem anklenden betrachte daß bitter Leyden, oder bette das Vatter unser, Englischen Gruß, den Glauben ꝛc.

Angekleydet seufftze Knyend vor dem Bett, oder einem Crucifix.

Deine Barmhertzigkeit ist O Gott! daß ich diese Nacht nicht gesündiget hab, deine Barmhertzigkeit ist, daß ich nicht bin verlohren gangen.

Du hast mich bewahret an Leib und Seel, wider alle meine Feind, dir sey Lob und Danck in alle Ewigkeit; zur dancksagung opffere ich dir auff alle Verdiensten unsers Herrn JEsu Christi, Mariä seiner Mutter und aller lieben Heiligen.

Ich übergebe mich gäntzlich diesen Tag mit Leib und Seel in deinen allerheiligsten Göttlichen Willen und Anordnung.

Hier mache das Creutz-Zeichen, so du den Seegen begehrest.

Es segne mich ✠ Gott der Vatter, der mich erschaffen hat; es segne mich ✠ Gott der Sohn, der mich erlöset hat; es segne mich ✠ Gott der H. Geist, der mich geheiliget hat.

O du allerseligste Jungfrau Maria! mein lieber Schutz-Engel! meine liebe heilige Patronen, gebet mir auch euren Seegen, im Nahmen deß Vatters und deß Sohns, und deß H. Geistes. Amen. O

O mein Gott diesen Tag hindurch alles dir zu lieb, all Gedancken, Wort, und Werck, Schritt und Tritt, Thuen und Lassen zu deiner Ehr.

So offt heut eine Bewegung in der gantzen Natur geschehen wird, so offt mein Gott! seyest du ohne End gebenedeyt in Ewigkeit, Amen.

Deß Tags hindurch in deiner Handthierung, Hand-Arbeit, erhebe nun und dan dein Gemüth zu Gott, und spreche, oder gedencke bey dir selbst.

O mein Gott! ich erneuere dir mein morgens Seufftzer und gute Meinung; alles dir zu lieb; segne mich und meine Arbeit zu deiner Glory.

Bist du aus menschlicher Schwachheit in eine Sünd gefallen, erheb alsbald den Geist zu GOtt mit diesem Gedanck.

O Mein grundgütiger Gott! ich hab abermahl gethan wie ein armer sündiger Mensch; aber als ein Christ verfluche ich wieder von Hertzen diese Mißhandlung, und alles was deinen Göttlichen Augen mißfällig; ich bitt umb Gnad, ich will mich besseren, ein demüthiges zerknirschtes Hertz wirst du nicht verwerffen, von deiner Lieb weich ich nit ab in Ewigkeit.

Bey Mittags und Abendmahl gedencke an Gott, von welchem alle gute Gaben herkommen, und zur Erkäntlichkeit bette dein gewöhnliches Gebett mit Andacht.

Gedencke auch deren Armen, so du im Stand bist, damit Gott nit auch dich, oder die deinige zur zeit in Armuth gerathen lasse.

Ge-

Gedencke auch deiner, in haltung der Mäßigkeit: die Reichen sollen in überflüssigen all zu vielen außerordentlichen Gastereyen gedencken an den reichen Prasser, von welchem die H. Schrifft bezeugt, daß er seye in die Höll begraben worden, und dannoch meldet der H. Text keine andere Ursach; als er Gastirte täglich stattlich; das ist nach Auslegung der heiligen Vätteren unmässig.

An den bitteren Essig und Gallen-Tranck deß am Creutz sterbenden Heylands sollen gedencken diejenige, so Fraß und Vollerey zugethan seynd, und wie der H. Apostel Paulus sagt: den Bauch vor ihren Gott halten.

Nach der Mahlzeit erheb dein Gemüth zu dem gütigen GOtt, der dich gelabet ihme ferner zu dienen, und zu seiner Ehr deiner Hanthierung oder Hand-Gewerb fortzusetzen,

Einen unsäglichen Schatz der Verdiensten kanst du dir auch gar leicht sammlen, so du allein bey jeder Mahlzeit ein noch anstehendes Bißlein deinem GOtt zu lieb dir abbrechen, deinem vor dich Hunger und Durst leidenden, oder am Creutz sterbenden JEsu wirst schencken, in Vereinigung seines bitteren Leyden und Sterben.

Nachmahlen gehest du wieder zu deiner Arbeit, Beschäfftigung; darbey must du ausstehen Hitz, Kält, ungestümme deß Wetters, Verdruß von Herrschafft, Oberen, von Bedienten, Haußgenossen ꝛc. schick nur ein Seufftzer zu Gott, und sprich im Hertzen: O JEsu dir zu lieb.

Du

Du wirst beleydiget von deinem Neben-Menschen, durch angethane Unbild, zugefügten Schaden, durch Schandwort, Verkleinerung deiner ꝛc. überwinde dich, enthalte dich, von Zorn, Neyd, bösen Wünschen; wiederhohle: dir O JEsu zu lieb! verzeyhe von Hertzen; gedenck, daß der große Gott auch dem gerechten alle Tag siebenmahl verzeyhe, dan wie die Schrifft sagt: fallet auch der Gerechte alle Tag siebenmahl; wie offt fallest du dan den Tag hindurch sündiger Mensch? und dannoch ist Gott bereit jedesmahl dir zu verzeyhen; und du sollest diese, jede Unbild nicht verzeyhen deinem Bruder, deinem Neben-Menschen?

Stosset dir ein Unglück zu, denck mit Job, der Herr hats geben, der Herr hats genohmen, der Nahm deß Herrn seye gebenedeyet: O Herr helff mir in diesem meinem Creutz, doch nicht mein, sondern dein Will geschehe.

Wirst du geplagt von einem übelen Zustand, Kranckheit, Schwachheit? O JEsu dir zu lieb; meine Schmerzen vereinige ich mit den deinigen: allein O JEsu Gedult!

In deiner Gegenwart fallen reden aus wider die Ehr deß Neben-Menschen, wider die Ehrbarkeit! zeige ein Unwillen, mißfallen daran, stöhre dergleichen mit einwenden: man müsse einen jeden in seinem Werth lassen, Gott wäre ein Richter unser allen, oder schickt sich das nicht, wie dan wegen vieler Umständen geschehen kan; zum Exemp. weil dieses dir nicht zukommet, weil dein Warnung nichts fruchtet, sondern die Sach verschlimmeret; gebe wenigstens

stens durch kein Zeichen oder Winck beyfall solchen reden.

Du fallest in Versuchung, wirst zur Sünd angefochten, durch das Fleisch, durch böse Gelüsten, durch deine fünff Sinnen, böse Gedancken, und Begierden, gleich anfangs thue Widerstand, schlag sie aus, fahre fort in vorhabender Beschäfftigung; dencke GOtt sehe alles, er durchgründet daß innerste deß Hertzen und Nieren.

Haltet die Versuchung an? seufftze im Hertzen: O HErr eyle zu helffen, wir gehen zu Grund. Erhalte mich O HErr vor Sünd, weil ich auff dich vertraue. JEsu bleib in meinem Hertzen.

Gehest du bey einem Crucifix vorbey? spreche bey dir: O JEsu durch dein bitteren Todt am Creutz erbarm dich meiner in der Stund meines Todts.

Wan du eine Kirch vorbey gehest. O JEsu seye gegrüst zu tausendmahl im Hochwürdigsten Sacrament.

Wan einen Kirchhoff: die Seelen der Abgestorbenen ruhen durch die Barmhertzigkeit GOttes im Frieden, Amen.

Imgleichen grüße die Allerseeligste Jungfrau Maria und andere Heiligen, dero Bildnußen du vorbey gehest, oder ansichtig wirst, befehle dich ihnen, mit Leib und Seel.

In deiner Arbeit seye so fleißig und embsig, als hange alles an deinem Fleiß; hingegen seye auch zugleich so demüthig, und voller Vertrauen auff Gott, daß deine Würckung vor ein Spinnweb vor nichts

haltest; wie in der That ist; dan an Gottes Seegen ist alles gelegen.

Im Wohlstand erhebe dich nicht in deinem Gemüth; sondern gedencke an den Unglücksstand, den GOtt alle Augenblick über dich und die deinige verhengen kan? kennest du nicht viele, so jetzunder armseelig leben, und vor diesem groß, reich und mächtig gewesen; oder jetzt in guten hohen Wohlstand seynd; vorhin aber arm und verachtet waren? es ist alles lauter Eitelkeit auff der Welt, wie ein Comödispiel.

Der Tag gehet zu End; mit GOtt angefangen, mit GOtt geendet.

Ehe du schlaffen gehest, werffe dich für einem Crucifix auff deine Knye; erstlich dancke GOtt:

O mein GOtt und HErr! ich dancke dir aus allen Kräfften, daß du mich diesen Tag wiederumb so Vätterilch an Leib und Seel bewahret; zur Dancksagung opffere ich dir auff das bittere Leyden und Sterben deines Göttlichen Sohns; die Verdiensten Mariä seiner Mutter, und aller lieben Heiligen.

Zweytens bette das Gebett deiner Bruderschafft.

Drittens erinnere dich deiner Gebrechen den Tag hindurch, und ob nicht vielleicht in eine schwere Sünd verwilliget.

Viertens bette: O mein GOtt ich glaub an dich; ich hoffe auff dich; ich liebe dich meinen Erschaffer meinen Erlöser; mein höchstes Gut; es reuet mich von Hertzen, daß ich dich jemahl erzürnet hab, ich bitte dich durch das Blut der fünff heil. Wun-

den JEsu! verzeyhe mir, ich verzeyhe auch allen, die mich jemahlen beleydiget, ich nehme mir festiglich für nimmermehr zu sündigen, O HErr JEsu mir Gnad hierzu.

Fünfftens begehr den göttlichen Seegen. Es segne † mich GOtt der Vatter, der mich Erschaffen hat, es segne † mich GOtt der Sohn, der mich Erlöset hat, es segne † mich GOtt der H. Geist, der mich geheiliget hat.

O du allerseeligste Jungfrau und Mutter Gottes Maria, H. Apostel MATHIA! mein lieber Heil. Schutz-Engel, alle meine HH. Patronen segnet mich ebenfalls im Nahmen deß Vatters † und deß Sohns † und deß H. Geistes † Amen.

Besprenge dich mit Weywasser, und sage durch dieses gesegnete Wasser, und dein H. Blut, wasche mich O JEsu von meinen Sünden.

Im schlaffen gehen spreche: Im Nahmen meines gecreutzigten HErrn JEsu Christi gehe ich schlaffen, er wolle mich segnen, bewahren, und führen zum ewigen Leben, Amen.

Schreibe auff deine Stirn mit dem Daumen: J. N. R. J. JEsus von Nazareth ein König der Juden. Dieser Krafft volle Titul bewahre mich für bösen Tod und allem Ubel.

JEsu in deine Händ befehle ich meinen Geist; dir will ich leben O JEsu! dir will ich sterben, O JEsu! im Frieden, und in deinem Nahmen laß mich O HErr schlaffen, und ruhen. So offt ich diese Nacht Atheme, der Pultz schlagt, ein Bewegung in der gantzen Natur geschicht, so offt seye gelobet

lobet ohne End GOtt Vatter, Sohn, und Heil. Geist mit Maria, mit MATHIA, und aller lieben Heiligen, Amen.

Kommet dir des Nachts ein unziemlicher Traum vor, so du erwachest, widersetze dich mit deinem Willen; und spreche: in Ewigkeit will ich nicht einwilligen in eine Belustigung, so meinem GOtt zuwider.

Weiß und Manier andächtig Meeß zu hören.

EIne Religion ohne Opffer kan die wahre Religion nicht seyn, weil solche eingerichtet wider das natürliche Licht der Vernunfft, welches von anbegin der Welt bey keinen, wie auch immer wilden und barbarischen Völcker so erlöschet, daß nicht die Schuldigkeit des Opffers erkennet haben. Ein grosser schwärer Last ware im alten Testament das Gesatz so vieler verschiedener Opffer, von diesem harten Joch hat uns befreyet im Gesatz der Gnaden Christus JEsüs, der von sich gesprochen: Mein Joch ist süß: und mein Bürd ist leicht: Er hat alle den Juden gebottene Opffer abgestellet im letzten Abendmahl, und an statt deren eingesetzt das unblutige Opffer der H. Meeß, welche in ihrem Haupt-Weesen nichts anderst ist, als die Verfertigung deß Abendmahls, oder deß Hochwürdigsten Sacraments des Altars; sie ist das grosse Geheimnus unserer Religion, sie ist ein unblutiges Opffer, in welchem Christus GOttes Sohn dem himmlischen Vatter auffgeopffert wird, und bedeutet daß bluti-

ge Opffer Christi am Creutz, wie er sich selbst an demselbigen auffgeopffert, und sein allerheiligstes Blut vor die Sünd der Welt dargeben. Summa die H. Meeß mit allen ihren Ceremonien ist eine Vorstellung deß bitteren Leyden und Sterben zu unserer Erinnerung, wie Christus befohlen. Sie bestehet in drey Theil:

Der erste ist das Opffer, da Brod und Wein nach dem Exempel Melchisedech wird auffgeopffert. Der zweyte ist die Wandlung; wan durch die Wort deß ordentlich geweythen Priesters das Brod in den Leib, und der Wein in das Blut Christi wird verwandlet, vermittels würckender göttlicher Allmacht, dero kein Wort unmöglich ist. Der dritte ist die Communion oder Niessung beyder Gestalten; diese drey Theil hat Christus selbst eingestellt: die andere Gebetter und Ceremonien seynd vor und nach von der Kirch eingeführet worden zur vollkommenen Vorstellung deß Leyden Christi.

Gute Meynung.

Vor dem Ambt der H. Meeß.

O Mein GOtt und HErr! ich will diese H. Meeß mit möglicher Andacht anhören, und opffere dir dieselbe auff, wie auch alle, so in der gantzen Welt geschehen zum höchsten Lob und Ehr, dich zu erkennen als den eintzigen Herrscher über alle Creaturen; über Leben und Todt; zur Gedächtnus deß bitteren Leyden und Sterben Christi JEsu; zur Dancksagung für alle geistliche und leibliche Gutthaten; zur Genug-

nugthuung meiner Sünden; zur Erhaltung nothwendiger Gnad Christlich zu leben, und seelig zu sterben; für meine Elteren, Schwester, und Brüder, Verwandte und Bekante, Obrigkeit, Gutthäter, Untergebene, Freund und Feind; für die Seelen der Abgestorbenẽ, zu allem Ziel und End, wie du von uns dir mehr gebührender weiß erwartest.

Anfang der H. Meeß.

Der Priester kommet mit dem Kelch an den Altar. Der Engel bringet den Kelch deß Leydens deinem Heyland außzutrincken im Garten Gethsemani.

Die Kleyder, mit welchen er angethan, bedeuten den Purpur-Mantel; daß weiße Kleyd Christi, worin er verspottet und verhönet, die Strick und Bänd, darmit er gebunden, hin und her geschleppet worden; das Creutz auff dem Meeßgewandt am Rücken, das Creutz so Christus biß auff den Calvari Berg hat tragen müßen.

Der Priester macht tieffe Reverentz vor dem Altar: Christus erniedriget sich vom Himmel biß auff die Erd.

Der Priester bettet den 42. Ps. und die offene Buß. Christus bittet dreymahl den himmlischen Vatter, daß der Kelch deß Leydens von ihm gehe, sincket für Angst und Schröcken zu Boden, schwietzet Blut im Garten Gethsemani.

O JEsu meine Hoffarth hat dich zur Erdẽ geschlagen; meine Sünd haben dir den Blutschweiß

aus allen Gliederen und Adern außgepreßt: es reuet mich von grund meines Hertzen; Barmhertzigkeit O JEsu! Barmhertzigkeit!

Der Priester steiget auff, und küsset den Altar.

JEsus stehet auff von der Erden aus seinem Blut-Bad, und Judas verrathet den Heyland mit einem falschen Kuß.

Eben daß hab ich gethan; wan, oder so offt ich falsch gebeichtet, unwürdig mit wissen communiciret.

Der Priester bettet den Eingang der Meeß.

Nun ist JEsus seinen Feinden überliffert; nun gehet die Marter an.

Der Priester wiederholet 9mahl Kyrie, Christe eleyson. Das ist HErr Christe erbarm dich unser: wir Sünder haben mit Juda den HErrn in die Händ seiner Feinden überliffert:

Durch alle 9. Chör der Engelen laß O HErr auffsteigen unsere Buß-Stimm vor deinem Göttlichen Thron.

Der Priester bettet oder singet das Gloria in excelsis.

Die folgende Gebetter, Epistel ꝛc.

Derjenige, welchem die Engel in der Lufft mit himmlischer Music angestimmet: Ehr sey GOtt in der Höhe, der ist jetzunder gefangen, mit Strick und Bänd gefesslet, wird gezogen, durch den Bach Cedron geschleiffet, im Hauß Annæ und Caiphæ schimpflich verspottet, verspyhen ꝛc.

O JEsu! durch alle diese Schmach und Pey-

nen

nen binde mich mit denen Bänden der Lieb, daß nie durch schwere Sünden von dir scheide! ich will mich durch Creutz und Elend nach dir ziehen lassen; verleyhe mir allein die dahin nöthige Gedult! ich will hinführo nimmermehr meinen Mund auffthuen zu ungeziemenden Mißhandlungen; von Fluchen, Schwören, Gottlästeren ꝛc. mich enthalten.

Zu dem Evangelio stehet man auff, und zeichnet sich mit dem Zeichen deß H. Creutz auff die Stirn, zum Zeichen das man den Verstand dem Wort Gottes gäntzlich unterwerffe, und das man sich dessen nit schäme: auff dem Mund zum Zeichen daß man bereit seye jederzeit, wo es vonnöthen, den Glauben zu bekennen: auff der Brust zum Zeichen, daß das Hertz glaube, was der Mund bekennet.

Der Priester gehet zur Seithen deß Evangelii.

Christus wird geführt zu Pilatus, allda fälschlich verklagt.

O JEsu du Richter der Todten und Lebendigen stehest vor einem Heyd gerichtet zu werden nach falschem anklagen, O JEsu mein Gewissen klagt mich recht und billig an so vieler Sünden, es reuet mich, sey mir gnädig, wan ich vor deinem Richterstuhl erscheinen werde.

Zum Credo.

Erwecke den Glauben, bette: O mein GOtt, ich glaube alles was du offenbahret, oder durch die Catholische Kirch vorstellest zu glauben. In diesem Glauben will ich leben und sterben.

Darnach bette die zwölff Articul deß Apostolischen Glaubens.

Zum Opffer.

Der Priester entdecket den Kelch:

Christus wird beraubet seiner Kleider, entblösset vor allem Volck.

Der Priester opffert Brod und Wein:

Christus opffert sich auff seinem himmlischen Vatter, und wird im Vorhoff Pilati unmenschlich gegeißlet, mit Dörner gecrönet.

O verfluchtes Laster der Unlauterkeit, du hast diese Unthat, die große Schand, die teufflische Grausamkeit an dem Heyland verübet: vermaledeyte Hoffart, Pracht, und Hochmuth; ihr habt die dörnere Cron geflochten, i dem Herrn in seine H. Hirnschal hinein gedruckt; deßwegen verfluche ich euch von nun an auff ewig.

Zur Præfation.

Es wird Gericht gehalten JEsum zum Todt deß Creutzes zu verurtheilen.

O HErr JEsu! was werd ich Antworten? wie bestehen? wan du mit mir zu Gericht wirst sitzen; ach nicht richte mich nach meinen Missethaten

Der Priester bettet dreymahl Heilig, Heilig, Heilig.

Die Juden lassen nicht nach zu ruffen: Creutzige ihn, Creutzige ihn.

O JEsu laß über mich an jenem Tag nicht ergehen daß erschröckliche Urtheil: gehet hin ihr Vermaledeyte in das ewige Feur.

In dem Canone oder Still-Meeß bettet der Priester in der still vor die Kirch, Christliche Potentaten, und für lebendige Freund, für gegenwärtige, und andere Glaubige.

Chri-

Christus tra[illegible] in höchster Gedult den schweren Creutz-Last für unser aller Heyl auff den Calvari Berg, und wird wie ein unschuldiges Lämmlein zum Tod geführ[illegible]t: spricht zu denen mit weinen nachfolgenden Weiberen; weinet nicht über mich, sonderen über euch, und euere Kinder.

O JEsu gib mir, und all den meinigen Gnad mit dir den Creutzweeg zu wandern, dir das Creutz mit Gedult nachzutragen biß in den Todt.

Nachdem der Priester in Nahmen Christi die heilige Wort gesprochen: daß ist mein Leib; daß ist mein Blut; ist daß Brod in den Leib Christi; der Wein in das Blut Christi verwandelet durch Göttliche Allmacht; dan hebt er den Leib und das Blut Christi auff, zeigt sie dem Volck zur Anbettung.

Christus wird mit Händ und Füß ans Creutz angenägelet, auffgehoben, und der Welt zum Spott vorgestellet.

Zu der Auffhebung klopffet man dreymahl auff die Brust mit dem offenen Sünder: O JEsu sey mir armer Sünder gnädig.

Bey Auffhebung der Hosti setze hinzu: du bist der König der Glory, deß Vatters ewiger Sohn, von einer Jungfrau gebohren, für uns am Creutz gestorben, wirst unser Richter seyn.

Bey Auffhebung deß Kelchs; so bitten wir dich dan, komme uns armen Sünder zu Hülff, die du mit deinem theuren Blut erkauffet hast. O JEsu ich glaub an dich, aus Lieb zu dir seynd mir alle meine Sünd von Hertzen Leyd; ich will mich besseren.

Der Priester fahret fort in der still zu betten.

Chri-

Christus hanget drey Stund lang in unaussprechlicher Qual und Peyn am Creutz.

O HErr JEsu Christe: wer hat dich also unmenschlich zugerichtet? siehe mein Heyland; hier ist der Thäter, ich bins; ich gestehe, ich hab verdienet, daß alle Creaturen zusammen stimmeten mich auff ewig zu peinigen; weilen du aber den Tod des Sünders nicht wilst, sondern allein Buß und Besserung, so schencke ich dir mein reuvolles Hertz; laß dein Gnad darmit würcken.

Der Priester bettet unter anderen auch für die Abgestorbene; bette ebenfals vor deine abgelebte Elteren, Freund, Verwandten rc.

O HErr JEsu Christe besprenge mit deinem so häuffig am Creutz vergossenen Blut die Seelen der Abgestorbenen im Fegfeur, absonderlich meiner Elteren, Bekannten, deren N. N. Vatter unser rc. die Seelen der Abgestorbenen ruhen durch die Barmhertzigkeit GOttes im Frieden, Amen.

Der Priester bettet das H. Vatter unser, welches in sich begreifft sieben Bitt.

Christus spricht am Creutz die sieben Wort.

1. Vatter verzeyhe ihnen, sie wissen nicht was sie thuen.

Ach verzeyhe mir auch O himmlischer Vatter durch diese Bitt!

2. Christus spricht zum frommen Schächer: Heut wirst du bey mir seyn in dem Paradeyß.

O JEsu laß mich hören deine Stimm in meinem Todt!

3. Christus redet seine Mutter, und sein Jünger Joan-

Joannes an unter dem Creutz stehende: siehe Mutter deinen Sohn, Sohn siehe deine Mutter.

O JEsu zeige mir deine Mutter im letzten End, ihr Anblick wird vertreiben die höllische Feind: ich will sie im Leben als meine Hochwürdigste Mutter lieben und ehren, damit ich dieser Gnad theilhafftig werde.

4. Mein GOtt! mein GOtt! wie hast du mich verlaßen.

O JEsu! all Creutz mag über mich kommen; aber verlaße mich nicht in meiner letzten Noth.

5. Mich dürstet.

O JEsu gib mir zur letzten Labung, ehe ich sterbe, die Nießung deines allerheiligsten Fleisch und Blut; dardurch ich ewig lebe.

6. Alles ist Vollbracht

O JEsu nichts verlange ich, als zu vollbringen deinen heiligen Willen im Leben, und im Todt: in der Zeit, und in der Ewigkeit

7. Vatter in deine Händ befehle ich meinen Geist.

O JEsu laß dieß auch mein letztes Wort oder Gedancken seyn.

Zum Agnus DEI.

Der Priester bricht die Hosti.
Christus stirbt am Creutz.

O JEsu Christe durch die Bitterkeit, welche du außgestanden für mich am Creutz, absonderlich da dein allerheiligste Seel in der letzten Todt-Angst von ihrem Leib abgeschieden, erbarme dich meiner

armen

armen Seel, wan sie von ihrem sündigen Leib hinscheiden wird.

Zur Communion.

Der Priester empfanget die H. Hosti und den Kelch.

Christus wird von dem Creutz abgenohmen und begraben.

Communicire auch Geistlicher weiß, und spreche mit dem Priester dreymahl: HErr ich bin nicht würdig, daß du eingehest unter mein Dach, sondern spreche nur ein Wort, so wird mein arme Seel gesund.

O JEsu! obschon ich nicht würdig bin dich zu empfangen; so gehet doch mein inbrunstiges Verlangen dahin; O JEsu, wan wirst du kommen zu mir, meine Seel zu sättigen; dan ausser dir mich nichts erquicken kan. Ach komme! komme O JEsu zu mir mein eintzige Begierd, mein eintziges Verlangen.

Die Seel Christi heilige mich,
Der Leib Christi mach seelig mich,
Das Blut Christi trăncke mich,
Das Wasser der Seithen Christi wasche mich.
Das Leyden Christi stärcke mich,
O gütigster JEsu! erhöre mich,
In deine Wunden verberge mich,
Von dir laß nimmer scheiden mich,
Vorm bösen Feind beschütze mich,
In meiner Todts-Stund ruffe mich,
Mit deinen Heiligen zu Loben dich,
Von Ewigkeit zu Ewigkeit Amen.

Der

Der Priester leset die letzte Gebetter nicht mehr in der still.

Christus stehet auff von den Todten.

O JEsu, wan werd ich zu dem ewigen Leben aufferstehen! meine Seel dürstet nach dir dem starcken lebendigen GOtt, wan werd ich kommen und erscheinen vor deinem Angesicht.

Der Priester giebt den Seegen dem Volck. Christus seinen Jünger, und fahret gegen Himmel.

Es segne mich und alle mit der Krafft seines himmlischen Seegen GOtt Vatter, Sohn, und H. Geist, Amen.

Auffopfferung.

O Himmlischer Vatter! nehme auff gnädiglich dieses Meeß-Opffer deines eingebohrnen Sohns; laß es dir gefallen, mir und allen, für welche ich es aufgeopffert zur Versöhnung und Genugthuung. Mein darin begangene Fehler und Mängel übergebe ich dem hönigfliessenden Hertzen JEsu zu verbesseren, und werffe mich mit meinem geringen Dienst in das Gnaden-volle Bad seines allerheiligsten Bluts; in den Abgrund deiner Barmhertzigkeit, Amen.

Manier leicht und recht zu Beichten.

ES sey dan daß ihr Buß thuet, sonsten werdet ihr alle zugleich zu grund gehen. Luc. 13. cap.

Wer

Wer gesündiget hat, der muß büßen, oder brennen! wer ist aber, der nit gesündiget, und das täglich? nun erwehle:

O mein GOtt und Heyland! ich will büssen, und beichten: weilen du dieses H. Sacrament als ein kräfftiges, nothwendiges Mittel Buß zu thuen hast eingestellet: ich dancke dir, daß du mir wiederum vor so vielen anderen die Gnad und heyl verlyhen, mich dieses Gnaden-Bads zu bedienen. Meine Dancksagung seynd deine funff allerheiligste Wunden.

Zu Ehren dieser fünff HH. Wunden bette fünff Vatter unser und fünff Englische Grüß, Gnad zu erhalten die Theil, so zu einer wahren Beicht erfordert werden, wohl zu bewerckstelligen.

1. Komm H. Geist, erleuchte, und entzünde mein Hertz, damit meine Sünden nach ihrer Zahl und Gattung erkenne, hertzlich bereuen, und reumüthig beichten möge.

2. Errinnere dich deiner letzten Beicht, wan sie geschehen. Von der Zeit an erforsche dein Gewissen, wie du dich versündiget wider GOtt in seinem Dienst, besonders auff Sonn und Feyrtäg: durch Aberglauben, Zweiffel im Glauben; Mißtrauen auff GOttes Barmhertzigkeit, Kaltsinnigkeit in seiner Lieb. Ohne Noth, oder falsch Schwören, Gottlästeren, Sacrament fluchen, gethane Versprechen oder Gelübd nit halten.

Wie hast du dich versündiget wider GOtt in deinen Elteren, durch Ungehorsam, Verachtung, Verlaßung in Noth, Kranckheit, Alterthum.

In

In deinem Nächsten, durch Haß, Neyd, böß wünschen, verhinderung seines Nutzen, wider sein Recht.

Wie hast du die Regulen der Lieb gehalten?

Was dů gern hättest, daß dir geschehe, daß thue deinem Neben-Menschen, und was du nit gern hättest, daß dir geschehe, daß thue einem andern auch nit.

Wie hast du die Gerechtigkeit mit ihm gehalten, oder verletzt, Hast du ihm Unbild, Schaden zugefügt; wider seine Ehr geredt oder gethan; gestohlen; das gefundene, so den Herrn gewust, widergeben; gemachte Schulden, so du gekönt, bezahlet; betrogen in Kauff- und Handel; durch falsch Anklagen in Ungelegenheit gebracht; so du Obrigkeit bist, durch dein Schuld, Nachläßigkeit, in Schaden gesetzt ꝛc.

Wie hast dich wider GOtt versündiget in dir selbsten, mit Gedancken, Worten und Wercken? wie hast du deinen Stand gehalten Loßledig oder Verheyrathet; wie hast du dein Ambt gethan; wie bist du den deinigen vorgestanden, wie zum Guten an, vom Bösen abgehalten; Aergernus geben, wie die böse Gewohnheit zu fluchen ꝛc. gebessert?

Wan du einmahl ein schwere Sünd aus Schamhaftigkeit verschwiegen, seynd alle folgende Beichten ungültig, und sündhafft, müssen alle widerholt werden.

3. Nach erforschtem Gewissen erweck Glaub, Hoffnung, Lieb, Reu und Leyd, wie folget.

O mein GOtt! ich glaube alles, was du in der

H. Schrifft durch die HH. Propheten, Apostelen, und Evanglisten offenbahret, durch die Catholische Kirch fürstellest zu glauben; absonderlich auch, daß du das H. Sacrament der Beicht eingestellet zur Nachlaßung der Sünden; weil du die ewige Wahrheit, und Weißheit es gesagt hast; in diesem Glauben will ich mit deiner Gnad leben und sterben.

Ich hoffe auch in Krafft dieses Sacrament, durch deine Güte, Treue, Allmacht und Barmhertzigkeit, durch dein bitteres Leyden und Sterben, durch die Fürbitt Mariä und aller Heiligen Nachlaßung meiner Sünden, Gnad hinführo Christlich zu leben, seelig zu sterben. O GOtt wan werd ich zu dir kommen? auff dich hab ich gehofft o HErr! in Ewigkeit werd ich nicht zu schanden werden.

O mein GOtt! mein Erschaffer ich liebe dich, mein Erlöser, mein Erhalter! mein eintzige Glückseeligkeit! soll ich dich nit lieben? mein höchstes Gut, mein letztes Ziel und End! ich liebe dich aus gantzem Hertzen, aus allen Kräfften; dir zu Lieb liebe ich auch meinen Neben-Menschen, wie mich selbst, aber wie hab ich diese Lieb bißhero in der That gezeigt? und zwar von meiner letzten Beicht? siehe mein Gott! ich schäme mich meine Augen zu dir gegen Himmel zu wenden; ich hab wider gesündiget, so offt gesündiget, dir so undanckbar gewesen, dich beleydiget, der du mich zum Himmel und dessen ewigen Güter erschaffen, durch dein kostbares Blut, und bitteren Tod erlöset hast: ich hab dich meinen Richter erzürnt, mich deiner gerechten Straffruth verdient gemacht; es reuet mich von Hertzen; es soll,

es

es muß nimmer geschehen; absonderlich thuts mir leyd von grund meiner Seelen; weil ich dich mein höchstes Gut, mein letztes Ziel und End beleydiget hab; dir zu lieb verzeyhe ich allen meinen Feinden, und Beleydiger; verzeyhe mir auch O grundgütigster GOtt; der Vorsatz ist gemacht, alle schwere Sünden durchaus; alle läßliche Sünden aber, so viel möglich hinführo zu meyden.

O JEsu gieb mir Gnad darzu, Amen.

4. Beichte deine Sünden.

Ehrwürdiger Priester geben sie mir den heiligen Seegen, damit meine Sünden vollkommentlich beichte.

Vor 3. 4. Wochen hab ich zu letzt gebeicht? von der Zeit gebe ich mich schuldig ... Hier bekenne deine Sünd nach der Zahl und Gattung, wie du sie in der Gedächtnus hast, klar, unbemäntelt, aufrichtig, reumüthig, nicht als wan du eine Geschicht erzehlest, wie du vor GOtt schuldig, deme du auch beichtest; laß auch alle unnöthige Umbständ, alle Entschuldigungen aus; dan die Beicht keine Entschuldigung, sondern eine Anklag ist; thue kein Meldung von anderen, wan es nicht nöthig; schäme dich nicht zu beichten, was dich nit geschämet zu thuen; gedenck an den jüngsten Tag, wan vor aller Welt jede Sünd wird kund und offenbar werden.

Darnach schliesse deine Beicht.

Diese, und alle meine Sünden, wissentlich und unwissentliche, gebeicht und ungebeichte, persöhnliche und frembde seynd mir leyd, von grund meines Hertzens, weilen ich meinen gecreutzigten Heyland,

und höchstes Gut beleydiget hab, ich nehme mir festiglich für mein sündhafftes Leben zu besseren.

Bitte darum um eine heylsame Buß, und die Priesterliche Absolution.

Alsdan höre mit Demuth und Gedult, was der Priester an statt Gottes dir sage; bilde dir ein du seyest ein Mißthätiger, der aus Gnad von verdienten Straffen loßgesprochen wird vor GOtt, und dem gantzen Himmel.

5. So bald du kanst, verrichte die aufferlegte Buß; dan, sage an! wan dir ein jähriger Kercker in Wasser und Brod in etliche Vatter unser aus sonderbahrer Gnad deß Richters verändert würde, sollest du verweilen diese zu betten? nun dencke an die peynliche Ewigkeit, an den feurigen Kercker des Fegfeurs.

Dancksagung.

O Himmlischer Vatter! Lob und Danck sey dir in Ewigkeit, daß mich wider durch den Priester von meinen Sünden loßgesprochen; was ich versprochen, will ich auch halten, meine Dancksagung ist mein gecreutzigter Heyland.

Manier andächtig zu Communiciren.

Als Christus JEsus das letzte Abendmahl mit seinen Jüngeren gehalten, hat er ihnen, und uns allen sich selbst zum Erbtheil, sein Fleisch und Blut zur Speiß und Tranck unter Gestalten des Brods und Weins hinterlaßen; Er nahme das Brod,

brach,

brach, segnete es, und sprach: Nehmet hin und esset; daß ist mein Leib. Imgleichen nahm er den Kelch, segnete ihn, und sprach: nehmet hin und trincket; daß ist mein Blut; daß thuet zu meiner Gedächtnus. Ist also dieses H. Sacrament unter allen daß würdigste, fürtrefflichste, heiligste; weil es in sich begreiffet den Urheber aller Heiligkeit unsern Heyland mit Gottheit, und Menschheit. Es wird genennet das Sacrament deß Altars; weilen es am Altar von einem geweyhten Priester in der H. Meeß vollbracht wird: es ist in der That ein Meisterstück der Göttlichen Allmacht, und seiner unendlichen Lieb zu uns Menschen.

Die Communion ist eine würckliche Niessung dieses H. Sacraments, und communiciren ist dieses H. Sacrament empfangen.

Nün denck O Christliche Seel! wan dein Lands Herr, oder sonst ein grosser Herr in deine Behausung einkehren wolte; wie würdest du alles raumen, säuberen, zieren nach deinem Vermögen? was must du dan nicht thuen, wan du dieses H. Sacrament empfangest; wan dein HErr und GOtt zu dir kommet in deinem Hertz zu wohnen?

So viel den Leib betrifft, wan du nicht kranck bist, must du Nüchter sein, von Mitternacht an; übrigens nach deinem Stand ehrbar gekleydet.

So viel die Seel betrifft, muß sie rein seyn von allen schweren Sünden: dan der im stand der Todsünd die H. Communion empfanget, niesset ihm selbst das Gericht, sagt der H. Apostel Paulus 1. Cor. 11. darum beichtet man voraus; es ist auch billig, daß

man die läßliche Sünden beichte, weil eine Seel, zu welcher GOtt einkehren will, von allen Sünden-Flecken so viel möglich, muß gesäubert seyn.

Die nächste Vorbereitung.

DU must ein grosses Verlangen tragen dieses H. Sacrament zu empfangen, durch Glaub, Hoffnung, und Lieb, hertzliche Seufftzer und Gebetter eine inbrünstige Andacht in dir erwecken, als nehmlich:

Niemand kan sagen JEsus, es seye dan im H. Geist, Wie werd ich dan das Hochwürdigste Sacrament des Altars würdig geniessen ohne sonderbaren Beystand deß H. Geistes?

So komme dan! ach komme GOtt H. Geist erleuchte meinen Verstand, entzünde meinen Willen, mit den strahlen deiner Gnad; damit mit lebhäfftem Glauben, in tieffester Demuth, mit möglichster Andacht die Speiß der Engelen jetzt zu mir nehmen möge.

O mein gütigster JEsu, weil du aus unermessener Lieb alle zu dir einladest sie zu trösten, zu stärcken, und zu erquicken, so komme ich dein unwürdigste Creatur auch zu dir, und verlange dich zu empfangen zu allem Ziel und End deines allerheiligsten Willens, wie du dieses allerheiligste Sacrament eingestellet, zum Absehen der Catholischen Kirch, und aller frommer Christen Meinung; absonderlich um Erhaltung dieser Gnad; damit in diesem Anligen, Noth, oder Creutz ... von dir erhöret werde, wans meiner Seelen Heyl zulasset: für Vatter, Mutter Freund und Feind. Für die, oder jene Abgestorbene Seelen rc.

O mein JEsu! ich glaube alles, was du offenbahret hast, und die Catholische Kirch zu glauben vorstellet, absonderlich glaube ich festiglich, daß du wahrhafftigmit Fleisch und Blut, mit Menschheit, und Gottheit in dem H. Sacrament deß Altars zugegen seyest: du hast es gesagt mein JEsu; du bist die ewige Wahrheit und Weißheit, dein Wort bleibt ewig; allein stärcke, und mache lebendig meinen Glauben.

O mein JEsu! wan ich gedencke an mein sündhafftes Leben, meine grundlose Unwürdigkeit, so weis nit, wie mich erkühnen darff zu dir zu kommen; allein weil dein Göttlicher Befehl ist, wir sollen hinzu tretten dich zu empfangen, oder wo nicht, uns den ewigen Tod bedrohest, so verlaße ich mich dan auff deine Barmhertzigkeit, welche grösser ist, dan meine Missethaten, auff dein bitter Leyden und Sterben, fünff allerheiligste Wunden, auff die unendliche Lieb, aus welcher du dieses allerheiligste Sacrament eingestellet, nicht für die Engelen, sondern für sündige Menschen auff die Verdiensten, Fürbitt Mariä, Mathiä, und aller Heiligen; ich hoffe gäntzlich diese H. Communion wird mir helffen, wohin ich eintzig verlange, zu dir O JEsu! hier zeitlich, im Himmel ewig. Ach heilige, und vollführe meine Hoffnung!

O mein JEsu! wie unendlich ist deine Lieb zu mir armen Erdwurm, so sündhafften Menschen; und ich soll dich nit lieben? ach ja mein Heyland! ich liebe dich aus gantzem Hertzen über alles! du bist mein höchstes Gut, mein GOtt und alles! ach hätte ich dich niemahl beleydiget! es reuet mich von grund meiner Seelen; es soll nimmermehr geschehen.

Ihr meine Augen, all Sinnen, und Verstand unterwerffet euch dem Glauben: daß hohe Geheimnus dieses H. Sacraments könnet ihr nit fassen, noch begreiffen; so glaub ich doch dem Wort Gottes, dem alles möglich, und bette dich O JEsu; in diesem H. Sacrament an, als meinen Heyland, und Seeligmacher zugegen mit Menschheit und Gottheit.

Maria! Mutter JEsu begleite mich zu deinem Göttlichen Sohn, mache, daß ich ihn würdig empfange; versöhne mich ihm, befehle mich ihm.

O mein lieber Schutz-Engel, H. Mathia, alle HH. Patronen begleitet mich zu JEsu, bittet für mich bey JEsu.

O JEsu mein Verlangen, mein Trost, mein Hoffnung! mein Lieb! verweile nicht, komme zu mir, mein Hertz stehet offen dir allein.

Gleich vor Empfangung der H. Communion spreche mit dem Priester:

O HErr ich bin nicht würdig, daß du eingehest unter mein Dach; sondern spreche nur ein Wort, so wird meine arme Seel gesund.

Nun will ich auffstehen, gehen, und empfangen, der meine Seel lieb hat.

Bey würcklicher Niessung.

Kehre ein bey mir O JEsu! und erbarme dich meiner; ein und andere Tropffen deines kostbaren Bluts laß fallen auff mein sündhafftes Hertz, damit es gesaubert, und dir zu einer gefälliger Ruhestatt werde; erbarme dich meiner wegen deiner, damit es dir wohl in meinem Hertzen seye.

Nach

Nach der Communion.

Zu tausendmahl sey gegrüst O JEsu in meinem Hertzen; JEsu dir leb ich, JEsu dir sterbe ich! JEsu dein bin ich Tod und Lebendig. O JEsu du mein GOtt und Heyland: ich glaube an dich, ich hoffe auff dich, ich liebe dich von Hertzen, ich verlang dich in Ewigkeit mehr und mehr zu lieben.

Ach könte ich dich lieben, wie dich liebet Maria deine Hochwürdigste Mutter, alle liebe Engelen, und Heiligen Gottes; wer wird mir geben aller Menschen Hertzen dich also zu lieben?

O mein JEsu! woher kommt mir dieses, daß du mein GOtt und HErr zu mir armen Sünder kommest?

O mein JEsu! mit tieffester Demuth, mit zerknirschtem Hertzen bette ich dich an bey mir gegenwärtig, als meinen für mich am Creutz gestorbenen Heyland.

O JEsu, wie werd ich deine unendliche Lieb vergelten, mich danckbar erzeigen?

O Maria große Mutter JEsu! dancke vor mich deinem Sohn für jetzt empfangene Gnad.

Mein H. Schutz-Engel, H. Mathia! meine liebe heilige Patronen saget danck meinem JEsu, daß er sich gewürdiget zu mir zu kommen.

O JEsu meine Dancksagung bist du selbst, mit deinen fünff HH. Wunden, mit den Verdiensten Mariä, und aller lieben Heiligen. Ubrigens opffere ich dir auff mein Leib und Seel, und alles was ich hab, und vermag, zu deinem H. Dienst; O mein

JEsu bleib bey mir mit deiner Gnad, stärcke mich durch die Krafft dieses H. Sacraments jetzt, und in der Stund meines Tods, Amen.

Die Seel Christi heilige mich rc. wie oben.

O GOtt ich lieb dich, und nicht darum,
Daß ich dardurch zum Himmel komm,
Auch nicht, weil die nicht lieben dich,
Zum Feur verdammest ewiglich.
Die Lieb; so ich zu dir gefast,
JEsu am Creutz erwecket hast;
Da außgestanden Nägel, Speer,
Schimpff, Schmach, Schand, Spott, und all Unehr.
Groß war dein Angst, dein Schweiß, dein Schmertz,
So für mich gelitten dein Hertz;
Biß in den Tod dein Blut dargeben,
Daß ich sünder möge leben.
Wie soll dan nicht hingegen ich
O liebster JEsu lieben dich?
Nicht weil du seelig machest mich,
Und nicht verdammest ewiglich;
Auch nicht, weil auff Belohnung geh,
Und auff des Himmels Freuden seh;
Sondern umsonst, gleich wie du mich,
Also auch ich will lieben dich.
Mein HErr und GOtt O JEsu bist!
Dir gantz mein Hertz ergeben ist,
In Freud und Leyd, in Angst und Noth,
Von dieser Stund biß in den Tod.

Zu ferner Dancksagung bette den Rosenkrantz, so viel die Zeit leydet.

Beschluß-Gebett.

JCh gehe von dir O JEsu! zu meinen Geschäfften; aber nicht ohne dich, halte mich an dich, mach, daß all Thun und Lassen in dir geschehe, und du allein der Gegenwurff und Entzweck aller meiner Handlungen seyest, der du lebest, und regirest mit dem Vatter in Ewigkeit, Amen.

Sehr verdienstliche, kräfftige Bündnus mit GOTT, so nach der Heil. Communion, oder sonst vor dem Hochwürdigsten Gut kan gebetten werden:

O Mein GOtt und HErr! Vatter der Barmhertzigkeit, ich vertraue auff deine unendliche Güte, und will zu deiner höchsten Ehr, und meiner Seelen Heyl folgende Bündnus mit dir schließen: so offt den Himmel werde anschauen, so offt ein Crucifix, oder andächtige Bildnuß ansehen: die Uhr, ein Zeichen zur H. Meeß, oder zum Gottesdienst hören werde, den Rosenkrantz, oder ein geistliches Buch in die Hand nehmen, auff meine Brust klopffen, die heilige Nahmen JEsus, Maria, Joseph, Mathias, aussprechen; wie offt mich das Fleisch, die Welt oder der Teuffel wider den Glauben, Hoffnung, Lieb, wider die Keuschheit, Gedult, Demuth, Gerechtigkeit, brüderliche Lieb werden versuchen und anfechten; so erkläre ich jetzt, fortan und allezeit: daß ich so offt

er-

erneueren wolle auff beste, kräfftigste weiß folgende Affecten, ob ich schon vor damahlen nicht daran gedencken sollte.

So offt erfreue ich mich, und wünsche dir von Hertzen Glück wegen deiner unendlichen Vollkommenheiten, daß du seyest, wer du bist, ein Allmächtiger GOtt, unendlich weis, gütig, barmhertzig, schön, gerecht ꝛc. der vernünfftigen Creatur höchstes Gut, keines bedürfftig, in dir ewig glückseelig, dir selbst alles, und aus dir uns alles.

Ich erfreue mich auch wegen allen guten Wercken so jemahlen geschehen seynd, werden geschehen, oder dir zu lieb können geschehen von allen, so du erschaffen, oder köntest erschaffen in Ewigkeit.

Ich erfreue mich wegen allem, was zu deiner Glory dir zu lieb gethan, und in Ewigkeit thuen wird Jesus Christus dein Göttlicher Sohn auff Erd, und im Himmel, Maria seine Hochwürdigste Mutter alle HH. Engelen, Patriarchen, Propheten, Apostelen, Martyrer, Beichtiger, Jungfrauē, alle Heilige und Außerwöhlte, alle Glaubige auff dieser Welt.

Ich opffere dir auff alle H. Messen, so biß anhero in der Catholischen Kirch gehalten worden, und werden, bis zu End der Welt, mit Willen, dich dardurch anzubetten, zu loben, zu benedeyen, dir zu dancken, dich zu versöhnen, von dir zu erhalten was Leib und Seel dienlich, zu allen dir gefälligen Meinungen:

So offt bereue ich von Hertzen meine Sünd aus lieb zu dir, hoffe Gnad von dir, mit festem Vorsatz der Besserung, und fasse gleiche Reu wegen aller Sünden, so jemahl eine Creatur begangen oder begehen wird; wünsche mit meinem Blut alle die Un-

bilden zuersetzen, mit dem Lob, Dienst, Lieb aller Heiligen, alle Augenblick der gantze Ewigkeit zu vergüten.

Ich verzeyhe von Hertzen dir zu lieb allen die mich jemahlen beleydiget, wünsche ihnen vor jede Beleydigung ein sonderbare Gnad von dir! allein ach möchte dich noch niemand mehr beleydigen!

In deine Händ, Göttlichen Willen und Anordnung befehle ich mich mit Leib und Seel, all daß meinige Haab und Gut, Leben und Tod; imgleichen befehle ich dir all die Meinige, schalte und walte mit uns nach deinem wohlgefallen zu deiner Ehr, in der Zeit und in der Ewigkeit.

Für alle empfangene Wohlthaten opffere ich dir auff die Verdiensten unsers HErrn JEsu Christi, sein bitteres Leyden und Sterben, sein kostbares Blut, sein fünff heilige Wunden; die Verdiensten Mariä und aller Heiligen, um zu erhalten die endliche Beharrlichkeit in deiner Gnad; damit von dir nicht ewig scheyde.

Alle diese Hertzens-Anmüthungen sollen so offt und kräfftig widerholet seyn, so offt eins von vorgesetzten Zeichen vor dir geschehet, ja so offt, ich Athemen werde, so offt eine Bewegung in der gantzen Natur geschehet, so offt es möglich, so offt es deiner unendchen Weißheit erdencklich zu erneuerẽ, und zu widerhohlen mit allen Kräfften aller Creaturen, so von dir können Erschaffen werden; pur und allein aus Lieb zu dir, zu allem dir gefälligem Ziel und End. Amen.

Dieß ist mein letzter Will in der Zeit, und in der Ewigkeit: also soll geschehen. So wahr helff mir GOtt und das H. Evangelium: Im Anfang war das Wort, und das Wort war bey GOtt, und GOtt war das Wort.

Zwölff Zeichen der ewigen Gnaden-Wahl.

OBschon der Mensch, wie gerecht er auch scheinet, nach Ausspruch deß weisen Manns Eccles. 9 c. nicht weiß, ob er bey, und vor GOtt Haß oder Lieb würdig seye; wie auch der H. Apostel Paulus von sich bekennet: 1. Cor. 4. Ich bin mir nichts übels bewust; ich bin aber deßwegen nicht Gerechtfertiget; so seynd gleichwohl von denen HH. Vätteren unterschiedliche in Göttlicher H. Schrifft gegründete Zeichen angemerckt worden, aus welchen, so viel einem Menschen auff dieser Welt zu wissen erlaubt, zuversichtlich abzunehmen, ob einer aus der Zahl der Außerwählten seye, oder nicht; diese zusammen gezogen hab hier anführen wollen; damit sich ein jeder erforschen könne, welche und wie viele er an sich habe, und also seine Rechnung voraus mache; dan diese Zeichen deuten an, wer im Buch des Lebens geschrieben seye; wer aber in diesem Buch nicht geschrieben ist, wird geschickt werden in den ewigen Pech- und Schweffel-Teich. Apoc. 20. c.

Das erste Zeichen der ewigen Gnaden-Wahl ist ein innerliches Liecht, durch welches der Mensch die Gutthaten, Gaben, und Gnaden GOttes, die Eitelkeit der Welt, sambt ihrer Güter und Lustbarkeiten, die kürtze deß menschlichen Lebens, den Greul der Sünd erkennet, und mehrmahlen zu Hertzen führet: wie im Gegentheil der Abgang dieses Liechts, und Erkañtnus, ein Kennzeichen ist der ewigen Verwerf-

fung

sung: dan also jammeren die Verdammte in der Höll im Buch der Weisheit 5. c. so haben wir dan gefehlet, und das Liecht der rechten Verständnus hat uns nicht geleuchtet.

Das zweyte Zeichen der Außerwählten ist: ein öfftere Gedächtnus an die vier letzte Ding: an den Todt; an das jüngste Gericht; an die Peynen der Höllen; an die Freuden des Himmels: sintemahlen der weise Syrach einem jeden vergewisset Eccle 7. c. daß er in Ewigkeit nicht werde sündigen, wan er an seine letzte Ding gedencket; mithin ist er aus der Zahl der Außerwählten.

Das dritte Zeichen ist der öfftere Gebrauch der HH. Sacramenten, der Buß, und deß Altars: ist gegründet in Göttlicher H. Schrifft: einer seits Luc 13. Es seye dan das ihr Buß thuet, so werdet ihr all zu Grund gehen. Anderer seits Joan. 6 c. Ich bin das Brod des Lebens... dieß ist das Brod, daß vom Himmel herab kommt; auff daß, wer davon isset, nicht sterbe... wer von diesem Brod essen wird, der wird Leben in Ewigkeit... Wahrlich, wahrlich sage ich euch, es seye dan, daß ihr das Fleisch des Menschen Sohns esset, und sein Blut trincket, so werdet ihr das Leben in euch nicht haben, wer mein Fleisch isset, und trincket mein Blut, der hat daß ewige Leben, und ich will ihn widerum aufferwecken am jünsten Tag.

Das vierte Zeichen ist: sein Hertz nicht an das zeitliche ankleben: die Welt, und das zeitliche verlassen ist ein Evangelischer Rath, dem zeitlichen unordentlich nicht anhangen, ist ein Christliches Gesatz:

dero

derowegen wahrnet alle der Königliche Prophet David Ps. 61. wan die Reichthumen in Uberfluß zu kommen, soll man das Hertz nicht darauff setzen; daß ist lieber alles verliehren, als GOtt, durch Ungerechtigkeit, oder sonst andere schwere Sünden: welche aber ihr Hertz und alle Gedancken auff Geld und Gut setzen von denen ist zu verstehen, was Christus Marci 10. c. gesprochen: daß leichter seye, das ein Cameel durch ein Nadelloch gehe, dan daß ein reicher zum Reich Gottes eingehe.

Das fünffte gar sicheres Zeichen ist: viel Creütz und Wiederwärtigkeit mit Gedult ausstehen: der Creutzweeg ist die gemeine Straß zum Himmel, man durchgehe das Leben aller Heiligen, was haben sie nicht müssen auff dieser Welt ausstehen: hat nicht auch Christus selbst so viel müssen leyden, und also in seine Glory eingehen? Luc. 24. c. Es muß gelitten seyn, entweder in der Zeit, oder in der Ewigkeit: wer sein Creutz nicht tragt, und mir nachfolgt, der kan mein Jünger nicht seyn, sagt der Heyland Luc. 14. c. darum will der H. Apostel Jacobus in seiner güldenen Epistel c. 1. man soll es sich für die gröste Freud schätzen, wan man in allerhand Versuchungen und Widerwärtigkeiten gerathet. Durch viel Wiederwärtigkeit müssen wir in das Reich Gottes eingehen: wan wir mit Christo leyden werden, so werden wir auch mit ihm regieren. 2. Tim. 2. c.

Das sechste Zeichen ist: das Wort Gottes, die Predigen gern anhören: dan der aus GOtt ist, höret das Wort Gottes Joan. 8. c. und dieses gehet nicht allein den gemeinen Mann an, sonderen, auch gelehrte:

te: der Ungelehrte höret die Predigen, daß er unterwiesen werde; der Gelehrte, das er erinnert, ermahnet, bewegt werde, der weiße wird hören, und wird weißer werden; das Ohr der weißen sucht die Lehr Proverb. 18. c.

Das siebende Zeichen ist die Freygebigkeit gegen die arme oder ein geneigtes Hertz haben, den armen beyzuspringen, welches alle bewerckstelligen können, wan nicht mit Rath und That, wenigstens mit dem Willen, und Gebett, mit Trösten, und möglicher Liebs Bezeugung. Glückseelig ist derjenige der sich verstehet über den Bedürfftigen und Armen, in dem bösen Tag wird der HErr ihnen befragen, sagt der Königliche Prophet David Ps. 40. die Allmoß befreyet vom Todt, und last die Seel nicht gehen in die Finsternüß; die Allmoß wird allen, die sie thuen, ein grosse Zuversicht seyn vor dem höchsten GOtt Tob. 4. c. glückseelig seynd die Barmhertzige, dan sie werden Barmhertzigkeit erlangen Math. 5. c. derowegen wird Christus am Jüngsten Gericht zu den Verdammten sprechen: Gehet hin ihr Verfluchte ins ewige Feur, dan es hat mich gehungert, und ihr habt mich nicht gespeiset, es hat mich gedürstet, und ihr habt mich nicht geträncket; ich bin nackend gewesen, und ihr habt mich nicht bekleydet, ich bin frembd gewesen, und ihr habt mich nicht auffgenohmen: und wan sie fragẽ werde, wan haben wir das dan dir gethan, wird der Richter antworten, was ihr einem von meinen gringsten, und allerarmsten gethan hat, daß hat ihr mir gethan; mithin wird er sich zu den Außerwählten wenden, und sprechen: Kommet ihr Gebene-

denyte meines himlischen Vatters, besitzet das Reich, so euch bereitet von anbegin der Welt, dan ihr habt mich in den armen gespeiset, gelabet, geträncket, erquicket, bekleydet, auffgenohmen ꝛc. Math. 25. c.

Das achte Zeichen ist die Geringschätzung seiner selbst, Ein Greul vor GOtt ist der Hoffärtige Prov. 16. c. die Hoffarth ist ein Anfang aller Sünd, sie wird ihren besitzer mit Maledeyung anfüllen, und zu End verderben Eccli. 10. die Hoffarth ist die Liberey des Lucifer, die Demuth aber der eigentliche Aufzug Christi, der H. August. L. de Virg. c. 31. der H. Ambros. Apol. de Dav. c. 9. setzen vor das rechte Kennzeichen der Außerwählten; sich allezeit Anklagen, von sich nichts gutes halten, sein Unwürdigkeit, Nichtigkeit er- und bekennen.

Das neundte Zeichen ist die Lieb seiner Feinden, und Verfolger; dieses Zeichen hat der Heyland Math 5. c. offenbar gemacht: Ich aber sage euch; liebet eure Feind, thuet denjenigen guts, so euch hassen, und bettet vor diejenige, so euch verfolgen, und verleumbden; auff das ihr seyet Kinder eueres Vatters, der im Himmel ist.

Das zehnde Zeichen ist ein Reu-volle Verfluchung aller begangenen Sünden, wan man sich deroselben erinnert: dahin deutet der büssende David Ps. 50. von sich bekennend: meine Sünd ist allezeit wider mich; daß ist; sie ist allezeit ein Greul meinem Gemüth, meinem Hertzen.

Das eilffte Zeichen ist ein zum Guten geneigter Will, der dem Bösen widerstehet, und sich bemühet bösen Anfechtungen, Versuchungen zu widerstreben:

wan

wan unser Hertz uns nichts beschuldiget, so habē wir gute Zuversicht zu GOtt 1. Joan. 3. c. die Engelen haben bey der Geburth Christi in den Lüfften mit himmlischer Music unter anderen Frieden angekündiget den Menschen eines guten Willens: welche den Willen des Fleisches und der Gedancken thuen, seynd Kinder des Zorns Ephes. 2. c. welche Christi seynd, die haben ihr Fleisch sammt den Lasteren und bösen Gelüsten gecreutziget Gal. 5. c. fleischlich gesinnet seyn, ist der Todt... nach dem Fleisch gesinnet seyn, ist Feindschafft wider GOtt... so ihr nach dem Fleisch leben werdet, so werdet ihr sterben; so ihr aber die Wercke des Fleisches durch den Geist tödten werdet, so werdet ihr leben Rom. 8. c. weilen dan das Fleisch immer sich wider den Geist aufflehnet, so muß der Will eines Außerwählten Christen demselben allezeit sich widersetzen.

Das zwölffte Zeichen der Außerwählten Christen ist ein sonderbare Verehrung und kindliche Lieb zu der allerseeligsten Jungfrau, Mutter GOttes, und Himmels-Königin MARIA; sintemahlen nach dem allgemeinen Ausspruch deren HH. Vätteren: Cliens Mariæ nullus externum perit. Ein Pfleg-Kind Mariä wird in Ewigkeit nicht zu Grund gehen: und wird die in rechtem Glauben gegründete Vernunfft sattsam bey sich überzeiget, daß der HErr die treue Diener und Dienerinnen seiner allerliebsten Hochwürdigsten Mutter nicht werde ewiglich von sich verwerffen.

Viel seynd Beruffen, wenig aber Außerwählet; weilen an wenigsten obgemelte Zeichen anzutreffen.

Zwölff Heyls-Ermahnungen, nach welchen recht Christlich zu leben.

1.

WIlst du nicht allein dem Nahmen nach, sonderen in der That ein Christ seyn, so must du erstlich ein ewigen Greul haben ab jeder Todsünd, dieselbe mit allen möglichem Fleiß fliehen; derohalben wohl in acht nehmen, zu welcher Sünd deine Natur mehr geneigt seye: als dan den Zugang zu derselben sammt allen Gelegenheiten durch bewährte und hinlängliche Mittel sorgfältig versperren und abschneiden; so du aber durch menschliche Schwachheit in eine gefallen, must du in derselben nicht schlaffen gehen ohne erweckte vollkommene Reu und Leyd mit festem Vorsatz diese bey nächster Gelegenheit zu beichten: wie dan wider den Widerfall in vorige Sünd das kräfftigste Mittel ist, öffters beichten und communiciren.

2. Höre alle Tag die H. Meeß, laß dich davon nicht abhalten durch menschliches Ansehen, einen geringen Gewinn, opffere alles GOtt auff zu seiner gröster Ehr, in Vereinigung der Verdiensten unseres HErren JEsu Christi zum Heyl unserer Seelen: weil aber nach Zeugnuß Göttlicher H. Schrifft der Gerechte des Tags siebenmahl fallet, folgentlich seine Schuld und Straff bey GOtt täglich vermehret, also muß diese entweder in der Zeit in diesem Leben abgebüßt, oder in der Ewigkeit nach diesem Leben mit leyden bezahlet werden: in diesem Leben können

nen

nen wir die läßliche Sünden auslöschen durch den Gebrauch der HH. Sacramenten absonderlich der Buß, und des Altars; durch übernatürliche Reu; durch Abbettung des H. Vatter unser ꝛc. und anderer Gebetter; durch den Gebrauch des Weywasser mit einer andächtigen Anmuthung; durch Bischöfflichen Seegen; durch mit Gedult überstandenen Widerwärtigkeiten; durch Nachlassung und Vergessenheit der zugefügten Unbilden; durch Leibs-Casteyungen; durch Fasten; durch Allmosen geben, und andere Liebs-Werck; durch Entrichtung der in der Beicht aufferlegten Buß; durch Ablaß ꝛc.

3. Must dich aufferbäulich gemäß deinem Stand aufführen jeder Zeit, aller Orthen, wie vor GOtt mit reiner zu ihme gerichten Meinung, also vor den Menschen mit auffrichtigem Hertzen: dein Ambt must du also thuen; vor dich und die deinige also sorgen zu seiner Zeit mit Beobachtung der Gerechtigkeit, und liebe des Nächsten; als solst du allezeit leben; hingegen so Christlich allezeit leben, den Todt so verdacht halten, als solst du alle Stund sterben: imgleichen mit der Gnad Gottes also würcken, als liege alles an dir; hingegen auff all dein Mitwürcken so hefftig Mißtrauen, als wäre es ein lauteres Nichts, wie es in der That ist, in so weit es von dir herkommet; dan alles gute ist von GOtt; von uns aber haben wir nichts als die Sünd.

4. Andere must du allezeit höher schätzen, dan dich selbst: die Geringschätzung seiner selbst erhaltet den Menschen in der Gnaden Gottes, und in der innerlichen Ruhe; ist der Grundstein aller Tugenden.

5. Alles was du sehest und hörest von anderen, lege zum besten aus; kanst du die That, daß Werck nicht entschuldigen; entschuldige wenigstens die Meinung, mit sagen er, sie habens so nicht gemeinet; es ist unbedachtsam, unbesonnen, aus einem gähen Eyfer, aus Schwachheit, oder anderem guten Absehen geschehen: dan die Urtheil und Argwohn der Menschen seynd allezeit gar fehlbar, derowegen höre lieber das Lob, dan die Verachtung deines Neben-Menschen: rede auch nicht übel von ihm, solte die Sach auch schon wahr und in etwa offenbar seyn: dan das Gesatz der Lieb will; man soll sich wider seinen Nächsten verhalten, wie man es von ihm vor sich selbsten verlangte; mithin thue auch niemahlen mit Vorsatz etwas einem anderen zu leyd.

6. Schweige von deinem eigenem Lob; decke lieber deine Tugenden, als deine Fehler: rede wenig, und was wahr, ehrbar, und recht ist mit Auffrichtigkeit von Hertzen; oder schickt sich das vor dich nicht aller Orten, jeder Zeit, so schweige still; wan es dein Ambt zulasset, imgleichen thue bey unzulässigen, Ehrabschneidischen reden, wan du das Gespräch nicht bestraffen, änderen, oder abwenden kanst.

7. Im Wohlstand nicht überhebe dich in der Freud; dan das Glück ist veränderlich im Unglücks-Stand nicht lasse deinen Geist von der Traurigkeit unterdrucken; dan diese verdoppelet das leyd: sonderen in allem lobe GOtt mit Job: der HErr hats gegeben; der HErr hats genohmen, der Nahm des HErren sey gebenedeyet.

8. Wan dir etwas in einem anderen Mißfallet,

siehe

siehe ob du nicht selber darin, oder daran schuldig seyest, als dan bessere dich zum ersten, hernacher begehre die Besserung eines anderen: sehest oder hörest du etwas löbliches von einem andern, siehe, obes auch an dir antreffest; hast du es auch an dir, sorge es zu erhalten: wofern nicht, bemühe dich es zu erwerben: also dienet dir alles zum guten. Imgleichen thue wan du etwas gutes hörest, oder lesest 2c. und bedencke, wie es denen ergangen, so es nicht gethan haben.

9. Klage über kein Sach, wan es nicht hilfft; nichts bejahe; oder beneine hartnäckig: sondern nach der Lehr Christi sage, ja; nein; wan ich nicht fehle, wie ich meine 2c.

10. An drey Ding must du sonderlich gedencken: nehmlich: was du gewesen seyest, in Mutterleib ein unflätige Gestalt, nachgehends biß dato... was du seyest? ein koth Gefäß... was du wirst seyn: ein Speiß der Würmen: übrigens denck: ein augenblickliche Wollust, darnach die ewige Peynen in der Höll: hingegen zeitliches Creutz; darnach die ewige Freuden im Himmel: daran gedenck sonderbar auff den Fest-Tägen deren Heiligen, welche sich jetzunder nach zeitlichem Leyden in Ewigkeit mit Christo erfreuen.

11. Wan du im Dienst Gottes verdrüßlich wirst, gedenck, was die Verdammte thuen oder leydē würden, als nehmlich, ein jeder alle Peynen der Höllen biß auff den Jüngsten Tag vor die Zeit, so du übel anwendest, oder ohne Nutzen lassest vorbey gehen: wan sie sich derselben zur Buß bedienen könten: wirst du mit Creutz heimgesucht, dencke: in der Höll ist gar kein Trost, ein unermessenes Meer aller Peynen.

12. Vernachläßige nicht die tägliche Gewissens Erforschung ehe du schlaffen gehest; dan der HErr wird komme, wan du am wenigstens daran denckest: derowegen alle Abends sage GOtt Danck vor empfangene Wohlthaten; durchgehe dein Gewissen, bereue deine Sünd; mache festen Vorsatz dich zu besseren, zu beichten, und bitte um Gnad.

Christlicher Gedanck vor einen jeden Tag der Wochen, wan es Zeit und Geschäfften zulassen.

Vor den Sonntag.

Von dem letzten Ziel und End des Menschē.

I.

DEr Sabbath, an welchem der Allmächtige Gott nach sechstägiger Erschaffung geruhet, und deßwegen denselben zu feyren, und zu heiligen befohlen, ist bey der Christenheit in den Sonntag verändert worden; weilen an diesem Tag die vornehmste Geheimnuß des Christlichē Glaubens Vollbracht worden; als nehmlich die Aufferstehung Christi am H. Oster-Sonntag; die Sendung deß H. Geistes am Pfingst-Sonntag: derohalben auch der Sonntag in lateinischer Sprach der Tag deß HErren genennet wird; mithin haben wir Christen doppelte Schuldigkeit den Sonntag zu heiligen, welches nebst Haltung der Gebotten der Kirchen, und gewöhnlichem Gottesdienst Vor- und Nachmittag beywohnen be-

werck-

werckstelliget wird durch sich enthalten von allen Sünden: durch andere gute Werck, und Andachts-Ubungen eines jeden Stand und vermögen gemäß; und will es sich gewißlich geziemen, daß der Geist, welcher sich die gantze Woch hindurch vor den Leib und mit dem Leib durch Welt-Geschäfften abgemattet, sich an dem H. Sonntag durch einen Christlichen Gedanck zu dem Schöpffer, zu seinem letzten Ziel und End erhebe. So gedenck dan mein Christliche Seel! GOtt hat mich erschaffen ein so edles Geschöpff, etwas minder dan die Engelen; ein Ebenbild seiner unendlichen Göttlichen Majestät; es liegt an mir, wan ich will, so bin ich ein Erb des gantzen Himmels, so werd ich ewig besitzen meinen GOtt, seiner Anschauung, und aller daraus fliessenden unendlichen Freuden geniessen in alle Ewigkeit: warum bin ich so unordentlich besorget vor den Leib, vor das zeitliche, und vergesse, verschertze mein ewiges Glück?

2. Die Welt mit allen ihren Güteren und Gelüsten kan das Hertz einnehmen, und beunruhigen; nicht aber ersättigen; daß Hertz ist zu GOtt erschaffen, und findet keine wahre Ruhe, als allein in GOtt. Alles Eitelkeit aller Eitelkeit, und Qual des Geistes; als GOtt lieben, und ihm allein dienen.

3. Was bin ich nun schuldig meinem GOtt; daß ich bin ein Christ worden? daß ich mich befinde in solchem Standt, in welchem ich Zeit, und Gelegenheit gnug hab mein Heyl zu würcken: wie hab ich mich bißhero vor diese unzahlbare Gnad danckbar gezeigt; wie offt undanckbar..? Ach mein GOtt es reuet mich von Hertzen, hinfüro nicht mehr!

Vor den Montag.

Von der Todsünd.

I.

ACh komm ich nicht zu meinem GOtt, zu meinem letzten Ziel und End, was hilfft mich alles? aber was kan dan mich davon verhindern, und abwendig machen? die Todtsünd ist es allein. Hab ich auch eine, oder mehrere begangen?... wie verhalte ich mich in Gelegenheiten, Anfechtungen zu derselben? wie, und wo seynd meine Vorsätz? ach GOtt sey mir gnädig! all Ubel laß über mich kommen; aber keine Todsünd mehr.

2. Die läßliche Sünden wie viel auch immer vermehret, können zwar von sich keine Todsünd ausmachen; aber wohl den Weeg darzu bahnen, und verleiten; keiner wird auff einmahl der ärgste: derowegen meine Seel, setze deinen Haß auch wider läßliche Sünden, absonderlich so mit Vorsatz, aus Muthwillen begangen werden, so wirst du in schwere Sünden nicht fallen.

3. Durchgehe mein Seel die Pflicht deines Stands, die Schuldigkeit deines Ambts, du kanst auch eine schwere Sünd begehen durch Unterlassung desjenigen, so du zu thuen schuldig bist wegen obhabendes Ambt, wan du unterlassest die Sorg, Obsicht über diejenige, so dir Ambts halber anbefohlen, untergeben; wan du unterlassest den Schaden deinem Neben-Menschen zu ersetzen, daran du Schuld gewesen, oder wan du gemäß deinem Ambt den Thä-

ter

ter darzu nicht angehalten: ach mein GOtt ich will hinführo über mich und die meinige ein wachtsameres Aug haben! O HErr reinige mich von meinen verborgenen Fehler, und schöne deinem Knecht vor frembden Sünden.

Vor den Dienstag.

Von Durchforschung deren drey Kräfften der Seelen.

I.

GOTT hat dem Menschen das Gesicht nicht unter sich zu der Erden wie anderen Thieren, sonderen ober sich zum Himmel gerichtet; damit gleich denen äusserlichen Augen des Leibs auch die innerliche Augen des Verstands, die Gedancken nach dem Himmel sollen zielen ihr letztes Ziel und End zu erreichen sollen trachten, offen stehen und wachtsam seyn: aber meine Seel wo gehen meine Gedancken hin? wie beschäfftige ich meinen Verstand? deß Leibs vergeß ich nicht, vor dessen Sinnlichkeit, Gemächlichkeit, Uberfluß in essen, trincken, Kleyder, ruhen, schlaffen, Erlustigung in allerhand Gesellschafften, Gastereyë, Bewahrung vor Kält, grosser Hitz, allem Ungemach, und Beschädigung, O wie bin ich so sorgfältig, wie bin ich so klug, so vorsichtig? imgleichen vor zeitlichen Gewinn, eitele Ehr, Lob bey den Menschen; wie bin ich so Scharffsinnig? meine Seel! was eine Thorheit? deinen Verstand wendest du allein oder wenigstens mehren-theils an vor deinen Madensack vor dein Leib, der verfaulen muß, vor das zeitliche, so wie

wie der Schatten zergehet, und vergissest deiner, die du unsterblich bist, und fähig deren himmlischen Güteren, so in Ewigkeit bleiben, kein End haben.

2. Ich habe eine Gedächtnus, durch welche ich mich erinneren kan deren vergangenen Dingen: an welche verflossene Sachen erinnere mich am meisten? nit wahr an die in der Welt, mit der Welt gehabte Freuden und Lustbarkeiten, an Elteren, Brüder, Schwester, Freund, Bekannten, an zugefügten Unbilden ꝛc. aber auch an die von dem grundgütigẽ Gott all Augenblick empfangene Guthaten, Gaben, und Gnaden an Leib und Seel? in wie vielen gefahren bist du gewesen Leib und Leben zu verliehren, ewig zu Grund zu gehen? wie hat dich der liebe GOtt von Kindheit an biß dato so wunderbarlich erhalten, ernähret, in deinen Stand gesetzet, erhöhet ꝛc. O mein GOtt, in Ewigkeit will ich deine Barmhertzigkeit singen.

3. Die Engel haben bey der Geburth deß Heylands Freud gewünschet denen Menschen die eines guten Willens seynd; ein guter Will aber muß zum Gutẽ geneigt seyn: wohin ist nun mein Will geneigt? ist er nicht geneigt zu diesen, jenen Lasteren, oder gar zu allem Bösen? ... so muß ich mir dan stete Gewalt anthuen, damit ich mit denen Gewaltthätigen das Reich der Himmelen zu mir reisse. Ein hauptsächlig guter Will ist, der in allem GOtt suchet zu gefallen: hab ich auch einen solchen Will? oder suche ich nicht vielmehr denen Menschen, der Welt zu gefallẽ, mich durch eitele Ehr oder Lob Geitz hervor zu thuen? O meine Seel, wie bist du so unbesonnen, da du

durch

durch viele, so grosse Mühe manchmahl wilst einem Menschen gefallen, und mißfallest eben darum zweyē oder mehreren, beleydigest zugleich deinen GOtt. Letztens ein Christlich guter Will, wie gesagt, sucht in allem GOtt zu gefallen; mithin wan ich auch Faste, Bette, mich Casteye, weil ich will, weil es mir gefallet, so ist alles nichts, ich hab kein guten Will; wie viele auch sonst gescheidte schein-fromme, werden dießfals vom bösen Feind verblendet? stehe auff deiner Huth und nehme dich hier wohl in acht meine Seel, dein Wahl-Spruch seyn soll jederzeit: alles meinem GOtt zu gefallen.

Vor den Mittwoch.

Von dem Tod.

I.

NIchts ist gewisser, als das ich sterben muß; nichts ungewisser, als, wo, wan, wie ich sterben werd: deß Menschen Sohn wird kommen, wan wir am wenigsten daran dencken werden: ein große Gnad wirds vor mich seyn; wan ich auff dem Beth, mit den HH. Sacramenten versehen, werde sterbē, wan Zeit und Gelegenheit werd haben, mich zu einem guten Tod zu bereiten: aber was wan ich unversehens, gähling dahin fallen, aller meiner Sinnen beraubt sterben werd, wie werd ich erscheinen, wie bestehen vor dem strengen Richter? doch gesetzt ich werd auff dem Beth sterben nach kurtz oder lang außgestandener Kranckheit; man weiß aus Erfahrnus: dem Krancken darff man von sterben nichts sagen, oder er

will

will darvon nicht hören, biß die Kranckheit fast im höchsten Grad zugenohmen; wie werd ich mich aber alsdan in den grösten Schmertzen, in äussersten Aengsten zum Tod bereiten, ein so wichtiges Geschäfft vornehmen, vollziehen können? bist du einmahl recht kranck gewesen, so weist du was ein Krancker thuen könne: Ey so will ich dan in der Zeit, mit der Zeit, da ich noch gesund bey kräfften bin, den Gebrauch meines Verstands hab, meine Sachen also einrichten, daß mich der HErr nicht unbereit, ohne Hochzeitliches Kleyd der Gnaden antreffe.

2. Nichts ist erschröcklicher, dan der Tod: bilde dir ein, du liegest da ohne Sprach, ohne Gehör, mit gebrochenen Augen, mit vor lauter ängsten verwirrten Verstand: vor dir hast du die lange Ewigkeit, hinter dir deine begangene vielfältige Sünden; oben dir den erzürneten Göttlichen Richter; um dich die erschröckliche Gestaltē deren dich gantz rasend anfallenden, anfechtenden Teuffeln; unter dir die offen stehende Höll: es heist nunmehro: Proficiscêre anima Christiana! reise nun fort Christliche Seel! O erschröckliches scheyden in jenem Augenblick! wo hin dan? daß kan ich nicht wissen: daß weiß ich: in die lange glück- oder unglückseelige Ewigkeit: was hilfft dan Geld und Gut! wo seynd die Fleisch und Welt Lüsten? O Angst! O Noth! behertzige dieses meine Seel öffter und thue im Leben, was du alsdan wolltest gethan zu haben.

3. Bedencke hingegen Christliche Seel den glückseeligen Tod der frommen und gerechten; bey diesen heist es: jetzt ist der Winter der Widerwärtigkeiten,

Der

der Verfolgungen vorbey, daß Ungewitter, der Platz-Regen alles Ungemach, so ihr ausstehen müssen, hat sich verzogen; der Tag der klaren Freuden-vollen Ewigkeit ist da: der Streit der Anfechtungen mit Welt, Fleisch, und Teuffel ist vollendet; Christus ladet ein: Komm meine Braut, meine Geliebte, meine Schöne, komme, du sollst gecrönet werden; siehe! die Cron der ewigen Glory will ich dir auffsetzen, komme! ich mit allen Heiligen erwarten deiner: O Trost! O Hertzens-Freud vor eine sterbende Seel! O glückseeliges Creutz, so du mit Gedult überstanden! O glückseelige Versuchungen, so du standhafftig überwunden! es ist alles vorbey: du hast dir zwar etwas Mühe und Gewalt dich, in Weeg der Gebotten Gottes zu halten, anthuen müssen; aber nehme auch jetzt den Lohn, und gehe ein in die ewige Freuden: mit diesem Gedancken muntere dich auff meine Seel in Beschwärnüssen, so dir im Dienst Gottes vorfallen.

Vor den Donnerstag.

Von den Peynen der Höllen.

I.

BEtrachte meine Seel, was ein Verdammter in der Höll an seinem Leib werde leyden müssen die ganze Ewigkeit hindurch: daß höllische Feur, von der Göttlichen Rach angezündet, gegen welches das Feur auff dieser Welt, ein Schatten, ein Gemähl ist, wird das innerste Marck aller Gebeinen, Hertz, Ingeweyd, Hirn, alle Ader und Glieder also durchtringen, durchsiedē und in sich verstaltē; daß der Leib eines verdamm-

damten nicht Fleisch und Gebein, sondern ein lauteres Feur zu seyn scheinen wird: darneben haben alle fünff Sinnen ihr besondere Peyn und Qual; die Augen in Ansehung der abentheurlichen, entsetzlichen Gestalten, Gesichter der Teuffelen; die H. Catharina Senensis, nachdem sie allein ein Augenblick ein Teuffel in seiner eigener Ungestalt angesehen, wäre gleich gestorben, wan sie nicht durch Göttliche Allmacht wäre erhalten worden, ja sie hatte betheuret; lieber wolle sie biß den Jüngsten Tag im Fegfeur liegen als noch einmahl ein Teuffel sehen, wie er in sich ist. O mein Seel! was wird dan seyn, so viel tausend, millionen Teuffelen ewig vor Augen haben? daß Gehör wird unaussprechlich gequälet werde, durch das erschröckliche unabläßliche Heulen, Brüllen und Zahnklapperen, Verfluchen, Vermaledeyen aller verdammten Geister und Menschen; der Geruch durch unerträglichen Gestanck; der Geschmack theils durch ewigen Hunger und Durst, theils durch Höllen-Speiß, mit Schlangen und Krotten, Pech und Schweffel; daß Gefühl durch peynliche höllische Werckzeug der Teuffelen; als glüende Hacken, Zangen 2c.

O meine Seel wilst du noch sündigen? wirst du dan auch wohnen können bey dem ewig zehrenden, aber nie verzehrenden Feur? wilst du dich in dieß unermessene Meer der Peynen durch Genuß einer augenblicklichen Wollust 2c. versencken? ach wie hab ich so Thorecht gethan! hinführo nimmermehr.

2. Was müssen nun die Seelen der verdammten ausstehen? vielmehr als ihre Leiber; erstlich dringen alle Peynen des Leibs biß in die Seel auff das hef-

tigste

rigste hinein, und wird das höllische Feur die Seelen viel empfindlicher anbrennen und quälen dan die Leiber; dan gleich wie auff dieser Welt je härter der Leib, desto mehr empfindet er, was peynlich; also werden die Seelen der verdammten als in ihrem weesen subtile Geister in diesen Peynen die größte Empfindlichkeit haben. 2. In diesem Leben sucht die Seel dem Leib im Leyden zu helffen, und der Leib der Seel; aber in der Höll ist grad das Widerspiel: der Leib verflucht die Seel, als welche den Leib besser hätte sollen zum Guten anhalten; und die Seel den Leib, welcher durch seine Gelüsten die Seel verblendet, verführet: 3. Die Kräfften der Seelen, Verstand, Gedächtnus und der Will haben darneben ihre besondere unaussprechliche Qualen: der Verstand in Erkantnuß daß das ewige Gut, die ewige Glückseeligkeit verlohren, und sich in die ewige Peynen der Höllen versencket; in Erkantnuß das der Verdammte alles leyden muß, was übel, was ihm zu wider, und das ohne End; die Gedächtnus in Errinnerung das er alles dieses ewig leyden muß wegen einer augenblicklichen Wollüst, ein Hand-voll Grund oder Gelt, einen blinden Haß und Neyd 2c. in Errinnerung der vielen guten leichten Gelegenheiten, so er gehabt, aber vernachläßiget sein Heyl zu würcken! der Will wird so verhartet, und halßstärrig seyn; daß kein Verdammter in Ewigkeit wird können auff keinerley Weiß bewegt werden auch um den Himel zu gewinnen, daß er allein spreche: O GOtt erbarm dich meiner; deßwegen sie ewig GOtt, und alle Heilige, Elter, Kinder, Mitgesellen, Verwandten, Bekann-

kannten, den Tag ihrer Geburth Verfluchen und Vermaledeyen, O grund gütigster GOtt durch das innerste Ingeweyd deiner Barmhertzigkeit behüte mich vor solchem Greul der Verdamnuß!

3. Betrachte meine Seel in der Verdamnuß unter allen unermessenen übelen das verzweiffelste, die Ewigkeit der Peinen alldorten seynd äusserste Finsternuß ohne End, allein mit Feur vermischte Pech- und Schweffel würbel, so auffsteigen die abentheurliche Teuffels Gestalten anzuschauen; Heulen, Verfluchen, Zahnkläpperen ohne End; Hunger Durst ohne End; Gestanck ohne Maaß, ohne End; Gewissens-Nagen unauffhörlich; brennen und brathen unabläßlich; die Gesellschafft der Teuffelen unvermeydlich; daß Urtheil unwiderrufflich, Verzweifflung unendlich; der Verdammten unsterblich vom ewigen Tod unerrettlich.

Gehe nun hin sündige Seel, und steige mit den Gedancken im Leben öffter in die Höll, damit du nicht dahin kommest nach dem Leben: O unglückseelige Ewigkeit! wan allein dein Gedanck mir auff dieser Welt alles bitter macht, mein gantzes Hertz verwirret und beängstiget, wie wirst du dan mit deinem Wuth die Verdammte in der That quälen und Folteren? O HErr und GOtt! hier senge, brenne! allein schone in der langen Ewigkeit.

Vor den Freytag.

Von dem besonderen und letzten Gericht.

I.

In dem Augenblick meine Seel, da du von dem Leib scheyden wirst, must du erscheinen vor dem

strengen

strengen Göttlichen Richter; der böße Feind ist dein Anklager; dein Schutz-Engel dein Verthätiger, aber nach dem Buch deines Gewissens, so eröffnet wird: die Zeugen gegen dich seynd diejenige, mit welchen du gesündiget, zum sündigen verführet, die Oerther, und Winckel, wo gesündiget, ja alle Creaturen, welche du mißbrauchet GOtt zu beleydigen: ach mein Seel wie wirst du alsdan bestehen? du must Rechenschafft geben von einem jeden müßigen Wort, wie viel deren hast du in einem Tag geredt, wie viel dein Lebenlang; wie viel läßliche, wie viel schwere, schändliche Todsünden? sehe dein Richter, den du so offt verachtet, in dir selbst widerum gecreutziget! wo solst du hinfliehen von dem Angesicht deiner Sünden, und von dem Zorn des Richters! es werden zwar hervorgezogen werden deine wenige gute Werck, und gegen deine Sünd auf die Waag-Schüssel gelegt werden, aber sie werden von diesen überwogen werden, wie Schwam-wesen von dem Bley: es wird die Frag seyn, mit was Meinung seynd sie Vollbracht worden? wie offt aus eyteler Ehr? mit Zerstreuung, mit Lau- und Trägheit rc. übrigens wie hast du deine empfangene Göttliche Gaben und Gnaden angewendet? wie die Zeit? wie hast du deinen Stand, Gelübd, rc. Regul gehalten, wie dein Ambt gethan? wie vieler frembden Sünden bist du schuldig? wie viel Gutes ist durch dich verhinderet, wie viel Böses vollbracht worden, von dir untergebenen, anbefohlenen? O wehe! unendlich mahl wehe! wan wirst gefunden werden zu wenig habend, und anhören müssen den erschröcklichẽ Sententz der ewigen Verdamnuß: weich von mir ins

ewige Feur. Hingegen O allerglückseeigste Stimm vor dich, wan recht Christlich gelebt, komme O du gebenedeyte meines himmlischen Vatters; besitze das Reich der Himmelen: nun erwähle!

2. Erschröcklich ist das Jüngste allgemeine Gericht wegen deren Dingen, so vorher gehen, wegen der Verfolgungen unter dem Antichrist, und wegen der Schein-Wunder, so er würcken wird, also das kaum der Gerechte seiner Verführung wird entgehen: darnach wird die Sonn verfinstert werden, der Mond in Blut verändert, die Sternen von Himmel fallen, allgemeine anhaltende Erd Bewegungen erfolgen, daß Meer saussen und brausen, als wolte es die gantze Erd überschwemmen, die Lufft blitzen und Donneren, also daß die Menschen vor Schröcken verschmachten werden; darauff wird das Feur vom Himmel fallen, alles ja so gar die Berg bis auff ihr Fundament verzehren: erschröcklicher ist das Jüngste Gericht in sich, und wegen seiner Umständ, der Tag dessen wird genennet in Götlicher H. Schrifft: der Tag der Finsternuß, deß Sturms, Ungewitter, deß Zorns, deß Grimmens: mitten in der Nacht werden vier Engelen mit so vielen Posaunen von vier Ecken der Welt auffblasen: alsdan die Tode aus ihren Gräberen auffstehen, und im Thal Josaphat zusammen kommen, die Gerechte in himmlischer Glory von denen Engelen begleitet, die Ungerechte in höllischem Auffzug mit denen Teuffelen, demnach wird der Göttliche Richter in größter Majestät und Herrlichkeit mit dem gantzē Hiṁel allen Heiligē und Engelen Gottes in den Wolcken erscheinen, das

Gericht

Gericht mit seinen HH. Apostelen und anderen Bevollmächtigsten Heiligen vornehmen: die Gerechte werden zur rechten; die Ungerechte zur lincken stehen: alsdan werden die Bücher der Gewissen auffgethan werden, und eines jeden gehabte innerste Gedancken, geheimste Reden, verborgenste Werck, Sünd, und Schand-Thaten vor der gantzen Welt kund, und offenbar werden: die abgebüsste Sünden der gerechten seynd ausgelöscht. Du must aber nicht dencken, wie dieses bey so vielen tausend millionen Menschen werde können geschehen; wan du an die Allmacht GOttes glaubest: dan GOtt ist alles möglich. Ach Christliche Seel! was eine Verschämung? vor dem Heyland, allen Heiligen, vor der gantzen Welt da stehen, mit offenbahrtem gantzen Gewissen aller Gedancken, Wort und Wercken! wan dir so schwer falle einem eintzigen Priester, der so hoch verflicht zu schweigen, deine Sünd zu beichten, was wirds seyn an jenem Tag? es werden zwar die Verdamnte den Bergen zu ruffen; sie sollten kommen, und über sie fallen; aber vergeblich. Ja sie wolten zwar lieber ihre Peyn in der Höll verdoppelt leyden, wan nicht müsten an diesem Gericht erscheinen; aber die unerträgliche Schand müssen sie ausstehen; gedenck daran, so du beichten gehest.

Am erschröcklichsten ist dan Jüngste Gericht bey seinem Außgang. nach allem diesem wird der Sentenß wie ein Blitz und entsetzlicher Donner-Schlag über die Verdammte ergehen: weichet von mir ihr Vermaledeyte in das ewige Feur 2c.

Alsdan wird sich die Erd spalten, und die Höll

ihren Schlund auffthuen, ihre Feur-Flammen hervorschiessen, alle sammt in ihren Abgrund hinab reiss.. O Christliche Seel gedenck, was es seyn wird? solltest du müssen sehen deinen Vatter, Mutter, Bruder, Schwester, Sohn, Tochter, Verwandte, gute Freund, 2c. in unsterblicher Glory mit Christo und allen Heiligen gen Himmel fahren; du aber durch höllischer Flammen würbel in die ewige Peynen hinab gezogen werdest, ohne Hoffnung weder GOtt, weder einen aus den Heiligen, wie er dir auch immer bekannt gewesen, in Ewigkeit mehr zu sehen: der Höllen Kercker, nachdem alle Verdammte verschlungen, wird geschlossen, kein Oeffnung wird in Ewigkeit mehr gestattet: nun liege da zu brennen und zu brathen in unendlichen Peynen, so lang als GOtt, GOtt ist! siehe! daß hast du durch eine Todsünd, ein augenblicke Wollust, zeitlichen ungerechten Gewinn, Gelt und Gut, dir zu wegen gebracht! O Blindheit! O Thorheit! jetzt ist noch Zeit vorzukommen.

3. Kurtzer Nachgedanck über zwey vorgehende Puncten.

O mein GOtt! nun erkenne ich, was ein großes Ubel seyn müsse die Sünd; welche den aller grund gütigsten GOtt also erbitteret, daß er wegen derselben gezwungē werde, so erschröcklich wider seine eigene mit seinem Blut so theuer erkauffte Menschen-Kinder und Abtrinnige so edel erschaffene Geister am Jüngsten Tag, und darnach in Ewigkeit zu verfahren! diese Wahrheit allein wohl behertziget, muß mich von aller Sünd ab- und zu allem Guten anhalten: diese war die stete Betrachtung deß H. Hieronymi,

dero-

derowegen er von sich gesprochen, ich mag essen oder trincken, gehen oder stehen, oder was anderst thuen, allezeit, aller Orthen erschallet mir in meinen Ohren die erschröckliche Posaun: stehet auff ihr Tode, kommet zum Gericht; O meine Seel stelle dir dieses lebhafft vor wenigstens in den Versuchungen, und wie wirst du sündigen können?

Vor den Freytag.

Andere Christliche Erinnerungen.

Von dem bitteren Leyden in sieben Fuß-Fäll abgetheilet, und deßwegen in der Fasten vor eine gantze Wochen dienen können.

Erster Fuß-Fall.

O Mein gütigster Heyland! dir falle ich zu Füssen im Geist der Demuth mit zerknirschtem Hertzen in Errinnerung, daß du mein GOtt und HErr mir zu lieb mich von der ewigen Verdamnus zu erlösen vom hohen Himmel herabgestigen, die menschliche Natur angenohmen, von Maria der Jungfrau gebohren und erzogen: du hast dich allen menschlichen Schwachheiten unterworffen, die Sünd allein außgenohmen, dreysig gantzer Jahr hast du in erstaunlicher Demuth verborgen unter den Menschẽ gewohnet, ohne öfftere Wunder würcken, in Mühe, Kummer, in Bedürfftigkeit und Abgang von deiner Geburth an, in immerwährender Betrübnuß Beängstigung und Qual deß Geistes, weil dein bitter Leyden und Sterben, die Undanckbarkeit der Men-

schen, ihre unzahlbare Sünden, so vieler ewigen Untergang, und inbesonder auch meine Missethaten diese ... jene .. stets und allezeit vor Augen gehabt.

Die drey letzte Jahr, da du dich vor der Welt zu erkennen geben, wie hast du dir mein und aller Menschen Heyl lassen angelegen seyn durch viertzig tägige Fasten, durch betten und wachen gantze Nächten hindurch, durch lauffen und schwitzen, durch Predigen und Lehren, in Hitz und Kält, durch so viele und große Wunder würcken, welche keiner jemahlen hat thuen können, in fast steter Verfolgung, Verleumbdung rc.

Nachdem du im letztē Abendmahl das Hochwürdigste Sacrament des Altars eingestellet (O ein Meisterstück deiner unendlichen Lieb zu uns!) nachdem deinen Jüngeren, auch deinen Verräther Judas die Füß gewaschen, auch diesen, wie jene, mit deinem allerheiligsten Fleisch und Blut gespeiset, geträncket; gehest du in den Garten Gethsemani mit dreyen Jüngeren dein Leyden anzufangen! du fallest auff deine heilige Knye nieder, bittest mit gegen Himmel geschlagenen Händen und Augen deinen himmlischen Vatter, wans möglich wäre, er wolle dieses bevorstehende Leyden und so schmählichen Tod von dir abwendē: da aber gegentheilige Verordnung deines Vatters verstehest, ergiebst du dich hertzlich in seinen Willen; jedoch in klarer und lebhaffter Vorstellung der grausamen Marter und so schimpfflichen Tods, der doch an vielen millionen Menschen werde verlohren gehen, überfallet dich ein so hefftige Betrübnuß, Hertzens-Beängstigung, Zitteren und Beben, daß du in Tods-Angst zu Boden gesuncken, und

bültige Schweiß auß allen Aderen häuffig hervor gepreßt auff die Erden geflossen! O mein Seel siehe da liegt dein in Tod Angst Blut-schwitzender Heyland, und das dir zu Lieb, zu deinem Heyl! und ich solt mich nicht öffters zur schuldigster Danckbarkeit ihme zu Füssen werffen, meine Sünden abbitten, welche dieses an ihme verwürcket.

Zweyter Fuß-Fall.

O Mein gütigster Heyland im Geist der Demuth mit zerknirschtem Hertzẽ falle ich dir zu Füssen in Eriñerung, das du mir zu Lieb hast wollen von deinem eigenen Jünger durch einen falschen Kuß verrathen, von den Juden gefangen, gebunden, durch den Bach Cedron geschleppet, vor den hohen Priester gezogen, mit einer eisernen Hand ins Angesicht wegen der Wahrheit geschlagen, verspottet, verhönet, verspyhen, in einen stinckenden Kercker gestossen worden.

O mein Heyland! was hast du die gantze Nacht hindurch außgestanden; durch alle diese Schmertzen, durch dein Hertzen-Leyd, so du gehabt, bitte ich, du wollest mir Gnad verleyhen, daß ich nicht mit Judas ein gleiches an dir jemahlẽ verübe durch unwürdige Nießung des Hochwürdigen Sacrament deß Altars: ich will mich forthin nicht von Gelüsten des Fleisches zu deiner Verschimpffung, sonderen von deiner Lieb zu Haltung deiner Gebotten ziehen lassen.

Ach meine Seel siehe dein Heyland sitzet in einem stinckenden finsteren Kercker dich von dem ewigen Höllen Kercker zu erlösen! O mein Heyland! hier liege ich zu deinen Füssen zur schuldigster Danckbarkeit mit inbrünstiger Abbit wegen meiner Sünden, welche dieses an dir verwürcket.

Dritter Fuß-Fall.

O Mein gütigster JEsu! im Geist der Demuth, mit zerknirschtem Hertzen falle ich dir zu Füssen indem ich mich erinnere, wie du von den Hohen Priesteren zu dem Römischen Land-Pfleger Pilatus über die Strassen wie der größte Ubelthäter bist geschlept worden; diesem heidnischen Richter wirst du vorgestellet, in verschiedenen Stücken gar grimmig angeklagt; Pilatus aber erkennet gründlich die Falschheit der Zeugen; dan er wüste, daß alles ein aus lauter Haß und Neyd angesponnenes Werck ware: und weilen er vernahm, daß du aus Galilæa von der Bottmäßigkeit Herodis wärest, schickt er d?? von Groll wider dich rasende Juden mit dir zu demselbigen, von ihme dein Urtheil zu empfangen. O mein Heyland! du bist schon von dem gottlosen Rath der Juden verurtheilet, Pilatus will sich deiner nicht annehmen, nun soll der Laster- und Schand-volle König Herodes dein Richter seyn.

O mein Heyland! mit was Ungestümmigkeit siehe ich dich zu Herodes ziehen, reissen und stossen, weilen aber Herodes deine Göttliche Lehr zu hören, deine Wunder würckende Allmacht zu sehen unwürdig war, hast du ihm auff alle Fragen kein Wort geantwortet, derowegen er dich mit einem weißen Kleyd angethan vor seinem gantzen Kriegs-Heer als einen Aberwitzigē verlachet und verspottet, auch in solchem Auffzug zu Pilatus wider geschickt, O mein Heyland! wer wird hier beschreiben können, die Schand und Spott, so dir so hönisch verkleydet auff allen Gassen und Strassen ist angethan worden?

Unter-

Unterdessen wirst du wieder Pilatus vorgestellet, er erkennet deine Unschuld, suchet dich auff alle weiß loß zu sprechen; aber vergeblich; ein ruchtbarer Mörder wird dir vorgezogen und loßgesprochen; mit dir dringet man mit Gewalt auff das Tod-Urtheil: O mein Heyland! alles dieses leydest du die auch von einem Heyd erkennte Unschuld, bey deinem himmlischen Vatter abzubüssen unsere grosse Schulden, welche wir gemacht durch unsere büssige, ungezaumte, Ehrabschneiderische Zungen, durch Hochmuth, Haß und Neyd wider unserem Neben-Menschen rc. siehe hier liege ich zu deinen Füssen mit Reu-vollem Hertzen, und bitte dich inständigst, du wollest mich in Ansehung aller dieser deiner Verschimpffungen befreyen von der erschröcklichen Verschämung, welche die ungerechte zur lincken am Jüngsten Gerichts Tag werden leyden müssen.

Vierter Fuß-Fall.

O Mein gütigster Heyland! in tieffester Demuth mit zerknirschtem Hertzen werff ich mich nieder zu deinen allerheiligsten Füssen, indem ich mich erinnere deiner grausamen schimpfflichen Geißlung: du wirst vor allem Volck deiner Kleyder beraubt, nackend und bloß außgezogen vor 1000. Soldaten, vor allerhand unverschämten Gesindel! O allerkeuschester JEsu! könnte ich aus mitleyden zu dir sterben, da ich dich in diesen Umständen betrachte! was wollte ich nicht lieber ausstehen als bloß und nackend auff offentlichem Marck stehen müssen?

Ich sehe ferner sechs starcker Soldaten, welche Be-

voll-

vollmächtiget werden dich an eine Säul angebunden, nach ihren willcur so lang sie können und wollen ohne gesetzte Zahl und Maaß zu schlagen und zu geisselen von Kopff an biß zu Füssen: sie schlagen drauff mit Ruthen, und knöttigen Seiler, mit Geißelen, auff höchst peynliche Art verfertiget, nicht anderst als wären sie lebendige Teuffel; (der H. Gertrud ist offenbaret worden; der Heyland habe 5tausend, 4. hundert, 66. Streich empfangen, da nun diese Blutdürstige Hund gantz abgemattet nit ferner wüthen und zuschlagen konten, haben sie dich in deinem Blut-Bath nach deinen Kleyderen unmenschlich zu Gericht kümmerlich kriechen lassen.

O mein allerliebster Heyland! wer hat diese unmenschliche Grausamkeit an dir verübet? wer, als unsere Geylheit? unsere Unlauterkeit hat dich so schimpfflich entblöset, die unzahlbare viehische augenblickliche Fleisch Gelüsten, haben dir so viele Streich, Schläg und Wunden versetzet, derowegen liege ich hier zu deinen Füssen mit inbrünstiger Abbitt vor meine Sünd, welche diese Grausamkeit an dir verübet.

Fünffter Fuß-Fall.

O Mein gütigster Jesu! im Geist der Demuth mit zerknirschtem Hertzen werff ich mich dir zu Füssē in Errinnerung deiner so schimpff- und schmertzlichen Crönung: ich sehe mein Heyland nach bemelter Geißlung kaum hattest du deine blöße mit deinen Kleyderē bedeckt, werden sie dir wider außgezogen: man flochtet eine Cron von den schärffisten, spitzige langē Dörnern

nern (etliche Vätter zehlen deren 72.) diese wird auff dein allerheiligstes Haupt auffgesetzt, doch nicht auffgesetzt allein, eingeprägt, mit stecken eingeschlagen eingepreßt, eingedrungen dergestalten, daß die Dörner spitzen theils durch die Haut theils durch die Hirnschall, dein allerheiligstes Haupt ringsum durchbohret; damit also ia kein Glied an dir unverwundet bliebe! O Schmertz! O Peyn! O Qual!

O mein Heyland! also verstellet, kaum einem Mensch mehr gleich, der du doch der Schönster unter allen Menschen Kinder gewesen, wirst du mit einem alten zerrissenen Purpür-Mantel angethan, mit einem Wasser-Rohr an statt des Scepter in der Hand dem Volck vorgestellet zur Erbarmnuß mit dem Spruch: siehet ein Mensch! aber an statt der Erbarmnuß haben sie deiner allein gespottet, dich knyend hönisch als ein Affter König der Juden gegrüsset.

O verfluchter Hoffart! O verfluchte Kleyder-Pracht! ihr saget die teuffliſche Tyrannen, welche meinem Heyland alles dieses angethan! der übersteigende Hochmuth hat die Dörnere Cron geflochten, die einbildische närrische Gedancken durch sein Haupt durch gepreßt; der nicht standmässige Kleyder-Pracht ihm den Purpur-Mantel angelegt, die die Welt überschwemmenden Eitelkeit in Gebärden, thuen, und lassen das Wasser-Rohr in die Händ geben: derowegen O mein Heyland, siehe! hier liege ich zu deinen Füssen mit Reu-vollem Hertzen in inständigster Abbittung wegen meiner Sünden, welche diese Grausamkeit an dir verübet.

Sechster

Sechster Fuß-Fall.

O Mein gütigster Heyland! im Geist der Demuth mit zerknirschtem Hertzen falle ich dir zu Füssen indem ich mich erinnere, wie du zum Creutz-Tod verdammet, und nach dem Calvari-Berg auffgeführet worden: man ziehet dir erstlich dein Spott Purpur-Mantel wider ab, und wirst du also das drittemahl vor allem Volck entblöset, deine Kleyder werden dir widerum angelegt, damit von jedermann zu größeren Schimpff erkennet werdest; die peynliche Werckzeug dich zu Creutzigen werden vorgetragen: der schwere Creutz Last wird dir auffgelegt, daß must du tragen nach dem Calvari-Berg, der du bey erschöpfften Kräfften und noch beständig Bach-weiß am gantzen Leib abfliessendem allgemach abnehmenden Blut dich selber zu tragen unmächtig seyn soltest.

O mein Creutz-tragender Heyland erlaube mir, daß Ich dir mit den weinenden Weiberen nachfolge! O was ein Geschrey! was ein Tumult! was ein Gelächter! der große Prophet wird ausgeführet gecreutziget zu werden, rufft man überall; all Strassen, alle Thüren, alle Fenster seynd voll begieriger Zuschauer (über viertzig hundert tausend Menschen pflegten damahlen zu Jerusalem zusammen zu kommen) unterdessen heist es zu dir mein Heyland, mit schlagen stossen, und rupffen; fort, voran! O mein JEsu was hast du bißhero schon außgestanden und gelitten? wie ist es möglich, daß du noch einen Fuß vor den anderen setzen kanst, will geschweigen den schweren Creutz-Last tragen? O mein Heyland!

wie

wie offt bist du unter diesem Last ohnmächtig nieder gesuncken? und das alles mir zu Lieb, zu meinem Heyl in gröster Gedult! und ich soll mich noch weigeren das mir von dir zu meinem Besten aufferlegte Creutz ... in der Gedult dir nach zu tragen? O meine Seel dencke doch hinführo lebhaffter an deinen Creutz-tragender Heyland, wan dich in deinem Creutz und Leyden die Ungedult anstürmet!

Es haben zwar die Juden einen vorbey gehenden angehalten, dir mein Heyland das Creutz helffen zu tragen, dieses ist aber geschehen nicht aus Erbarmnuß sondern auß Rach-voller Besorgung du mögtes unter dem Last sterben und sie dich nicht lebendig am Creutz hängen sehen könten: O mein Heyland, was hast du auff diesem Weeg außgestanden unter einem Creutz, so fünfzehn Schuh lang, und acht breit gewesen, und das nach so vielen tausend Wunden, so du in der Geißlung und Crönung empfangen; im Geist der Demuth bette ich an die Schmertzen-volle Wund deiner H. Schulter, so der schwere Creutz-Last dir eingepreßt, um Gnad zu erhalten, mein Creutz gedultig zu tragen biß in den Tod.

Ach mein Heyland! schwer ist gewesen der Last des Creutzes, so du getragen; aber unerträglich schwerer ist gewesen der ungeheure Last unserer Sünden, so du uns deinem himmlischen Vatter zu versöhnen dir selbst freywillig auffgeladen und getragen hast, diese haben dich so offt niedersencken gethan, und dir den Last fast unerträglich gemacht: derowegen liege ich hier gantz reumüthig zu deinen Füssen mit inständigster Abbit vor meine Sünden, welche dir die schmertzliche Wund deiner H. Schulter gegraben, dir dein Creutz auffgelegt und so schwer gemacht.

Siebenter Fuß-Fall.

ACh mein grund gütigster JEsu! im Geist der tieffesten Demuth mit zerknirschtem Hertzen werffe ich mich zu deinen allerheiligsten Füssen, indem ich mich erinnere; wie man auff dem Calvari-Berg mit dir umgangen; hier reisset man dir widerum mit anhaltendem Wuth deine Kleyder von deinem Wund-vollen Leib, und wirst du also jetzt das viertemahl vor dem gantzem Volck, allerhand unverschämten Gesindel bloß und nackend außgestellet, welches O mein Heyland unter allen dir angethanen so grausamen Tormenten dir glaube das emfindlichste gewesen zu seyn, darzu hat diese ungestümme Abreißung deiner Kleyder dir deine Wunden widerum frisch erneueret, und zu gleich fast alle Schmertzen deiner grausamen Geißlung? O du verfluchte Unlauterkeit auch unter Christen so gemeines teufflisches Laster! du hast die öfftere schimpffliche, schmertzliche Entblösung des Heyland verachtet!

O mein entblöster am gantzen Leib Blut trieffender Heyland! ich sehe dich mit unmenschlicher Grausamkeit auff das Creutz-Holtz niederwerffen, ausstrecken, ausdähnen, mit Nägel an Händ und Füß daran schlagen so gewaltig, daß dir alle Glieder auseinander gezogen, alle Adern und Närven gespannet, oder zerrissen, und man alle Gebein an dir zehlen konte: daß anschlagen ans Creutz ist so grausam, das die Nägel dir Haut und Fleisch mit durch die Löcher des Creutzes gezogen.

O meine Seel! nun betrachte deinen ans Creutz

an

an Händ und Füß angenagelten, am Creutz erhobenen; zwischen Himmel und Erd hangenden, entblößten, am gantzen Leib verwundten, also daß kein Glied Wunden frey geblieben, mit Blut beronnenen Blut fliessenden, mit Dörner gecrönten Heyland mit der Uberschrifft: JEsus Nazarenus ein König der Juden! O ihr alle, so ihr vorbey gehet, schaut und betrachtet, ob auch ein Schmertz eine Peyn dieser gleich seye: die Zung allein, und der innerliche Leib ist noch übrig, auch diese müssen gleich anderen Gliederen ihr besondere Folter ausstehen, zu dem End wird der gecreutzigte Heyland mit Gall und Eßig geträncket; O mein gecreutzigter JEsu nun siehe ich dich gleich wie am Leib äusserlich, also auch an der Seel innerlich in ein unermeßnes Meer der Peynen, in ein Abgrund der Aengsten, und Betrübnus versencket, ein Himmel und Erd verlassen, unter dem Creutz stehet deine schmertzhaffte Mutter mit deinem lieben Jünger all dein Leyden und Sterben sehest du an so vielen tausend und tausend Seelen verlohren: ich höre deine sieben letzte Wort, und will daran die Zeit meines Lebens gedencken; absonderlich wie du vor deine Creutziger, und so nur immer fortfahren dich zu spotten und zu verlachen deinen himmlischen Vatter bittest: O mein Heyland nun sehe ich dich, nachdem gestalter massen drey Stund am Creutz gehangen deinen Geist mit gewaltiger Stimm zum Zeugnus deiner Gottheit in die Händ deines himmlischen Vatters auffgeben. O mein am Creutz sterbender JEsu! ich bitte dich durch dein gantzes bitter Leyden, absonderlich aber durch

 die

die Schmertzen und Verlassenheit, so du am Creutz gelitten, da deine allerheiligste Seel von ihrem Leib geschyden, du wollest dich meiner Seel in dem Abschied von ihrem Leib erbarmen, und ihr ein gnädiger Richter seyn, so will ich gedencken so offt ein Crucifix vorbey gehe. Nun ist das Werck unserer Erlösung Vollbracht: aber noch etliche Tropffen-Blut seynd in dem heiligen Leib deß verstorbenen Heylands übrig, auch diese müssen vor unser Heyl vergossen seyn? derowegen wird dem Heyland seine Seithen mit einer Lantzen durchstochen: und ist also das noch übrige Blut mit Wasser hervor geflossen. O meine Seel hierhin nehme deine Zuflucht, dein retirad, in diese heilige Wund zu dem Hertzen JEsu im Leben und im Tod, in allen Anfechtungen und Versuchungen! hier ist Gnad, hier ist Trost, hier ist Sicherheit.

So bist du dan mein grundgütigster Heyland am Creutz gestorben, so schimpfflich so schmertzlich gestorben? ich bin der Ubelthäter, und du must leyden, also leyden? ich hab den zeitlichen und ewigen Tod so offt und viel mahl verdienet, und du must vor mich am Creutz so schmächlich und peynlich sterben? derowegen liege ich hier mit vor Reu zerspaltenen Hertzen zu deinen allerheiligsten Füssen mit inbrünstiger Abbit wegen meiner vielen schweren Sünden, welche alle diese Grausamkeit an dir verübet, und mit schließlicher Bittschrifft, du wollest mir die Gnad verlyhen, daß ich forterhin nimmermehr dich in mir durch eine Todsünd Creutzige; ich will lieber sterben, als schwerlich sündigen: O JEsu gieb mir diese Gnad. Amen.

Am

Am Sambstag.

Von dem Himmel.

I.

O Meine Seel es fallet dir zwar öffters gar hart und schwer vor den Versuchungen wider dein eigenes Fleisch, dessen Begierlichkeiten, Neigungen, Anmüthungen, wie auch anderen Versuchungen deß bösen Feinds zu widerstreben, dein Hertz von der Welt, und allem Irrdischen abzuziehen; aber erhebe allein deine Gedancken und Gemüth in den Himmel, und betrachte die grosse unbeschreibliche Güter, Glory und Freuden, so alldorten auff dich warten, wann du dich biß zum End vor schwerer Sünd enthaltest, oder dafern du darein verwilliget, würdige Buß thuest, so wird dir alles leicht werden: Und zwar erstlich betrachte die Glory, mit welcher der Leib wird beglückseeliget werden; als nemblich; er wird seyn, unleidentlich, und unempfindlich, kein Schmertz, nichts widriges wird ihme können verursachet werden, sollte er sich auch begeben ausser dem Himmel, mitten in das höllische Feur: Zum anderen wird auch so subtil werden, wie ein purer Geist, also daß er nach Willcur alles, wie hart es seyn mag, wird durchtringen können; Drittens wird er solche Geschwindigkeit überkommen, daß er in einem Augenblick vom Himmel biß auff die Erd, oder von der Erd biß in Himmel sich wird schwingen können: Viertens wird er mit solcher Klarheit umbgeben werden, daß er Glantzen wird, wie die Sonn am Firmament:

mament: mit diesen herrlichsten Gaben gezieret wird er in grösser, innerlichster Lieb und Freundschafft sich befinden unter den reinigsten Englischen Geister, mit allen lieben Heiligen! was eine Freud! ansehen so viele unzahlbare Leiber deren Heiligen, so über die Sonn glantzen, den glorreichsten Leib Mariä der Mutter Gottes, ja den unendlichen Glantz der Menschheit JEsu Christi und seiner fünff HH. Wunden! von Leiber der Heiligen nach ihrem Todt auff dieser Welt wird gelesen, daß sie solchen Geruch von sich geben, daß die anwesende vermeinet in einem Paradeyß zu seyn, was werden dan vor ein Geruch verursachen im Himmel die glorreiche Leiber aller lieben Heiligen. Der H. Franciscus Seraphicus hat allein von einem Engel gehöret einen eintzigen Strich auff eine himmlische Violin, und hat gemeinet, er hätte sterben müssen vor Süßigkeit, sofern er den zweyten gehöret hätte, was eine Freud wird dan seyn, die gantze himmlische Music anhören? der Geschmack wird mit dem Stromm aller Ergötzlichkeit gespeiset und geträncket werden; O himmlisches Gastmahl, wer wird dich beschreiben können, der allmächtige Gott stellet dich an, Christus JEsus richtet an, und wartet auff!

Imgleichen hat das Gefühl nebst der unempfindlichkeit all erdenckliche Lustbarkeit in dem gantzen Himmel, O ihr fünff Sinnen meines Leibs wollet ihr noch annehmen eine augenblickliche fleischliche Freud, oder Lustbarkeit; und dardurch verschertzen die erwehnte unbeschreibliche Freuden in dem ewigen Himmel? hinführo nimmermehr; lieber wollen

wir

wir alles widriges ausstehen, als wiederumb eine Lust, wider GOtt, und sein Gebott annehmen.

2. Betrachte meine Seel die unvergleichlich grössere Glückseeligkeit, mit welcher du wirst belohnet werden im Himmel, wan du wider die Sünd wirst dapffer streiten biß zum End: dan erstlich wird dein Verstand durch ein natürliches Liecht der Glory erleuchtet, gestärcket erhoben werden zur Anschauung der unendlichen Göttlichen Majestät der allerheiligsten Dreyfaltigkeit, und also in GOtt und seinen unermessenen Vollkommenheiten erkennen, und besitzen sein letztes Ziel und End, sein höchstes Gut, wegen seiner selbst unendlicher Lieb würdig, aus welcher mehr dan Sonnen klarer Erkantnus wird der Will mit so hefftiger Liebs-Brunst gegen den Erschäffer angeflammet werden, daß in Ewigkeit nicht mehr wird fähig seyn die geringste Unvollkommenheit zu begehen: sonderen dein Will meine Seel wird seyn der Göttliche Will, und der Göttliche Will dein Will, und also hastu und besitzest alles was du wilst, und verlangen kanst, alles Gut ohne end, und in dieser unzerstörlicher Besitzung dieses unendlichen Guts hastu den überglückseeligen Genuß mit unbegreifflicher Freud in alle Ewigkeit. O Anschauung GOttes! O vollkommene Vergnügung, ewige innerliche Freundschafft mit GOtt, O Besitz! O Genuß! O Freud! wannehr werdet ihr mir zu theil werden?

Ubrigens wirstu meine Seel mit den Göttlichen Gnaden und anderen Gaben deß H. Geistes ausgezieret werden nach Maaß der Verdiensten, welche

du dir im Leben durch gute Werck, Tugend übungen ꝛc. gesammelet hast; was muß nun alsdan vor eine Freud in der Gedächtnus entstehen, wan diese Errinnerung gemacht wird, sehe, daß unendliche Glück hastu dir zuwegen gebracht durch daß... dieses kleine Creutz, welches du mit Gedult GOtt zu lieb hast ausgestanden! oder diese, jene Uberwindung deiner selbst, der Anfechtung, versuchung zur Sünd, ꝛc.

3. Nun betrachte meine Seel, was der Mensch thue umb einen zeitlichen Gewinn: was Nachsinnen, Sorgfalt, Mühe und Kummer, Schweiß und Arbeit, Lauffen und Reißen, Studiren und Speculiren Tag und Nacht werden deswegen angewendet: und wie wenig ist man bekümmert umb den Himel, und dessen unbegreiffliche Freudē; die Welt verspricht zergängliche, gringe, eitele Güter, und wie eiffrig dienet man derselben: Gott verspricht die ewige, höchste, unermessene; darnach will der Mensch nit trachten: alles was man auff dieser Welt leyden kan, ist vor nichs zu rechnen, gegen die Glory, welche man dadurch im Himmel erwerbet Rom. 8. Es hat es kein Aug gesehen, kein Ohr gehöret, es ist in keines Menschen Hertz gestiegen, was GOtt vorbereitet hat denjenigen, so ihn lieben 1. Cor. 2. Derowegen dan meine Seel in allen vorfallenden Beschwernussen, in allen Anfechtungen, und Versuchungen, in allem Creutz und Widerwärtigkeiten, schaue den Himmel an, muntere dich auff, streite, kämpffe standhafftig wider die Sünd, die Zeit ist kurtz, die Mühe, der Streit ist kurtz und gering, der Lohn ist allzu groß, GOtt selbst mit dem Himmel, und dessen ewigen Freuden.

Wie man die Woch hindurch ferner seine Andacht solle halten.

Am Sonntag habe sonderbahre Andacht zu der allerheiligsten Dreyfaltigkeit.
Am Montag zu dem H. wunderthätigen Apostel Mathias.
Am Dienstag zu deinem H. Schutz-Engel.
Am Mittwoch zu deinem H. Nahmens, und anderen Patronen.
Am Donnerstag zu dem Hochwürdigen Sacrament deß Altars.
Am Freytag zu dem bitter Leyden und Sterben.
Am Sambstag zu der allerseeligsten Jungfrau und Mutter GOttes Mariä.

Kurtze Manier einem Sterbenden beyzustehen, und vorzubetten.

O Mein GOtt ich glaube festiglich an dich, und wegen deiner, glaub ich alles, was die Catholische Kirch vorstellet zu glauben.

O mein GOtt ich hoff auff dich, auff deine unendliche Barmhertzigkeit, auff dein bitteres Leyden und Sterben, auff deine fünff allerheilig-Wunden, auff die Vorbitt Mariä deiner Mutter, und aller lieben Heiligen.

O mein GOtt! von Hertzen, liebe ich dich meinen Erschaffer, mein Erlöser, mein letztes Ziel und End, mein höchstes Gut, und ach wie leyd ist mir

aus dieser Lieb, daß dich jemahlen beleydiget, es soll in Ewigkeit nicht mehr geschehen.

Ich ergebe mich gäntzlich deiner allerheiligsten Göttlichen Anordnung und Willen; schalte und walte mit mir nach deinem wohlgefallen, in der Zeit und in der Ewigkeit.

Mit möglicher Gedult will ich meine Kranckheit ausstehen biß zum End, ich hab viel mehr verdienet, als ich leyde, allein O JEsu die Gedult wollest mir verleyhen!

O mein GOtt! ich dancke dir vor alle die Zeit meines Lebens empfangene, Wohl- und Gutthaten an Leib und Seel, darvor opffere ich dir auff das bittere Leyden und Sterben unseres HErren JEsu Christi, die Verdiensten Mariä und aller Heiligen, allein die letzte Gnad in meinem End wollest du mir nicht versagen.

O mein GOtt! meine Seel verlanget eintzig und allein zu dir, wan werd ich vor deinem Angesicht erscheinen.

O JEsu! ich werffe mich in deine fünff allerheiligste Wunden, durch dieselbe erbarme dich meiner, und stehe mir bey, und verlaß mich nicht in der letzten Stund.

O JEsu sey mein JEsus, und mach mich seelig.

O du mildeste Mutter Gottes Maria, Mutter der Barmhertzigkeit, ein Zuflucht der Sünder steh mir bey, verlaß mich nicht im letzten Streit, zeige dich eine Mutter, befehle mich, versöhne mich deinem Sohn.

O mein lieber H. Schutz-Engel, meine heilige

Pa-

Patronen bittet für mich, stehet mir bey, helffet mir streiten in meiner letzten Noth.

O mein JEsu alles will ich leyden biß in den Tod, dir zu lieb; hier senge, brenne, allein schone meiner in der Ewigkeit. Doch auch in der Ewigkeit alles dir zu Lieb.

Den Sterbenden muß man öffters mit Weywasser besprengen, und sprechen: besprenge O JEsu diese hinfahrende Seel mit deinem Blut, und wasche sie von ihren Sünden.

Man soll ihn auch öffters segnen mit dem Creutz-Zeichen, und sprechen: Es segne dich Gott der Vatter der dich erschaffen hat, es segne dich GOtt der Sohn der dich erlöset hat, es segne dich GOtt der H. Geist, der dich geheiliget hat. Es segne dich die Mutter der Barmhertzigkeit Maria, der H. Joseph, der H. ErtzEngel Michael, dein H. Schutz-Engel, deine HH. Patronen, alle liebe Heilige, im Nahmen Gott des Vatters und deß Sohns und des H. Geistes. Amen.

Man gibt dem Sterbenden das Crucifix in die Hand, uind zu küssen die fünff HH. Wunden, O JEsu durch dein bitter Leyden und Sterben, durch deine Heil. Wunden erbarm dich meiner in meinem letzten End. Durch die Krafft deß H. Creutzes befreye mich von meinen Feinden HErr JEsu Christ. Ihr höllische Geister sehet das Creutz deß HErren, und fliehet von diesem Sterbenden. O gütigster JEsu! setze dein Leyden und Sterben zwischen dein Gericht, und diese Seel, und sey ihr gnädig.

O gütigster JEsu durch die bittere Schmertzen so

du außgestanden an deinem Creutz, absonderlich da deine Seel von ihrem Leib geschieden, erbarme dich dieser armen Seel bey ihrem Hinscheiden.

Bey Darreichung der Kertzen.

NUn lassest du deinen Diener fahren nach deinem Wort im Frieden.

O JEsu ein Liecht zu erleuchten die gantze Welt, erleuchte meinen Verstand, entzünde meinen Willen mit deiner Göttlichen Gnad und Liebe, damit dich im Himmel ewig anschauen möge.

Reise O Christliche Seel im Nahmen GOttes Vatters † der dich erschaffen hat; im Nahmen GOttes Sohns † der dich erlöset hat; im Nahmen GOttes des H. Geistes † der dich geheiliget hat.

Kommet zu hülff ihr liebe Engelen, und heilige GOttes dieser armen Seel und begleitet sie in die Ewigkeit vor dem Göttlichen Richter Stuhl.

O mein GOtt in deine Händ befehle ich meinen Geist.

O gütigster JEsu dir lebe ich, dir sterbe ich, sey mir armen Sünder gnädig, erbarme dich meiner dein will ich seyn todt und lebendig durch dein Leyden, und Sterben mach mich seelig: nicht mein Will, sonderen dein Will geschehe jetzt und in Ewigkeit.

O JEsu meine Hoffnung, mein Lieb, mein Gott, und alles, nehme zu dir auff meine Seel.

JEsus, Maria, Joseph, euch schencke ich mein Leib und Seel.

O Maria Mutter der Barmhertzigkeit verlaß mich nicht in meinem Streit, zeige für mich deine Brust deinem lieben Sohn.

O

O gütigster JEsu in deine fünff allerheiligste Wunden, in dein Hönig-fliessendes Hertz befehle ich mein Geist JEsus, Maria, Joseph. JEsus, JEsus, sey mein JEsus, und mach mich seelig, mein letzter Athem ist mein hertzliche Begierd dich zu lieben, dir zu gefallen in Ewigkeit. Amen.

Nach dem Tod, betten gegenwärtige Vatter unser 2c. Gegrüst seyst du 2c.

O HErr wir bitten dich, nehme auff die Seel deines Dieners, deiner Dienerin, welche du von dieser Welt zu dir beruffen hast befreye sie von dem Orth der Peynen, damit sie der ewigen Ruhe theilhafftig werde, und mit deinen Heiligen in der Glory der Aufferstehung erwachen möge, durch Christum unseren HErrn. Amen.

℣. HErr gieb ihr die ewige Ruhe.

℟. Und das ewige Liecht leuchte ihr.

Diese Seel, und die Seelen aller abgestorbenen ruhen durch die Barmhertzigkeit GOttes im Frieden. Amen. Der Verstorbene wird mit Weywasser besprenget und ihm ein Creutz von Wachs in die Händ geben; die Freund werden ermahnet fleißig vor ihn zu betten.

Litaney.

Vom süssesten Nahmen JESU.

Kyrie eleyson. Christe eleyson. Kyrie eleyson. Christe höre uns. Christe erhöre uns.

GOtt Vatter vom Himmel, erbarme dich unser.

GOtt Sohn Erlöser der Welt, erbarme dich unser.

GOtt H. Geist, erbarme dich unser.

Heili-

Heilige Dreyfaltigkeit ein einiger GOtt,
JEsu du Sohn des lebendigen GOttes,
JEsu du Sohn Davids,
JEsu du Sohn der Jungfrauen Mariä,
Du allerheiligster JEsu,
Du allmächtigster JEsu,
Du allervollkommenster JEsu,
Du allerstärckster JEsu,
Du glorwürdigster JEsu,
Du gütigster JEsu,
Du allerliebster JEsu,
Du süßester JEsu,
Du wunderbarlichster JEsu,
Du holdseeligster JEsu,
Du ehrwürdigster JEsu,
JEsu du Heyland der Welt,
JEsu du Mittler zwischen GOtt und den Menschen,
JEsu du guter Hirt,
JEsu unser Zuflucht,
Du gnädigster JEsu,
Du außerwählter JEsu,
Du sanfftmüthigster JEsu,
Du allerlieblichster JEsu,
JEsu du getreuester Liebhaber der deinigen,
JEsu du wahres Liecht,
JEsu du ewige Weißhet,
JEsu du unendliche Gütigkeit,
JEsu du eyfferer der Seelen,
JEsu du köstliches Kleynod,
JEsu du Spiegel der Vollkommenheit,

Erbarme dich unser.

JEsu

JEsu du Vorbild aller Tugend,
JEsu du Vatter der Armen.
JEsu du Trost der Betrübten,
JEsu du Freud der Engelen,
JEsu du König der Patriarchen,
JEsu du erleuchter der Propheten,
JEsu du Meister der Apostelen,
JEsu du Lehrer der Evangelisten,
JEsu du stärcke der Martyrer,
JEsu du Liecht der Beichtiger,
JEsu du Bräutigam der Jungfrauen,

Erbarme dich unser.

Sey uns gnädig, verschone uns O JEsu,
Sey uns gnädig, erhöre uns O JEsu,
Von aller Gefahr,
Von deinem Zorn,
Von den heimlichen Nachstellungen deß Teuffels,
Von Pestilentz, Hunger und Krieg,
Von Ubertrettung deiner Gebotten,
Von dem Anlauff aller Ubelen,
Durch deine Menschwerdung,
Durch deine Ankunfft,
Durch deine Geburt,
Durch deine Schmertzen,
Durch deine Geißlung,
Durch deine Crönung,
Durch deine Creutztragung,
Durch dein Tod am Creutz
Durch deine Aufferstehung,
Durch deine Himmelfahrt,
Durch deine Freud,

Erlöse uns O JEsu.

Durch

Durch dein himmlische Glory, erlöse uns O JEsu.

Durch die allerseeligste Jungfrau deine Mutter, erlöse uns O JEsu.

Durch die Fürbitt deiner Heiligen, erlöse uns O JEsu.

O du Lamm GOttes, welches du hinnimst die Sünd der Welt, verschone uns O JEsu.

O du Lamm GOttes, welches du hinnimbst die Sünd der Welt, erlöse uns O JEsu!

O du Lamm GOttes, welches du hinnimst die Sünd der Welt, erbarme dich unser O JEsu!

Christe höre uns, Christe erhöre uns.

HErr erbarm dich unser, Christe erbarm dich unser, HErr erbarm dich unser.

Vatter unser. etc.

℣. Der Nahm deß HErrn sey gebenedeyet.
℟. Von nun an biß in Ewigkeit.
℣. HErr erhöre mein Gebett,
℟. Und laß mein Geschrey zu dir kommen.

Gebett.

O GOtt der du den glorwürdigsten Nahmen unseres HErrn JEsu Christi deines eingebohrnen Sohns den Glaubigen gantz lieblich und anmüthig; den bösen Geisteren aber gantz erschröcklich gemacht hast, verleyhe uns gnädiglich, daß alle, welche den Nahmen JEsus andächtig auff Erden ehren, die Süßigkeit der heiligen Tröstung in diesem Leben empfangen, und dort im künfftigen die ewige Freud, und unendliche Seeligkeit im Himmel erhalten

halten, und geniessen mögen. Durch denselben unseren HErrn JEsum Christum deinen Sohn, welcher mit dir lebt und regirt in Einigkeit des H. Geistes GOtt von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.

Liebreiches Gebett zu JESU.

O Gütiger JEsu! liebreicher JEsu, O süßer JEsu, O JEsu du Sohn der Jungfrauen Mariä voller Barmhertzigkeit und Liebe! O holdseeligster JEsu! nach deiner grossen Barmhertzigkeit erbarme dich meiner. O mildreichester JEsu! ich bitte dich durch dein kostbares Blut, welches du für die Sünder vergossen hast, du wollest alle meine Missethaten abwaschen, und deine Augen auff mich armseeligen Menschen gnädig wenden, der ich dich gantz demüthig um Verzeyhung bitte und deinen heiligen Nahmen JEsus anruffe, O wohl ein süßer und annehmlicher Nahm JEsus! ein Nahm, so alle Freud und Trost bringt: ein Nahm, so unser schwaches Hertz stärcket: dan was heisset anderst JEsus, als ein Heyland? derowegen O JEsu um deines heiligen Nahmens willen sey mir ein wahrer JEsus, und helff mir; nicht laß mich verdammt werden, der du mich auß nichts erschaffen hast. O gütigster JEsu! laß mein Sünd und Missethaten mich nicht verderben, der ich ein Geschöpff bin deiner allmächtigen Gütigkeit. O süßester JEsu erkenne an mir, was dein ist, O allerholdseeligster JEsu! erbarm dich meiner, weil es noch zeit deß erbarmens ist: ach verdamme mich nicht zur Zeit deß Gerichts, dan was Nutzen würdest du O JEsu an meinem Blut habē,

wan

wan ich ewig verderben würde? die Todten werden dich nicht O HErr JEsu loben, viel weniger die, so zur Höllen fahren. O allerliebster JEsu! O gewünster JEsu! O mildreichster JEsu! O JEsu, JEsu, JEsu! laß mich kommen in die Zahl deiner Außerwöhlten. O JEsu! du Heyl deren, die in dich glauben, und ihr Vertrauen auff dich gesetzt haben. O JEsu du Trost aller, die zu dir ihre Zuflucht nehmen! O JEsu, du süsse Vergebung aller meiner Sünden, O JEsu du Sohn der Jungfrauen Mariä giesse mir ein deine Gnad, deine Weißheit, Lieb, Keuschheit, Gedult und Demuth, damit ich dich vollkommentlich lieben, dich loben deiner geniessen, dir dienen, und in dir Frolocken, und mich rühmen könne, sammt allen, die da auch anruffen deinen heiligen Nahmen, welcher ist, JEsus. Amen.

Lauretanische Litaney.

Von der allerheiligsten Jungfrau Maria zu Loreto.

Zu Erlangung eines seeligen Tods.

Kyrie eleyson, Christe eleyson, Kyrie eleyson. Christe höre uns, Christe erhöre uns.
GOtt Vatter vom Himmel, erbarme dich unser.
GOtt Sohn Erlöser der Welt, erbarme dich unser.
GOtt Heiliger Geist, erbarme dich unser.
Heilige Dreyfaltigkeit ein einiger GOtt, erbarme dich unser.
Heilige Maria, Bitt für uns.
Heilige GOttes Gebährerin, Bitt für uns.

Heilige Jungfrau aller Jungfrauen,
Mutter Christi,
Mutter der Göttlichen Gnaden,
Du allerreiniste Mutter,
Du allerkeuscheste Mutter,
Du ungeschwächte Mutter,
Du unbefleckte Mutter,
Du liebliche Mutter,
Du wunderbarliche Mutter,
Du Mutter deß Erschaffers,
Du Mutter deß Erlösers,
Du allerweißeste Jungfrau,
Du ehrwürdige Jungfrau,
Du lobwürdige Jungfrau,
Du mächtige Jungfrau,
Du gnädige Jungfrau,
Du getreue Jungfrau,
Du Spiegel der Gerechtigkeit.
Du Sitz der Weißheit,
Du Ursach unserer Frölichkeit,
Du geistliches Gefäß,
Du ehrwürdiges Gefäß,
Du fürtrefliches Gefäß der Andacht,
Du geistliche Rose,
Du Thurn Davids,
Du helffenbeiner Thurn,
Du güldenes Hauß,
Du Arch deß Bunds,
Du Pfort deß Himmels,
Du Morgenstern,
Du Heyl der Krancken,

Bitt für uns.

U Du

Du Zuflucht der Sünder,
Du Trösterin der Betrübten,
Du Hülf der Christen,
Du Königin der Engelen,
Du Königin der Patriarchen,
Du Königin der Propheten,
Du Königin der Apostelen,
Du Königin der Martyrer,
Du Königin der Beichtiger,
Du Königin der Jungfrauen,
Du Königin aller Heiligen,

Bitt für uns.

O du Lamm Gottes, welches du hinnimst, die Sünd der Welt, verschone unser O HErr.

O du Lamm Gottes, welches du hinnimst, die Sünd der Welt, erhöre uns O HErr.

O du Lamm Gottes, welches du hinnimst, die Sünd der Welt, erbarme dich unser.

Christe höre uns, Christe erhöre uns.

Vatter unser 2c. Gegrüßet seyest du Maria 2c.

Gebett.

UNter deinen Schutz und Schirm fliehen wir, O heilige Gebährerin Gottes, verschmähe nicht unser Gebett in unseren Nöthen; sondern erlöse uns jederzeit vor allen Gefährlichkeiten, O du glorwürdige und gebenedeyte Jungfrau, unsere Frau, unsere Mittlerin, unsere Fürsprecherin, versöhne uns deinem Sohn, befehle uns deinem Sohn, stelle uns für deinem Sohn

℣. Bitt für uns O Gottes Gebährerin.

℟. Auff das wir würdig werden der Verheissungen Christi.

Gebett.

Gebett.

WJr bitten dich, O HErr, du wollest deine Gnad in unsere Hertzen eingiessen, daß die wir durch die Bottschaft deß Engels, Christi deines Sohns Menschwerdung erkant haben, durch sein Leyden und Creutz zur Herrlichkeit, und Glory der Auferstehung geführet werden, durch denselbigen Christum unseren HErren Amen.

℣. Bitt für uns O allerseeligster Joseph.

℟. Auf das wir würdig werden der Verheissungen Christi.

Gebett.

WJr bitten dich, O HErr, daß uns durch die Verdienst deß Bräutigams deiner allerheiligsten Gebährerin geholffen werde; damit was unser Vermögen nicht erhalten kan, dasselbe durch seine Fürbitt uns gegeben werde, der du lebst und regirst in alle Ewigkeit. Amen.

O Maria ich N. obwohlen großer Sünder, (Sünderin) erwähle dich jetzt und allezeit vor meine sonderbare Patronin, und wertheste Mutter, dich will ich ehren, lieben, und loben, so lang ich lebe, biß durch eine seelige Sterbstund zu dir gelange, und mit dir und allen Heiligen mich in Anschauung deines Sohns in Ewigkeit erfreue. Am.

Die sieben Buß-Psalmen.

Des Königlichen Propheten Davids.

Der erste Buß-Psalm.

ACh Herr straffe mich nicht in deinem Grimmen, und züchtige mich nicht in deinem Zorn.

Erbarm dich O Herr, mache mich gesund, dan mein Gebein seynd zerschlagen.

Und meine Seel ist betrübt, aber O Herr wie lang?

Wende dich Herr, und errette meine Seel, mach mich seelig um deiner Barmhertzigkeit willen.

Dan unter den Todten ist keiner, der deiner gedencket, wer wird dich aber in der Höllen loben?

Ich bin Müd worden vor seuftzen, und wasche alle Nacht mein Beth, und mit Zähren netze ich meinen Läger.

Mein Aug ist betrübt vor deinem Zorn, und ich bin eraltet unter allen meinen Feinden.

Weichet von mir alle, die ihr Boßheit würcket; dan der Herr hat die Stimm meines weynens erhöret.

Der Herr hat mein flehen gehört, der Herr hat mein Gebett angenohmen.

Des müssen alle meine Feind schamroth und sehr betrübt werden, sie müssen sich umkehren und sehr zu Schanden werden.

Ehr sey dem Vatter, und dem Sohn, und dem H. Geist, als er war am Anfang, jetzt, und zu allen Zeiten. Amen.

Der

Der zweyte Buß-Psalm.

SEelig seynd die deren Ungerechtigkeiten vergeben, und deren Sünden bedeckt seynd.

Seelig ist der Mensch, dem der Herr die Sünd nicht zugerechnet hat: und in dessen Geist kein Betrug ist.

Dieweil ich geschwiegen, seynd meine Gebein veraltet: immittelst hab ich den gantzen Tag geschryen.

Dan Tag und Nacht ware deine Hand schwer auf mir: ich hab mich in meinem Elend bekehret, weil der Dorn meines Gewissens in mir hefftet.

Meine Sünd hab ich dir kundbar gemacht, und meine Ungerechtigkeit nit verborgen.

Ich hab gesagt, ich will dem Herren meine Ungerechtigkeit wider mich bekennen; du hast die Ungerechtigkeit meiner Sünden vergeben.

Darum wird dich ein jeder Heiliger bitten, zur gelegenen Zeit.

Wan aber die große Wasser-Flüß kommen, werden sie sich zu ihm nit nahen.

Du bist mein Zuflucht in der Trübsal, die mich umgeben hat: mein Frolockung, errette mich von denen, die mich umgeben.

Ich will dir Verstand geben, und dich unterweisen in dem Weeg, den du wandlen solst, meine Augen will ich fest über dich halten.

Werdet nicht wie die Roß und Maulthier, die ohne Verstand seynd.

Mit Zaum und Gebiß zwinge deren Wangen, die sich nicht zu dir nahen.

Viele Geißelen und Plagen kommen über die Sünder; wer aber auf den Herrn hoffet, den wird die Barmhertzigkeit umgeben.

Erfreuet euch im Herrn und Frolocket ihr Gerechten: und rühmet euch alle, die ihr aufrichtig seyd von Hertzen.

Ehr sey dem Vatter ꝛc.

Der dritte Buß-Psalm.

HERR straffe mich nicht in deinem Grimmen: und züchtige mich nicht in deinem Zorn.

Dan deine Pfeil stecken in mir, und deine Hand hast du über mich gesträckt.

Nichts gesundes ist an meinem Leib vor deinem Zorn: kein Fried ist in meinen Gebeinen, um meiner Sünden willen.

Dan meine Missethaten seynd über mein Haupt gangen: und wie ein schwerer Last haben sie mich beschwäret.

Meine Wundmassen seynd Faul und stinckend worden: um meiner Thorheit willen.

Ich bin elendig und krumm biß zum End: den gantzen Tag bin ich traurig herum gangen.

Dan meine Lenden seynd mit Spott erfüllet; und ist nichts gesundes an meinen Leib.

Ich bin sehr bekümmert, und gedemüthiget: ich hab geheulet vor seufftzen meines Hertzens.

Herr vor dir ist all mein Begierd, und mein seufftzen ist dir nicht verborgen.

Mein Hertz ist betrübt, meine Kraft hat mich verlassen, und das Liecht meiner Augen ist nit bey mir.

Meine Freund und Nächsten haben sich wider mich genahet, und gestellet.

Und die um mich waren, seynd von fern gestanden; und die meine Seel suchten, übten Gewalt

Und die mir übels wollten, haben mir eitle Ding geredt; und dichteten den gantzen Tag Betrug.

Ich aber wie ein Tauber hörete nichts, und war wie ein Stummer, der seinen Mund nicht aufthut.

Und ich bin worden, wie ein Mensch, der nichts höret; und der kein Widerred in seinem Mund hat.

Dan auf dich O Herr hab ich gehofft, du mein Herr und Gott wirst mich erhören.

Ich hab gesagt, lasse meine Feind sich nicht über mich erfreuen: wan meine Füß wancken solten, so würden sie große Reden über mich führen.

Dan ich bin zum Leyden bereit: und mein Schmertz ist immer vor meinen Augen.

Ich will meine Missethat anzeigen; und für meine Sünd sorg tragen.

Aber meine Feind Leben, und seynd über mich starck und mächtig worden: und die mich unbillig hassen, haben sich gemehret.

Die Guts mit Bösen vergelten, redeten mir übels nach; darum das ich dem Guten nach gieng.

Verlaß mich nicht, Herr mein Gott: weich nit von mir:

Hab acht auf meine Hülf, O Herr du Gott meines Heyls.

Ehr sey dem Vatter ꝛc.

Der vierte Buß-Psalm.

O Gott erbarm dich meiner nach deiner grossen Barmhertzigkeit.

Und nach der Menge deiner Erbarmung tilge aus meine Missethaten.

Wasche mich wohl von meiner Boßheit: und reinige mich von meinen Sünden.

Dan ich erkenne meine Ungerechtigkeit: und meine Sünd ist allezeit vor meinen Augen wider mich.

Dir allein hab ich gesündiget, und Ubels vor dir gethan, auf das du in deinen Worten gerecht bleibest, und obsiegest, so du geurtheilet wirst.

Dan sehe ich bin in Ungerechtigkeit empfangen: und in Sünden hat mich meine Mutter gebohren.

Nimm wahr, du liebest die Wahrheit: die verborgene Ding und Geheimnuß deiner Weißheit hast du mir geoffenbaret.

Bespreng mich Herr mit Ysopp, daß ich rein werde, wasche mich, auf das ich Schnee-weiß werde.

Laß mich Freud und Trost hören: damit meine zerschlagene Gebein frölich werden.

Wende dein Angesicht von meinen Sünden; und vertilge alle meine Missethaten.

O Gott schaffe in mir ein reines Hertz: und erneuere in mir ein reinen Geist.

Verwürff mich nicht von deinem Angesicht: und nimm deinen Heil. Geist nicht von mir.

Gieb mir wider die Freud deines Heyls; und mit deinem kräftigen Geist bestättige mich.

So will ich die Ungerechten deine Weeg lehren; daß sich die Gottlosen zu dir bekehren.

Erlöse mich von den Blut-Schulden, O Gott! du Gott meines Heyls! damit mein Zung deine Gerechtigkeit preiße.

Herr

Herr thue auf meine Lefftzen; auf das mein Mund dein Lob verkündige.

Dan hättest du Opfer begehrt, so hätte ich es dir geben aber an Brand-Opfer hast du keinen gefallē.

Das Opfer Gottes ist ein zerknirschter Geist: ein reuhiges, und demüthiges Hertz wirst du O Gott, nicht verachten.

O Herr thue wohl an Syon, nach deinem guten Willē, auf das die Stadt Jerusalem erbauet werde.

Alsdan wirst du annehmen das Opfer der Gerechtigkeit, die Brand-Opfer, und gantze Opfer: alsdan wird man Kälber auf deinen Altar legen.

Ehr sey dem Vatter ꝛc.

Der fünfte Buß-Psalm.

O Herr erhöre mein Gebett: und laß mein Geschrey zu dir kommen.

Wende dein Angesicht nit von mir, zu Zeit, da ich geängstiget bin, neige dein Ohr zu mir.

An welchem Tag ich dich anruffe, wollest mich alsbald erhören.

Dan meine Täg gehen dahin wie der Rauch; und meine Gebein verdorren, wie ein Brand im Feur.

Mein Hertz ist zerschlagen, und wie Graß verdorret: dan ich hab vergessen mein Brod zu essen.

Von der Stimm meines seufftzen ist mein Gebein an meinem Fleisch angeklebt.

Ich bin gleich worden einem Pelican in der Wüsten, bin worden wie ein Nacht-Eul in ihrer Wohnung.

Ich hab getrachtet, und bin worden wie ein einsamer Spatz auf dem Dach.

Den gantzen Tag schmäheten mich meine Feind: und die mich lobeten, haben wider mich geschworē.

Dan ich aße Asche wie Brod, und vermischte meinen Tranck mit Thränen.

Und das vor dem Angesicht deines Zorns, und Ungnad: dan indem du mich erhebt, hast du mich zu Boden gestossen.

Meine Täg seynd dahin gangen, wie der Schatten; und ich bin wie das Heu verdorret.

Du aber O Herr, bleibest ewiglich; und deine Gedächtnus von einer Geburth zur anderen.

Du wollest dich aufmachen, und über Syon erbarmen; dan es ist Zeit, daß du dich ihrer erbarmest, und die Stund ist kommen.

Dan deine Knecht haben einen wohlgefallen an ihren Steinen; und werden sich ihrer Erd erbarmē.

Und die Heyden O Herr, werden deinen Nahmen förchten, und alle Könige der Erdē deine Herrlichkeit.

Dan der Herr hat Syon aufgebauet; und wird in seiner Herrlichkeit gesehen werden.

Er hat gesehen auf das Gebett der demůthigen: und hat ihre Bitt nicht verschmähet.

Diese Ding schreibe man dem nachkommenden Geschlecht: damit das Volck, welches noch soll erschaffen werden, den Herrn lobe.

Dan er schauet herab von seiner Heiligen Höhe: der Herr siehet vom Himmel auf die Erde.

Das seufftzen der gefangenen zu hören: und die Kinder der erschlagenen Loß zu machen.

Auf das sie in Syon den Nahmen deß Herren verkůndigen: und sein Lob zu Jerusalem. Wan

Wan die Völcker und Königen zusammen kommen werden; dem Herren zu dienen.

Er antwortet ihme auf dem Weeg seiner stärcke! lasse mich wissen, wie wenig meiner Täg seyen.

Nimm mich nicht hinweg in mitten meiner Täg: deine Jahr währen von einem Geschlecht zum anderen.

Du hast O Herr, im Anfang die Erde gegründet: und die Himmel seynd deiner Händen Werck.

Sie werden vergehen, du aber bleibest: sie werden alle wie ein Kleid veralten.

Du aber wirst sie umwenden wie ein Deck, und sie werden verändert werden: aber du bleibest wie du bist, und deine Jahr werden nicht abnehmen.

Die Kinder deiner Knecht werden bleiben: und ihr Saamen wird allezeit bey mir bestehen.

Ehr sey dem Vatter ꝛc.

Der sechste Buß-Psalm.

Auß der Tieffe ruffe ich Herr zu dir, Herr erhöre meine Stimm.

Deine Ohren wollen Achtung haben auf die Stimm meines bittens.

Ach Herr wan du der Sünden gedencken willst: Herr wer wird bestehen mögen?

Aber bey dir ist Vergebung: und um deines Gesätz willen verlaß ich mich auf dich.

Meine Seel verläst sich auf sein Wort: mein Seel hoffet in den Herren.

Von der Morgenwacht biß zu der Nacht, soll Israel in den Herren hoffen.

Dan

Dan bey dem Herren ist Barmhertzigkeit, und überflüßige Erlösung.

Und er wird Israel erlösen; von allen seinen Sünden.

Ehr sey dem Vatter ꝛc.

Der siebente Buß-Psalm.

O Herr erhöre mein Gebett, vernimm mit deinen Ohren mein flehen, um deiner Wahrheit willen: und erhöre mich um deiner Gerechtigkeit willen.

Und gehe nicht zu Gericht mit deinem Knecht: dan vor deinem Angesicht wird kein lebendiger für gerecht gehalten werden.

Dan der Feind hat meine Seel verfolget; und mein Leben zu Boden geschlagen.

Er hat mich in die Finsternuß gelegt, wie die Todten in der Welt: und mein Geist ist in mir beängstiget, mein Hertz ist in mir betrübt.

Ich hab der alten Täg gedacht, und meine Betrachtung gehabt in allen deinen Wercken, die Geschäfte deiner Händ hab ich bey mir erwogen.

Meine Händ hab ich zu dir außgespannet: meine Seel ist vor dir, wie das Erdreich ohne Wasser.

Erhöre mich bald O Herr, mein Geist hat abgenohmen.

Wende dein Angesicht nicht von mir: daß ich nicht gleich werde denen, die zur Gruben hinunter fahren.

Laß mich frühe hören deine Barmhertzigkeit: dan ich hab auf dich vertrauet.

Thue mir kund den Weeg, darauf ich gehen soll: dan ich zu dir meine Seel erhebe. Er-

Errette mich O Herr, von meinen Feinden ich hab zu dir meine Zuflucht genohmen: lehre mich deinen Willen thuen, dan du bist mein Gott.

Dein Geist wird mich führen zum rechten Land: um deines Nahmens willen.

Wirst mich lebendig machen in deiner Gerechtigkeit.

Führe meine Seel aus der Trübsal, und zerstöhre meine Feind um deiner Barmhertzigkeit willen.

Und vertilge alle, die meine Seel, beleydigen: dan ich bin dein Knecht.

Ehr sey dem Vatter rc.

Ant. Herr gedenck nicht an unsere, und unserer Elteren Sünden, rechne dich auch nicht an uns wegen unserer Missethaten.

Litaney.

Von allen lieben Heiligen GOttes.

Kyrie eleyson. Christe eleyson. Kyrie eleyson.
Christe höre uns. Christe erhöre uns.
Gott Vatter vom Himmel, erbarme dich unser.
Gott Sohn Erlöser der Welt, erbarme dich unser.
Gott heiliger Geist, erbarme dich unser.
Heilige Dreyfaltigkeit ein einiger Gott, erbarme dich unser.
Heilige Maria, bitt für uns.
Heilige Gottes Gebährerin, bitt für uns.
Heilige Jungfrau aller Jungfrauen, bitt für uns.
Heiliger Michael, bitt für uns.
Heiliger Gabriel, bitt für uns.
Heiliger Raphael, bitt für uns.
Alle heilige Engel, und Ertz-Engelen, bittet für uns.
Alle heilige Chör der seeligen Geister, bittet für uns.
Heiliger Johannes der Tauffer, bitt für uns.
Heiliger Joseph, bitt für uns.

Alle

Alle heilige Patriarchen und Propheten, bittet für uns.

H. Petre, bitt für uns.
H. Paule, bitt für uns
H. Andrea, bitt für uns.
H. Jacobe, bitt für uns.
H. Johannes, bitt für uns.
H. Thoma, bitt für uns.
H. Jacobe, bitt für uns.
H. Philippe, bitt für uns
H. Bartholomäe, bitt für u.
H. Mathäe, bitt für uns.
H. Simon, bitt für uns.
H. Thaddäe, bitt für uns.
H. Mathia, bitt für uns.
H. Barnaba, bitt für uns.
H. Luca, bitt für uns.
H. Marce, bitt für uns.

Alle heilige Apostelen und Evangelisten, bittet für uns.
Alle heilige unschuldige Kindlein, bittet für uns.
Heiliger Stephane, bitt für uns.
Heiliger Clemens, bitt für uns.
Heiliger Corneli, bitt für uns.
Heil Dyonisi mit deinen Gesellen, bitt für uns.
Heil. Mauriti mit deinen Gesellen, bittet für uns.
Heil. Januari mit deinen Gesellen, bittet für uns.
Heiliger Fabiane, und Sebastiane, bittet für uns.
Heiliger Cosmas, und Damiane, bittet für uns.
Alle heilige Martyrer, bittet für uns.

H. Euchari, bitt für uns.
H. Valeri, bitt für uns.
H. Materne, bitt für uns.
H. Sylvester, bitt für uns.
H. Gregori, bitt für uns.
H. Ambrosi, bitt für uns.
H. Augustine, bitt für uns.
H. Nicolae, bitt für uns.
H. Antoni, bitt für uns.
H. Martine, bitt für uns.
H. Benedicte, bitt für uns.
H. Dominice, bitt für uns.
H. Bernarde, bitt für uns.
H. Franciſce, bitt für uns.

Alle heilige Beichtiger, bittet für uns.

H. Anna, bitt für uns.
H. Maria Magdal. bitt &c.
H. Martha, bitt für uns.
H. Agatha, bitt für uns.
H. Lucia, bitt für uns.
H. Catharina, bitt für uns.
H. Margaretha, bitt für &c.
H. Apollonia, bitt für uns.

Alle heilige Jungfrauen, und Wittfrauen, bittet für uns.
Alle liebe Außerwählte Gottes, bittet für uns.
Sey uns gnädig, verschone uns O Herr.
Sey uns gnädig, erhöre uns O Herr.
Vom ewigen Todt, erlöse uns O Herr.
Von dem gähen und unversehenem Todt, erlöse uns O Herr.
Von aller Sünd, erlöse uns O Herr.

Von

Von den heimlichen Nachstellungen des Teuffels,
Vom Geist der Unkeuschheit,
Vom Zorn, Haß, und allem bösen Willen,
Von unreinen bösen Gedancken,
Von der Blindheit deß Hertzen,
Vom Blitz und Ungewitter,
Von Pestilentz, Hunger, und Krieg,
Von allem Ubel,
Durch das Geheimnuß deiner Menschwerdung,
Durch dein Creutz und Leyden,
Durch dein heilige Aufferstehung,
Durch deine wunderbarliche Himmelfahrt,
Durch Ankunfft deß heiligen Geistes deß Trösters,
Am Tag deß letzten Gerichts,

Erlöse uns O JEsu.

Wir Sünder bitten dich, erhöre uns O Herr.

Daß du uns den Frieden geben wollest,
Das deine Barmhertzigkeit und Güte uns behüten wolle,
Daß du deine heil. Kirch regiren und erhalten wollest,
Das du den Apostolischen Obersten Hirten, und alle Geistliche Ständ in der heiligen Religion erhalten wollest,
Das du die Bischoffen, unsere Vorsteher, und alle ihren untergebene in deinem heil. Dienst erhalten wollest,
Das du den Christlichen Königen, und Fürsten Fried, und wahre Einigkeit verleyhen wollest.
Das du dein Christliches Volck, so durch dein Rosenfarbes heil. Blut erlöset hast, erhalten wollest,
Das du alle unsere Guthäter mit den ewigen Güteren belohnest,
Das du unsere, und unserer Brüder, Freund, und Gutthäter Seelen von der ewigen Verdamnuß erledigest,
Das du die Früchten der Erden geben, und erhalten wollest,
Das du deine Barmhertzige Augen auf uns wenden wollest,
Das du uns in deinem heil. Dienst stärcken und erhalten wollest,

Wir bitten dich, erhöre uns O Herr.

Daß

Das du unsere Gemüther zu den himmlischen Begierden erhebest. | Wir bitten dich, erhöre uns O Herr.
Das du denen Armen, und Elendigen beystehen wollest.
Das du unsere Wohnungen, und deren Inwohner besuchen und trösten wollest,
Das du hiesiges Land sammt allem Volck beschützen und beschirmen wollest,
Das du alle schiffende, und reisende Christglaubigen, zu dem Gestatt deß Heyls führen wollest.
Das du uns in der Zucht erhalten wollest,
Das du allen Abgestorbenen Christglaubigen die ewige Ruhe verleyhen wollest,
Du Sohn Gottes,

O du Lamm Gottes, welches du hinnimst die Sünd der Welt, verschone unser O Herr.

O du Lamm Gottes, welches du hinnimst die Sünd der Welt, erhöre uns O Herr.

O du Lamm Gottes, welches du hinnimst die Sünd der Welt, erbarme dich unser, O Herr.

Christe höre uns, Christe erhöre uns. Kyrie eleyson, Christe eleyson, Kyrie eleyson.

Vatter unser etc.

℣. Die Weißheit der Heiligen wird das Volck auffschreyen.
℟. Und ihr Lob wird die gantze Gemeinde anruffen.
℣. HErr bist eingedenck deiner Versammelung.
℟. Welche du von Anfang besessen.
℣. Mache heylwärtig deine Diener und (Dienerinnen.)
℟. Die O mein Gott in dich hoffen.
℣. Seye uns Herr ein starcker Thurn.
℟. Wider unsere Feinden.
℣. Es werde Fried in deiner Kraft.
℟. Und die völle in deinen Thürnen.
℣. O Herr erhöre mein Gebett.
℟. Und laß mein Geschrey zu dir kommen.

Der LXIX. Psalm.

O Gott merck auf mein Hülf: Herr eyle mir zu helffen. Schamroth und zu Schanden sollen werden? die meiner Seelen nachstellen.

Zu-

Zuruck gewendt, und geschendt müssen werden: die mir übels wünschen.

Schnell werden in die Flucht gekehrt, und sich schämen sollen, die zu mir sagen: Ey recht auff ihn.

Aber alle die dich suchen, sollen Frolocken, und sich erfreuen: und die deiu Heyl lieb haben, sollen allzeit sprechen: hoch gelobt sey der HErr.

Ich bin aber Elend und Arm? GOtt hilff mir.

Dan du bist mein Helffer und Erlöser; O HErr verweile nicht,

Ehr sey dem Vatter 2c.

Gebett.

Beschütze O HErr deine Glaubige mit der hülff des Friedens, und die da trauen auff den Schutz Mariä, der allezeit heiligen Jungfrauen, mache seelig von allen Feinden.

Verleyhe uns, wir bitten Allmächtiger GOtt, auff das, die wir von dem Last unserer Sünden getruckt werden, durch die Fürbitt deines heiligen wunderthätigen Apostels Mathiä und aller Heiligen, zu Gnaden mögen auffgerichtet werden.

Allmächtiger ewiger GOtt wir bitten dich, verleyhe uns daß die Exempel deiner Außerwählten uns zu einem besseren Leben antreiben, damit wir also denjenigen Nachfolgen, deren Gedächtnus wir halten.

Erzeige uns O HErr deine unaussprechliche Barmhertzigkeit, und erlöse uns zugleich von unseren Sünden, auch schencke uns die wohlverdiente Straffen.

Reäche O HErr deinen Dieneren und (Dienerinnen) die rechte deiner Göttlichen Hülff; damit sie dich aus gantzem Hertzen suchen, und das, was sie würdig begehren, erhalten.

Nehme an, bitten wir, O HErr zur Versöhnung das Gebett der Kirchen, auff das durch Zertrennung aller Widerwärtigkeiten, und Irrthumen, dir in sicherer Freyheit dienen mögen.

O GOtt von dem heilige Begierden, rechtsinnige Räth, nnd gerechte Werck herkommen, gieb deinen Knechten den Frieden, welchen die Welt nicht geben kan, damit unsere Hertzen deinen Gebotten unterthänig, und die Zeiten, nach

abgenohmener Forcht der Feinden durch deine Beschützung ruhig seyn mögen.

Brenne O HErr mit dem Feur deß H. Geistes unsere Nieren und Hertzen; damit wir dir mit standmässiger Keuschheit dienen, und reinem Hertzen gefallen mögen.

O HErr aller Glaubigen Erschaffer und Erlöser, ertheile den Seelen deiner Diener und (Dienerinnen) Nachlaß aller ihrer Sünden; damit sie deine allzeit erwählte Gnad durch unser Gebett erlangen.

All unser Thun und Lassen, wir bitten dich O HErr, komme vor mit dem anwehen deiner Gnad, und befördere mit deiner Hülff; damit all unser Gebett, und Werck von dir allezeit anfangen, und durch dich, und mit dir, wie angefangen beschlossen werden.

Allmächtiger ewiger GOtt! ein Beherrscher der Todten und Lebendigen, der du dich aller Erbarmes, die du mit Werck und glauben dein zu seyn vorsehest, wir bitten dich demüthiglich, auff das, für welche wir zu betten beschlossen, so wohl Todte als Lebendige, durch die Fürbitt aller Heiligen aller ihrer Missethaten Nachlassung erhalten, durch Christum unseren HErren. Amen.

℣. Der Allmächtige und barmhertzige GOtt wolle uns erhören.

℟. Amen.

℣. Und die Seelen der Abgestorbenen ruhen durch die Barmhertzigkeit GOttes im Frieden.

℟. Amen.

Kurtze Wörterung von Anruffung der Heiligen.

I.

DIe Engelen und heilige GOttes haben von uns Wissenschafft; dan sie wissen, so bald ein Sünder sich ernstlich bekehret, und wahre Buß thut, nnd erfreuen sich darüber Luc. 15. 10. gewißlich wird GOtt der den Propheten, und anderen Rechtglaubigen auff dieser Welt so viele zukünfftige, verborgene Ding offenbaret hat, seinen Außerwähl-

wählten im Himmel nicht verbergen dasjenige, welches sie angehet, wie es nehmlich stehe um die ihrige, um diejenige, so sie sonderlich lieben; sintemahlen eine Lieb der anderen würdig: mit einem Wort die Engelen, und Heilige sehen in GOtt alles, was sie zu wissen verlangen, daß erfordert der Stand ihrer Glückseeligkeit: Es sagt zwar Isa. 63. 16. Abraham weiß von uns nichts, und Israel kennet uns nicht. Aber der selbe Prophet sagt auch vorhin 58. c. 3. V. warum haben wir gefastet, und du hast es nicht angesehen? warum haben wir unsere Seelen gedemüthiget, und du hast es nicht gewust? folgt dan hieraus, daß GOtt nicht alles wisse, was wir thuen, der doch die innerste Nieren, und Hertzen der Menschen durchgründet? Ps. 7. 10. übrigens ist ja Abraham wohl bewust gewesen, was der reiche Prasser in seinem Leben gethan, und was Lazarus gelitten; wie er solches dem Reichen verweißlich fürwürfft Luc. 16. mithin ist es eine Manier also zu Reden wan man erzürnet ist, und einem nicht will helffen: ich kenn ihn nicht wie Christus Math. 25. zu den thorrechten Jungfrauen gesprochen; wahrlich ich sage euch; ich kenn euch nicht.

2. Also verehret man billig die Heilige, und ruffet sie an: gleichwie der Patriarch Jacob den Engel deß HErren angeruffen. Der Engel deß HErren (sprach er) der mich erlöset hat von allem Ubel segne diese Knaben: auff daß mein Nahm, und der Nahm meines Vatters Abraham, und Isaac über sie angeruffen werde Gen. 48. 16. Ein jeglicher Mensch aber hat seinen Engel Act. 11. sie sprachen: es ist sein Engel. Und Christus sagt Math. 18. ihre der kleinen Engelen sehen allezeit daß Angesicht meines Vatters.

Die Engelen und Heilige bitten für uns. Der Engel sprach Zach. 1. 12. O HErr Sabaoth, wie lang wilst du dich Jerusalems, und der Stadt Juda, über welche du nun siebentzig Jahr bist erzürnet, nicht erbarmen? Raphaël sprach Tob. 12. da du bettest mit Thränen, und die Todten begrabest, und liessest dein essen stehen, hab ich dein Gebett vor GOtt getragen, Apoc. c. 5. seynd die vier und zwantzig Aelteste vor dem Lamm niedergefallen, hatten Harpffen, und güldenen Schalen voll guten Geruchs, welches

seynd die Gebett der Heiligen: gewißlich wan die Heilige Rach begehren.

Uber ihr Blut, wider diejenige, so es vergossen haben, Apoc. 9. 10. werden sie auch nicht minder Gnad begehren vor die ihrige, und vor alle, so sie lieben, ehren und anruffen.

Es sagt zwar der H. Apostel Paulus 1. Tim. 2. ein GOtt, und ein Mittler ist zwischen GOtt und den Menschen, der Mensch Christus JEsus. Aber es muß auch darbey verstanden werden, was folget: nehmlich; welcher sich selbst zur Erlösung gegeben hat für alle Menschen: ein solcher der Obrister Mittler und Erlöser ist ja freylich Christus.

Und wan man durch angeregten Text erweisen wolt, daß keiner ausserhalb Christus soll angeruffen werden, für uns zu bitten, so hätte derselbe Apostel übel gethan, da er anderer Gebett begehret hat Rom. 15. V. 20. wie er auch von sich bezeugt, daß er unabläßlich für seine erste Christen gebettet habe, Rom. 1. V. 9.

Ad Gal. 3. 16. nennet auch derselbige H. Apostel; Moysen einen Mittler. Ist nicht auch Abraham ein Vorsprecher deß Abimelechs gewesen Gen. 20. 17. Bettet nicht der Engel deß HErren für die von Jerusalem, und für die Stadt Juda Zach. 1. 12. Je mehr und höher Fürbitter, je grösser und sicherer die Hoffnung erhöret zu werden: und warum bitten wir auff dieser Welt voreinander? einer seits das vermehrte Gebett durch die Wolcken vor den Thron GOttes steige; anderer seits weilen ein jeder auß Christlicher Demuth den andern soll schätzen besser zu seyn, und vor GOtt mehr angesehen, deßwegen empfehlet man sich in sein Gebett 2c. Christus bleibt doch immer der Oberste Mittler.

3. Der Engel hat Joannes verbotten ihn anzubetten Apoc. 19. 10. derowegen betten die Catholische weder die Mutter Gottes, weder einen auß den Heiligen an, sie glauben auch nicht das die Heilige, auß oder von sich uns etwas helffen können, sonderen sie loben und ersuchen um hülff GOtt in seinen Heiligen, damit weilen wir als sündige Menschen offt nicht verdienen erhöret zu werden, gemäß dem was zu lesen Eccli. 12. ℣. 3. & 7. er sich un-

ser

ser erbarme um seiner Heiligen willen, in Ansehung ihrer Verdiensten, und Fürbitt vor uns.

Von Verehrung der Reliquien und Bilder.

GOTT thut offt Wunderwerck durch die Gebein, Kleyder, Tücher seiner Heiligen, so ist ja Nutz und Fruchtbar diese in ehren zu halten. Das aber dieses GOtt öffters thue erhellet aus der heiligen Schrifft. Der Todte Cörper, so ins Grab Elisæi gelegt, und seine Gebein berühret hat, ist lebendig worden 4. Reg. 13.

Durch Anlegung der Apostelen Schweiß-Tücher, Gürtel ꝛc. seynd die Krancke gesund worden, die unreine Geister außgefahren ꝛc. Act. 1. GOtt behütet die Gebein der gerechten Ps. 31. 21. sehe ferner Act. 6. c. & 9. c.

Die Catholische brauchen bey allem diesem kein Aberglauben, viel weniger Abgötterey: dan sie betten allein an, die Wunderwürckende Allmacht GOttes in seinen Creaturen, und sonderbahr in seinen Heiligen, und dero Reliquien. GOtt ertheilet offt wunderthätig seine Hülff wegen Verehrung der Reliquien seiner Heiligen, damit diese als seine Freund vor der Welt hoch geehret werden! wie der Königliche Prophet David im Geist vorgesehen. Deine Freund O HErr! seynd gar geehret worden Ps. 38. dem unangesehen behalt, und gebühret GOtt die Ober-Ehr allein; und ist in sich die Verehrung der Heiligen oder ihrer Gebein die Beförderung der Ehr GOttes, welcher durch sie mit seiner Allmacht Wunder würcket.

Die Bilder der Heiligen halten wir in ehren; damit wir in Anschauung derselbigen uns erinneren ihres heiligen Christlichen Lebens-Wandel, und alles was sie haben müssen ausstehen; ehe sie zur ewigen Glory gelanget. Auch wir also ihnen sollen nachfolgen in diesem Leben, wan wir ihnen wollen beygesellet werden in der ewigen Glückseeligkeit. Ubrigens halten alle hohe Familien sorgfältig auff die Bildnussen ihrer Vorfahrer,

und zeigen sie ihrer Jugend zur Nachfolg und warum sollten wir Christen ein gleiches mit denen Bildnussen Mariä der Mutter deß HErren, und anderer Heiligen nicht thuen. Diese Bilder betten wir aber nicht an, sonderen unsere Andacht, so wir vor denselben verrichten, ziehlet endlich auff GOtt, nehmlich GOtt in allen seinen Geschöpffen, absonderlich in seinen Heiligen zu loben, um Hülff zu ersuchen, und seine Heilige in ihme zu verehren nach seinem Göttlichen wohlgefallen. Wir Catholische dan in allen unseren Religions-Stücken, und Ceremonien eine allerdings gegründete vernünfftige Außlegung geben, so bleibet mithin unsere Religion in ihrer alter Possession, und muß ihr das recht zugesprochen werden, mithin kan kein Heyl-begieriger Christ davon abweichen.

In allem sey GOTT die Ober-Ehr allein.

Regi-

Register.

Deren in diesem Buch befindlichen merckwürdigeren Stücken.

A.

Vorbereitung den Ablaß zu verdienen. fol. 210.
Nachricht und Außlegung von dem Ablaß. 213.
Ablaß deß Hohen und H. Matheis Altars. 203.
Abläß der übrigen Altär des Gotteshauß S. Mathiæ eines jeden inbesonder. 203
Nachricht der Abläß so hiesigem Gotteshauß verlyhen und von jedem zu verdienen seynd. 211.
Von dem Abgott so von den alten Heyden angebetten worden, da S. Mathiæ Gotteshauß stehet. 18.
Zu Aachen wird ein Bürger von einer fünff jährigen Kranckheit befreyet, durch den H. Apostel Mathias. 154.
Der H. Agritius überbringt den Leichnam deß H. Apostel Mathiæ nebst vielen anderen HH. Reliquien von Rom nacher Trier. 45. und 46.
Albanæ eintziger Sohn wird vom Tod zum Leben erweckt.
Altär so von dem Römischen Pabst seynd eingewyhen worden. 201.
Altär so von den Cardinälen seynd eingewyhen worden. 203.
Des H. Athanasii Flucht nacher Trier. 47.
Des Königs Attila Grausamkeit zu Trier. 48.
Zu Ambsterdam erfahret ein Calvinisches Weib die Hülff deß H. Mathiæ in Kinds-Nöthen. 177.

Zu Andernach wird ein Bürger durch ein Gelübd zu dem H. Mathias gesund. 179.
Zu Arweiler wird ein Bürger auß den Händen seiner Feinden und Tods-Gefahr errettet. 161.
Ein Arweiler Bürger gehet sicher durch des Feinds Lager seine verlobte Wallfahrt zu vollführen. 166.

B.

Wie man recht und leicht Beichten soll. 239.
Vier und zwantzig heilige Trierische Bischöff nach dem H. Maternus zu S. Eucharius begraben. 25. biß 34.
Besessene werden befreyet. 135. und 138.
Aus Bäyeren kommt ein Krüppel hier an und wird gesund. 147.
Von dem wunderbarlichsten Binnen-Schwarm allhier.
Blinde werden sehend. 92. und 94. u. 68. u. 188.
Wunderthätige Heylung v. dem kaltē Brand. 106.
Buß-Psalmen mit Litaneyen. 304.

C.

Der H. Celsus Patron in Schmertz des Podagra, und seine wunderthätige Erfindung. 26.
Coblentz, ein Burgermeister wird vom hitzigen Fieber befreyet. 153.
Daselbst wird ein Bürger von einer unheylbaren Wund geheilet. 156.
Cölln ein ober Cölln im Rhein ertrunckener Jüngling wird von Toden erweckt. 155.
Ein Cöllnisches Weib wird errettet von zweyen Mörderen. 67.
Vorbereitung und Manier andächtig zu communiciren. 244.

Kräfftige Bündnuß mit GOtt nach der H. Communion oder sonst vor dem Hochwürdigsten Guth zu machen. 25.
Contracte werden gerad. 84. und 179. u. 149.
Christlicher Gedanck vor einen jeden Tag der Wochen. 264.

D.

Durchforschung deren dreyen Kräfften der Seelen. 267.

E.

Ertrunckene werden zum Leben erwecket. 63. und 120. 121. 123. u. 133. u. 155.
Eucharius, Valerius, und Maternus, werden von dem H. Apostel Petrus auff Trier geschickt! thuen auff der Reiß und zu Trier große Wunder-Werck. 10. 11. und 19.
Des H. Euchari Hinscheyden. 21.

F.

Ein Bürger von Fell unter Trier wird von grossen Haupt-Schmertzen und seine Ehe-Frau von Sinn-Loßigkeit durch den H. Mathiam befreyet. 168.

G.

Christlicher Gedanck über das so von hiesigem Gotteshauß und heiligen Reliquen gemeldet. 2. 7.
Wie man Morgens Mittags und Abends vor-und nach dem essen sein Gebett verrichten soll. 221.
Gefangene werden wunderbarlich erlediget. 114. 116. und 108.
Ein Gichbrüchtiger wird gesund. 65.
Von besonderen, und letztem Gericht. 274.

Der ewigen Gnaden-Wahl zwölff Zeichen. 254.
Eine vornehme Dame wird bey dem Grab deß Heil. Mathiæ gesund. 107.
Das Grab deß H. Mathiæ lasset sich nicht von Platz bewegen. 72.

H.

Zwölff Heyls Ermahnungen, nach welchen Christlich zu leben. 27.

K.

Hülff-reiche Fürbitt S. Mathiæ in Kindsnöthē. 169.
Krancke genesen. 82. und 105. u. 128. 129.
Ein Krüppel erhaltet seine grade Glieder. 91.

L.

Lahme werden gesund. 89. und 124. 190. 186.
Ein Lästerer deß H. Apostels Mathiæ wird von dem Teuffel besessen und hinweg geführet. 74.
Von dem bitteren Leyden in sieben Fuß-Fäll ausgetheilt. 279.
Die Bach Löwig woher sie ihren Nahmen habe. 17.
Ein Lutherischer Obrist-Lieutenant verspottet in hiesigem Gotteshauß die heilige Reliquien und wird wunderlich bekehrt. 162.

M.

Das Magdeburger Dohm-Stifft hat vor Zeiten auff S. Mathiæ Vigil den gewöhnlichen Gottes-Dienst unterlassen und werden alle durch zeitlichen Tod gestrafft. 57.
Maternus wird in Elsas von den Todten aufferweckt.
Des H. Materni Leben Wunder Hinscheyden, und

und Zwytracht wegen seines H. Leichnams, wo er solle begraben werden, und was sich nachmahlen damit zugetragen. fol. 23. 24. 25.
Weiß und Manier andächtig Meeß zu hören. 229.
S. Mathiæ Gotteshauß Ursprung. 15. 17.
S. Mathiæ Gotteshauß ein heiliger Orth 193.
Des H. Mathiæ Leben Wunder-Werck, Marter, dessen H. Leichnams Uberbringung von Jerusalem nach Rom und von dannen nacher Trier 34. c. 5.
Desselben zweymahligen wunderthätige Erfindung. fol. 44 &c. cap. 6.
Der H. Mathias curiret unheylbare Zuständ. 184.
Der H. Mathias segnet die seinige und straffet ihrer Pflicht vergessene. 60.
Gute Meinung vor der H. Meeß. 230.

O.

Die Obs-Bäum eines treuen Dieners deß H. Mathiæ werden wunderbarlich von Ungewitter befreyet. 110.

P.

Die mit Pest behaffte werden befreyet. 151. 158.
Von Peynen der Höllen. 271.
Pilgram bekommen ihre verlohrne Pferd durch den H. Apostel Mathiam wunderbarlich wiederum 70.
Ein Dechant von Prüm bekommt eine Wund an das Bein, weilen er ein Zweiffel von dem Grab des H. Mathiæ gefasset.

R.

Rach deß H. Mathiæ wider seine Feind. 118.
Rach des H. Mathiæ über einen Schultheis wegen geübter Untreu. 145.

Heilige Reliquien benamset so allhier auffbehalten werden. 194.
Heilige Reliquien von denen HH. Beichtigeren, so hier zu sehen. 198.
Heilige Reliquien von denen heiligen Jungfrauen so allhier auffbehalten werden. 200.
Heilige Reliquien so in das Grab deß Hohen Altars bey dessen Einweyhung seynd eingelegt wordē. 201.
Heilige Reliquien so in dem Altar deß H. Mathiæ auffbehalten werden. 203.
Heilige Reliquien so in den übrigen Altären deß Gotteshauß auffbehalten werden. 203.
Von Rictiovaro geübte Grausamkeit zu Trier. 31.

S.

Sinnloße kommen zum Verstand. 102.
Straff deß H. Mathiæ über einen ärgerlichen Brudermeister. 152.
Zu Straßburg wird ein besessener Geistlicher erlediget. 138.
Unheylbare Schäden an dem Leib werden bey dem Grab deß H. Mathiæ geheilet. 126. 127.
Ein Jüngling wird Stumm, und erhaltet hernach durch Fürbitt deß H. Mathiæ seine vorige Sprach. 75.
Der Sturmwind wird wunderbarlich von dem H. Mathia eingehalten. 96.
Wie man einem Sterbenden solle beystehen. 291.

T.

Tödliche Zuständ werdē geheilet. 93. 149. 187. 181
Einem Brudermeister bedrohet der H. Mathias den Tod wegen geübter Untreu. 80.
Thebæische Kriegsherr wird gemartert zu Trier. 31.

Ein Jüngling wird aus Teuffels-Gewalt gerissen. 173.
Ein Juncker will am Vorabend deß H. Mathiæ nicht Fasten und wird von dem Teuffelen ins Feur geworffen und veräschert. 78.
Todte werden aufferwecket. 10. 17. 104. 117. 134 181. 131.
Zu Trier, eine wunderliche Erledigung eines von Soldaten gefangenen Bürgers. 114.
Die heilige Trierische Martyrer. 31.
Ein Prediger N. Conrad wird vom Tod errettet. 85
Von der Todsünd. 266.
Von dem Tod. 269.

U.

Des H. Valerii Leben und Hinscheyden.
Durch Kranckheit im Hirn verruckte Weiber genesen. 191. 165.
Mit Ungarischer Kranckheit behaffte werden befreyet. 150.
Ein Unglaubiger wird wunderbarlich durch den H. Mathias gesund und bekehrt. 174.
Ein untreuer Wirth erstummet. 119.
Ein unheylbarer Zustand wird geheylet. 159.
Von Verehrung deren Heiligen, und dero Reliquien. 322. und 324.

W.

Ein Weib wird von zweyen Mörder errettet 67.
Zu Wilmar wird ein Matheißer Schultheiß vom Untergang auff der Lahn errettet. 143.

Z.

Von dem letzten Ziel und End deß Menschen. 264.

ENDE.

Hillar, Maurus

Mathianischer Ehren ... Tempel Lebensbeschreibung des Apostels Mathias

Cölln 1770

V.ss. 669
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10788661-9
VD18 14601869-001